

NMI UND MESSITSCH & FEBRUAR/MÄRZ 1992 & NMI UND MESSITSCH

NMI & MESSITSCH

HEFT 1 • 92
FEBRUAR/MÄRZ
4,00 DM
ISSN 0863-3975

*Lou Reed:
Das Leben ist gut,
aber es ist einfach nicht fair.*

FLEISCHMANN & FIREHOSE & OZZY OSBOURNE

LOU REED & FEELING B

MORBID RECORDS & NITZER EBB & DE FEIXEN

COIL & KRUPPS & GILLAN

SWERVEDRIVER & BASTRO & INCHTABOKATABLES

POGUES & NIRVANA

ATTWENGER & SCREAMIN' JAY HAWKINS & BINETTI

KLUMP 'n' SHUMP

BY SCHWARWEL

Traurisch
welcome to
the Lesung
of my first
Roman...

Schuster,
bleib bei
Deinen
Leisten...

"And the Asshole
hang on the Angel!"

Yes!

© by Paula KATH.comix 11/10/90



Als erstes lesa isch
now the Stelle, where
the Prostitude stürbt...

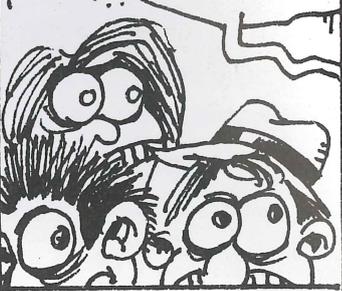
HM.

Right now... Let
me anfanging...

**WO ISN HIER
S SCHEISS-
HAUS?**

Ich muß nämlich
mal kacken.

Und wenn ich
nicht gleich
kacken kann,
platzt hier 'ne
Bombe.



Okay, Chap, there it's
going to the Wasser-
closet.

Dank dir. Ich nehm' mal
noch Scheißpapier
mit.

"Good... Hat someone
a Wunschsong?"



PLUMS

INHALT

EDITORIAL

Elektrisch Verstärkte Beatmusik

News	2
Leserbriefe & Beliebtheitskala Ost	3
Pigalle & Steve Binetti	4
Didjits & Blue Aeroplanes	5
Rubbermaids & Müllstation	6
Mercury Rev	7
Alaska	8
Sovetskoe Foto	9
Fleischmann	10
Pogues: London Calling	12
Factory	15
Nirvana: Es führt kein Weg zurück	16
Attwenger	21
Delkom	22
Ozzy Osbourne auf dem Pfad zur Tugend	24
Ian Gillan	26
Die Krupps: Fast Forward	28
Lou Reed: Magic & Loss	30
Swervedriver	34
Coil	35
Firehose	36
L'Age D'Or	38
Cpt. Kirk & Blumfeld	39
Codeine & Bastro: Sophisticated	40
Screaming Jay Hawkins	43
De Feixen	44
Setters	45
Nitzer Ebb	46
Morbid Rec. & Poserslaughter Rec.	47
Feeling B. Kriegt uns alle	48
Inchtabokatables stapeln hoch	53



Wareneingangsprüfung

33CD45/IBM/Tapes/Fanzines/Comics/Videos ab 54

Geistig kulturelles Leben

Skinheads in Dresden	74
DT 64 76	74
Das ZK-Plenum 1965 zur Beatmusik	77
Jamie Reid	78
Commitments	80
Letzte Seite: Tamara Danz	82
Kontakte & Termine	85

Bildergeschichten

Schwarwel	8, 67, 69, 71, 73
Phil	19, 20

Ich muß nämlich mal kacken.



Im neuen Jahr wird alles anders. Auch bei uns. Zuerst die Erscheinungsweise. Nicht, daß wir jetzt monatlich herauskämen. An der 8wöchigen Herausgabe wird sich so schnell nichts ändern. Aber an der Pünktlichkeit. Diese Zeitschrift wird ab sofort immer am letzten Dienstag des Vormonats am Kiosk zu haben sein. Die Februar/März-Ausgabe liegt also am 28.01. auf dem Verkaufstresen, die April/Mai-Ausgabe am 31.03., die Juni/Juli-Ausgabe am 26.05. usw. Ist das nicht wunderbar? Aber es wird noch schöner: Die Abonnenten erhalten ihr Exemplar schon vor dem Erstverkaufstag. Wenn die Post mitspielt.

Womit wir bei den weniger erfreulichen Dingen wären. Uns erreichten zornige Briefe und Anrufe wegen zu später oder nie angekommener Abo-Hefte und -Geschenke. Euer Unmut ist berechtigt, aber werft den Stein nicht in unser Fenster. Es gibt ein bekanntes gelbes Unternehmen mit einem Horn als Symbol, das wie eine Schnecke aussieht. Diese Firma bekommt einen Tag nach dem Druck sämtliche Abo-Hefte adressiert und frankiert zum Transport in Euren Briefkasten. Mehr können wir nicht tun.

Apropos frankiert. Die letzte Sendung wog 3 Gramm mehr, als sie den Briefmarken entsprechend hätte wiegen dürfen. Das war unser Fehler, und wer 40 Pfennig nachzahlen mußte und dies getan hat, dem sei unser Dank sicher. Wir wollten uns nicht auf Kosten der Leser sanieren.

Neuerdings erhalten wir einige Postsendungen zurück mit dem Vermerk "Empfänger unbekannt/verzogen". Merkwürdig ist nur, daß es Abonnenten sind, die wir zum Teil schon mit der alten NMI bzw. MESSITSCH beliefert haben. Ob hier die Post unkorrekt arbeitet, können wir nicht beurteilen. Wer aber umzieht und uns seine neue Adresse nicht mitteilt, dem können wir auch nicht helfen.

Im letzten Heft ist uns ein kleiner, aber folgenreicher Fehler unterlaufen. Der Abo-Bestellschein besaß zwei Abo-Preise. Das sollte kein Quiz sein, es gibt auch nur eine Lösung: 6 Hefte für 24 DM. Wer 16 DM gezahlt hat, bekommt trotzdem seine Hefte, allerdings nur 4 Stück.

Noch mal zum Abo: Die Geschenke können wir wirklich nur solange versenden, wie der Vorrat reicht, und der ist nicht endlos. Hier wirkt gnadenlos das Prinzip des Posteingangs. Soweit die Gebrauchsanweisung. Und jetzt lest diese Zeitschrift. Beeilt Euch. In 8 Wochen sind wir wieder da.

Impressum * Herausgeber: NORD OST ROCK e.V. * Chefredakteur: Wolf Kampmann * Redaktion: Rocco Gerloff, Jürgen Winkler * Comics: Schwarwel, Renate, Phil * Mitarbeit: Jürgen Balitzki, Jana Sittnick, Holger Erdmann, Ritchie Ziemeck, Kay Manazon, Lutz Schramm, Steve Winkler, Ronald Galenza, Ingo Bröcker-Heschel, Jörg Schulz, Marion Brasch, Holger Luckas, Michael Ballauf, Jürgen König, Pluto, Ingrid Lohse, Bernd Gürtler, Kuttner, Johannes Pätzold, Jens Mittendorf * Titelfoto: Public Address Presseagentur * Fotos: Detlev Schilke, Rolf Zöllner, Moni Kellermann, Kay Manazon, * Layout: WON-YA/Frank Wonneberg AD * Satz: TyPress Fotosatz GmbH, Berlin * Druck: Oktoberdruck GmbH, Berlin * ISSN 0863-3975 * Erscheinungsweise: zweimonatlich * Vertriebsorganisation: Rocco Gerloff * Vertrieb: Grosso, Semaphore, Canibal Cartell, Handverkauf * Anzeigenredaktion: Jürgen Winkler * Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 4 vom 1.12.1991 * Anschrift: NMI & MESSITSCH, Marienburger Straße 26, Berlin O-1055 * Telefon: Ostberlin 43 60 792 * Fax: Westberlin 26 17 038 * Die Beiträge der Autoren geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. * Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Comics und Fotos wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten. * Die nächste NMI & MESSITSCH erscheint am 31.3.1992

LESEBRRIEFE

Hallo NMI & MESSITSCH!

Hauptsächlich geht es mir um den in Heft 3 erschienenen Tishvaisings-Artikel von Eurem Mitarbeiter Pluto.

Ehrlich gesagt, ist mir beim Lesen sofort der Krage geplatzt. Was dort über das Magazin "Rock Hard" verbreitet wurde, war ja schon weitab jeglicher Toleranzgrenze. Dazu ein paar Stichpunkte: Zum einen wird dort dem Rock Hard-Magazin Bild-Niveau bescheinigt, und es wird auch gleich noch der Boulevardpresse zugeordnet. Fakt ist, daß Pluto sich genau dieser Art von Journalismus bedient, indem er Halbheiten von sich gibt (aus der gesamten Plattenkritik von Frank Albrecht wird nur ein einziger Satz zitiert), und es werden auch gleich noch ein paar nette haltlose Beschuldigungen hinzugefügt (Bestechung und Schmiergelder für nette Kritiken und Interviews). Zu aller Krönung wird sich noch des absolut kindischen Klischees "Poser" contra "Thrasher" bedient. Klasse!

Wie allgemein bekannt, ist jede Kritik subjektiv. Frank Albrecht hat zwar seine Schwierigkeiten mit der Scheibe der Tishvaisings, attestiert ihnen aber ein paar Zeilen weiter, "recht ansprechenden Thrash mit einigen interessanten Breaks" zu spielen. Leider, so bemerkt er ebenfalls weiter, tun dies hundert andere Bands auch. Machen wir uns mal nichts vor, die Scheibe der Tishvaisings ist echt nur normaler Durchschnitt (wer mehr als nur zwei Thrash-Scheiben im Monat hört, wird mir da zustimmen). Und 5 von 10 möglichen Punkten im Rock Hard sind nunmal eine faire Bewertung für eine durchschnittliche Scheibe (ich weiß, wovon ich rede, ich besitze selbst das Teil). Die gesamte Kritik ist zudem mit größter Höflichkeit geschrieben, an deren Ende steht gar noch ein großes Sorry! Welch Gehässigkeit in Plutos Augen! Pluto bescheinigt dem Rock Hard großkapitalistische Kommerzmethoden. Er führt sogar noch die Anzeigenpreisliste ins Gefecht (Ihr besitzt übrigens auch eine). Was Pluto vielleicht nicht weiß, ist: Das Rock Hard startete vor Jahren als Fanzine und hat sich langsam zu dem gemauert, was es jetzt ist. Nämlich zu einem der besten Magazine seiner Art auf dem Markt, hinter dem sich andere Mags & Zines verstecken können. Ich bezweifle außerdem, daß Ihr das mit der Bestechlichkeit selber glaubt

(wieviel Deutschmark müssen denn dann wohl die Skeptiker für die 1A-Kritik in Rock Hard Nr. 54 hingelegt haben). (Das fragen wir uns auch - d. Red.) Immerhin wird das Rock Hard nicht von der Stiftung "Kulturfonds Berlin" unterstützt. (Wir auch nicht mehr - d. Red.)

Wenn Ihr weiterhin solche echt blödsinnigen Stories bringt, muß ich wohl in Zukunft auf die Lektüre Eures sonst recht ansprechenden Magazins verzichten. Denn mit der Pose des ewig beleidigten und immer jammernenden "Ossis" kann ich mich absolut nicht identifizieren.

Ole Hübner
Rostock

Hallo Ole,

vielen Dank für Deinen Brief. Die Pose des "ewig beleidigten und immer jammernenden Ossis" wollte ich eigentlich gar nicht herabhängen lassen. Wenn Du es so findest - bitteschön. Unabhängig von meiner Auffassung waren ein Dutzend Fanzines, Matthias Herr's HM-Lexikon und die Band selbst der Meinung, daß bezüglich des Eröffnungssatzes im RH-Review von objektiver Kritik kaum die Rede sein kann. Die Gehässigkeit kommt nicht von mir. Sie liegt wohl eher im herablassenden Ton der Kritik des RH-Redakteurs. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus. Mag sein, daß Vergleiche hinken und angehtbar sind, auf keinen Fall aber beim Begriff "großkapitalistische Kommerzmethoden".

Du irrst, ich kenne dieses Magazin und seinen Werdegang. Kopfschüttelnd registrierten mit mir nicht wenige alte (ex-)Stammleser den eingeschlagenen Weg der Kommerzialisierung im Frühjahr '90, um vom großen Kuchen des Geschicks ein gutes Stück abzubekommen. Schlechte Kompromisse, die dem Underground - sprich der Fanbasis - einige wenige Alibi-News übrigließen und die eigene Unbestechlichkeit für sehr gut prämierte Front- und Backcoverseiten, bezahlte Platte des Monats und bezahlte bunte Poster auf den Mitelseiten an die airplaygeile Musikindustrie opferten, waren die unausbleiblichen Folgen.

Die Ausgaben sind seit Frühjahr '90 beliebig austauschbar, um "zufällige" Verknüpfungen einer Soundcheck-Platzierung mit großzügigen Anzeigenspenden zu erkennen. Ich hoffe, daß Dir als aufmerksamem RH-Leser nicht entgangen sein wird, daß seit obengenanntem Zeitraum lediglich eine einzige Platte

zur LP des Monats gekürt wurde (Arcane), die nicht mit einer bezahlten Anzeige honoriert wurde. Mach Dir selbst ein Bild, hoffentlich nicht "mit der Pose des ewig beleidigten und immer jammernenden Ossis." Pluto

Hi nmi-sten!

Also erstmal: Spitze, daß es Euch wieder gibt. Konnte Eure Aufgabe damals gar nicht verstehen, weil ich habe Euch doch immer gekauft! Vielleicht liegt's dann an solchen Leuten wie meinem Freund Schröter, der die nmi auch von hinten bis vorne gelesen hat, aber immer nur meine. Auch die Fusion NMI & MESSITSCH, der ich erst skeptisch gegenüberstand, ist Euch bestens gelungen, obwohl's ruhig noch 'n paar Kommicks mehr sein könnten. Mit den 2 Monate-Erscheinungsrhythmus, das ist noch nicht das Wahre, aber das soll ja anders werden, gelle?

In Eurer 1. Ausgabe hat mich die klobige Schrift noch angekotzt, in der 2, kommt's schon besser rüber - ab & an mal 'n Absatz oder was dick Gedrucktes wär aber auch nicht schlecht. O.k., geschenkt.

Etwas enttäuscht war ich von Bernd Gürtlers Moe Tucker-Artikel aus Nr. 1. So heißt ein Titel "Spam Again" und nicht "Sperm(!) Again", & das '86er Vinyl heißt richtig "Moe Jad Kate Barry" statt "Jim sick with you" richtig "I'm sticking with you". Vom letzten Album hat Moe Tucker auch leider nicht alles gespielt, wie von B.G. angenommen, sondern nur 7 von 10 Titeln.

Noch eine Sache, über die ich mich auslassen möchte, ist Euer Vertriebssystem. Ich habe Null-Ahnung, wie das funktioniert, Fakt ist aber, daß ich wochenlang nach Eurer 1. Ausgabe zwischen Dresden, Leipzig, Halle & Erfurt gefahndet habe, um sie schließlich in Mühlhausen (!) zu ergattern. Andere Leute, die noch nix von Euch wissen, wie sollen die die NMI & MESSITSCH mal kennenlernen? Nicht, daß Ihr wieder pleite geht! Markus

Die Zeitschrift wird im Prinzip in allen Kiosken in den neuen Bundesländern und in Berlin verkauft. Allerdings sind die Grossisten mit der Abnahmemenge noch etwas zurückhaltend. Der Grund ist simpel: Die traditionsreichen Musikzeitschriften aus Köln und

Lübeck verkaufen sich im Osten so schleppend, daß man uns als Newcomer erst mal skeptisch beobachtet. Deshalb suchen wir noch mehr Plattenläden, in denen wir auf Komission verkaufen können. Anruf genügt, wir liefern sofort.

Hallo! Wie schnell doch die Zeit vergeht!

Irgendwas fehlte die letzten Monate, was es war, wurde mir erst bewußt, als ich die MESSITSCH am niedlichen Kiosk, bei uns an der recht lebhaft befahrenen Ecke erstand. Da die eher an Superlative gewöhnte verkaufsgeschulte Zeitungsfrau mir aber nicht die nächste Ausgabe garantieren konnte, werde ich den Weg des geringsten Stresses gehen und MESSITSCH Übers Abo ins gemütliche Heim holen. Schade ist nur, daß die Abobestellung auf der Rückseite von Fritz, Theo und Ich gedruckt wurde. Ich hätte diesen genialen Artikel gern öfter gelesen (man lernt so allerhand für's Leben), dies ist nun nicht mehr vollständig möglich. Ich hasse zerschlitze Seiten, Artikel, Nasen, Ohren etc. Nachbars Hund ist im Urlaub zusammen mit Herrchen, sonst hätt ich den mal kurz, also den hätt ich... Übrigens ist Eure Mischung in der MESSITSCH echt gut und sollte auch so bleiben. Besonders haben gefallen, die Berichte über ZTAD, Amphetamine Reptile Records, Kramer, Abwärts, Die Rasenden Leichenbeschauer, Dato, DT64, Paris, da kann man nur sagen, macht weiter so. Ich muß jetzt aufhören, Muttern sagt, ich soll nicht soviel faulenzen (macht aber Spaß), sondern die Ärmel hochkrepeln, was die nur immer will. Scheiß Aufwasch.

Mario Schädel
Gera-Zwötzen

Ket volt NDK-s lap, az NMI és a MESSITSCH összeolvadt és ez az el só közös számuk. Elisabeth Nagy sz erint talán a legjobb német lap, így első ránézésre nagyon tartalm as: ABWÄRTS, MOE TUCKER, JOHN CALE, FEELING B, REVOLTING COCKS, STEREO MC'S, VHK, hamburgi színtérbeszámó ló, kritikák lemezokról, kazetákról, könyvekről, zinekról, videókról, filmekről, és nem érzik cikinek, hogy AC/DC cikket publikálnak, végül is fontos a sokoldalúság!

Kéne, mi? Második Látás (ungarische Musikzeitschrift)

ES WURDE AUCH LANGSAM ZEIT!

FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE



pure live!

SPV
Records

"PURE LIVE" AUF CD MC LP MIT 24 SEITIGEM BOOKLET
IM VERTRIEB DER SPV GMBH, POSTFACH 72 11 47, 3000 HANNOVER 72

SPV
G M B H



Das aktuelle Suchbild: Charlie Ocasek (fünfter von rechts), Volkmar André (obere Reihe, dritter von rechts), der verlorengegangene Dr. René Büttner (obere Reihe, vierter von links). Frage: Wann kommen die Oktoberklub-Aufnahmen als digitalremasterte Vierfach-CD-Luxus-Box, mit einem aufwendigen Booklet von Peter Porsch gestaltet?

... da sind wir aber immer noch sang Charlie Ocasek vor nicht allzu langer Zeit im Oktoberklub, und als ob er es geahnt hätte - da ist er wirklich immer noch! Vor der Wende als einer der prinzipientreuesten Produzenten bei AMIGA für die Veröffentlichung von haarsträubendem Ost-Rock verantwortlich ("liedhafte Rockmusik"), überstand er die Umstrukturierung in der Firma und bleibt ein festangestellter Mitarbeiter der DS GmbH. Neben Sangesbruder Ocasek wurde mit Volkmar André gleich noch ein zweites Relikt stalinistischer Kulturpolitik übernommen. Außerdem stellte die DS GmbH einen neuen A&R-Manager ein: IC Falkenberg, der einst als Stern-Meißner-Sänger zu höherem Ruhm abhob und mit der anschließenden Solokarriere noch vor der Wende bruchlandete. Nun wird er, unter der Regie seines neuen Chefs Matthias Hoffmann, Bands ins DS-Repertoire nehmen und betreuen. An Arbeit wird es nicht mangeln, denn langsam kehren die Recken zurück: Die Puhdys produzieren im Frühjahr eine neue LP bei DS, Gütt (ex-Rosalilly) ist schon unter Vertrag, Silly klopft nach den Absagen größerer Label sacht bei DS an, und auch Ralph "Bummi" Bursy ist wieder im Gespräch.

Vornweg eine Mitteilung in eigener Sache. NMI & MESSITSCH und Jürgen Balitzki beschreiten seit Januar getrennte Wege. J.B. wechselte zu Rockradio B, versprach aber, NMI & MESSITSCH auch zukünftig als freier Autor zur Verfügung zu stehen. Glück hatte Pink Floyd-Gitarrist David Gilmour, der in Mexico City mit Ach und Krach einen Autounfall überlebte. Völlig Out ist hingegen Ex-Droogs-Drummer Brian Hudson, der mit ganzen 23 einem Herinfarkt zum Opfer fiel. Trommelstöcke bergen offenbar so manche Gefahren, denn auch Eric Carr, ehemaliger Schlagzeuger von Kiss, erlag einem Herztumor. Er wurde allerdings 18 Jahre älter als Hudson. Bester Gesundheit erfreut sich dafür sein alter Kiss-Kollege Gene Simmons. Der treibt sich nämlich in allen möglichen Gerichtssälen rum. Er verklagte den Teenage Fanclub, die Coverzeichnung auf seinem aktuellen Album "Bandwagonesque" vom Logo des Loot-Labels geklaut zu haben. Dem Teenage Fanclub wäre das durchaus zuzutrauen, da ansonsten das Cover die einzige Eigenschöpfung auf dieser Platte wäre. Nur hat Simmons anscheinend noch nicht begriffen, daß die Neunziger das Zeitalter des Fakes sind. Neuigkeiten gibt es auch aus dem Stoneslager. Die Angaben über die Summe, die die Glimmertwins & Co für ihren Vertrag über drei neue Scheiben bei Virgin kassiert haben, sind sehr unterschiedlich. Die Millionenzahlen schwanken zwischen 20 und 75. Sollte Jagger also ein Hungerwinter in ungeheizter Wohnung bevorstehen, werden wir ein Spendenkonto einrichten. Im übrigen wurde der Vertrag nur von vier Stones unterzeichnet. Bassist Bill Wyman hielt sich einmal mehr aus den Angelegenheiten der Band heraus und speiste die Spekulationen um seinen Ausstieg mit neuer Nahrung. Der Underground boomt. Nirvana darf sich wohl als die Aufsteiger-Band des vergangenen Jahres feiern. So etwas schlägt Wellen. Derzeit klopfen gleich mehrere amerikanische Majors an die Türen der New Yorker Hardcore Heroen Helmet. Die Band

konnte sich jedoch bislang zu keinem Deal entschließen. Soundgarden spielen indessen als Support von Guns'n Roses vor Arenen von Zehntausenden. Apropos Guns'n Roses! Die wollten ja bekanntlich als Ersatz für den entflohenen Gitarristen Izzy Stradlin Jane's Addiction-Klampfer Dave Navarro anheuern, der auch erstmal gar nicht abgeneigt schien. Nun ließ er aber erklären, daß er sich für diesen Job überqualifiziert fühle. Als neuer Mann für die bevorstehende Tour ist jetzt ein gewisser Gilby Clarke im Gespräch. Die Tour von Leather Strip wurde von März auf September verlegt. Grund soll sein, daß Bandchef Claus Larsen vorübergehend einen Job gefunden hat. Auch die Tour von Inside Treatment mußte verschoben werden. Deren Sänger dient zur Zeit in der schwedischen Armee. Regan Eracs, der im vergangenen Jahr mit X-Marks The Pedwalk zu Starruhm gelangte, plant ein Solo-Projekt, von dem erstmal nur bekannt ist, daß es sich an Bill Leeb's Delirium orientieren wird. MC 900 bewies in aller Öffentlichkeit, daß er keine Nerven für Tekkno hat. Die gigantische Mayday-Party, die am 14.12. in Berlin über die Runden ging, verließ er nach einer halben Stunde mit einem "sehr seltsam" auf den Lippen. Anscheinend unerschöpflich ist der Band-Born Napalm Death. Nachdem gerade Lee Dorians Cathedral nicht schlecht von sich reden gemacht hat und Drummer Mick Harris mit John Zorn das Projekt Painkiller ins Leben rief, tritt ebenselber Mick Harris schon wieder mit einer neuen Band an. Das Unternehmen heißt Scorn und wird im März die erste LP auf den Markt bringen. Mit dabei uunter anderem Nik Bullen, der in den Anfangstagen von Napalm Death irgendwann mal für deren Baß-Part zuständig war. Großartige Neuigkeiten für alle Fans von John Zorn: Das japanische Label Wave, das sich schon durch die Herausgabe seiner Soundtracks verdient gemacht hat, bringt jetzt die älteren, heißgesuchten Scheiben des Enfant Terribles der amerikanischen Noise-Szene wieder auf den Markt. Die Reissue von "Locus Solus" machte den Anfang. Veränderungen gibt es auch wieder in der Label-Landschaft. Das Jazz-Schonkost-Label GRP (Chick Corea, Kevin Eubanks, Lee Ritenour...) ist von der MCA gekauft worden. L'Age D'Or aus Hamburg wird seit Januar von Polydor vertrieben. Letzte Nachricht aus Berlin: Nach einer Totalrenovierung wird am 1. Februar Huxley's Neue Welt eröffnet. Der bisher als Neue Welt bekannte Saal an der Hasenheide wird unter neuem Management u.a. als Konzerthalle, Rollerskatingbahn, Diskothek und Konzertclub betrieben.

...

...

...

...

...

...

...

...

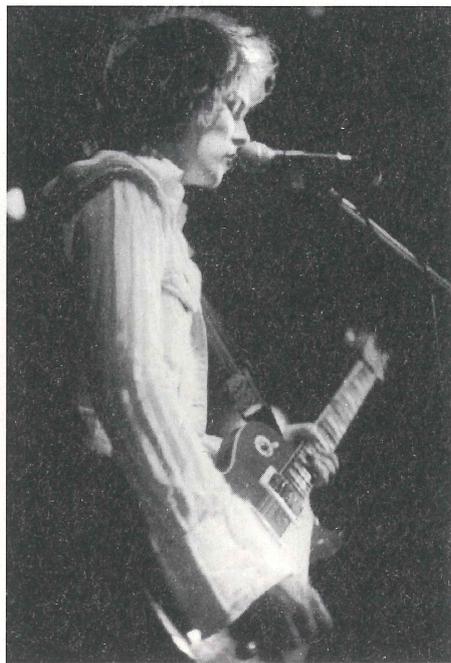
Beliebtheitskala Ost

- | | | |
|----|--|-------------------------|
| 1 | Bobo in white wooden houses: Bobo... | (EMU) |
| 2 | Skeptiker: Sauerei | (Our Choice/RTD) |
| 3 | Die Art: Gold | (Zong/Edel Ideal) |
| 4 | Nirvana: Nevermind | (Geffen/BMG) |
| 5 | Element of Crime: Damals hinterm Mond | (Polydor) |
| 6 | Feeling B: Wir kriegen euch alle | (P-Music/SPV) |
| 7 | V.A.: Nazis Raus | (Weird System/EFA) |
| 8 | Freunde der Italienischen Oper: Um Thron und Liebe | (Par Excellence) |
| 9 | Cathedral: Forest of Equilibrium | (RTD) |
| 10 | U2: Achtung Baby | (BMG Ariola) |
| 11 | Dead Can Dance: Passage in Time | (4AD/RTD) |
| 12 | Die Vision: Fascination | (Vulture/RTD) |
| 13 | Pungent Stench: Been Caught Buttering | (Nuclear Blast/SPV) |
| 11 | Slayer: Decade of Aggression | (Def American/Polygram) |
| 12 | Dead Moon: Stranded in the Mystery Zone | (Music Maniac/RTD) |

Ermittelt von: Schallmauer, VoPo, Never More, Morbid Records, Restless and Wild, Hörkunst, dekadente Buerger records, ZentralOHRgan, Menue Rähkords, Freak Out. Adressen siehe Seite 85

Steve Binetti

Brillen-bärtige Wahrheit in der TV-Talkshow, und Gitarren-Stefan sagt: "Caspar Brötzmann, den find' ich gut, aber De La Soul sind besser." Groovy eben. Nein, Herr Binetti ist nicht im Fernsehen, das ist nur Kulisse, ebenso Leroy Gomez: "Don't let me be misunderstood". Rum und Sonne hier, Thüringens Ministerpräsident dort. Steve Binetti ist Stefan Bieniek, ehemals. Aber das weiß ja jeder, der was auf sich und ostdeutsche Musikgeschichte hält. Und jeder, der diesem illustren Kreise angehören will, kennt selbstredend die Stationen Hard Pop, B.R.O.N.X., This Pop Generation, Electric Gipsy. Sowohl die überdeutlichen Jimi-Hendrix-Ambitionen als auch die - angeblich - beinahe unangenehme Gesprächsscheuheit des Gitaristen finden ihre Erwähnung. Ach ja, und Binetti's Alleinherrschaftsanspruch. Er selbst tut das ab. "Das mit dem Despoten muß ein Mißverständnis sein. Es hängt doch sowieso alles davon ab, ob sich die Leute in der Band verstehen, miteinander grooven und improvisieren, kurz, kompakt sein können. Erst wenn diese Voraussetzung da ist, kann was Gutes draus werden. Ab und zu muß dann einer mal was sagen, und der bin ich." Über Vergangenes kann und mag er nicht reden, wegen der Vergeßlichkeit (oder Koketterie?!). Was wirklich interessiere, sei das Hier und Jetzt, das Oben und Unten, sozusagen durch den Titel seiner Solo-LP "Delphinium and Cynosure" (Zong) manifestiert. "Delphi-



nium heißt Rittersporn, steht also für 'Erde', Cynosure ist das Sternbild 'Kleiner Bär' und bezeichnet den Kosmos. Auf der Platte geht's um Dinge, die sich dazwischen bewegen,

Wahrheiten anderer Dimensionen, die für unser Auge unsichtbar sind. Vielleicht könnte man sie verstehen, wenn man die Texte kennt. Ich kenne sie nicht. Aber ich glaube, sie behandeln die internationale Space-Problematik."

Gut Ding will Geigel haben. Und Diktiergeräte - besonders solche mit Bandgeschwindigkeits-Knopf - sind eh' abgefahrener als Gespräche über Musik, die sich ganz und gar nicht auf Papier pressen lassen. Da scratcht man lieber...

Ja, isser denn nun auf der Bühne? Mmmh... der Mann und seine Gitarre. Binetti steht nicht nur einfach da und spielt, nein, nein, er läßt sein Instrument lebendig werden. Es jagt, säuselt, springt, birst und weint. Im Taumel der Töne steigt es hinab, schwebt empor und erzählt dem Publikum von seiner Begegnung mit der n-ten Art. Endlos, endlos. Der Künstler selbst ist zurückhaltend (was ihn noch bizarrer macht, denn er ist der Mann mit den schönsten Oberhemden), aber Prioritäten sind deutlich gesetzt. Drummer Klaus Selmke und Christoph Zimmermann am Baß (so gesehen bei einem der raren Auftritte im Jo-Jo) sind auch gut anzuschauen. Typen eben. Unterbrochen werden Stücke - die eher wie Fragmente einer uralten, verschlüsselten Saga daherkommen - von den hilflosen Ansagen Binetti's à la "das nächste Stück ist von unserer dreizehnten Platte" oder "diese Geschichte handelt von Donald Duck, als er noch jung war..."

Wer Steve Binetti sehen will, kann das tun, aber erst im Mai. Vorher geht's ab in die Staaten zu einer Radio-Tour und als Support von Dolly Parton quer durch Texas.

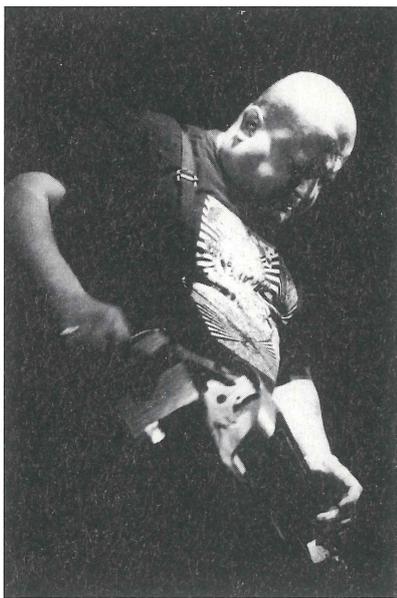
↳ Jana Sittnick

Pigalle

Aus Fleischergesellen werden keine Luden

Steff (mit drei F) hat seltsam gewinkelte dicke Brauen über melancholischen Augen und natürlich trägt er auch diesen aus der Bagette-Werbung bekannten Schnurrbart. So sieht er aus, der echte Franzose! Während der dicke Entertainer Francois nach dem leider viel zu kurzem Konzert seine Ruhe genießt und - bei Interviewwünschen - nur für eine Sekunde die Lider hebt, nimmt der Saxophonist Steff vital-charmant seine Promo-Aufgaben wahr.

"Natürlich sind wir eine repräsentative französische Band", sagt er, als er von mir erfuhr, daß ich mir so immer gute französische Rockmusik vorgestellt habe. "Und zwar deswegen, weil der Rock in Frankreich in den letzten vier, fünf Jahren einen gewissen Wendepunkt erreicht hat. Zu dieser Zeit hat er sich von den anglo-amerikanischen Vorbildern losgemacht und seine eigene Identität gefunden, vor allem festzu-



machen an den traditionellen Instrumenten, die wir benutzen, z. B. am bretonisch-schottischen Dudelsack, an Drehleier, Akkordeon, Geige usw." (Francois greift fast in jedem

Stück zu einem neuen originellen Instrument). Aber als französische Pogues, wie hierzulande gern unterstellt, fühlen sie sich nicht und werden zuhause auch nicht in dieser Weise verglichen, sagt er.

Pigalle ist kein anderer Name für ein und dieselbe Sache, die da Les Garçons Bouchers, also Die Fleischergesellen, heißt. Wem Punk außerhalb Englands nicht ganz gleichgültig war, kannte diese Band mit dem wundervollen Signet des in den Schalltrichter grunzenden Schweines. Das war

nicht Fun-, das war Esprit-Punk (und außerdem eine Produktionsfirma). Fast alle Schweineschlächter gehören nun zum höchst unterhaltsamen Ensemble Pigalle. Raus aus dem

Hackklotzgewerbe, hin zum Boulevard-Café - sind aus Schlächtern Luden geworden?

"Um das mal richtigzustellen: Les Garçons Bouchers ist die eine, Pigalle eine andere Band. Das sind zwei unterschiedliche Hüte. Francois, der Gitarrist Robert und ich spielen gleichzeitig in beiden Bands. Die anderen sind neu. Francois schreibt allerdings für beide Bands." Vielleicht aber, vermute ich, versuchen sie doch den sanften Punk-Ausstieg, um in die heiligen Hallen des bürgerlichen Amüsierbetriebes zu gelangen. Ein Name wie Pigalle verpflichtet schließlich! Steff ist zurückhaltend entsetzt: "Du übertreibst etwas. Garçons Bouchers sind viel härter drauf, Pigalle ist chansonorientiert. Es sind zwei unterschiedliche Ansätze, zwei unterschiedliche Bands. Beide treten übrigens auch gemeinsam auf, haben den Anspruch und die Lust, sich anders darzustellen." Das klingt einleuchtend, denn ästhetischer Extremismus mit dem der kosmischen künstlerischen Natur zuwiderlaufenden Ausschließlichkeitsanspruch war schon immer eine temporäre Angelegenheit. Wann aber begannen die Fleischergesellen, die Utensilien und den Geist des von Punks ziemlich lange verabscheuten französischen Chansons wiederzuentdecken? "Innerhalb der Band hat es überhaupt keinen Gesinnungswandel gegeben. Francois macht seit 15/20 Jahren Musik. Ursprünglich hat er Folkmusic gemacht und in all den Jahren neue Strömungen aufgenommen. Pigalle und Les Garçons Bouchers sind insofern nur zwei von vielen möglichen Wege."

↳ Pan Pigalski

Die Didjits

Weiter auf wilder, verwegener Jagd

Lieber Leser. Kommst du wie gewohnt nach Hause und findest dann plötzlich deine Freundin mit vom Weinen geröteten Augen und gebrochenem Herzen verstört auf dem Sofa sitzen, dann ist eins gewiß. Die Didjits sind wieder auf Tour. Die letzten wirklichen Helden des Rock'n'Roll fegten über die Bühnen des alten Kontinents. Ja wirklich, ihr Aufstieg scheint unaufhaltbar, erfolgreiche Touren entlang der Ost- und Westküste sprechen dafür, aber was viel wichtiger ist, zu Hause in Champaigne/Illinois wurde sogar ein neuer Wagen angeschafft. Nach zweimonatiger Verspätung, da die erste geplante Tour aufgrund Mißmanagements abgesagt werden mußte, durften auch wir endlich der Live-Präsentation von "Full Nelson Reilly" der neuen, inzwischen 4. LP entgegensehen. Auch ihre Songs sind, wie schon ihre Vorgänger waren: großartig, kompromißlos, umwerfend, aber vor allem schnell, laut und kurz - das Musik gewordene Dragster-Rennen. Mit am Start diesmal eine Coverversion von Devo's "Mr. DNA", dem eigenen Bekunden nach, eine ihrer Lieblingsbands. Auf der Cover-Wunschliste noch offen "Rock the Nation"

von Montrose - vielleicht schon auf der nächsten LP, die noch für dieses Jahr annonciert ist. Aber die Didjits haben nicht nur ihren furiosen Sound mitgebracht, sie haben uns auch wichtige Dinge zu sagen. Zum Beispiel, daß sie Rock'n'Roll oder Punkrock oder wie immer man ihre Musik bezeichnen will, auch heute noch unzeitgemäß folgenreichen buchstabieren: Alkohol, Autos, Ficken, Spaß haben und gute Musik machen. Eine andere, nützliche Erkenntnis ist, daß man Zeitungen und Zeitschriften, die mit T anfangen, generell nicht trauen soll, denn nicht nur die TAZ lügt!, sondern auch der Tip, zumindest, was die Didjits be-



trifft. Und noch dazu sehr plump, denn um deren Behauptung zu widerlegen, die Didjits hätten keine Melodien, braucht man nur Ohren, um zu hören. Die Didjits sagen euch: Traut bloß nicht dem TIP! (und die meisten übrigen Stadtmagazine braucht ihr auch nicht zu lesen - sage ich!) Wie soll man aber auch einer Zeitschrift Geld und Glauben schenken, die doch tatsächlich (fälschlich!) behauptet, daß sich die Didjits im Zertrümmern von Hotelzimmern hervorgetan hätten und dies als Beleg für ein glückliches und ausgefülltes Musikerleben nimmt. Die Realität sieht da doch sehr viel subtiler aus. Nämlich so: "Ich weiß nicht, was es ist. Immer wenn wir spielen, kommen all diese Mädchen zu uns. Ich sage zu ihnen: Schaut! Ich habe keine Zeit. Versteht ihr nicht? Aber sie kommen und kommen, zu jeder Show. Sie kommen in unseren Umkleideraum und versuchen, Sex mit uns zu haben. Letztlich müssen wir sie rausschmeißen!"

Womit wir wieder beim Anfang wären!

FF

The Blue Aeroplanes

Endlich ein Überflieger

Was lange währt, wird (fast) immer gut - zumindest im Falle des englischen Acht-Mann-Unternehmens Blue Aeroplanes. Viele Jahre hatte die Band mit der Ignoranz der Umwelt zu kämpfen, obwohl sie immer von einer kleinen (aber sehr treuen) Anhängerschar begleitet wurde. Ganz schuldlos waren die Blue Aeroplanes daran allerdings nicht. Einerseits drehte sich das Personalkarussell geradezu schwindelerregend, andererseits gab die Band mit ihrer höchst unkonventionellen Spielweise (nicht nur) den Medien einen schweren Brocken zu kauen. Seit ihrem '90er Album "Swagger" starten die Blue Aeroplanes aber kräftig durch. Bereits ein gutes Jahr darauf folgt nun mit der LP "Beatsongs" die endgültige Etablierung in der Szene, was sich nicht nur in der gemeinsamen Tour mit der gegenwärtigen Vorzeige-Band Nr. 1 R.E.M. zeigte. Chef-Aeroplane Gerald Langley gerät ins Schwärmen: "Ich denke, das neue Album 'Beatsongs' war das bisher aufregendste für uns. Es war ein ungewöhnliches Abenteuer, weil wir für zwei Monate in Los Angeles waren. Wir hatten unsere eigenen Autos und lebten in Luxus-Appartements in Burbank. Es war schon



komisch, jeden Tag mittags aufzuwachen und über den Hollywood-Sunset-Boulevard zum Studio zu fahren. Es hat unheimlich viel Spaß gemacht. Es war zwar Januar, aber es war sehr heiß. Außerdem kannten wir sehr viele Leute dort. Wir trafen uns mit den Pixies. Die Leute von R.E.M. ka-

Aeroplanes eher eine britische oder doch mehr eine amerikanische sei. Auch dazu hat Langley seine Meinung: "Manche sagen, es ist eine britische LP - andere wiederum finden es nicht. In England gelten wir zum Beispiel als amerikanische Band, weil die meisten englischen Gruppen im Moment diese Dance-Grooves benutzen. Die Bands, die uns ähneln, gelten als amerikanische Bands. In den USA gelten R.E.M. aber als englische Band." Sei es, wie es sei. Fest steht zumindest, daß sowohl R.E.M. als auch die Blue Aeroplanes auf den gleichen Wurzeln aufbauen. "Wir mögen die Kinks, die Beatles, die Stones, aber eben auch die Byrds. Dies sind alles wirklich großartige Bands, weil sie innovativ waren. Sie haben interessante Sachen mit Gitarre, Baß und Schlagzeug gemacht. Und wir haben das gleiche Ziel. Mit Synthesizern und Digitalsequenzern haben wir nichts am Hut. Wir wollen aus unseren Gitarren den besten Sound heraus-

holen. Daher wird man in unseren Songs auch kleine Reminiszenzen an die 60er Jahre, an die Beatles oder die Byrds finden. Wir finden das gut. Aber wir betreiben kein Sixties-Revival. Wir sind eine Band der 90er Jahre." - Daran besteht wohl auch kein Zweifel...

Die Gelehrten streiten sich nun, ob die LP der Blue

holger Erdmann

Holger Erdmann

Rubbermaids

Punkrock- und haurein-Combo voller Energie. Campino von den Toten Hosen sah die Punk'n Roller bei einem Gig auf der Kölner Pop-Kom. Nach der Show ging er in die Maids-Garderobe, blickte allen tief in die Augen und sprach: "Ich werde langsam alt." Wenn einer Band der Erfolg gegönnt sei, dann den Rubbermaids. Keine andere Kapelle hat derart Land und Leute betourt. Über dreihundert Gigs absolvierte das Hamburger Quintett innerhalb von zwei Jahren. Höhepunkt war das Supporten der Ami-Punk-Legende Toxic Reason. 1985 gegründet, zerbrachen die Maids anfangs am wechselnden Line up. Mit dem Einstieg des Sängers und ex-Collage-Band-Schlagzeugers Gagu, änderte sich die Situation schlagartig. Man verschuldete sich (weil für einzelne Auftritte Hunderte von Kilometern abgefahren wurden), muggte



vor der letzten Dorhaustüre und eroberte im Sturm die Fanzinespalten. Anfang '91 stürzte Gagu nach einem exzellent inszeniertem Bühnenluftsprung in die Monitorbox und brach sich ausnahmsweise sämtliche Rippen. Die Maids bliesen die Tour ab und hatten endlich

mal Zeit, ins Studio zu gehen. Name der LP - "Twisted Chords". Unter mehr oder weniger starken Schmerzen sang Gagu pro Tag zwei Songs ein. Derzeit läuft er mit einer Brustkorbprellung und diversen Hautabschürfungen durch die Gegend. Im Cat Cafe zu Ulm soll es ihn wieder in eine Monitorbox gezogen haben. Der eingespielten LP wurde übrigens ein Comicheft (Rubbermaid played for Duck & Co.) beigelegt. Der Zeichner ist Flensburger (nur noch Kult), heißt Kim Schmidt und wurde von den Maids fest engagiert. Auf der nächsten Tour soll er mit dabei sein und einen kompletten Tour- & Bandcomic zeichnen. Derzeit sind die Rubbermaids mit den Skeptikern und Peter And The Test Tube Babies unterwegs. Ob das 'n Comic wert ist, wird sich zeigen.

↳ Ritchie Ziemek

Foto: Andrew Krüger

Müllstation Keiner wird als Punk geboren...

"Punk wird niemals untergehen, auch 14 Jahre nach seinem Entstehen nicht. Keiner wird als Punk geboren, die Gesellschaft macht dich zum Punk. Viele sind Punks und wissen es nicht mal. Ich glaube, daß Punk seine Berechtigung, gar Notwendigkeit hat. Da es keinen idealen Staat gibt, ist mir jeder Staat verdächtig, in dem es angeblich keinen Punk gibt. Punk brachte musikalisch nicht viel Neues. Vielmehr war Punk eine bestimmte Lebenseinstellung. Man ist Spiegelbild der Gesellschaft, nimmt kein Blatt vor den Mund."

Soweit Steve Aktiv, Kopf und Sänger von Müllstation. Seit über einem Jahrzehnt setzt diese Eislebener Band ihren Alltagsfrust auf ihre ganz eigene Art und Weise in klassischen Punk um. Titel wie "Über den Menschen", "Schwarz-Rot-Gold", "Schleimscheißer" oder "Knastersong" sprechen eine unmißverständliche Sprache.

Die Geschichte von Müllstation führt ins Jahr 1980 zurück. Damals begannen Steve Aktiv und sein Bruder Rialdo (dr), mit primitiven Mitteln Musik zu machen. Sie bildeten den Kern der Band. Die anderen waren anfangs mehr oder minder Gastmusiker. Lange Zeit probten sie im Gebäude der Christusgemeinde in Halle, Freimfelder Straße.

"Schon Anfang der 80er Jahre war die Christus Anlaufpunkt für Punks. Vom DDR-Staat hatte man ja zu dieser Zeit noch nix zu erwarten außer Ausweiskontrollen und schwachsinnigen Äußerungen der Polizisten."

Am Baß etablierte sich im Laufe der Zeit Susi, die Gitarristen wechselten häufiger. Einer von ihnen war Volker Eschke, der später Totalschaden sowie das Kas-

settenlabel Rat Tape Records (ursprünglich Totalschaden-Records) gründete. Irgendwann tauschte dann Rialdo das Schlagzeug gegen die Gitarre ein. Rundfunkpremiere hatten Müllstation 1982 auf NDR 2. 1988 waren sie dann auch bei Jugendradio zu hören. Sie traten häufig bei Kirchenfestivals auf und produzierten zwei Tapes, die sie auf ihrem Christus-Label unter Eingeweihten vertrieben. Aufgrund einer Reihe musikalischer Unstimmigkeiten zwischen den Brüdern wurde am 23.6.89 die vorläufige Auflösung der Band bekanntge-



STEVE AKTIV

geben. Rialdo und Susi formierten Sonnbrille, die einige Achtungserfolge verbuchen konnten. Seit einigen Monaten aber gibt es Müllstation in der Besetzung Steve Aktiv (voc), Rialdo (g), Susi (bg) und Ralle (dr) wieder. Erste erfolgreiche Konzerte wurden bereits in Wernigerode und Freiberg bestritten. Steve Aktiv berichtet wie es zur Reunion (um das Wort Wiedervereinigung zu vermeiden) kam: *"Susi kam irgendwann Anfang des Jahres auf mich zu und fragte mich, ob ich nicht wieder singen wolle. Rialdo schaffte es einfach nicht, zu singen und Gitarre zu spielen. Sonnbrille existiert nicht mehr. Die besten ehemaligen Sonnbrille-Stücke spielen wir aber als Müllstation weiter."*

Mit "Punk-Rock-König vom Mansfelder Land" und "Pogo im V.P.K.A." von Müllstation sowie "Alte Schweine, neue Welt" von Sonnbrille sind sie auf dem LP-Sampler "Sicher gibt es bessere Zeiten, doch diese war die unsere" vom Neustädter Plattenlabel Höhnie Records vertreten. Außerdem sind Müllstation an einer Reihe von Kassetten-Samplern, wie z.B. "Pa-Rock-Tikum 2" (Zensor), "Auf Safari in Ostdeutschland" (Görlitz) oder "Never Mind the Mollocks - Here's the Sechs Piss Tells" (Rat Tape Records) beteiligt. Ihre musikalische Entwicklung in der letzten Zeit beschreibt Steve Aktiv so: *"Unsere Musik ist nicht mehr so experimentell wie vor der Wende. Harte Zeiten erfordern harte Gitarren. Richtungsweisend sind allerdings nach wie vor die Punkbands der ersten Stunde, wie die UK Subs und Sham 69, mit Hardcore oder Metal haben wir überhaupt nichts am Hut. Die Texte sind bissiger als je zuvor. Das soll auf keinen Fall heißen, daß wir uns nach der alten DDR zurücksehnen. Wir versuchen, guten Punkrock zu machen und was anderes werden wir nie tun."*

Gut so. Punks Not Dead

↳ KBM

Mercury Rev

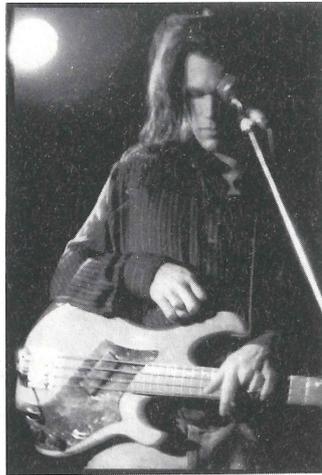
The Power Of Love

Schwer, von einer Gruppe zu erzählen, die von sich selbst nicht viel mehr zu erzählen weiß, als daß es gar nicht so viel zu erzählen gibt. "Bevor wir unsere Platte aufnahmen, waren wir einfach nur Freunde. Wir trafen uns öfter, hatten aber niemals vor, eine Platte zu veröffentlichen, auf Tour zu gehen oder gar in Deutschland aufzutreten." Mercury Rev kommen aus New York, Buffalo und Oklahoma, haben so gut wie nichts von einer Band an sich und wissen selbst wahrscheinlich weniger als sonst irgendjemand, daß sie doch eine sind. Egal, ob auf Platte oder live, die Musik von Mercury Rev wächst sich in jedem Fall zu einem Happening aus. Während der eine Gitarrist noch irgendwelche Sounds ausprobiert, verschwindet der andere mal eben durch die Hintertür; Schlagzeuger, Bassist und Flötistin sind inzwischen mit einem Song beschäftigt, eine Gitarre kommt hinzu, ein anderes Instrument verschwindet, ab und zu (selten) taucht auch der charismatische Sänger David Baker auf. Ehe man begriffen hat, daß man sich schon mitten in einem Konzert befindet, ist man von den mystischen Soundswaden eingehüllt, legen sich schlüpfrige Gitarrentakel um Arme, Beine, Bauch und Hals und

drücken ihr süßliches Gallert durch die Gehörwege ins Hirn. Zu spät - man ist gefangen und hat keine andere Wahl, als betört dem Gang der Dinge zu folgen. Wer wann was macht, scheint keinem festen Ablauf zu unterliegen. "Das Leben ist Improvisation, und wir machen Sachen, die so sind wie wir. Unsere Musik ist Improvisation. Da ist kaum etwas festgelegt. Manchmal klappt's, manchmal nicht. Oft spielen wir live Sachen, die wir vorher noch nie ausprobiert haben." Und sie genießen es, zu spielen. Haben sie einander in der Musik erstmal gefunden, dann lassen sie sich nicht mehr los, fabulieren um eine Sequenz herum, bis diese wirklich nichts mehr hergibt (und das kann bei Mercury Rev sehr lange dauern) oder steigern sich in eine Art Trance, die die Rückkehr in den grauen Rock'n'Roll-Alltag fast unmöglich macht. Auf ihrer LP "Yerself Is Steam" und der Maxi "Car Wash Hair" bevor-

zugen sie leise Töne und Andeutungen. Lauter und Schrilles setzt zwar hie und da an, vermag sich jedoch nicht gegen die schweren Akkorde von akustischer Gitarre, die entrückten Flöten- und Orgelfiguren und den schleppenden Baß durchzusetzen.

Die Songs und Sounds von Mercury Rev mit dem Begriff Psychedelic zu belegen, wäre dennoch irreführend. Vor allem live offenbart sich, daß die Band auch ganz schön hart zur Sache gehen kann. "Wir mögen laute Sachen", meint Gitarrist Grasshopper, "aber laut und hart sind zwei unterschiedliche Wörter. Auf unserer Platte ist schon eine Menge lauter Gitarrenarbeit zu hören, aber wir sind trotzdem lange nicht so hart wie Nirvana. Doch wir mögen beides, und wir sind am Lernen." Vergleiche mit Psychedelic Bands, vor allem denen der Sechziger, lehnen sie folglich ab. Einhellig behaupten sie, weniger von anderer Musik beeinflusst zu sein als von ihren Freundinnen. Und wenn schon eine Band aus der dunklen Vorzeit, dann hören sie Velvet Underground.



Wolf Kampmann

Foto: Detlev Schilke

Die Zweite einer Serie aufregender Platten auf
le coq records noch im Eigenvertrieb Berlin 0-1092 Heiligenstädter Str. 2

PIZZA BRAIN



PETTING

PIZZA BRAIN
PETTING LP

leco l 002

Sag nicht,
Du hättest nichts davon gewußt.
Bestellen oder Dealer nerven!

weiterhin

De Feixen

bla Mini LP (nur als CD)

leco c 001

"ungewohnt und eigenständig"

Musikmanagement:

c/o Shacco CTM

Club im Park/Im Stadtpark

0-1240 Fürstenwalde/Spree

Tel. 037 o. 035/4441

New York Ecke Rosenheim

Sovetskoe Foto

Die Hochzeit von Sonic Youth und Naked City findet auf deutschem Boden statt, genauer gesagt in Rosenheim. Das heißt, eigentlich in New York, doch bevor nun vollständige Verwirrung um sich greift, gehe ich zurück ins Jahr 1989. Da gab die Rosenheimer Band Sovetskoe Foto ein Konzert in München, in das sich zufällig Fred Frith verirrt. Der war auf Anhieb so von der Kapelle begeistert, daß er sie nach New York ins Studio von Martin Bisi schleppte. Zu den Aufnahmen von "The Art Of Beautiful Butling"

say und Clint Ruin alias Jim Foetus wieder prominente Gäste mit von der Partie.

"Arto Lindsay haben wir schon in München beim Konzert kontaktiert, und Jim Foetus lernten wir 1990 im Studio kennen. Aber Martin Bisi gab ihm diesmal nur den Rough Mix von einem Stück, und er kam mit einer fertigen Spur wieder. Diese Leute sind einfach sehr kooperativ. Wir arbeiten nicht deshalb mit ihnen zusammen, weil man es nach unserer letzten Platte von uns erwartet hätte, sondern wir

Gordon zu kriegen. Es sieht so aus, als würde es bei der nächsten endlich funktionieren. Ein anderer Musiker, um den wir uns bemühen, ist der ehemalige Ornette Coleman-Gitarrist Bern Nix." Der Wunsch, gerade mit Kim Gordon zusammen zu arbeiten, kommt nicht zufällig. "The Humidity" ist weniger eingängig als die Vorgänger-LP, lebt aber von Gitarren-Overdubs und Schichtungen, wie man sie vor allem von Sonic Youth kennt. Kein Wunder, denn als Hauptinspirationsquelle für die Platte nennen Sterr und Huber neben John Zorn an erster Stelle den Gitarrensinfoniker Glen Branca, bei dem auch Kim Gordon ihr Handwerk lernte.

Trotz aller Verwurzelung in der Szene von New York bleibt Sovetskoe Foto eine Band aus Rosenheim. Ein schärferer Kontrast als der zwischen diesen beiden Städten ist wohl kaum denkbar. Die eine Schmelztigel verschiedenster Kulturen, Traditionen und Innovationen, die andere inzwischen weltbekanntes Sinnbild für Provinzialität und Kleinbürgerlichkeit. Georg Huber sieht das jedoch gelassen. "Rosenheim ist die Überprovinz. Es gibt dort keine Szene, wir haben keine Kontakte und sind auch keine Lokalmatadoren. Aber das ist uns auch total unwichtig. Es gibt so viele Leute um uns wie Zorn, Frith oder sonstwer, die aus den letzten Scheißkaffern kommen. Da heißt's dann, mein Gott, der kommt aus England. Die meisten Leute sind aber so weltoffen, daß das überhaupt keine Rolle spielt. Das einzige Land, in dem das ein Problem ist, scheint Deutschland zu sein. Wenn ich in New York jemand erzähle, ich komme aus Rosenheim, dann weiß der damit genauso wenig anzufangen, als würde ich sagen, ich komme aus Düsseldorf. Und da es in Deutschland ohnehin kaum Musiker gibt, mit denen wir zusammenarbeiten würden, ist es egal, wo wir leben. Es hätte also keinen Sinn für uns, nach Berlin oder Hamburg zu gehen. Und musikalisch hat Rosenheim zumindest den Vorteil, daß wir zusammen bleiben müssen."

Wolf Kampmann



erschien dann auch noch John Zorn und würzte spontan ein paar Nummern mit seinem schnatternden Alt-Sax. Das Ergebnis konnte sich hören lassen. Eingängiger Avantgarde-Core mit jeder Menge Fakes und Sixties-Referenzen. Inzwischen sind von damals nur noch Gitarrist Walter Sterr und Bassist Georg Huber übrig. Die fanden aber in Sänger Stefan Busch und Drummer Marc Turiaux neue Mitstreiter, gingen wieder nach New York zu Martin Bisi und nahmen mit ihm die neue Scheibe "The Humidity" auf. Auch diesmal sind mit Arto Lind-

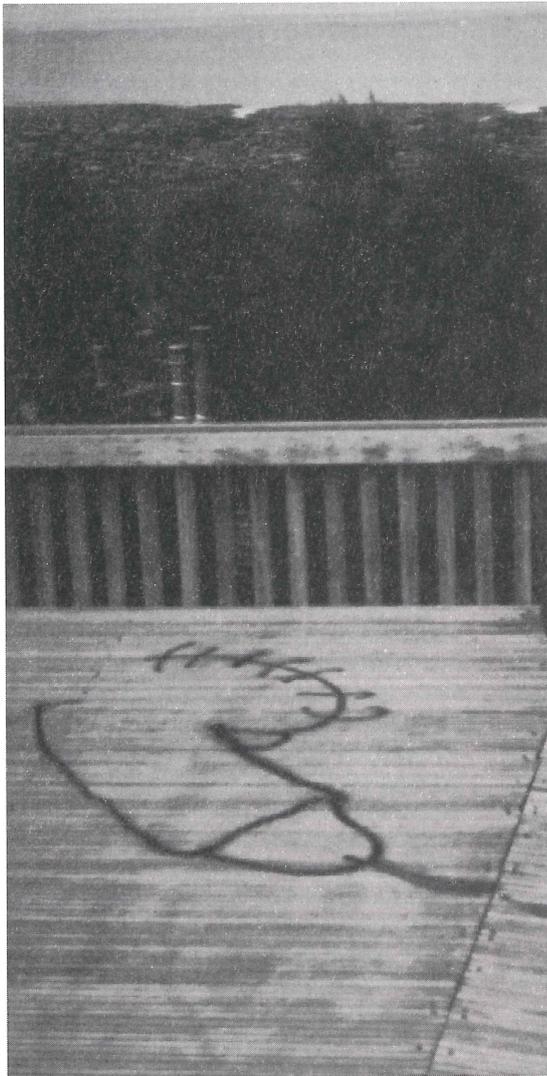
würden viel lieber gleich mit zwanzig Leuten auf einmal ins Studio gehen. Das ist total interessant. In Deutschland könnte man dergleichen gar nicht machen, denn dort gibt's nicht die richtigen Leute und überhaupt zu wenig Leute, und die es gibt, die sind eben nicht so kooperativ. Außerdem gibt es in Deutschland definitiv keinen Techniker wie Martin Bisi." Die Zusammenarbeit mit Musikern der New Yorker Szene soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. "Schon bei der letzten Platte", erläutert Georg Huber, "haben wir versucht, Kim



Wenn du nach Alaska kommst...

Als Großstadtkind nach Alaska zu fliegen, ist wie seine Großeltern in Oberwurschnitz zu besuchen. Abgesehen davon, daß es bei Oma auf'm Dorf keine Wolfsrudel, Straßenkreuzer oder Yukonindianer gibt. Neubaughetto, wie die Berliner Gropiusstadt oder Halle N., sind in Alaska weitgehend unbekannt. Dort ist ein Haus schon eine Siedlung - drei Häuser sind eine Stadt. Die Häuser sind einstöckig, die Straßen haben keine Bürgersteige, Kneipen gibt es nicht, dafür jede Menge Hotels und Shoppingcenter. Das kulturelle Leben spielt sich an den langen Westerntresen der Yuppi-Clubs, Worker-Pubs und Weichspüler-Bars ab. Die zwei Country-Konzerte pro Jahr werden gefeiert wie die Landung der Amis auf dem Mond. Alkohol darf erst mit 21 Jahren getrunken werden. Dafür ist das amerikanische Bier besser als sein Ruf. Studiensieger wurde Juneau. Dieses Bier schmeckt stark und würzig und wird in der gleichnamigen Hauptstadt Alaskas gebraut.

Arg vermessen wäre es, Alaska eine existierende Rockszene nachweisen zu wollen. Die wenigen Lokal-Bands predigen Country- oder Dylansongs. Die 70er Punkwelle wurde verschlafen und der 80er HipHop ist Kampf und Ghettonmusik. Was soll wohl auch ein schottischer Einwanderer in der unberührten Natur Alaskas mit Jonny Thunders oder Run DMC anfangen? Verblüffend dagegen das Angebot der Musikshops. Englischer Ska, Ami-Hardcore, Heavy Metal und jede Menge England-Pop. Wer nach Produktionen aus deutschen Landen sucht, wird auch hier fündig. Die Oberbayrischen Alpen Madels gibt es beispielsweise auf CD. In Alaska wird grundsätz-



lich auf Tape oder CD produziert. Platten sind out. Die Musik der Ureinwohner Alaskas gibt es gar nicht oder als Rarität auf Platte im Trödeladen. Wer Glück hat, hört die kehlige Zwei- bis Fünftönenmusik der Eskimos auf einem der traditionellen Clan-Festen. Nur die alten Clanmitglieder beherrschen noch Sprache und Rhythmus der traditionellen Jagd- und Liebeslieder der Eskimos. Der Vorsänger beginnt mit einer Melodie, die von einem zweiten Sänger aufgegriffen wird. Nach und nach fällt ein dritter, vierter, fünfter Sänger ein, bis manchmal der ganze Clan integriert ist. Der Gesang wird rhythmisch nur von einer Handtrommel mit Rasseln begleitet.

Die Eskimos, Nachfahren der vor 30 000 Jahren über die Beringstraße eingewanderten asiatischen Nomaden, bildeten in ganz Alaska autonome Clans. Jeder Clan hatte seine eigene Sprache und eigene Kultur. Mit dem Verkauf des ehemaligen russischen Territoriums im Jahre 1867 an die USA endete die autonome Kultur der Eskimos. Die Clans zerbrachen an der Amerikanisierung. Heute leben nur noch wenige Eskimos in der Tradition ihrer Vorfahren. Schon Gojko Mitic wußte: Der weiße Mann bringt den Pflug und das Gewehr. Wir haben den Büffel und den Pfeil. ("Apachen", DEFA Studio für Spielfilme).

Ritchie Ziemek/Kalle

DIE REGIERUNG sagt: MEIN GOTT, ICH BIN SO DRAUF

aktuelle Postversand-nur-7-Zoll: "komm zusammen / so drauf" (LADO 14005)

neu im Januar: OSTZONENSUPPENWÜRFELMACHENKREBS - "Absolut nicht frei" (LP/CD LADO 17013 / Polydor 511 776 -1/2)
schon lieferbar: "Ich kenn den DAS NEUE BROT Gitarristen" (T-Shirt LADO 20008)

wir nennen diesmal DIE STERNE, DIE ALLWISSENDE BILLARDKUGEL, DIE BRAUT HAUT INS AUGEN, VINCENT'S PRICE

L'AGE D'OR, Neue Gröningerstr. 10, W 2000 Hamburg 11, Fon: 040 - 33 05 88, Fax: 040 - 33 05 41.
Fordert unseren kostenlosen Mailorderkatalog an!

Die elektrische Fleischmann-Aufruhr

Einer dieser "wirklichen" Undergroundkämpfer hat über Electro Artist mal gesagt: "die würden auch bei Karat spielen, wenn sie dürften." Heute spielen "die" bei Fleischmann, und "er" kämpft hinterm Tresen mit den Steuerbehörden. Mit Norbert und Martin Leder sprach Lutz Schramm.

Trotz großer, gegenseitiger Beteuerungen hatten wir uns damals relativ schnell aus den Augen verloren. Das ist freilich das Normalste, denn die Mauer war nur mit Trauschein, Knastquarantäne oder Kooperationsbereitschaft zu durchqueren. Bis dann eben das liebe Politbüro nicht mehr wußte, welcher Zettel von heute war und welcher von morgen. Da gab es Fleischmann schon eine Weile. Norbert und Martin versuchen, den Zick-Zack-Weg von Aufruhr zur Liebe zum heutigen Stand zu beschreiben: *"Nachdem Norbert in den Westen gegangen war, entstand Popgeneration mit Martin und Stephan Bienek. Martin spielte dann auch kurz bei der letzten Hard Pop-Besetzung, mit Stephan an der Gitarre und Günther Spalda am Bass und Gesang. Dann machte auch Martin in den Westen... Bernd, der alte Mitstreiter aus Aufruhr zur Liebe-Zeiten, der Norbert und Martin die Heiratsmöglichkeiten organisiert hatte, gründete mit beiden und einem Bassisten namens Gerrit, der auch zur jetzigen Fleischmann-Besetzung gehört, die Band Four Roses."*

Für Norbert und Martin war eigentlich immer klar, daß sie im Westen mit Bernd wieder zusammen spielen mußten. Daß das nach einer gewissen Zeit nicht immer ganz einfach war, hat sich erst vor Ort herausgestellt. Four Roses löste sich nach anderthalb Jahren auf. Danach hatte Martin mit Gerrit und Stephan Bienek eine gemeinsame Band. Blowmidair... *"Ein sehr erfolgloses Projekt"*, wie Martin sagt. So etwa Anfang '89 muß es gewesen sein, als sich das Four Roses-Quartett wieder zusammenfand und als Fleischmann erneut an den Start ging. Auf einer damals produzierten Kassette finden sich die ältesten Tondokumente der Band. Ein Lennon-Cover und drei eigene Songs. Hart und kraftvoll. Danach stieg Bernd endgültig aus.

"Dann hatten wir einen jugoslawischen Sänger, Isidor, der auch schon bei Laibach gespielt hat", erzählt Martin, *"von dem haben wir uns aber auch getrennt, weil er ein sehr unsicherer Kandidat war. Er hatte Probleme mit Drogen und seiner Aufenthaltsgenehmigung. Dann hat sich das auf den Kern reduziert: also mich, Norbert und Gerrit. Und da sind wir*

jetzt, Fleischmann, und spielen nur noch Instrumentalmusik..."

Vielleicht noch dieser kleine Einschub. Was sich hier so locker mit den Worten "in den Westen gegangen" abtut, war ja bekanntlich keine Normalität. Nicht nur, weil nicht jeder jemanden hatte, der ihm die Ausheirat organisiert hat, sondern auch, weil 1988 so viele Leute das Land verlassen haben, daß man es, zumindest in der Musikszene, deutlich gespürt hat. Martin sagt, daß es ihn genervt hat, daß so viele gegangen sind und er auch deshalb ausgereist ist. Ist das nicht ein Widerspruch? *"Ja, das ist schwierig. Diese Frage habe ich mir auch oft gestellt. Ob ich überhaupt zum Westen hätte gehen müssen, wenn der Westen doch jetzt auch zu mir gekommen wäre. Ich war damals 19 oder sogar erst 18. Ich hab da viele Sachen noch ziemlich naiv gesehen und wollte auch wirklich bloß meinen Spaß haben. Es gab ja verschiedene Projekte, nachdem Norbert weg war... aber die wirklich guten Leute sind halt damals gegangen, es wurde immer dünner. Es gab bei mir keine Durchhalteambitionen. Die Gesellschaft, so, wie sie da bestand, war für mich keine Chance. Leute wie Stephan Hachtmann oder Sascha Anderson sind gegangen, auch andere, Maler, Schriftsteller..."*

Ich kann mich erinnern, daß Conrad Bauer damals auch immer genervt hat, ja bleibt doch hier... Aber die Leute hatten ja gut reden, die durften ja in' Westen fahren. Die konnten ja machen, was sie wollten und hatten sich irgendwie mit dem System arrangiert. Aber unsereins, mit unkonventionellen Vorstellungen vom Leben und vom Musikmachen, hatte da eher keine Chance."

Und Norbert ergänzt: *"Ich glaube auch, daß die meisten Leute so drauf waren: Ich hab Sachen gemacht, die haben Spaß gemacht, und jetzt habe ich Bock drauf, was anderes zu erleben. Ich habe nicht so konsequent gedacht: Scheiß Osten! Ich habe einfach gemeint, daß ich 25 Jahre hier gelebt habe und die Zeit reif ist, mal was anderes zu erleben. Ich glaube, daß es für jeden eine richtige Entscheidung war, ob er da geblieben ist, oder ob er weggegangen ist."* Aus heutiger Sicht kann

man kaum einen Vergleich zwischen dem Weg, den Norbert und Martin gegangen sind, und den Veränderungen für Nachwende-Neuwesler ziehen. Damals war diese Entscheidung unwiderruflich, heute gibt es immer noch die kuschlige Heimidentität des Ostens, in die man sich bei Bedarf zurückziehen kann. Auch, wenn die knallharten zweihundertprozentigen Wessis mit der Dampfwalze gegen diese alten Nischen vorgehen.

Für die beiden jungen Musiker aus Ostberlin war die neue Erfahrung der Mauerstadt sicher auch hilfreich in musikalischer Sicht. Norberts erstes Konzert war ein Sonic Youth-Auftritt im Metropol, und auch wenn er heute kaum noch aufzählen kann, was ihm so an Musik um die Ohren fliegt, diese direkten Erlebnisse sind allemal wirksamer als eine rauschige Kassettenkopie von einer zerkratzten Schmuggelplatte. Für Norbert setzten die neuen Erfahrungen zwar kreative Prozesse in Gang, es dauerte aber schon eine Weile, bis er sich von diesem Kulturschock soweit erholt hat, daß er mit den Ergebnissen zufrieden sein konnte. Und das hat sich dann auch schon sehr anders angehört als Electro Artist. Norbert dazu: *"Das ist sowieso normal. Es gibt zwar Leute, die machen ewig dieselbe Musik, aber für mich ist es schon notwendig, eine Entwicklung durchzumachen. Man muß ja nicht gleich von seichter Popmusik in den Metal-Sektor überwechseln. Aber man macht immer eine Entwicklung durch. Bei uns hat es mit Punk angefangen. Wir wollten nicht unbedingt andere Musik machen, aber wir wollten besser werden, und so kamen Melodien dazu, Popmusik... dann sollte es doch wieder härter werden. Das hat mit Kreativität zu tun. Eigentlich entwickelt man sich von selbst, wenn man immer aktiv Musik macht."*

Allein in den Jahren, die Fleischmann jetzt existiert, hat sich eine auffällige Entwicklung vollzogen. Da ist der Umstand, daß zur Zeit nur instrumentale Musik gemacht wird, eher zweitrangig. Die Möglichkeit, unter professionellen Bedingungen arbeiten zu können, bringt auch ganz andere kreative Dimensionen mit sich. Martin: *"Wir wollten mit einer uns eigenen Sturheit in eine bestimmte Rich-*

NO STRUMME

Fiesta in Ostberlin. Irlands Vorzeigekocher Pogues geben sich die Ehre. Von Ex-Clash Frontman Joe Strummer, der den Platz von Shane MacGowan eingenommen hat, ist vor dem Konzert nichts zu sehen. Die Resultate der Umbesetzung allerdings sind spürbar. Irgendwo in der Ecke steht Strummers Ghetto-Blaster und terrorisiert den Rest des wilden Haufens mit Reggae und Rockabilly.

Naja, das ist schon so etwas wie eine neue Erfahrung. Weniger geographisch, aber was zum Beispiel die Architektur betrifft, ist es wie ein Schritt zurück in die Vergangenheit. Nimm nur diese Halle (Seelenbinderhalle-Ostberlin, d.A.), die ist in Farben gehalten, die ich seit meiner Kindheit nicht mehr gesehen habe. Weißt du was ich meine? Dieses Ding hier und die Häuser da draußen mit den Einschußlöchern, die vermutlich noch aus dem Krieg stammen, die ganze Gegend sieht so aus, als ob sie einen neuen Anstrich vertragen könnte, mehr Aufmerksamkeit. So, mit den kaputten Straßen und bröckelnden Fassaden sieht es hier so aus wie in manchen Gegenden in Südamerika. Aber hier ist doch nicht die dritte Welt. Doch dann habe ich auch diese neuen Nobelrestaurants und Lokale gesehen. Genau das gleiche Ding passiert im New Yorker Tompkin Square Park oder im Londoner East End. Überall auf der Erde läuft der gleiche Film ab, das große Geld kommt und die kleinen Bars und Kneipen werden "yuppiesiert". Schwupps, hast du auf einmal so ein Ding in einem Haus, wo der Putz abfällt und es durch das Dach regnet. Das ist schon seltsam. Obwohl, so seltsam ist es eigentlich doch wieder nicht, denn es passiert ja wie gesagt überall auf der Welt, in allen großen Städten, daß die kleinen Sachen den Bach runtergehen.

Das Konzert in der Seelenbinderhalle war das erste der Pogues in den ostdeutschen Provinzen. Bestehen da besondere Erwartungen, das Publikum betreffend?

Es kamen ja im letzten Jahr schon eine Menge Leute von hier zu unseren Konzerten in Westberlin und Hamburg und auch in andere Orte, in denen wir spielten. In der Zeit kurz nach dem Mauerfall sind vor allem Darryl und Philip vor den Konzerten rausgegangen und haben geschaut, ob vor den Hallen noch Leute rumstehen. Die Leute im Westen nannten diese Leute "Östler" oder so. Darryl und Phil haben also immer nachgesehen, ob noch "Östler" draußen rumstehen. Wenn es der Fall war, haben sie zu ihnen gesagt: "Was hängt ihr hier rum? Kommt rein, ihr steht doch auf der Gästeliste!" Das fand ich ziemlich O.K., denn ich habe das Gefühl, daß die Leute im Osten von den Altwestlern oft recht übel behandelt werden. Es gibt da offensichtlich eine Menge Feindseligkeit. Ich habe in Westberlin Graffitis gesehen in der Art: "Ostdeutsche verpöhlen euch zurück nach Ostdeutschland, wir können euch hier nicht gebrauchen". Das finde ich absolut da-

neben. Ich finde es überhaupt beknackt, daß die Welt so unterteilt wird. Klar, die Leute im Westen sind jetzt vielleicht sauer, weil sie für die im Osten mehr Geld ausgeben müssen. Und die Leute im Osten nervt es, daß alles teurer wird. Ich habe heute in der Zeitung gelesen, wie hoch die finanzielle Unterstützung ist, die von der Regierung für den Osten bezahlt wird. Ich finde das das nicht mehr ist als ein schlechter Scherz.

Den Pogues wurde ja stets nachgesagt, ein recht trinkfestes Unternehmen zu sein. Im Besonderen betraf diese Vorstellung Sänger Shane MacGowan, der nun nicht mehr zur Band gehört. War vielleicht übermäßiger Spirituosenverzehr der Grund für Shanes Ausstieg/Rauschmiß?

Der Grund dafür, daß Shane nicht mehr dabei ist, ist der gewesen, daß wir nicht mehr mit ihm arbeiten konnten. Und es sah auch so aus, als ob er nicht mehr mit uns arbeiten konnte. Vielleicht klingt das etwas verbissen, aber er wollte nicht mehr auf Tour gehen, weil es für ihn zu anstrengend war und weil er meinte, daß eine Reihe von Dingen auf der Tour seiner Gesundheit zu sehr schaden würden. Aber er tut diese Dinge ja auch so, egal ob er auf Tour ist oder nicht. Und er hat ein paar Sachen gesagt, von denen ich nicht glaube, daß er sie wirklich ernst meint. Ich denke, wir haben ungefähr geahnt, worum es ihm ging.

Das klingt ja nicht unbedingt endgültig. Könnte es vielleicht sein, daß Shane nach einer gewissen Pause wieder zur Band stößt?

Es ist keine Pause, sondern schon eher eine längerfristige Angelegenheit. Ich weiß nicht, ob es für ewig ist. Das läßt sich im Moment auch schwer sagen, denn wir haben keine festen Pläne. Die einzige Alternative, die wir hatten, war die, zu Shane zu sagen: "Hör mal, es ist doch ziemlich offensichtlich, daß du keine Lust mehr hast. Und wenn das so ist, dann kannst du die Sache auch nicht mehr richtig durchziehen. Wir wollen aber, daß du dein Ding richtig durchziehst. Und wenn das nicht

geht, dann müssen wir wohl oder übel jemanden suchen, der die Sache ernst nimmt." Anstatt nun auf Tour zu gehen und jeden mal singen zu lassen, Terry, Spider, Darryl, Phillip oder sonstwen, und ständig andere Stimmen aus der PA kommen zu lassen, haben wir uns für die Variante mit einem Sänger entschieden, denn das erschien uns wesentlich günstiger. Und mit Joe Strummer arbeiten wir schon ewig



zusammen, schon seit "Straight To Hell". Wir haben ihn bei seinem Soloalbum unterstützt und beim zweiten Anlauf von The Clash, so gegen 84/85. Wir sind also schon lange gut befreundet.

Shane hat die meisten der Pogues-Texte verfaßt. Es ist daher ziemlich logisch, daß diese seine ganz persönliche Sicht auf die Dinge beschreiben, personal politics eben. War es da nicht ziemlich schwer für Joe, in die Haut eines anderen schlüpfen zu müssen?

Klar, aber wir spielen ja zum Beispiel auch "Straight To Hell" von The Clash, das eher personal politics beschreibt. Ich glaube, Joes Haltung und unsere passen gut zusammen. Und unsere Ansichten waren wiederum denen von Shane sehr nahe. Die ersten Gigs waren natürlich etwas schwierig, weil Joe erstmal versuchen mußte, seinen Platz innerhalb der Band zu finden. Es war auch ziemlich aufregend, mit anzusehen, wie jemand versuchte herauszufinden, welche Bedeutung Shanes Texte für ihn haben können. Und Joe hat es erstaunlich gut gemacht. Bei den ersten Kon-

ERTIME BLUES

James Fearnley, seines Zeichens Akkordeonist der Pogues, scheint sichtlich erleichtert, der akustischen Folterkammer entronnen zu sein, als er mir in einer stillen Ecke gegenüber sitzt. Etwas verstört betrachtet er die kahlen Wände der realsozialistischen Garderobe, und so frage ich ihn als erstes, welche Eindrücke er vom angeschlossenen Teil der nunmehr gesamtdeutschen Hauptstadt hat?

zerten in den Staaten war es noch so, als ob er nur den Stuhl warmhalten würde, bis Shane wiederkommt. Aber das hat sich jetzt geändert. Joe bewegt sich irgendwie in den Stücken. Es ist schwer zu erklären, was da genau passiert, aber Joe macht die Songs zu seinen eigenen. Es ist natürlich alles etwas kompliziert, auch weil alles ziemlich plötzlich passierte und wir keine Zeit hatten, neues Material zu schrei-

könnte also auch an der ganzen Promotion liegen. Ich kann es nicht sagen. Die Leute wußten ja meist nicht, daß Shane ausgestiegen ist. Wir mußten extra Aufkleber auf unsere Plakate machen. Für die Promoter wäre es vielleicht sicherer, nur Pogues-Plakate zu kleben und die Leute ahnungslos zu den Konzerten kommen zu lassen. Aber die wären dann vielleicht enttäuscht. Es spricht sich natürlich herum, aber nimm z. B. Offenbach, da wußten die Leute nichts von Joe. Vielleicht lesen die dort keine Zeitungen, jedenfalls standen ein paar Typen vorn an der Bühne, die das ganze Konzert über nach Shane riefen. Wahrscheinlich dachten sie, daß er backstage wäre und das, was auf der Bühne ablief, nur ein schlechter Scherz, der etwas zu lange dauerte. Ich weiß nicht, ob die Leute hier zum Kartenverkauf gehen und ihr Geld zurückverlangen können, wenn sie wissen, daß Shane nicht mehr dabei ist. In Amerika konnten die Leute ihre Kohle wieder einfordern, wenn sie keinen Bock auf uns mit Joe hatten. Was natürlich blödsinnig ist, denn es macht uns jetzt viel

fiz-Konzerte die Regierungen dazu bewegen können, den Finger aus dem Arsch zu ziehen und etwas zu tun, dann wäre das O.K. Aber was damals passierte war, daß das ganze Ding im Fernsehen ausgestrahlt wurde und daß sie zwischendurch immer Spendenaufrufe eingebildet und die Leute dazu aufgerufen haben, Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Dazu brauchen sie uns doch nicht. Es ist ihre verdammte Aufgabe, sich um so etwas zu kümmern. Die Leute sollten Arbeit kriegen, egal ob wir nun solche Sachen machen oder nicht. Ich glaube, die Möglichkeiten von Musikern sind in dieser Hinsicht beschränkt. Wir sind gute Multiplikatoren, wir können bestimmte Sachen ausdrücken oder den Finger auf Wunden legen. Aber wir sind nicht dafür verantwortlich, diese Sachen zu ändern. Ich bin Musiker, nicht Politiker. Wenn es etwas gibt, was mich stark berührt und ich einen Song darüber schreibe, wenn ich das in meinen Texten rüberbringen kann und die Leute in der Band das auch mittragen, dann wird es irgendwie politisch. So kann man Leute überzeugen. Aber das wäre für mich dann auch irgendwie die Grenze.

Für die Pogues dürfte die Grenze in einigen Monaten erreicht sein. Spätestens dann, wenn das jetzige Material abgeleiert ist, wird es an der Zeit sein, neue Stücke zu schreiben und eventuell auch eine neue LP zu produzieren.

Ich denke, im nächsten Jahr, wenn wir ein paar Monate Pause haben, werden wir uns wohl in den Übungsraum verkümmeln und sehen, was wir mit Joe so auf die Reihe kriegen. Joe komponiert, Jem, Phillip, Terry, sogar Andy hat jetzt damit angefangen. Wenn wir erstmal soweit sind, eine neue Platte zu machen, was hoffentlich gegen Ende '92 der Fall sein wird, dann werden wir dieses Material auch den Leuten vorstellen. Das wird sicher noch mal ziemlich hart. Das ist jetzt schon schwierig, sowohl für uns als auch für das Publikum. Es kann aber auch sehr aufregend werden. Zumindest hoffe ich das, denn Joe ist ein verflucht guter Songschreiber und ein paar Leute aus der Band auch. Es kann schon sehr lustig werden, wenn wir überhaupt so weit kommen. Bis dahin müssen wir die Leute davon überzeugen, daß das, was wir jetzt machen, es wert ist, in unsere Konzerte zu kommen. Und ich denke, daß das der Fall ist. In den meisten Orten sind wir auch sehr freundlich empfangen worden, mit Ausnahme von Offenbach.

☞ Steve Winkler



ben. Ich glaube auch, daß es nicht besonders fair wäre, den Leuten einen Haufen neues Material vorzusetzen, das sie noch nie gehört haben. Und die noch dazu auf Shane MacGowan warten. Du kannst den Leuten ja nicht einfach sagen: "Sorry, Shane ist nicht mehr dabei, und deshalb spielen wir euch jetzt nur neue Stücke, die ihr noch nicht kennt." Das wäre völlig unfair.

Die feuchtföhlichen Folkpunks haben neben dem schon erwähnten "Straight To Hell" noch drei weitere Clash-Nummern im Programm, nämlich "London Calling", "Brand-new Cadillac" und "I Fought The Law". Verbrüdernd sich jetzt die Pogues- mit den Clash-Fans?

Nun, ich habe schon unseren Promoter danach gefragt, und der meinte, daß das Publikum jetzt ein etwas anderes ist. Ich habe ihn auch gefragt, ob das vielleicht daran liegen könnte, daß Joe jetzt dabei ist, und er sagte mir, daß das schon ein Grund sein könnte. Aber wir haben Anfang '91 auch ein paar Sachen in Deutschland gemacht, Videos und so. Es

mehr Spaß, mit einem Sänger, den das, was er tut, auch wirklich interessiert. Shane konnte das nicht mehr, und für uns war es furchtbar schwer, im Voraus zu wissen, was er als nächstes tun würde. Joe hopst auf die Bühne, springt hin und her, will dies und jenes tun. Ich finde das ziemlich aufregend. Und ich denke, für das Publikum müßte das genau so sein, zu sehen, daß es einer Band Spaß macht, live zu spielen.

The Clash und speziell Strummer gehörten immer zur politischen Rock-Avantgarde auf der Insel (Remember ROCK AGAINST RACISM). Welchen Sinn sieht James in politischen Aktivitäten von Popstars?

Schwere Frage. Wir haben mal ein Konzert für Arbeitslose gemacht. Das war in Irland, so um '86. Ich habe es ohne zu murren gemacht. Aber irgendwann ging mir durch den Kopf: "Moment mal, das ist doch eigentlich nicht dein Job." Ich habe nichts dagegen, aber eigentlich ist es eher Sache der Regierungen, sich um die Menschen zu kümmern. Sie tun es nur offensichtlich nicht. Wenn also solche Bene-

Von blauen zu glücklichen Montagen

Die Factory-Story

Im naßkalten, unfreundlichen Januar 1978 taten sich die Herren **Tony Wilson** und **Alan Erasmus** unter dem Namen *Movement of the 24th January* zusammen und übernahmen das Management für eine völlig unbekannte Band aus Manchester: **Durutti Column**. Als die neblige englische Sonne hervor kroch und die staubigen Straßenbäume in Manchester anfangen, frisches Grün zu zeigen, eröffneten die beiden ihren ersten eigenen Laden, den *Russel Club*. Als die Blätter der buckligen Straßenbäume vergilbten und sich zur Erde warfen, pflanzten Wilson, Erasmus und der dazu gestoßene **Peter Saville** die erste Schallplatte ihres Lebens, einen Sampler mit den Gruppen, die in ihrem Club live auftraten. Im wenig goldenen Oktober kommt ein gewisser **Martin Hannett** dazu und im Januar '79 hängt wieder ein grauer, tröstloser Regen über der verdorrten Industriestadt. Aber es gibt auch einen kleinen Lichtschein, die Compilation mit **Joy Division**, **Durutti Column**, **John Dowie** und **Cabaret Voltaire** ist fertig. In diesem tristen Januar mietet sich die Factory-Crew eine Wohnung als Büro in der *Palatine Road 86*, und noch eine wichtige, wegweisende Entscheidung fällt zu Beginn dieses Jahres. Rob Gretton und Joy Division entschließen sich mit der Begründung "was sollen wir in London, wenn Factory auch in Manchester arbeiten kann", ihr Debütalbum nicht bei *Radar/Warner Bros.* herauszubringen, sondern beim bis dahin gänzlich unbekanntem **Factory-Label**.

Ein Schallplatten-Label schaut zurück. Factory bringt aus diesem Anlaß gleich ein historisches Vierfach-Album auf den Markt. Das heißt ganz traditionsbewußt "*Palatine - The Factory story*" und bündelt nochmal dreizehn Jahre musikalische Konsequenz und Eigensinn eines Tony Wilson und seiner Mitstreiter. Fällt der Name Factory, springen einen wohl zu allererst drei große Namen an: **Joy Division**, **New Order** und die **Happy Mondays**. Die waren oder sind auch die blinkenden Aushängeschilder der Firma und spielen die Kohle für andere, unbekanntere Projekte ein. Wenn man bedenkt, wie wichtig allein New Order für Factory ist, wird das verständlich. Ihr enigmatisches "*Blue monday*" hielt sich schon allein insgesamt 18 Wochen auf Platz eins der britischen Indie-Charts und verkaufte sich weltweit dreimillionenmal. New Order verbuchte auch die

meisten, nämlich 54, aller Top One-Plazierungen. Mit diesem Schub federte Factory auch an die Spitze der britischen Independent-Label mit total 76 Pool-Positions.

Aber Factory war immer mehr als nur New Order. Label-Leader Wilson folgte da ganz seinen persönlichen Intensionen und Geschmack und entdeckte immer wieder bizarre Neulinge. Waren das ganz am Anfang **A Certain Ratio** und auch **Orchestral Manoeuvre in the Dark**, die dann aber bald zu *Virgin* wechselten, kamen wenig später die **Distractions**, **Crawling Chaos**, **Section 25** oder **The Names** dazu. In den Anfangszeiten wurde Factory natürlich über den schnell wachsenden Kult-Status von Joy Division bekannt, von Martin Hannett übrigens kongenial produziert: Doch dann nahte dieser bittere 16. Mai 1980. Ian Curtis, der dunkel-zerrissene Joy Div-Sänger, drückte "Strojek" von Werner Herzog in seinen Video-Recorder, legte Iggy Pops "The idiot" auf und erhing sich. Ende. Ein wunderschön inszenierter, bitterer Pop-Tod. Nach kurzer Zeit der Lähmung wurde aus Joy Division New Order,

das erste Konzert fand im *Manchester Beach Club* im September desselben Jahres statt.

Wilson buddelte von Zeit zu Zeit neue Combos für sein Label aus, dabei heute vergessene wie **Exodus**, die **Stockholm Monsters**, **Quando Quango**, **Kalima**, **Tunnelvison** oder **The Wake**. Darunter aber auch solche wie die sattsam bekannten **James**, **Railway Children**, **Northside** und natürlich die **Happy Mondays**. Wilson glaubte eben schon an die Mondays, als sie noch schwer zu handhabende Schuljungs waren und mit Drogen rumfingerten. Das war Mitte '85. Mit den Unhappy Mondays war es nie einfach, und auch heute, nach dem Verschwappen von Rave, posieren Shaun Ryder und Bez lieber für Sex-Postillen als sich um neue Songs zu kümmern.

Natürlich gehört zur Factory-Geschichte auch die legendäre *Hacienda* in Manchester. Am 21. Mai 1982 eröffnet, war sie immer auch so eine Art Headquarter des Factory-Clans und gleichzeitig Treff und Sammelbecken der Manchester-Posse. Der Club, in dem jede Menge New Order-Kohle steckt, war immer umtost von Drogenexzessen, städtischer Schließung und mancher Polizei-Razzia und ist mittlerweile auch längst ein Sightseeing-Objekt des Manchester-Tourismus. Auch der Rave-Boom im letzten Jahr lockte ja scharenweise Studenten in den englischen Norden, die Einschreibungen an den Universitäten Manchesters stiegen sprunghaft an. Ein wichtiger Einschnitt war auch der Februar '86. Als im United Kingdom nämlich gerade die Class of '86 eingeschult wurde und picklige, pubertierende Jünglinge den Anorak als betörendes Kleidungsstück entdeckten, fing ein Typ namens *Mike Pickering* in der Hacienda an, House-Music aus den USA aufzulegen und war damit der erste in England. Was daraus wurde, ist bekannt.

Factory eröffnete im November '87 dann auch noch eine eigene Bar in der Oldham Street, die als Bar das werden sollte, was die Hacienda als Club schon war. Bitter für die Firma, Martin Hannett verstarb nach einigem ungeklärtem Zwist ziemlich überraschend an den Folgen einer Lungenentzündung. Tony Wilson konnte das nicht aufhalten, er machte weiter unbeirrbar sein Ding, und das heißt seit dreizehn Jahren **Factory**.

↳ **Ronald Galenza**

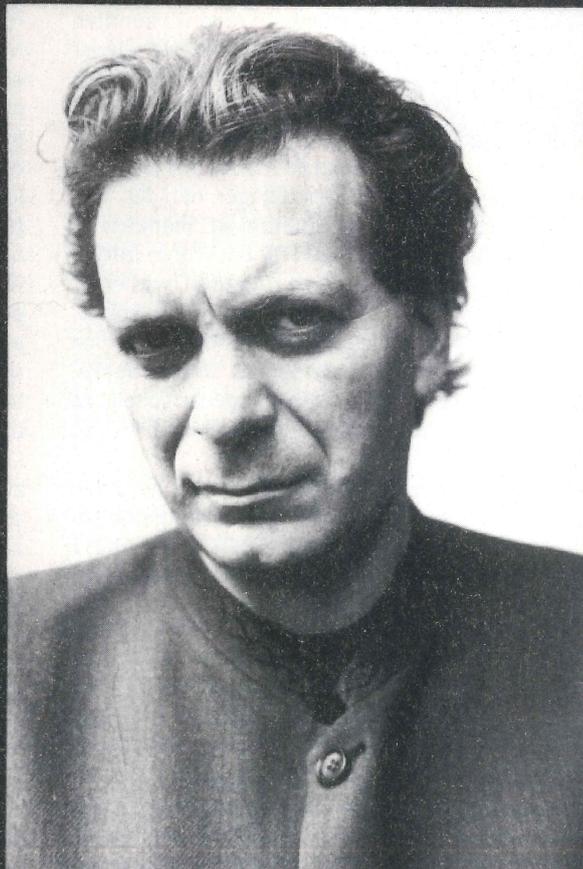
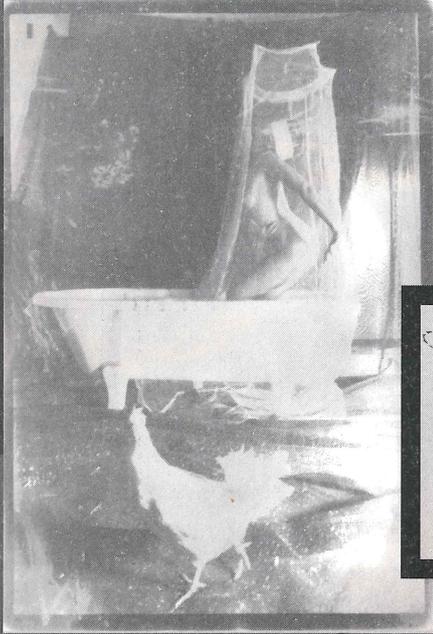


Foto: Moni Kellermann

GET THE BEST



SOVETSKOE FOTO*

The new album by one of Germany's finest avantgarde bands. Recorded in New York, produced by Martin Bisi. Guest musicians: Arto Lindsay and Clint Ruin a.k.a. Jim Foetus. Need we say more?



The Humidity
CD 084-45242 • LP 008-45241

THE DARKSIDE

The british kings of SLO-MO PSYCHEDELIA. Watch out for the brand new limited picturedisc/gatefold-sleeve album MELOMANIA.



New Album: Melomania
CD 084-05482 • LP 006-05481

THE SINNERS*



Great dirty Rock 'n' Roll from the streets of Lund/Sweden. 'nuff said!
TURN IT UP!

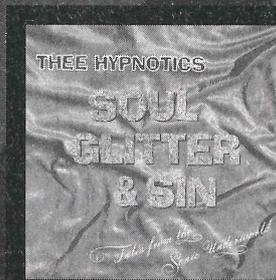
Turn it up!

Turn it up!
CD 084-45251 • LP 008-45252

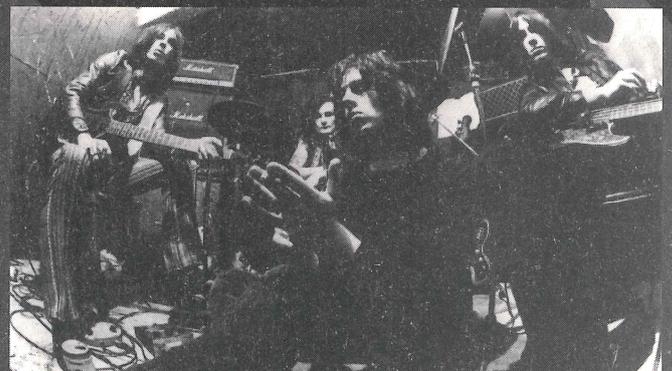


THEE HYPNOTICS

The SUPER SONIC SWAMP ROCKERS from Soho. New 12"/CD-Single includes "Coast to coast" (Remix)



Coast to coast
CD 055-05033 • 12" 050-05035
Album: Soul, Glitter & Sin
CD 084-05442 • LP 006-05441



BUFFALO TOM

Everybody's favourite MELODIC-GRUNGE BAND is back!

The new single: Velvet roof
CD 055-05493 • 12" 050-05495

Finally on Tour!

29.01 Bremen:	Stone	05.02 Heidelberg:	Schwimmbad
30.01 Hamburg:	Markthalle	06.02 Nürnberg:	Trust
31.01 Dortmund:	FZW	06.02 Trier:	Untreu
01.02 Berlin:	XTC	07.02 Gammelsdorf:	Zirkus
02.02 Braunschweig		08.02 Blaubeuren:	Jugendzentrum
04.02 Köln:	Underground	09.02 Frankfurt:	Negativ

REBEL REC.

BEGGARS BANQUET

Released by Beggars Banquet Germany, except * released by Rebel Records. Beggars Banquet Germany and Rebel Records are divisions of SPV GmbH. Distributed by SPV GmbH, Brüsseler Straße 14, 3000 Hannover 72.

SPV
G M B H

NIRVANA

**Nirvana, meine imaginäre,
kleine Schwester und,
wer hätte das gedacht, ich**



**“Komm Brüderlein und
tanz mit mir,
beide Hände reich' ich dir!”**

Beide? Es ist nur zu wahr! Seltsame Dinge gehen hier dieser Tage vor. Wann immer auch in letzter Zeit wie gewohnt wildfremde Leute an mich als Person des öffentlichen Interesses herantreten, um von mir Rat und Tat zu erbitten, wiederholt sich doch stets das gleiche erbarmungswürdige Spiel. Dumpfe Schwermut liegt in ihren feucht schimmernden Augen, Niedergeschlagenheit hat sich wie ein dunkler, tödlicher Schatten auf ihre Gesichter gesenkt, und nur schwer kommen ihnen die Worte über die bebenden Lippen. Mit belegter Stimme tragen sie mir in stereotypen Wendungen das

derzeit jeden bewegende Problem vor. "Alle lieben Nirvana!" so beginnen sie immer, schluchzend bricht es aus ihnen hervor. Auf den Boden sinken sie vor mir, der ich ihnen doch nur helfen will, und gestehen mir ihre schlimmsten Befürchtungen, vor innerer Erregung keuchend und zitternd. "Aber keiner liebt mich!" rufen sie verzweifelt aus und schlingen mir dabei schutzsuchend ihre Arme um die Knie. Tränen netzen meinen frischgeputzten Schuh. Leise, beinahe flüsternd setzen sie ein allerletztes, von völliger Verwirrung und absoluter Hilflosigkeit kündendes "Nicht einmal ich" hinzu. Dann ist Ruh! (Wir nennen das redaktionsintern auch den Bündnis '90-Effekt, aber dies nur am Rande.°)

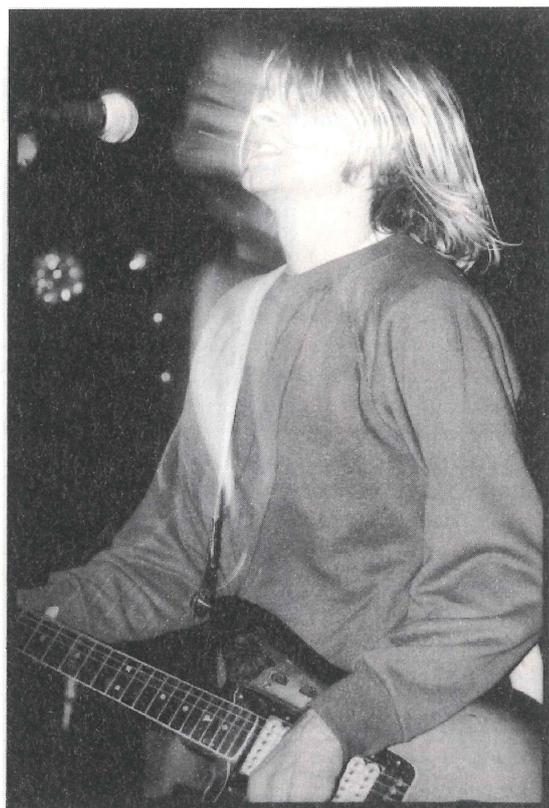
Einmal abgesehen davon, daß es mir natürlich nicht im Traum einfällt, irgendwelchen dahergelaufenen Idioten zu helfen, so glaube ich, gibt uns dies doch zu denken. Sollte also die Welt eines Tages bereit und stark genug sein, um nach mir als Propheten zu rufen, verspreche ich hiermit feierlich, an dieser Stelle auch jene kleine, oben erwähnte Geschichte in ein Gleichnis zu fassen und der Menschheit folglich einen weiteren goldglänzenden Apfel vom Baum der Erkenntnis zu pflücken. Bis dahin aber werden wir uns damit begnügen müssen, Nirvana zu lieben und uns gemeinsam zu fragen: Was wollte der Autor uns damit sagen? (Die Auflösung finden Sie auf Seite 89).

Geradezu vor Liebe bersten muß wohl die neue Plattenfirma (die nun wirklich keine Publicity mehr nötig hat und deren Nennung ich mir deshalb spare) von Nirvana, denn mit diesem überwältigenden Erfolg der zweiten LP "Nevermind" hatte wohl selbst der größ-

te Optimist nicht gerechnet (und Plattenfirmen zähle ich ganz allgemein zu den größten und hoffnungslosesten Optimisten, wenn ich mir so anschauere, mit welchem Schrott sie ihr Geld zu verdienen hoffen). Binnen kurzer Zeit hatte der "Bleach"-Nachfolger in Amerika Gold eingespielt, ist inzwischen bei Platin angelangt, verbuchte Top Ten-Single-Charts-Erfolge und schaffte das kleine Wunder, sich vor den hemmungslos überbewerteten Guns'n'Roses-Alben zu plazieren. Wie schnell doch so ein Jahrhundert vergeht. Die unendliche Major-spannt-Indie-Band-aus-ohne-daß-diese-oh-Wunder-fortan-sichtbare-Male-des-Bösen-trägt-Geschichte war um ein weiteres Kapitel fortgeschrieben worden und kulminierte zudem in ungeahnter Weise. Genug Zündstoff also für lange und ermüdende Diskussionen und Spekulationen an kalten Wintertagen, deren harmloseste Folge wohl noch sein dürfte, daß jetzt 2 Millionen weitere Kellerbands, die Minuten vorher noch nicht einmal daran gedacht hatten, in ihren klammen und muffigen Proberäumen mit dem schnellen und vor allem großen Erfolg zu kokettieren, wobei man groß ruhig mit monetär übersetzen kann - "Schließlich haben es Nirvana ja auch geschafft! Oder?"

Daneben läßt sich das mir spezifisch deutsch erscheinende Phänomen beobachten, daß man sich in den Kreisen der Geweihten mittlerweile die bange Frage stellt, ob man denn angesichts dieses massenhaften Zulaufes für Nirvana diese überhaupt noch lieben darf. Das führt zu recht unterhaltsamen Situationen, so wenn man sich zum Beispiel mit dem durchaus berechtigten Hinweis auf den Pferdefuß der Industrie eine vorhandene Sympathie aus dem Herzen reißt und dies in hochkomischen Erörterungen ausklingen läßt, die der Band vorwerfen, unabsichtlich systemstützend zu wirken, während man vergißt, daß man doch selber vitaler Bestandteil desselben ist, ob man nun nackt Rad schlägt und mit dem Arsch wackelt, auf eine Südseeinsel flüchtet oder Steine wirft. Zugegeben eine eher theoretische Fragestellung, denn speziell hier in Deutschland denkt das breite, plattenkaufende Publikum gar nicht daran, dem neuesten Trend aus Amerika hinterherzuhecheln. Man ist stattdessen froh, den letzten bzw. vorletzten gerade noch so am Rockzipfel erwischt zu haben. Trotzdem möchte ich diesen Gedanken gern als Anregung verstanden wissen, bietet sich doch da für Vertreter der "ex nihilo" geschöpften

Popwissenschaften die großartige Chance, zu erforschen, an welchem Punkt denn das überschwengliche "Ich hab's ja gewußt, wir haben schon immer die beste Musik der Welt gehört!" in das zweifelrische "Bei soviel Erfolg muß doch irgendetwas faul sein." umkippt. Liegt etwa bei Gold schon die Grenze oder erst bei Platin? Dr. Peter Wikke, wir rufen dich! Ich sehe bereits wunderschöne Promotionsarbeiten an meinem geistigen Auge vorüberziehen, überquellend von vielsagenden Statistiken und reich illustriert mit farbenfrohen Grafiken und Diagrammen.

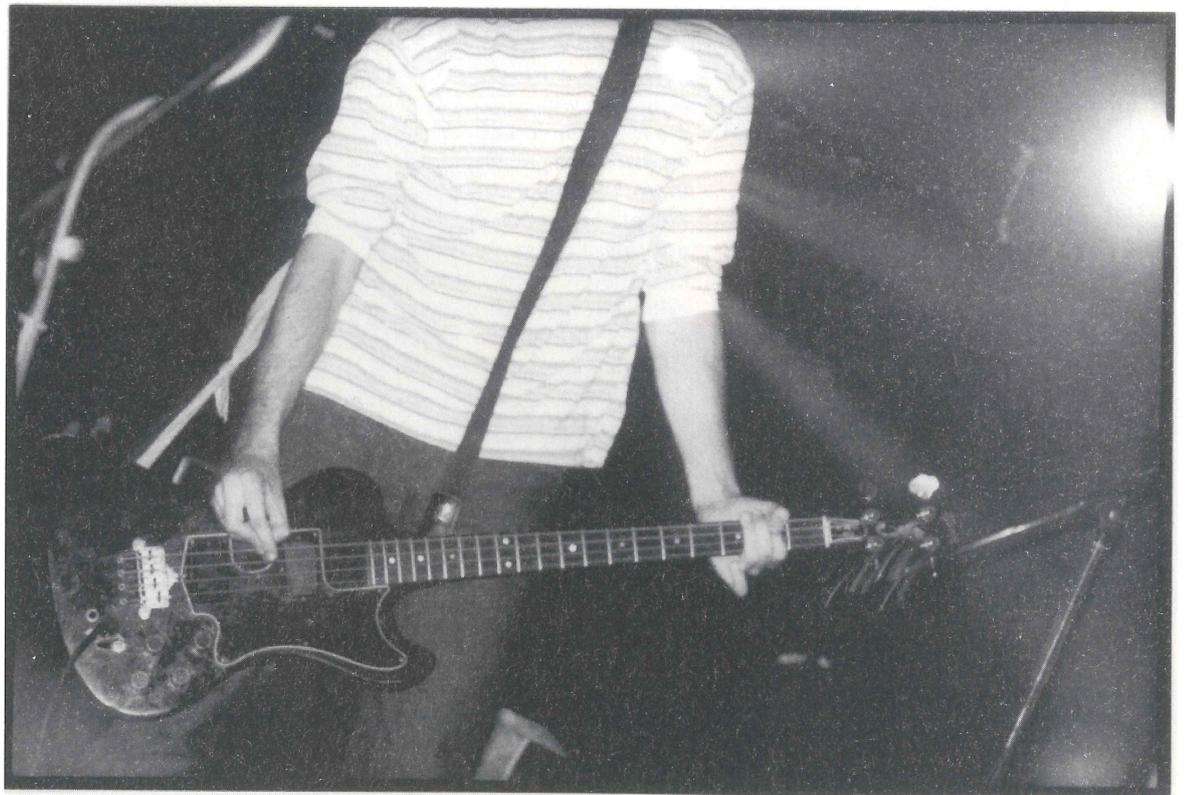


Unbeantwortet, aber letztlich entscheidend bei alledem, bleibt die Frage nach dem Wie. Gesucht wird die Mutter des Erfolges! Erinnern wir uns deshalb aus gegebenem Anlaß nochmals der Worte des großen Hazelmyer: "Du kannst Nirvana nehmen und deiner kleinen Schwester vorspielen, und sie wird es mögen." Eine Betrachtungsweise, die letztlich durch Bassist Chris Novoselic ihren offiziellen Segen erhält. Nirvana macht das bis dato Unmögliche wahr und schlägt die Brücke zwischen dem großen, bösen, pickligen Bruder und der kleinen, süßen, zahnspangebewehrten Schwester. Für den ersten Grunge vom feinsten, Anleihen bei der populären Musik, in der Folge des Platzes wegen kurz Pop genannt, für die letzte. Konnte man in diesem Sinne das Debüt "Bleach" schon als großartig bezeichnen, so darf man "Nevermind" getrost ein kleines Meisterwerk nennen. Die Platte ist nahezu perfekt, das ist eigentlich alles, was man

dazu sagen kann, mag sich diese Erklärung auch etwas simpel anhören. Die von der Band vorgegebenen Lösungsansätze jedenfalls sind auch nicht viel ergiebiger, aber in ihrer Schlichtheit schön und ergreifend. Wer unter uns kann sich denn, ehrlich gesagt, der Überzeugungskraft einer Behauptung wie der entziehen, daß Songs um der Songs willen geschrieben werden. Ganz zu schweigen von der Feststellung, mit der man die bestehende Spannung zwischen den heftigen "Rock"-Stücken einerseits und den elegischen "Pop"-Songs andererseits auflöst, daß diese Spannweite in ihrer Musik verhindern soll, langweilig zu werden. Was ihnen eindrucksvoll gelungen ist. Gleich der Umsetzung des Vorsatzes, in einer allerdings gänzlich unerwarteten Dimension, mit ihren Songs auf keine bestimmten Publikumsgruppen abzielen. Auch auf die eigenen Einflüsse angesprochen, lautet die Antwort ebenso simpel wie universal: "Alles, wobei du dich gut fühlst. Alles, was dich dazu bringt, mit dem Kopf zu wackeln und mit dem Fuß zu wippen." Johnny Cash löblicherweise ausdrücklich mit eingeschlossen. Ist das nicht schön? Bei ihrem Berliner Gig jedenfalls wackelten die Wände! Gönnen wir ihnen doch einfach den Erfolg! Genügend Zeit, um an ihrer neuen Platte zu feilen, hatte das Trio um Kopf und Gitarrist Kurt Cobain ja. Denn statt, wie noch Ende 1989 auf ihrer ersten Europatournee in verschiedene Mikrofone diktiert, im folgenden Frühjahr die nächste Platte zu produzieren, benötigte man insgesamt fast zwei Jahre dazu. Eine Ewigkeit, gemessen an den drei Tagen, innerhalb derer man "Bleach" aufnahm. Eine der Hauptursachen für diese Verzögerung war der schon erwähnte Wechsel der Plattenfirma und die damit verbundenen Querelen, ein zweiter die Suche nach einem neuen Schlagzeuger, den man schließlich in David Grohl fand. Tatsächlich hatten Nirvana noch im Frühjahr 1990 sieben Songs für die neue Platte eingespielt, die dann aber mit Ausnahme von "Dive" auf Eis gelegt und nie veröffentlicht wurden und heutzutage allenfalls auf Bootlegs zu hören sind. "Dive"

selbst brachte es auch nur zur Flipside der bei Tupelo erschienenen "Silver"-Single, die sich, wie andere Single-Veröffentlichungen der Zwischenzeit ohne mütterliche Fürsorge einer großen Company, noch geschickt dem Interesse der Öffentlichkeit entziehen konnte. Aber! Was lange währt, wird gut, wie meine alte, 80-jährige Nachbarin jetzt sicher sagen würde, wenn ich sie nicht ausgeraubt, vergewaltigt und erschlagen hätte. Der Rest ist Geschichte. Bereits im zweiten Anlauf sollte Nirvana der große Wurf gelingen. Was sie ihren eigenen Aussagen nach nie zu träumen gewagt hatten, ist buchstäblich über Nacht wahr geworden. Mit beinahe kindlichem Erstaunen stehen sie dem frischen Ruhm gegenüber und wollen und können sich noch nicht in die neue Rolle fügen. Nach wie vor behaupten Nirvana dieselben wie früher zu sein, unverändert

setzen, die "das neue Ding aus Amerika" auf gar keinen Fall verpassen wollten. Ein Leitmotiv von Interviews mit Nirvana ist dementsprechend die Klage über Interviews mit Nirvana und die Unmöglichkeit, fünf oder zehn Mal am Tag über sich selbst zu erzählen, was, so kann ich aus eigener Erfahrung sagen, eine reine Übungssache ist. Kenne ich doch genügend Leute, die unablässig jeden Tag 48 Stunden lang einzig und allein über sich reden. Und da wir schon einmal bei Gemeinplätzen sind, möchte ich es natürlich nicht versäumen, das Cover zu erwähnen, zumal das Kind entgegen meinen Spekulationen nun doch nicht ertrunken sein soll und sich somit wieder einmal eine Geschichte als zu schön, um wahr zu sein, erwiesen hat. Apropos Anekdote. Die von Hole-Sängerin Courtney Love lancierte Meldung, Guns'n'Roses hätten versucht, Nirva-



Fotos: Detlev Schilke

vom schnellen Erfolg und ohne Starambitionen. Eine Einstellung, die sie ehrt und Sympathie erweckt, auch wenn man sich fragt, wie lange die guten Vorsätze halten mögen. Hoffen wir das Beste. Einige der amerikanischen Tourbegleiter zum Beispiel konnten schon ganz gut das Arschloch raushängen lassen, aber vielleicht ist das auch nur ein dringend geforderter Befähigungsnachweis für diesen Job, da bin ich mir nicht so ganz sicher. Ein Opfer dagegen mußten Nirvana ihrer neuen Popularität schon bringen, denn anstatt ihre Lieblingsbeschäftigung, das Rumhängen, kultivieren zu können, durften sie sich auf ihrer Tour tagtäglich dem geballten Ansturm aufgeregter Journalisten aus-

na als Vorband einzukaufen, um ihre Street Credibility zurückzugewinnen, entsprach, so bedauerlich das auch ist, genausowenig der Realität. Aber vielleicht stellt sich über kurz oder lang die Frage auch andersherum.

FF

° Eigentlich nenne ich diesen Effekt ganz anders, aber das darf ich hier nicht sagen, weil ich sonst Schwierigkeiten bekomme und das wollen wir doch alle nicht. Nur soviel: ich wünsche euch von Herzen, daß ihr in eurem Leben der betreffenden Person nie begegnen müßt.

FRAGEN SIE Ludovico...

ICH MÖCHTE HEUTE ZU JENEN MENSCHEN SPRECHEN, DIE IHREN KÖRPER TAGAUS AN CHROMBLITZENDEN FOLTERGERÄTEN MALTRÄTIEREN, ZU JENEN, DIE DAS BISCHEN FREIZEIT, DAS IHNEN UNSERE INDUSTRIEGESELLSCHAFT LÄSST, NUTZEN UM METALLSTÜCKE HIN UND HER ZU BEWEGEN... KURZ: ICH WENDE MICH HEUTE AN DIE BODYBUILDER

WOFÜR-SOFRAGE ICH-NEHMEN DIESE MENSCHEN SO UNERMESSLICHE QUALEN AUF SICH? DER SCHNÖDE MAMMON REIZT SIE NICHT, SIE TUN ES UNENTGELT- LICH, JA SIE BEZAHLEN SOGAR NOCH DAFÜR! AUCH HULDIGEN SIE KEINER GOTTHEIT MIT IHREM TREIBEN UND SUCHEN WEDER ERKENNTNIS NOCH INNEREN FRIEDEN

NEIN, ZWECK IHRER ÜBUNGEN IST EIN- ZIG die Schönheit! DIESE BEGNADETEN HABEN DIE MACHT UND HERRLICHKEIT DER SCHÖNHEIT ERKANNT UND TRACHTEN NUN MIT ALLEN MITTELN DANACH, DIESELBE ZU ERLANGEN. KEINE ANSTRENGUNG IST IHNEN ZU GROSS, SCHÖN WOLLEN SIE SEIN UND ZWAR UM JEDEN PREIS

KLAR MANN, SEH ICH AUCH SO HEY... KLAR MANN MEINE REDE

NUN IST DIE SCHÖNHEIT FRAGLOS EINE SACHE, NACH DER ZU STREBEN SICH LOHNT... SCHÖN HERTA GEFRIERTRÜHE SAGTE IHRERZEIT: »ICH HABE HUNGER« UND AUCH PICASSO HAT VIELE SCHÖNE BIL- DER GEMALT...

NUR KOMMEN WIR HIER & HEUTE UM EINE FRAGE NICHT HERUM... UND ZWAR UM DIE HIER: SIND BODYBUILDER DENN ÜBERHAUPT SCHÖN?

UM DIESE FRAGE ZU BEANTWORTEN BITTE ICH MEINEN ASSISTENTEN ANDI GEWEHRE INS STUDIO

BITTE, ANDI

ANDI IST, WAS MAN EINEN ZÜNFTIGEN BODYBUILDER NENNEN KÖNNT

JouHou

WAS FÜR EIN KÖRPER! DIESE SEHNEN... DIESE ADERN! WIE DAS ALLES GLÄNZT, PULSIERT UND PRÄNGT! LECKER... AUSGESPROCHEN LECKER...

ARGH...

...ABER DER KOPF: TRAGISCH. DAS ESSEN SCHMECKT EINEM NICHT MEHR, WENN MAN DIESE FRESSE SIEHT: AUSGEWANDERTE STIRN, AUSDRUCKSLOSE AUGEN, KLOBIGES KINN... DIE GERÖLL- EIMERHAFTIGKEIT STEHT IHM FÖRMLICH INS GESICHT GE- SCHRIBEN, DA KANNER GRINSEN WIE ER WILL

WAS JUNGE?

JouHou

...UND GENAU DAS IST EUER PROBLEM, LIEBE BODYBUILDER: IHR HABT NICHT BEGRIFFEN, DASS EIN MENSCH ERSTDANN WAHRHAFT SCHÖN GENANNT WERDEN KANN, WENN SEIN KÖRPER MIT SEINEM GEIST HARMONISIERT. IHR TRAINIERT EURE KÖRPER UND LASST EUER HIRN VERMODERN... KEIN WUNDER WENN DIE MÄDELS TROCKEN BLEIBEN BEI EUCH

DAS WARS DANN, DANKE ANDI

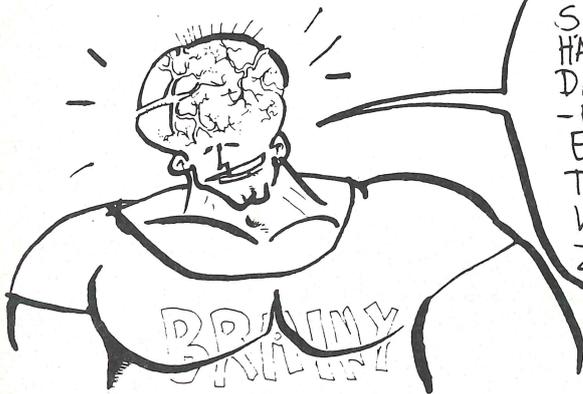
KEINE URSS...

PEFFFFT

FLOP

ABER NICHT VERZAGEN, IHR GUTEN, ES GIBT HÖFFNUNG... FRISCH AUS AMERIKA KOMMT JETZT NÄMLICH EINE VÖLLIG NEUE TRAININGSMETHODE ZU UNS: DAS SOGENANNT...

BRAINBUILDING



SCHLUSS MIT DEM VORURTEIL, BODYBUILDER HÄTTE NICHTS IM KOPF: **BRAINBUILDING** HEISST DAS GEBOT DER STUNDE ... **BRAINBUILDING** - EIN NACH NEUESTEN WISSENSCHAFTLICHEN ERKENNTNISSEN ZUSAMMEN GESTELLTES TRAININGSPROGRAMM FÜR ALLE GEHIRNMUSKELN, DAS DEREN UMFANG IN KÜRZESTER ZEIT VERVIELFACHT!

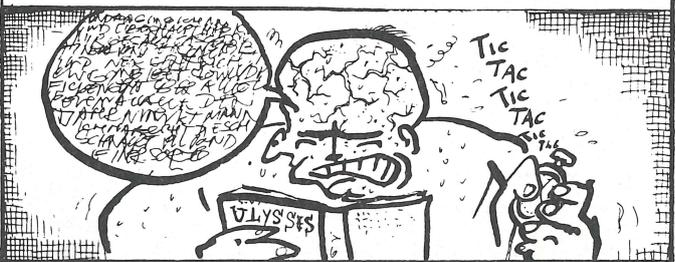
HIER DIE VIER GRUNDÜBUNGEN:

1 UM DIE RECHENMUSKELN ZU TRAINIEREN, MIT DER ZAHL 1 ANFANGEN UND LANGSAM ABER STETIG MEHR UND MEHR EINSEN HINZUADDIEREN - IRGENDWANN BEWEGT MAN SICH MIT LEICHTIGKEIT IN ZAHLENRÄUMEN, DIE BISHER UNERREICHBAR SCHIENEN!

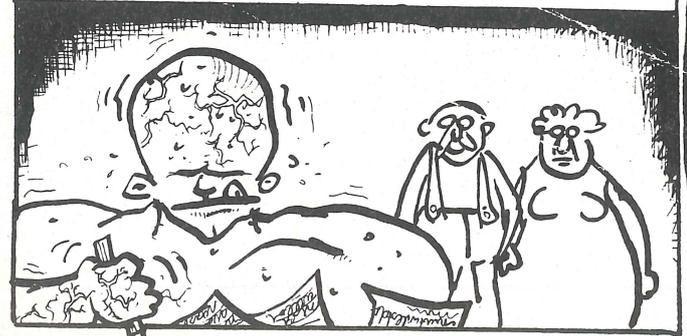


7956 PLUS EINS IST 7957... 7957 PLUS EINS IST 7958... 7958 PLUS EINS... IIIIISSST... 7959! 7959 PLUS EINS IST 7960...

2 FÜR DIE LESEMUSKELN GRÖßER ZU MACHEN, »BÜCHER« LESEN, AM ANFANG NICHT MEHR ALS EINS PRO TAG (30 SEC. PRO SEITE). LANGSAM STEIGERN: ZUNÄCHST KONSALIK, DANN GOETHE. FORTGESCHRITTENE KÖNNEN SICH AUCH AN »COMICS« WAGEN (DOPPELT SCHWER: SCHRIFT PLUS BILD)



3 UM DIE SCHREIBE- UND ETHIKMUSKELN ZU OPTIMIEREN, SCHREIBT IHR JEDEN TAG FÜNFHUNDERTMAL: »WAS DUNICHT WIELST-DAS MANDIRTUDAS FÜGAUCHKEINEMANDERNZU«! UND LASST DAS DANN VON EUREN ELTERN KONTROLLIEREN



4 VERGESST NIE, DAS KLEINHIRN ZU TRAINIEREN! DAS TRAINING IST EINFACH, ES BESTEHT EBEN DARIN, DASS IHR'S NIE VERGESST...



... UND BALD AUCH: SOULBUILDING!!! GLORIOLEN VON 30 cm DURCHMESSER IN NUR 3 MONATEN!

©PHIL 85

Lusti und kreizfidö, Dattwenger is do

So tun, wie es ist, das ist oft nicht leicht und eigentlich doch so einfach. Wenn man diese beiden gehört und gesehen hat, glaubt man's gern. Hans-Peter Falkner und Markus Binder stammen vom Linzer Volk ab, ganz mit Haut und Haar. Die Ziehharmonika und Bassgeige gehören zu ihrem Leben, wie bei anderen der Walkman oder der Videorecorder. Musikanten mußten sie werden, weil das Leben so spielt. Vor Attwenger gab's schon eine Band, in der oberösterreichische Tradition gepflegt wurde und davor

eine andere und neben Attwenger gibt's auch noch Die Goass, das trommellose Pendant zu jenem H.P. Falkner: *"Wir hom net aufm Dachbodn nach irgendwelche Notn gesucht, wir ham se nich speziell interessiert für des, wir san dem net nochgange, sondern ganz einfach: Wir san mit dem aufgewachsn. Also, in unsrer Famülie hat jeda an Instrument gschpült un dem andern mitglernt. I hobs von mein Vater un mein Großvater... I hob ma nie intressiert für des, weil des war einfa do."* Attwenger ist für die beiden eine Variante. Irgendwann war da mal ein Schlagzeug, und sie haben sich hingesezt und drauflos probiert. Was jetzt wie ein Konstrukt aus Punk und Landler tönt, ist das Ergebnis eines Experiments ohne deutliches Ziel. Womöglich entwickelt sich das bald zu etwas noch Verrückterem. Schon jetzt kann man im Attwenger-Konzert das Akkordeon durch Wah-Wah-Pedale und andere Effektgeräte getrieben erleben. Das soll auch auf einer zweiten Platte zu hören sein. Auf keinen Fall aber irgendwelche Studio-Schnick-Schnacks... Attwenger ist nichts anderes, als österreichische Kneipenmusik mit anderen Mitteln. Und so erlebt das



dann auch das Publikum: *"Wie ham auch mit da Goß schon im grindigsten Laden von Wien gschpült... da is des a Dreisternehotel do.* (Das Interview wurde auf der Insel in Trep-tow geführt. d.A.) *Bombvoll, zweihundert Leute undie Hölle los, wo wir wirklich Bassgeige und Ziehharmonika gschpült ham. Und anders gehts, daß wir mit Attwenger im Inn-Viertel inam Wirtshaus gschpült ham, wo auch die Hölle los war."* Das sind natürlich die Extreme, die nicht so oft vorkommen. Sie

le, da muß ich doch irngdwie die undie Leute kennen, da muß ich doch Favoriten haben oder so. Under hatte so 500 Platten und schlug mir da einiges vor. Irgendwelche Namen, und ich kannte die einfach nicht... Ich höre zwar ständig, wo ich hinkomme, Musik. Wenn du auf Tour bist, zum Beispiel, du glaubst gar nicht wo du überall Musik hörst... Ich kann nur das machen, was an mir hängen bleibt und was sich da ansammelt, das kommt dann durch meine Hände in die Musik." Und also

machen aber deutlich, was den Vorteil dieser beiden Musikanten, und hier stimmt dieses Wort hundertprozentig, ausmacht: Falkner und Binder begreifen ihre Musik nicht als Kopfgeburt, zirkeln nicht möglicherweise notwendige Wege zu irgendeinem Erfolg ab, sondern *"tun, wie es ist"*. Da ist ihre Verstörung über immer wieder gestellte Fragen, nach rockmusikalischen Vorbildern auch verständlich. *"I war zum Beispül neulich nachm Konzert bei einem von den Veranstalter un der dachte irngdwie, wie ich so Schlagzeug spie-*

haben wir hier mal wieder einen seltenen Fall von wirklicher Volksmusik! Wenn Attwenger/Goß von ihren kurzen Tourneen zurückkehren, ins oberösterreichische Linz, dann leben sie wieder ihr Leben und musizieren weiter, ohne merkbare Unterbrechungen. Und dabei verändert sich ihre Musik immer neu. Es gibt wohl auch kaum eine Chance für clevere Plattenmanager, dieses Konzept zu steuern, denn damit würde es zerstört werden.

↳ **Lutz Schramm,
Most saufend.**



5

Fragen an DELKOM

Saba Komossa (Diva Futura) und Gabi Delgado sind das in Berlin lebende Synonym für Schönheit, Eleganz und anspruchsvolle Dance-Music. Ingo Bröcker-Heschel traf das Paar in Berlin zu einem kurzen Plausch über Musik, Schönheit und Geschäft.

1

Seid ihr immer noch sehr viel unterwegs? Wie wichtig sind Reisen, andere Städte? Sehr, sehr wichtig. Es erweitert das Bewußtsein und ist gut für den Mind.

2

Welche Gedanken habt ihr zu Berlin? Oh, 1991 war wirklich ein gutes Partyjahr in Berlin, und '92 scheint auch recht wild zu werden, verfolgt man die Tendenz.

3

Mit den Delkom-Parties wart ihr auch zufrieden? Mit unseren Parties waren wir eigentlich auch sehr zufrieden. Spitze war Zürich oder Hamburg im Unit. Natürlich war das Quartier (Berlin) auch toll.

4

Wie kam's denn eigentlich zur, sagen wir, Kooperation mit Mrs. DJ Money Penny? Die Brand-X Charts haben wir schon sehr lange verfolgt. Money Penny ist eine junge, ideologisch gefestigte Dame. Nicht korrupt, hält sich bei diesen Kleinkriegen raus. Genau wie wir, und das verbindet. Außerdem sagte sie erst vor kurzem, sie wird nie vergessen, daß wir diejenigen waren, die sie nach Europa (Deutschland) geholt haben.

5

Die Entdeckung im bzw. Orientierung am Brand-X, kam vor dem Abdruck im Frontpage? Wir wissen jetzt nicht, was älter ist..., aber total Frontpage ist eine wichtige Zeitschrift. Gut, daß es sie gibt, nur muß man wissen, FP ist eine wirkliche Lobby-Zeitung. Sie besitzt keine unabhängigen Strukturen, sondern wird von Leuten bezahlt, die im Business stecken. Brand-X ist wirklich unabhängig, überparteilich. Ein großer Unterschied, und das ist genau das, was wir lieben - Unabhängigkeit.

6

Warum wurde "Viva la Droga" erst jetzt als Maxi releast? Natürlich, die Komposition gab's schon auf der Futur-LP. Aber ansonsten ist alles anders. Der Beat, der Gesang selbst, die Bassline wurde neu aufgenommen. Quasi wurde die Komposition neu interpretiert. Wir fanden es auch einfach wichtig, eine Platte zu machen, die nicht so bewußt Techno ist, sondern Techno-Disco. Technomusik ist Discomusik und kein EBM oder Front 242.



7

Zwei Mixe tragen subliminale Botschaften. Ja, wir benutzen Frequenzen, die nicht hörbar sind. Vielmehr lassen sie sich fühlen. Leider kann man das nur über Kopfhörer oder sehr gute Boxen feststellen. Auf solchen Frequenzen basiert z.B. die Mindmaschinenmusik.

8

Für welche Drogen gilt "Viva la Droga", was empfiehlt ihr? Wir würden nie jemanden empfehlen, Drogen zu nehmen. Nur Delkom war und ist schon immer für die Legalisierung aller Drogen, damit die Beschaffungskriminalität aufhört und nicht mehr soviel Menschen sterben. Drogensüchtige sind keine schlechteren Menschen.

9

Nehmt ihr selber Drogen? Wir wissen, wie-was-wann funktioniert. Aber man sollte sie nie brauchen, um Dinge tun zu müssen. Dann wird's gefährlich. Außerdem ist es für die neue Musik - Techno - nicht unbedingt nötig, sich irgendetwas einzupfeifen. Wir verstehen Musik als Droge, und als solche funktioniert sie.

10

Habt ihr festgelegte Funktionen? Gabi kümmert sich um Sounds und Saba besorgt die textliche Interpretation? Wir haben keine festen Funktionen! Jedes Produkt braucht andere Sachen. Irgendwie ist auch nicht entschei-

dend, wer was macht. Sondern wichtig ist immer das Werk. Wir kämpfen auch gegen das Zeitalter der Bands oder Gruppen. Durch die technische Entwicklung ist der Out-put so groß, daß es heutzutage viel besser ist, eine Produktionsgesellschaft zu haben. Delkom ist die Summe aller Aktivitäten von Delgado-Komossa und steht als Überbegriff.

11

Was führte zum MfS-Deal? Wir mögen das Konzept von MfS, es ist förderungswürdig. Wir fanden gut, jemanden zu treffen, der in Berlin wirkt und dazu nicht aus dem Westteil kommt. Ein richtiges Joint Venture.

12

Ein neues Label habt ihr auch gegründet? Ja, Brutal Music Worldwide oder Beautiful Music oder Berlin Music Worldwide (kurz BMWW, wow!). Voll spezialisiert und radikal.

13

Welche Pläne habt ihr für das neue Jahr? Parties, Parties, Parties! Wir wollen mindestens zweimal im Monat Parties machen. Releasetechnisch erscheint auf BMWW die zweite Futurrhythm "Sonicmind Explosion" im Januar. Dann ein Team Up mit DJ Money Penny, Dominic von Neutron 9000 und uns. Daran läßt sich auch gut sehen, daß Technomusik international ist. Eine Szene und ein Spirit. Etwas weiter geplant, eine Live-LP mit dem Namen "6 Hertz", wir lieben diese Frequenz.

14

Wäre eine Party in Dresden auch denkbar? Könnten wir uns vorstellen, die Welt ist so groooß.

15

Wird den House-Parties dasselbe Schicksal zuteil werden, wie den Raves in Großbritannien? Die Technobewegung ist nicht die Housebewegung! Natürlich besteht immer die Gefahr des Auseinanderdriftens, wenn eine Bewegung zu stark kommerzialisiert wird. Riesen Menschenmassen erreicht werden, die mit Techno überhaupt nichts zu tun haben. Aber das Bewußtsein der Followers ist groß, und sie können sehr gut unterscheiden zwischen Original und Fälschung.



Familienbande

Ozzy Osbourne

Er ist schon jetzt eine Legende. Fast ein Vierteljahrhundert Erfolg. Zuerst mit Black Sabbath, später unter eigenem Namen. Demgegenüber stehen 25 Jahre exzessiver Konsum diverser Suchtmittel, von der Volksdroge Alkohol bis hin zu exklusiveren Pflückerchen und Pillen.

Ozzy ist fertig, und während mehrerer Interviews mit dem Altmetaller Nr.1 wurde ich das eigentümliche Gefühl nicht los, alle "Vertrauenspersonen" um ihn herum sorgen nur deshalb so aufopferungsvoll für den bekanntesten Schreihals der Heavy-Liga, weil sie ihren Platz an der wohlgefüllten Futterkrippe möglichst lange behalten wollen. Denn wer sollte ihnen die dicken Gehälter bewilligen, wenn er sich tatsächlich aus dem Rockbusiness zurückziehen würde. So ein goldenes Kalb findet man nicht alle Tage. Ozzy selbst sieht das natürlich anders: "Die Unterstützung der Menschen, die mich mögen, wärmt mir das Herz. Manchmal ist sie das, was mich dazu bringt, weiterzumachen, immer am Ball zu bleiben. Aber sie können sehen, wenn ich müde bin oder meine Stimme nicht in Ordnung ist, oder wenn es aus einem anderen Grund mit der Arbeit nicht hinhaut. Und sie stehen trotzdem zu mir. Wir sind wie eine Familie, und das ist wunderbar."

Zu den Mitgliedern dieser Familie zählen für ihn auch selbstverständlich die Musiker seiner Band, wie er anhand der Arbeiten zu seiner jüngsten Veröffentlichung "No More Tears" erläutert: "Wir haben entschieden, daß wir eine Platte abliefern wollten, die meiner Band und mir gefällt, in der unser aller 'Ich' tatsächlich drinsteckt. Und das kam auch tatsächlich raus. Ich mag es und meine Band ebenfalls. Klar, wir treten als OZZY OSBOURNE auf, aber deshalb sind die anderen Mitglieder nicht zu Background-Musikern degradiert worden. Wir arbeiteten auf diesem Album sehr eng zusammen - wie eigentlich bei jeder meiner LP. Die anderen sind meine Band, obwohl nur mein Name angekündigt wird. Und sie entscheiden auch selbst. Mein Bassist sagte zum Beispiel zu mir, als es um die Tour ging: 'Scheiß drauf, ich geh' nach Hause!' und da erwiderte ich: 'Okay, mach's gut'. Irgendwie ging's dann doch weiter. Sicher die wirtschaftliche Seite gestaltet sich einfacher, das ist die eine Seite. Aber andererseits werde ich dadurch mit dem ganzen finanziellen Kram alleingelassen, das ist alles meine Sache. Die anderen bekommen ihr Geld, und selbst dann, wenn eine Tour zu einem schlechten Geschäft wird, müssen sie bezahlt werden."

Dieser Lohnempfängerstatus jedoch ist es auch, der schnell zu Mißtönen im wirklichen oder angenommenen familiären Zusammenklang führen kann, wie Ozzy am Beispiel seines hoffnungsvollen Gitarristen Jake E. Lee erfahren durfte. Daß von dessen erwünschter Karriere mit seiner Band Badlands nicht viel mehr als eine ziemlich geräuschlose Bruchlandung übrigblieb, erfüllt Osbourne nicht gerade mit Unzufriedenheit. Schon eher werden da die Nerven bei der Erwähnung des Namen Don Arden bloßgelegt, der sich in den 70er und 80er Jahren einen Namen und ein Vermögen mit der Vermarktung von Künstlern machte. Nominell erfolgreich auch mit Osbourne ("Es gibt jede Menge Leute, die meinen Namen kennen. Die sagen dann: OZZY OSBOURNE, das ist doch der Typ, der Tauben den Kopf abbeißt. Aber davon, daß ich seit zwanzig Jahren Platten aufnehme, haben sie noch nie gehört.") und immer bereit, die

markträchtigen Exzesse seiner Rockstars zu unterstützen, war er andererseits nur wenig von der Idee angetan, daß eines der Geschöpfe aus seinem Zirkus der eigenen Tochter an die Wäsche wollte. Auch nach der Heirat mit Sharon blieben die Fronten verhärtet: "Seit meiner Heirat habe ich nur zweimal mit Don gesprochen, meine Kinder kennen ihn nicht einmal, sie haben ihn oder Sharons Mutter nie auch nur gesehen. Es ist Sharons Seite der Familie, es ist ihr Krieg, darum kümmere ich mich nicht. Das Leben geht weiter, in unserem Haus wird nicht darüber gesprochen. Ich weiß nicht einmal, wo sie leben oder was bei ihnen passiert. Ich bin schon gelegentlich auf der Straße an ihnen vorbeigefahren, in Los Angeles oder London. Sharon hat sie wohl mal hin und wieder gesehen, aber ich schere mich einen Dreck drum."

Osbourne konzentriert sich lieber auf die eigene Familie und auch wenn er vielleicht nicht in allen Punkten dem idealen Bild des Gatten und Vaters entspricht, so stellt doch er, der durch seine Touren immer wieder für lange Zeiten von den Seinen zu Hause getrennt ist, eher bescheidene, einfache und desillusionierend normale Ansprüche an Heim und Familie. Das klingt alles sehr alltäglich (sofern man gewillt ist, ein erkleckliches Guthaben als Alltag anzusehen) und nur wenig sensationell: "Wenn ich von einer Tour zurückkomme, will ich nicht aus dem Haus gehen, sondern nach einem Jahr unterwegs endlich mal für einige Monate zu Hause sein. - Dann kommt meine Frau und bittet mich, zum Einkaufen mitzukommen, 'laß uns das einkaufen und jenes tun, ich habe diesen phantastischen Rock und dort eine wundervolle Couch gesehen.' Dann sage ich zu ihr: 'Hier ist das Geld, geh los und kaufe ein, aber laß mich hier allein'."

Das Haus steht übrigens jetzt zum Verkauf, weil ich mit meiner Familie mehr Zeit verbringen und in Los Angeles leben will. Da ist es vernünftig, ehe ich es leer stehen lasse, das Geld stattdessen zur Bank zu bringen. Ich werde wieder in LA ein Haus für ein oder zwei Jahre mieten, bleibe vielleicht auch für immer dort, wenn es mir gefällt. Falls nicht, komme ich eben zurück und kaufe hier wieder ein Haus. Es ist besser so, denn durch die lange Abwesenheit wird sonst die Ehe zerstört. Ich komme mir manchmal wie ein Fremder vor, wenn ich im Anschluß an eine Tour wieder nach Hause komme."

Eine Hypothek seines "wilden" Musikerlebens lastet dennoch weiter schwer auf seiner Ehe, auch wenn sie weitaus alltäglicher ist, als man gemeinhin gerne glauben macht.

"Ich habe auch aufgehört, so viel Alkohol zu trinken. Ich trinke nur noch von Zeit zu Zeit. Das erlaubt es meinem Gehirn, etwas klarer zu denken. Vorher war ich jeden Tag betrunken, immer down, wußte nicht, was ich sagte, tat oder dachte. Ich war komplett verrückt, mißtrauisch und eifersüchtig, neurotisch. Sogar, wenn jemand eine gute Idee hatte, interessierte mich das nicht mehr. Auf tolle Vorschläge antwortete ich nur: 'Ja, ja, laß mich in Ruhe trinken.'"

Ich habe früher in Interviews viele dumme Dinge ausgespaunt. Momentan habe ich schon mehrere Monate nichts getrunken,

aber wenn, dann sage ich zu meiner Frau: Sag das Interview ab'. Sollte es eventuell doch stattgefunden haben, und ich bin am nächsten Morgen wieder klar, wecke ich Sharon und sage zu ihr: 'Ich habe dies und jenes gesagt, stoppe bitte den Reporter, bevor er das veröffentlicht, was ich dafür Mist abgesehen habe.' (Sorry! Ich muß mich leider beeilen, damit wir diesen Artikel noch vorher in den Druck bringen - Der Setzer.) Ich bin vollkommen dämlich, wenn ich betrunken bin."

Doch Ozzy weiß inzwischen daraus Konsequenzen zu ziehen. Songs wie "Demon Alcohol" scheinen ein Beweis dafür zu sein, daß er den Kampf gegen die Sucht aufgenommen hat. "Ich befinde mich auch momentan in Behandlung. Vor Beginn dieser Promotion-Tour habe ich meinen Therapeuten in Los Angeles täglich gesehen, erzählte ihm, wie meine Tage verliefen, was ich gemacht habe. Und er empfahl mir, was ich noch tun sollte. Das kann man nicht allein schaffen. Ich habe es versucht, und ich weiß, daß es sehr viele Menschen außer mir versucht haben. Wenn man alkohol- oder drogenabhängig war, braucht man Hilfe von außen; von jemandem, der Bescheid weiß, worüber man spricht. Es ist nicht wie bei anderen Problemen, die man hat. Man ist süchtig nach Alkohol, Marihuana oder wonach auch immer."

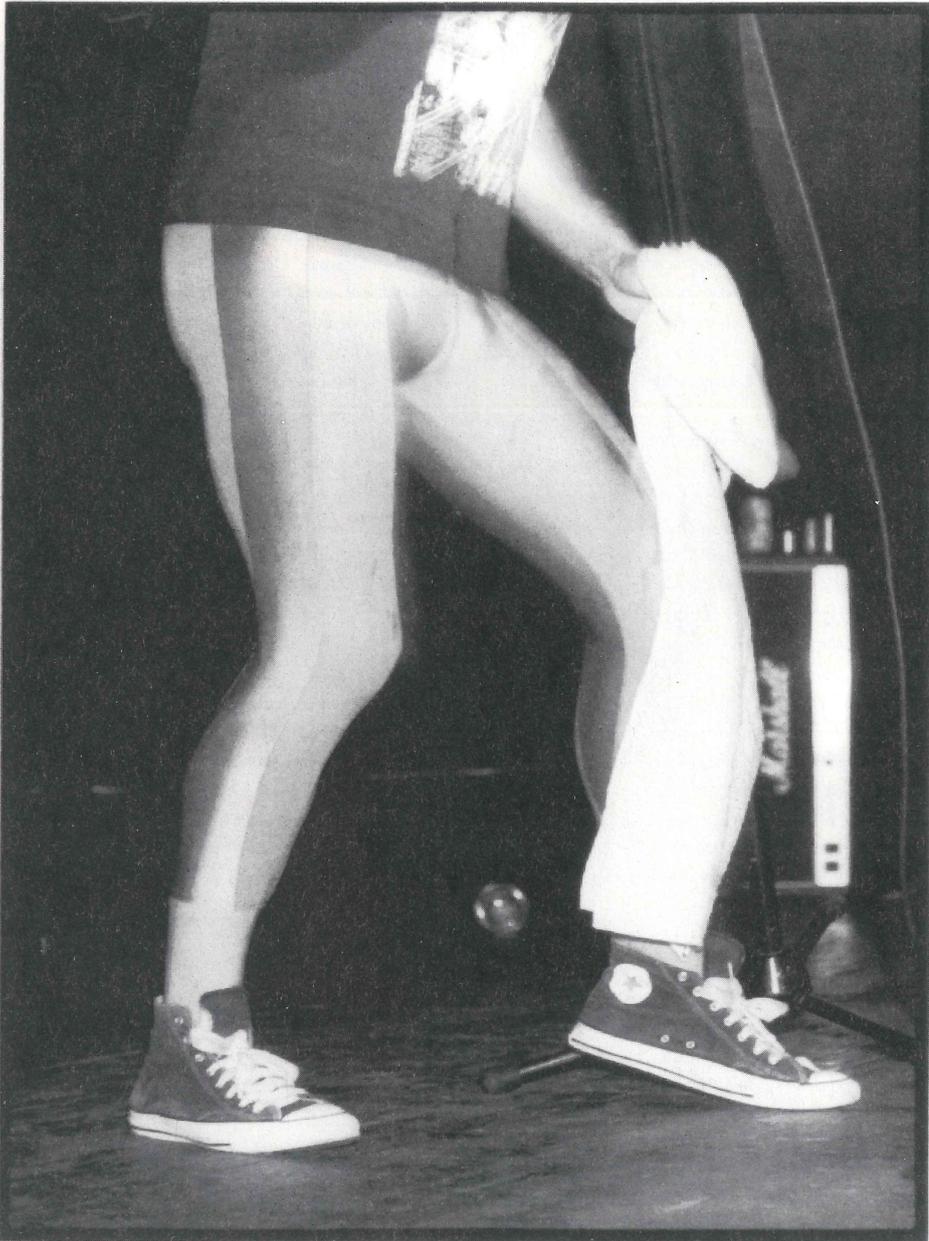
Der Entschluß, sich von den Drogen zu befreien, ist auch zu einem gewissen Anteil den mittlerweile bereits 6, 7 und 8 Jahre alten Kindern geschuldet: "Sie kennen ihren Vater besser, als du dir vorstellen kannst. Ich habe zwar ein Kindermädchen, aber wir beaufsichtigen die Kinder selbst, wenn wir zu Hause sind. Nur arbeiten wir eben sehr viel, besonders, wenn eine Tour ansteht. Sind wir dagegen zu Hause, verbringen wir sehr viel Zeit mit den Kindern, selbstverständlich tun wir das. Und ich kann dir verraten: Wenn ich zu Hause bin, ist ihre Mutter erstmal abgemeldet."

Zur Zeit müssen sie allerdings wieder einmal auf ihren Vater verzichten, der gerade auf den Bühnen der Welt zum wiederholten Male den Bösen mimt und den alten Leiden verfällt. "Ich will, daß alle eine gute Zeit haben und es ein bißchen verrückt zugeht. Das sollte schon mal ein Besäufnis drin sein." Danach wird er reumütig in den Schoß der Familie zurückkehren und versuchen, seinen Kindern ein guter Vater und seiner Frau ein guter Ehemann zu sein.

Sicher würde das, den Symptomen nach, auch als klassischer Fall von Schizophrenie durchgehen, doch scheint es mir vielmehr das Fehlen der letzten Konsequenz zu sein. Weder in der einen noch der anderen Richtung. Gut möglich, daß ihm eines nicht allzu fernem Tages seine Leber die Entscheidung abnimmt. "Ich frage mich, was wäre, wenn Sharon eines Tages zu mir käme und sagen würde: 'Gib's auf!' Oder ich eines Tages zu ihr ginge mit den Worten 'Es ist vorbei.' Ich will es am Laufen halten, bis es nicht mehr geht. Solange ich Fans habe und in der Lage bin, körperlich durchzuhalten, mache ich weiter. Ich bin übrigens immer noch nervös vor jedem Auftritt, und die größte Freude in meinem Leben ist es nach wie vor, eine Zuschauermenge mit dem Rock'n'Roll zur Ekstase zu treiben, mit all dem Gedränge und dem, was hinter mir abläuft. Das ist es!"

✎ Jörg Schulz

one man - one voice Gillan



In Hannover sang er im Sitzen, in Berlin auf einem Bein. Das Leben, sprich der Rock'n'Roll, hat ihm übel mitgespielt. Doch während seine ehemaligen Kollegen von Deep Purple, die ihn zwei Jahre zuvor durch den kränzlich krächzenden Heavy-Häher Joe Lynn Turner ersetzen, vor Hallen von fast Zehntausend nur mit Mühe ein Gähnen verhalten können, gibt er sein Letztes vor einer Handvoll Altfans. Nur wenige, die noch zu ihm kommen, aber niemand, der ihn belachen würde, mögen sich seine Hosen noch so hauteng über dünne Beine, dicken Bauch und wuchtige Genitalien spannen.

"Ich habe nie meine Stimme trainiert. Mein Großvater war Opernsänger. Baßbariton. Aber er kriegte Diphtherie und wurde Profi-Boxer. 110 Kämpfe, glaube ich. Ich habe als Kind ein bißchen üben müssen, aber ich mochte das nicht so sehr. In meinen frühen Sangesjahren kopierte ich Leute wie Elvis Presley, Little Richard und Chuck Berry, dann die Bluessänger und was immer anlag. Episode Six war ein großer Lernprozeß für mich. Am Anfang gab es sicher ein paar Übungsjahre. Doch dann entwickelte sich die Stimme, und ich bekam Selbstvertrauen. Es ist sehr schwer, ohne Selbstvertrauen zu singen."

Der Mann, der dieses sagt, kann nur flüstern und hauchen. Er ist so erkältet, daß er kaum ein Wort herausbringt, und die verstopfte Stirnhöhle überträgt sich erst augenscheinlich, später auch bakteriell auf seine Gesprächspartner. Drei Stunden später soll er auf der Bühne stehen. Sein Publikum würde er niemals enttäuschen wollen, soviel ist bekannt. Doch heute? Bange Stunden vergehen, bis der Support Sergeant Fury seinen quälenden Act über die Runden gebracht hat, das Licht verlischt und aus den Boxen die ersten Takte von "Dancing Nylon Shirt" dröhnen. Umrisse von Musikergestalten zeichnen sich ab, ohne daß auszumachen wäre, welche nun zu wem gehören. Dann ein Aufschrei - the Voice himself schält sich aus dem Dunkel. Und schon beginnt die Maschine zu arbeiten. Gillan ist nach wie vor angeschlagen, vor allem seine Beine bereiten ihm Probleme. Seine Stimme ist jedoch plötzlich so gewaltig, daß die Erkältung nur noch bemerkt, wer um sie weiß. Sicher: Während der Instrumentalparts hüpfert Gillan an die Seite, um sich auszuhusten, ab und zu muß er auch nach hinten, manchmal ist er unkonzentriert, und vom ersten Titel an treibt das Fieber derart viel Schweiß aus ihm heraus, daß sich die Luftfeuchtigkeit um ihn herum erheblich zu erhöhen scheint. Aber seine Band steht hinter, neben und - wenn es sein muß - auch vor ihm und fängt ihn auf, wann immer Gefahr besteht, daß er fallen könnte.

Die Band! Nachdem Gillan seine aktuelle LP "Toolbox" ursprünglich mit einem reinen, wenn auch hochkarätig besetzten Studio-Team (unter anderem mit den ex-Whitesnake und Black Sabbath-Leuten Cozy Powell und Neil Murray) einspielen wollte, entschied er sich im letzten Moment doch für eine Band, die sein Material auch live authentisch rüberbringen kann. Da ist zum einen Drummer Leonard Haze, ehemals Y & T. Ebenso schwergewichtig wie Gillan, der wahrlich keinen Jesus Christ Superstar mehr hinlegen könnte, sitzt er hinter seinem Drum Set wie eine Galapagos-Schildkröte im Suppentopf. Leider hat er auch manchmal die Tempoprobleme des behäbigen Tieres. Ganz anders Bassist Brett Bloomfield, der früher seinen Sold von Snail und Starship bezog. Er ist nicht nur der Jüngste und Beweglichste der Band, sondern auch Motor und Energiequelle. Einen Keyboarder gibt es nicht. Der würde Gillans

Aufbruch in härtere Gefilde nur stören. Außerdem gesteht Gillan ganz offen, daß es ohne Keyboarder einfach billiger ist. Dafür hat Gitarrist Steve Morris, der einzige Überlebende von "Naked Thunder", um so mehr zu tun. Er ist Gillans Fixpunkt in der Band und Co-Autor der meisten Songs. *"Steve ist zwar mein Partner im Songwriting, aber er ist ein völlig anderer Mensch als Roger Glover. Ich würde nicht sagen, daß er ein guter Freund von mir wäre. Aber ich mag ihn unheimlich. Er ist ein Fanatiker. Alles, was ich zu tun entscheide, ist exakt das, was er auch tun würde. Er ist eine ungewöhnliche Persönlichkeit. Es scheint auch, daß wir ähnliche Auffassungen von Songwriting haben. Eine interessante Sache, so daß wir beschlossen, auf unserer nächsten Platte die Songs zusammen zu schreiben. Das hat folgenden ganz einfachen Grund; wenn man von Anfang an zusammenarbeitet, kann man auch das Geld zu gleichen Teilen aufteilen. So gibt es später keinen Streit um solche Sachen."*

Seine abrupte Trennung von Deep Purple hat Gillan inzwischen verwunden. Für deren letztes Album "Slaves And Masters" hat er nur ein mitleidiges Lächeln übrig. Und wirklich kann er diesen Rauschmiß, so schmerzlich er anfangs auch gewesen sein mag, nur als Gewinn auf seiner Seite verbuchen. Nicht allein, daß seine "Toolbox" um ein vielfaches vitaler, härter und spannender ausgefallen ist als "Slaves And Masters", auch seine im intimen Rahmen gehaltenen Konzerte geben ihm die Nähe zum Publikum zurück, die ihm so wichtig ist. So schüttelt er jede - wirklich jede - Hand, die sich ihm entgegenstreckt, geht auf jeden Zuruf ein und wirft sogar mal 'ne Bierbüchse runter. Natürlich kann und will er das Thema Deep Purple in seiner Show nicht auslassen, behauptet er doch bis heute, der größte Fan dieser Band zu sein. Klar, daß er damit nur bestimmte Phasen der Purple-Historie meint. Diesmal stehen "Maybe I'm A Leo" und "When A Blind Man Cries" auf dem Programm. Es ist nicht neu, daß er die Purple Outsider bevorzugt. Seine Fans danken es ihm und beißen sich fast in den Arm, als er zum Abschluß noch das obligatorische "Smoke On The Water" in einer Schmetter-Version gibt. Dieses Lied kann spielen, wer will,

selbst Deep Purple, echt ist es nur mit Ian Gillan. Wäre es deshalb denkbar, daß er noch ein drittes Mal in die Reihen von Blackmore und Lord steigen würde? *"Niemals. Eher würde ich meine Stimme verlieren."*

Wesentlich mehr Wohlwollen spricht aus seiner Erinnerung an das Jahr mit Black Sabbath. *"Es ist völlig falsch, daß ich mich mit Tony Iommi nicht verstanden hätte. Als ich zu Black Sabbath stieß, hatte ich gerade nichts ande-*



res zu tun. Es war die Zeit, in der ich versuchte, Deep Purple zu reformieren. So trafen wir ein Arrangement, für ein Jahr, eine LP und eine Tour zusammenzuarbeiten. Das war eine der vergnüglichsten Zeiten meines Lebens. Wir waren total unterschiedlich. Ich mag die Lederkluft nicht so sehr und dieses Doomy Image. Aber ich mag die Leute. Wir hatten eine große Zeit, und wir sind immer noch Freunde. Gerade vor ein paar Wochen sind sie zu meiner Show in Birmingham gekommen." Doch nicht nur zu den Leuten, mit denen er Triumphe feiern durfte, hält er bis heute Kontakt, sondern auch zu den Musikern von Epi-

sode Six, der Band, in der er mit Roger Glover gespielt hat, bis beide 1969 zu Deep Purple stießen. Bei Episode Six war übrigens auch kurzzeitig Mick Underwood, der vorher die Trommelfelle bei Ritchie Blackmores Outlaws malträtiert hatte, dann Blackmore mit Gillan bekannt machte und schließlich von 1979 bis 1982 wieder bei Gillan auftauchte. Erst kürzlich gab es ein Klassentreffen von Episode Six.

"Das war eine Idee von Sheila Carter, unserer Sängerin, und es war eine großartige Idee. Episode Six war so eine tolle Band, so tolle Menschen - so wie jetzt. Aber wir waren niemals erfolgreich. Jeder hatte seine Freude an der Musik, seinen Spaß an den Auftritten. Als wir 1965 unsere erste Platte machten, verabredeten wir, daß wir uns zehn Jahre später, also 1975, wieder treffen würden. Daraus wurde nichts, denn der eine war in Amerika, der andere dort, und so dauerte es bis zur Reunion 25 Jahre. Sheila gelang es, alle zu finden, jeder mochte die Idee, nur wir waren gerade auf Tour, und so trafen wir uns dann im Juli oder August 1990. Jeder kam, und wir hatten einen herrlichen Tag. Sogar mit zwei Drummern. Harold Shields, dem Originaldrummer, und John Kerrison. Er sitzt jetzt im Rollstuhl. Er hatte sich das Rückgrat gebrochen, als er aus dem Dachfenster eines Hauses fiel. Wie gesagt, es war ein großer Tag. Jeder war betrunken, und falls wir dann noch leben, haben wir uns vorgenommen, uns in 25 Jahren wieder zu treffen. Naja, in zehn Jahren wäre vielleicht sicherer."

Was in zehn Jahren sein wird, weiß jetzt noch niemand zu sagen. Eines zeichnet sich jedoch bereits ab.

Gillan hat die Nase voll von all dem Business-Mief im Rock'n'Roll. Wenn er schon nicht dagegen ankämpfen kann, will er wenigstens ein bißchen frischen Wind ins Geschäft bringen. *"Es gibt nur noch fünf Plattenfirmen auf der Welt. Vielleicht auch sechs, ich weiß nicht. Virgin ist gerade von EMI gekauft worden. CBS gibt's nicht mehr. Ist jetzt SONY. Alles wird von ganz oben kontrolliert. Ich kann das nicht ausstehen. Irgendwann werde ich meine eigene Plattenfirma aufmachen. Ich bin sicher, es gibt eine Menge Leute, die mitmachen würden."*

Wolf Kampmann

Fotos: Detlev Schilke

Die K

Wer da nicht alles aus Düsseldorf kam: Kraftwerk, DAF, Liaisons Dangereuses und Die Krupps. → Und was sie nicht alles sangen (und wollten): Radioaktivität, Absolute Körperkontrolle, Alles ist gut und Wahre Arbeit, Wahrer Lohn.

→ Drei Jahre Stahlwerk, dann verschwanden die Krupps von der Bildfläche. Reaktivierten sich erst 1989 wieder, in zeitgenössischem Wandel, zu Metall-Maschinen-Musikern. Mit voller Kraft zurück in die Zukunft.

Der Typ gegenüber denkt nach, spricht dann gelassen, unterbricht plötzlich und faßt den Gedanken lächelnd neu, *"Die Krupps fühlen sich als Interessengemeinschaft, die immer nach gemeinsamen Verständnissen sucht. In den zehn Jahren gab es niemanden, der geschrien hat - das will ich nicht -"*

Hinter dieser Aussage verbirgt sich kein ego-istisch-verklärter Genuß der Gleichschaltung, musikalische Ambitionen anderer Mitmusiker zu diskreditieren oder es von vornherein gar nicht dazu kommen zu lassen, daß etwas anderes gewollt wird. Die gute alte Zeit, die den guten alten Geist behält, doch weit gefehlt. Jürgen Engler, agiler Frontkopf, ist ein angenehmer Souverän, und alle Mißtöne verlieren sich so schnell wie sie kamen als Abfall im Gehirn. Denn J.E. ist einer von der herzlich-offenen, nicht überzogenen, menschlich-interessierten, uncoolen Sorte. Einer, dem man auf's i-Tüpfelchen glaubt, *"Entweder ich mag Leute, mit denen ich etwas unternehmen kann, oder ich mag sie nicht. Dann weiß ich aber auch genau, es kann nie gut gehen."*

Ein Erfahrungssatz, der stets und ständig gilt. Eine Art Manifest, Kategorie, die mir wiederum ermöglicht, im Reich der Mitte - Düsseldorf - eine Frage nach der anderen zu stellen und auch die Gewißheit verschafft, eine Antwort nach der anderen zu bekommen. In den Ohren produzieren sich merkwürdige Geräusche. Obwohl uns keine zwei Meter trennen, kommt es uns rein akustisch eine halbe Ewigkeit vor. Bis abwechselnd der eine dem anderen durch wohlwollendes Kopfnicken zu verstehen gibt, ich-habe-dich-gehört-bitte-weiter. Natürlich ergießen sich über uns keine Angstbäche. Konzerte sind laut, die von Trash-Metal-Bands à la Slayer ganz besonders. Für

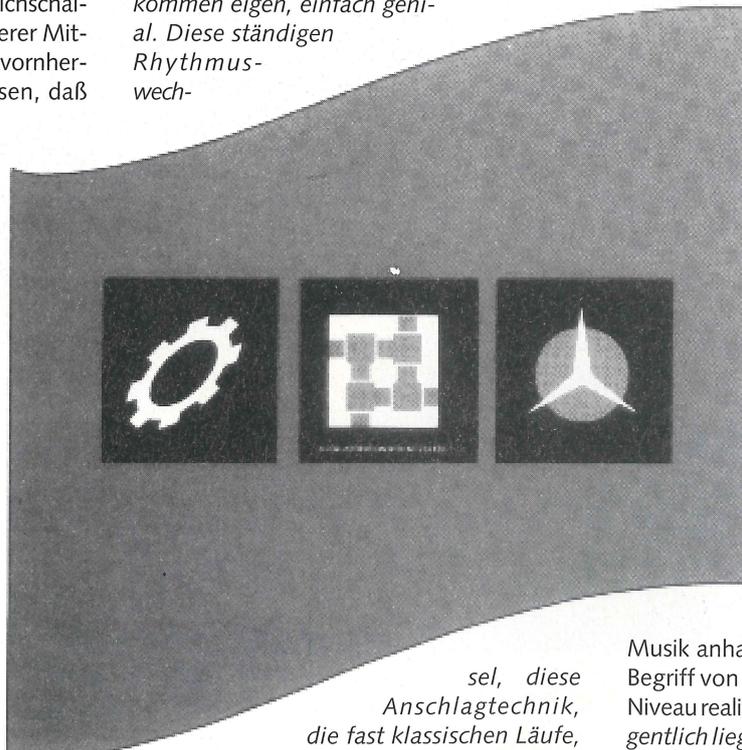
die nächsten Jahre ist mein Bedarf an zu-lauter-Musik-die-sich-bis-in-die-letzten-Gehirnwindungen-bohrt, erstmal gedeckt. Doch er schwärmt: *"Viermal sah ich bisher Slayer, und ich würde sie mir auch ein fünftes Mal ansehen. Slayer sind keine der typischen Schau-Poser-Metal-Bands. Sie sind so kontrolliert, so überdreht, abstrakt, ja comichaft, vollkommen eigen, einfach genial. Diese ständigen Rhythmus-wech-*

seinem Leben tanzen." Mit dem Cover von Metallicas "One" gelang dem westfälischen Gespann ein Novum. Techno goes Heavy Metal. *"Die neue Maxi soll auch in diese Richtung gehen, nur noch extremer. Das Stück 'Metall-Maschinen-Musik' wird auf der A-Seite noch relativ ebenmäßig sein, aber die B-*

Seite wird Speedmetal. Über die originale Backing lassen wir die Speed-Band Accuser säbeln." Läßt sich dann ein Unterschied zwischen Ministry und tatsächlichem Speedmetal feststellen? *"Ja, Ministry sind für mich eine abge-speckte, simple Form und Interpretation des Speed-Metal-Klischees, und das soll bei uns nicht sein."*

Natürlich wollen die Krupps jetzt nicht mit ein paar netten Ideen die gesamte moderne (un-)zivilisierte Musikbranche revolutionieren. (Die ist so oder so revolutionsunfähig.) Doch immerhin erhalten Dinge wie Korrektheit, Programmik usw. eine Revision, die kurioserweise bis in die Neuzeit der Techno-logischen

Musik anhafet. Ebenfalls potenziert sich ihr Begriff von Metall-Maschinen-Musik auf ein Niveau realitätsbezogener Kompatibilität. *"Eigentlich liegen diese beiden Extreme - Speedmetal und harter Techno - gar nicht so weit auseinander. Es gibt innere Parallelen, eine kontrollierte Aggression der Musiker, diese präzise Spielweise und manche textliche Überschneidung. Ich halte unseren Weg für richtig, denn ganz ehrlich, ich glaube nicht mehr daran, daß es mit klassischem EBM weitergehen kann oder wird. Nitzer Ebb z.B. gehen auch konsequent vom puren EBM-Sound weg. Nur bin ich der Meinung, daß die einzelnen Ebbhead-Stücke noch nicht gut genug sind. Alle haben irgendwas, aber das*



sel, diese Anschlagtechnik, die fast klassischen Läufe, die eigenartigen Halbtongeschichten, den unheimlich stark akzentuierten, scharfen, prägnanten Gesang, all das mag ich ungemein."

Begeisterung pur! Für Slayer, Carcass, Napalm Death und was es da noch so alles gibt. Die beiden anderen Kruppsler ziehen eher gestandene Sounds ohne Querschlägerallüren vor. Bassist Rüdiger Esch steht *"auf Punkrock, alles, was nach hinten losgeht"*, Soundeffektor und Krupps-Mitbegründer Ralf Dörper hört sich *"Dancefloor an, würde dazu aber nie in*

Krupps Die Krupps



Gewisse fehlt. Man merkt, sie probieren sich, versuchen, in dem noch ungewohnten Rahmen Tracks zu schreiben." Die Krupps sind keine Vertreter eines deutschen Wertearbeiterismus, keine profaschistische Band. Nicht nationalistisch geschwängert und mit macho-radikalen Auswürfen bekleckert. Auch wenn die neue LP "Hindenburg" heißt, der deutsche Zeppelin zum Bandlogo aufstieg, Fotos aus Leni Riefenstahl-Filmen (Goebbels Lieblingsfilmschaffende) verwandt werden, z.B. auf der "Germaniac 2001"-Maxi, heißt das Traditionsverständnis Nachdenken. Über Germany - Germaniac: Uhrwerk präzise/die Tarnung perfekt/Biedermannmaske als geheimes Versteck/ Zeitzunderbombe im Fünfjahresplan/ hört die Signale im Größenwahn/Die alten Lieder noch nicht verlernt/morgen ist gestern nicht weit entfernt/1000 Jahre, die nicht vergehen/endlose Mauern, die weiter bestehen/ Refrain: Germaniac - made Germany/ Germaniac - morgen die Welt/Schreckensvisionen der Vergangenheit/Illusionen eines kranken

Geistes/Die Schatten von gestern kommen empor/bereiten erneut den Blitzkrieg vor! Läßt sich das abwenden - überhaupt noch stoppen?!

"Das ist eine sehr schwierige Frage, und ich weiß nicht, ob sie sich so leicht beantworten läßt. Jedesmal, wenn ich Sendungen im Fernsehen anschau oder Titelblätter von Journalen (dabei zeigt J.E. auf die November-Ausgabe des Economist, wo ein großer Glatzkopf prangt), denke ich, daß die, die dort abgebildet sind, nur eine Bestätigung finden, die noch mehr geschürt wird und bewirkt, daß immer mehr Jugendliche sich fasziniert angezogen fühlen. Es ist wie mit der Atomspaltung, es vermehrt sich. Ich bin ganz ehrlich froh, daß wir 'Germaniac' zweimal veröffentlicht haben. Damit haben wir die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum den Leuten die Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit zu nehmen. Heute kann man alles, egal was, sehr schnell vergessen und abtun. Wir würden auch auf jeden Fall den Namen Die Krupps

wiederwählen, weil er ein Spiegelbild der Deutschen ist und bleibt und jeder weiß, was gemacht wurde. Arbeitsplatzbeschaffung durch Kanonenbau. Mit dem Namen zur neuen LP - 'Hindenburg', verhält es sich ähnlich. Der ebnete Hitler den Weg zur Macht. Ich spüre im Moment eine ähnliche Situation. Es verlangt nur danach, daß ein führender Politiker sich einer aufstrebenden Macht nicht mehr erwehren kann und einfach klein beigt."

Die Interessengemeinschaft Krupps hat sich seit Beginn ihres Bestehens gegen den Markt gewehrt. Zu NDW-Zeiten verschwanden sie plötzlich von der Bildfläche, "weil es einfach peinlich wurde." Machten Boykott, indem sie hundsmiserable Demo-Tapes verschickten und verschwanden nach England. Von dort kamen auch ihre bekanntesten Fans, Douglas und Bon von Nitzer Ebb, mit denen sie 1989 "Wahre Arbeit" neu aufnahmen, und Phase 2 begann. Aber auch diesmal ließ man sich Zeit mit neuen Produktionen (die dann wiederum als Mutegruppe - neben Holger Hiller die einzigen Deutschen auf dem famosen Daniel Miller-Label - nicht wie gewohnt, in Germany über Intercord vertrieben werden, sondern, weil man aus guten, alten Punk-Tagen - J.E. war Gitarrist bei der ersten, deutschen Punkband Male - einige Rough Trade-Leute gut kennt, sich immer noch bestens versteht und deshalb über deren Indie-Major vertrieben wird), weil sie sich als eine wenig verkaufende Kultband fühlen. Zumindest die Resonanz aus dem Ausland (Schweden, England, USA) gibt ihnen das sichere Gefühl, "Kult kann man nicht sein, wenn konstant Platten gemacht werden, das Marktgesetz tatsächlich befolgt wird. Danach haben wir uns wirklich nie gerichtet. Viele können das nicht verstehen. Nur hätten wir uns am Markt orientiert, wären wir in dieser Maschinerie gefangen, und man hätte uns innerhalb dreier Jahre einfach satt. So existieren wir schon über zehn Jahre und haben immer noch Bestand!"

giNo - Der wahre Arbeiter

Zauber und Lou Reed

Eine Gitarre peitscht sich durchs Zimmer, die Wände schreien zurück. Du sitzt im Sofa und wünschst dir auf der Stelle einen Kurzschluß, damit der Schmerz ein Ende hat. Doch das war erst der Anfang. Du hast drei Sekunden Zeit, Luft zu holen, dann wirst du bereit sein für den Zauber und den Verlust zwischen Leben und Tod. Das klingt dramatisch? Mag sein, doch wenn du dich darauf einläßt, wirst du wissen, was es meint.

Lou Reed ist 48. Er hat das Leben gesehen. Er war ein Flies im samtigen Untergrund der berstenden Warhol-Factory. Er war der Transformer, das Rock'n'Roll-Tier, log sich in Heroin-Träume und wachte wieder auf. Lou Reed war und ist New York und legte diese Haß-Liebe in heiße und kalte Töne. Lou Reed haßte und liebte "Drella" Warhol, den er nicht sterben sah, doch um den er später weinte. Gemeinsam mit John Cale malte er vor zwei Jahren Warhol auf eine Platte, wie jener es in seinen besten Stunden nie vermocht, weil nicht gewollt hätte - ein würdiges Epitaph.

Seit **Drella** ist viel Wasser den Hudson hinuntergeflossen, und das Meer auf der anderen Seite Manhattans wurde inzwischen getrübt durch die Asche anderer, die Lou Reed gekannt, die er geliebt hat. Sie sind gestorben an Krebs, an Aids, an einer Sucht. Er hat sie sterben sehen und nennt es: Zauber und Verlust - **Magic and Loss**. Er sah sie sterben und zog wohl daraus eine vielleicht noch nie gekannte Sehnsucht nach Leben. **Magic And Loss** ist die Reise durch eine Zwischenzeit, die kaum einer von uns je gelebt hat. Man sagt, zwischen Leben und Tod liegt die Zeit der Verleugnung, der Wut, des Bettelns, der Trauer, des Sichergebens. Und so fügen sich Lou Reeds Visionen vom Sterben zu einem Mosaik zusammen, das am Ende das Leben beschwört. Manchmal lebt er das Sterben anderer, als hänge über seinem Kopf das Damoklesschwert. Er sagt: Ich habe das Antlitz des Todes gesehen, und er sagt: Verhülle dein Antlitz, denn ich lebe. Zauber und Verlust - Töne, die weh machen und gut tun im selben Augenblick.

Ein plüschiges First-Class-Hotel mit dem Ambiente eines falschen Empire. Lou Reed sitzt in einem dicken Ohrensessel. Er trägt eine dunkle Brille, zieht an einem dunklen Zigarillo und wartet auf Fragen - ernst und dunkel und entspannt. Er fixiert die drei Journalisten, die

sich ihm gegenüber plazieren, ihre Mikros stöpseln und auf ihn zielen. Wir können seine Augen nicht sehen...

Ich begreife mich als Anfänger

Nachdem ich **Magic and Loss** ein paarmal gehört hatte, dachte ich, noch nie hat er sich so bloßgelegt wie diesmal...

"Wer?"

Die Brillengläser sind unerbittlich.

"Du", sage ich irritiert.

"Ach ich."

Das wird schwer, denke ich. "Ich habe dich noch nie so verwundbar empfunden wie auf dieser Platte. Bist du einverstanden, wenn ich sage: Dies ist dein persönlichstes Album?" Die Antwort kommt sofort - offensichtlich ist diese Frage weder neu, noch besonders originell:

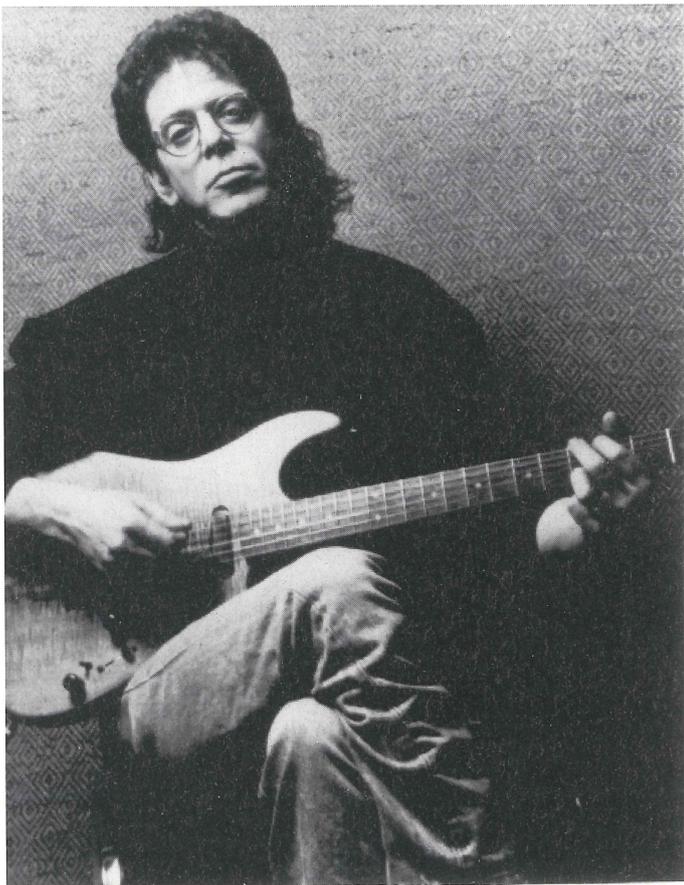
"Ich glaube, es ist mein fortgeschrittenstes Album, in vielerlei Hinsicht..."

Der Mann in Schwarz nimmt die Brille ab, lehnt sich zurück, spricht langsam und konzentriert. *"Es ist ein Schritt weiter als New York und ein Schritt weiter als Drella. Es zeigt, wo ich hinwollte, und es zeigt, was mich ergriffen hat. Wenn du ein Album fertig hast, denkst du normalerweise, das ist ziemlich gut. Doch inzwischen bin ich viel weiter. Ich bin nicht weiter als Magic and Loss - es ist genau der Punkt, an dem ich mich jetzt befinde. Ich begreife mich als Anfänger. Ich will verstehen, was ich tue, warum und wie ich es tue. Das war früher nicht immer der Fall. Ich glaube, jetzt habe ich den Zugriff."*

"Bedeutet das also auch einen Schritt weiter im Selbstverständnis?"

Für eine Sekunde werden seine Augen schmal. *"Oh, darüber weiß ich nichts... Manchmal tust du die richtigen Dinge und bist dir dessen gar nicht bewußt. Du hast Glück, wenn dir sowas hin und wieder passiert. Doch manchmal braucht es Jahre, bis du begreifst, was es eigentlich gemeint hat."*

nd Verlust ed



Der Journalist rechts von mir stellt keine Frage, sondern geht gleich zum Angriff über. "Ich habe deine Texte für dieses Album gern gelesen - als Gedichte. Im Zusammenspiel mit der Musik jedoch habe ich sie nicht verstanden. Die Musik war mir zu minimalistisch."

Alle Daumen sind nach unten gerichtet. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Der Mann in Schwarz wird seine dunkle Brille wieder aufsetzen und antworten:

"Das ist schlecht ... für dich. Manches erschließt sich eben nicht für jeden. Für mich hat's funktioniert. Und ich bin nicht anders als andere, für die's funktioniert. Und die wird es sicher geben, genauso wie's eben Leute wie dich gibt. Also, was soll ich dazu sagen...? Ich finde die Musik durchaus erstaunlich. Aber wie sollte das auch anders sein."

Es ist eine Qual, meine alten Sachen zu hören

Die dunkle Brille wendet sich vom Fragestel-

ler ab. Next question, und die kommt von links. Eine Frage zum Studio, zur Technik, zur Produktion. Jetzt bin ich draußen, denke ich, und erinnere mich an den Lou-Reed-Leitfaden der Plattenfirma: Er liebt es, über technische Details zu reden. Und in der Tat: Die Brille verschwindet wieder, ein neues Zigarillo wird angezündet, der dunkle Körper strafft sich, und Reed erklärt seine Philosophie einer guten Produktion. Minutenlang nur Digitales, Analoges, Amps, Foot-Paddles, Mikros, Kopfhörer, Mischpulte,

Boxen... Nach diesem Monolog, der allein diesen Artikel füllen könnte, kommt die Erlösung von rechts:

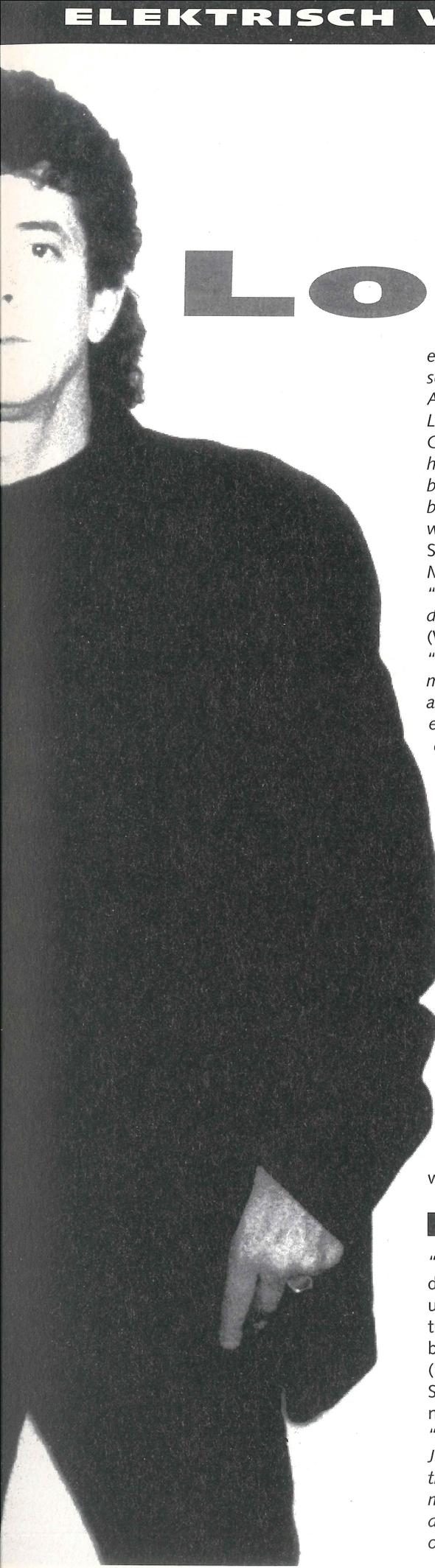
"Hast du während der Aufnahmen hin und wieder deine älteren Platten angehört, oder war das eher störend?"

"*Sehr, sehr, sehr... es ist für mich eine Qual, die alten Sachen zu hören. Das hat einfach mit der Produktion zu tun...*"

(Bitte nicht schon wieder!)

"*Es macht mich wahnsinnig, weil ich jeden einzelnen Fehler höre. Du kannst dir die Platten zwei Wochen hintereinander anhören, und du wirst es nicht bemerken. Ich habe zwanzig Jahre gebraucht, um jetzt zu sagen: Was für ein Mist! Das ist alles, was ich höre... Es reicht nicht, eine Platte im Jahr zu machen oder vielleicht sogar nur in zwei Jahren, veriß es! Es sei denn, du überläßt alles dem Produzenten oder dem Tonmeister in der Hoffnung, die verstehen, was du willst. Doch ich will die Kontrolle haben. Doch dann muß ich*





Lou Reed

einfach über bestimmte Dinge Bescheid wissen. Wenn du das Sagen hast, aber keine Ahnung, dann führst du Selbstgespräche. Die Leute im Studio können ja schließlich nicht Gedanken lesen. Sie tun, was sie können. Es hat mich viele, viele Jahre gekostet, bis ich begriffen habe, daß ich mich mit der Technik beschäftigen muß, damit ich's so hinkriege, wie ich es will. Und das habe ich getan."

Schön und gut, denke ich, aber hat er nun Musik gehört oder nicht?

"Schon, aber hauptsächlich wegen der Produktion..."

(Wir befinden uns jetzt in einem Teufelskreis.)

"Ich höre auch Musik, die ich nicht besonders mag. Dann will ich wissen: Ist dies digital aufgenommen oder analog... Ist das ein interessanter Sound? Wenn ja, frage ich mich, wie die das wohl gemacht haben."

Frage von links: "Und was ist eine gute Produktion?"

Ein neues Zigarillo, und mir wird gleich schlecht.

"Laß mich nachdenken... Vielleicht zum Teil, was Prince gemacht hat. Das ist wirklich interessant. Wernoch... manches von Neil Young ist gut produziert."

Jetzt oder nie: "Das heißt, du kannst dich nicht einfach hinsetzen, Musik hören und sagen: Das ist gut. Ich mag den Gesang, die Melodie, die Worte?"

"Doch, das kann ich auch. Aber im Grunde interessiert mich dann doch nur die Produktion..."

Und weitere Minuten werden verstreichen, in denen der Verschleiß analoger und digitaler Begriffe forciert wird. Dem Journalisten links von mir reicht es jetzt auch, er wechselt das Thema.

Wenn es dich glücklich macht: Ja, es ist romantisch.

"Magic and Loss - der Blues in den Zeilen und dazwischen... Drogenprobleme in New York und Freunde, die du verloren hast. Das reflektiert wohl dieses Album. Ist es ein blue Album?"

(Für eine Sekunde fürchte ich, der Mann in Schwarz wird nach seiner Brille sehen. Er tut's nicht.)

"Ich glaube, es ist ein sehr positives Album. Junge Leute werden heute mit Aids konfrontiert und müssen dadurch viel zu früh lernen, mit Verlust umzugehen. Doch wie geht man damit um? Sowas lernst du nicht in der Schule oder an der Universität. Wie also gehen wir

mit Verlust um? Für mich war es sehr wichtig, das zu erfahren, und so hab' ich das eben weitergegeben... Ich halte die Platte für optimistisch, denn sie zeigt, daß Verlust nicht nur Schrecken und Tragik bedeutet, sondern daß dem auch ein positives Moment innewohnt: Verlust ist ein Prozeß, durch den du auch erfährst, wie gut es ist, zu leben..."

Ich hatte neben all dem zuweilen auch einen vorher nie gehörten romantischen Lou Reed gespürt. Vielleicht ist er ja doch manchmal ein Romantiker?

"Ich weiß nichts über mich als Person, doch ich glaube nicht, daß die Platte romantisch ist. Für mich ist es das Zelebrieren von Freundschaft und Liebe..."

Aber kann sowas nicht auch Romantik einschließen? Als ich diese Frage stelle, kommt ein Lächeln zurück. Ich weiß nicht, ob mitleidig, väterlich oder gerührt. Der Mann in Schwarz beugt sich über den Tisch, nimmt die Hand, die mein Mikrofon hält, und antwortet:

"Wenn es dich glücklich macht... wenn du möchtest, daß ich dir zustimme: Ja, es ist romantisch."

Offensichtlich befinde ich mich jetzt in der Pubertät. Ich werde diesen Eindruck nicht weiter nähren und besser eine sachliche Frage stellen. Es gibt einen Song auf dieser Platte, den er zweimal aufgenommen hat: "Power and Glory" - einmal still eine Situation beschreibend, fast am Ende dann eine wilde, laute, expressive Reaktion... wie das?

"Weil Dinge immer so sind, wie du sie gerade siehst. Wenn du deinen Blickwinkel änderst, verändern sie sich auch. Du hörst also 'Power and Glory' zum erstenmal mit einer ganz bestimmten Haltung. Dann gehst du durch das Album und kommst an bei der zweiten Fassung. Die hat den Untertitel 'Magic Transformation'. Du hörst also denselben Song mit denselben Worten und einer verwandten Melodie, und doch ist es etwas völlig anderes. Ich werde dir das demonstrieren..."

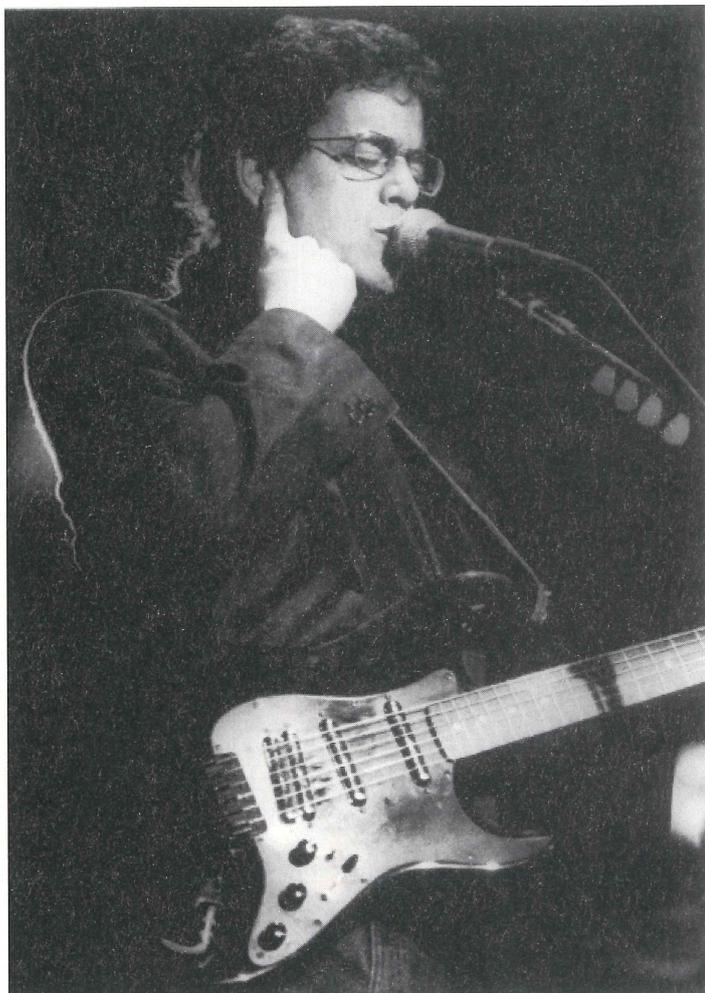
Wenn Krankheit eine Person wäre, ich würde sie erschlagen

Er nimmt ein leeres Glas und stellt es auf den Kopf.

"Jetzt siehst du es auf völlig andere Weise, nicht wahr? Das meint 'Magic Transformation'."

Also ist er durch dieses Album gegangen und hat die Trauer um den Verlust in ein positives Gefühl verwandelt?

Viele Leute, die ich kenne, haben Verlust erfahren. Sie haben ihre Mutter verloren, ihren Vater, Bruder oder Schwester, einen Freund... Doch sie reden nicht darüber. Sie tun nicht so, als sei nichts geschehen, doch es ist ihr ganz privater Schmerz.



"Viele Leute, die ich kenne, haben Verlust erfahren. Sie haben ihre Mutter verloren, ihren Vater, Bruder oder Schwester, einen Freund... Doch sie reden nicht darüber. Sie tun nicht so, als sei nichts geschehen, doch es ist ihr ganz privater Schmerz. Sie wissen oft nicht, wie sie damit umgehen sollen. Also verdrängen sie den Verlust und bleiben am Ende mit ihm allein. Das ist, was ich auf diesem Album ausdrücken wollte. Es gibt da zum Beispiel eine Figur, die sagt: Warum muß ich sterben, obwohl ich das Leben so geliebt habe. Andere werfen das ihre jede Nacht weg. Das macht doch keinen Sinn! Und später heißt es in dem Song: Nein, es macht keinen Sinn. Du solltest solche Gedanken nicht haben, sonst wirst du wahnsinnig, denn: Das Leben ist gut, aber es ist einfach nicht fair. Wenn du dich permanent nach Fairness oder Ungerechtigkeit des Lebens befragst, wirst du immer wieder sagen: Es ist nicht fair. Aber das wissen wir doch...

Wenn Krankheit eine Person wäre, ich würde sie erschlagen. Der das sagt in einem Song, ist sehr, sehr wütend. Doch dies ist eine ohnmächtige Wut, denn sie richtet sich gegen etwas, das man nicht fassen kann - die Krankheit. Also rennst du rum mit dieser Wut, und du kannst nichts tun. Es ist ein zweckloses Gefühl. Und es wird dich erst recht krank machen. Du kannst also mit deinem Körper deine Seele infizieren, und sie wiederum wird deinen Körper schwächen. Du lebst nur noch in einem Alptraum und kannst dem nichts mehr entgegensetzen außer deine ohnmächtige Wut... all das wollte ich verarbeiten und in etwas Positives umwandeln."

Die Zeit ist um, es fallen noch einige Sätze

über Aids und daß man sich mehr umeinander kümmern muß, wider die Ohnmacht.

Der Mann in Schwarz bereitet sich auf das nächste Interview vor: Er setzt die Brille wieder auf.

Später lese ich einen der Texte: Du bist mit dir allein und einem Zorn, der dir Schmerz zufügen kann. Und genau in diesem wunderbaren Augenblick fängt das Feuer wieder an... und während du durchs Feuer gehst, kannst du nicht derselbe bleiben. Und wenn das Haus brennt, nimm den Weg durch jene Tür. Ein bißchen Zauber ist in allen Dingen und Verlust, das Gleichgewicht zu halten.

Vielleicht wirst du die Gitarre hören, die sich durchs Zimmer peitscht. Und vielleicht auch wünschst du dir den Kurzschluß, damit der Schmerz ein Ende hat. Wenn du's überstehst und am Schluß noch Atem hast, wirst du wissen, was es meint...

✎ **Marion Brasch**

Bist Du angeschnallt?

Da zuckelst du nachts so über die Autobahn im ewig gleichförmigen, einlullenden Strom, und plötzlich sticht dir ein grelles Licht in die Augen, und dir entgegen kommt er, der Swervedriver!

Und plötzlich beginnt die wilde Hatz, dein Wagen schlingert und schleudert, ein metallisches Knarzen dringt in dein Ohr, das dich betäubt. Du rutschst tief in deinen Sitz und verlierst jedes Gefühl für Ort und Zeit. Dein Autoradio spielt komplett verrückt, die Senderspringen plötzlich ohne jeden Sinn hin und her, und dann wird es sehr, sehr laut; in den Scheiben bilden sich schon feine, dünne Risse. Es ist, als würde ein Flugzeug neben dir landen, dein Körper ist eine einzige Schwellung - jetzt hat er dich, der Swervedriver! Dieser Geisterfahrer ist ein verdreckter Kleinbus mit britischem Kennzeichen, drinnen hocken vier entschlossene Burschen unter ihren Dreadlocks, bereit, mit ihrem Turbo-Krach alles beiseite zu walzen. Swervedriver sind Engländer, die knackigen amerikanischen Gitarrenstoff mögen und den auch selbst brachial spielen. "Wir mögen Dinosaur jr, wir stehen auf amerikanische Bands aus dieser Richtung, haben viel Sonic Youth, Lemonheads und Thin White Rope gehört. Aber auch, na klar, Jimi Hendrix oder Metall-

ca, aber uns interessieren auch die älteren Sachen wie die Stooges oder MC 5, Sachen, die einfach unvergänglich sind", erläutert Sänger Adam gelassen.

Und so ungefähr klingt das dann auch, allerdings modifiziert. Immer druckvoll, komprimiert, dann aber auch schwer psychedelisch, treibend, schlampig verschliffen und zwischen drin immer wieder Luft für Feinheiten, manchmal byrdesk. Ihr Sound ist schon Amerika und doch auch britisch mit dieser Kopplung von Melodien und Noise. Ich erkundige mich beim Baß Adi nach dem Einfluß der "Class of 86", aber er zuckt nur mit den Schultern und will wissen, wer das denn sei. Als ich ihm Namen wie Big Flame, A Witness oder Stump hinwerfe, wird sein Blick kaum klarer, nur Wedding Present tut er als zu big & boring ab und schildert: "Die Smith waren für uns schon ein starker Einfluß, wie für viele in Großbritannien. Aber mich nerven einfach Leute, die heute noch rumrennen und mir erklären wollen, wie verrückt Bauhaus waren. Ich gehe sogar soweit, zu sa-

gen, daß die englische Musikszene in den Achtzigern eigentlich gar nicht existiert hat."

Nun haben ja auf dem Gitarren-Eiland gerade wieder mehrere Combos dieses machbare Gemisch aus Krach und Harmonie für sich entdeckt, "Aber", erklärt Adam "die hübschen Melodien haben oft keinen Druck oder der Lärm keine Struktur. Klar kannst du dir die Bands in England alle live ansehen, und dabei ist es dann auch schön laut, aber wenn du dir



danach die Platte zu Hause anhörst, bleibt oft nicht viel übrig."

Die britische Musik-Presse ist ja gewohnt schnell beim Aufziehen neuer Schubladen, und das heißeste neue Ding ist die sogenannte Camden-Lurch-Szene. Lurch meint ja soviel wie torkeln und taumeln, ich bat also Swervedriver um Auskunft: "Ja, die Leute nennen es so. Aber eigentlich meint es nur, daß einige Bands in einem Pub, dem Falcon in Camden, gemeinsam abhängen. Dann kamen einige Journalisten daher und bezeichneten es gleich als neue Szene. Du findest da Bands wie die Faith Healers, Milk oder Sun Carriage, und es ist nur ein Barraum in diesem Pub, und wir spielen da halt alle, und wir sind eben alles noisy Bands. Es ist wieder nur so eine Erfindung der Journalisten, wir trinken da einfach nur unser Bier", wiegelt Adi geschickt ab. Als ich den Jungs stecke, daß ich sie im Sommer '90 in der London University gemeinsam mit den New Fast Automatic Daffodils live gesehen habe, freut

sie das und nicht umsonst stage-divten sich die Stiefel-Kids das Bier aus den schweißigen Körpern, denn Swervedriver waren seinerzeit noch viel härter drauf. Adi war es, der einige Jahre zuvor in Oxford den Haufen Shake Appeal gegründet hatte, der ziemlich straght drauflos bolzte. Adi (b), Adam (voc, g), Jimmy (g) und Graham (dr) erschreckten Fans und Kritiker dann mit zwei deftigen EP's "Son of a Mustang Ford" und dem gleichnishafte "Rave down", ehe sie ihnen jetzt ihren ersten Longplayer "Raiser" schenken. Das alte Schlitzohr Alan McGee hat nun also auch noch sein Herz für die schweren Gitarren-Brummer entdeckt. Es schien mir aber schon ein wenig wundersam, daß Swervedriver gerade bei Creation unterschrieben haben, denn da sind doch eigentlich eher ruhige und brit-typische Bands zu finden, sei es nun der Jazzbutcher, Biff Bang Pow, The Times oder Primal Scream. Aber damit haben Swervedriver überhaupt kein Problem, denn sie meinen, "Ach, es sind ja auch Silverfish und der Teenage Fanclub bei Creation und von früher auch Ride und My Bloody Valentine, die wir sehr

schätzen. Wir haben zu allen ein gutes Verhältnis. Wir haben ihnen einfach unser Tape gegeben, und es hat geklappt, und wir sind sehr froh darüber, denn Creation ist eins der besten Label aller Zeiten, und wir können da voll unser Ding machen." Zwischen diesen Boxen bewegt sich Swervedriver auch: die Amigitarren-Schule und das My Bloody Valentine-Schleifen und Schmirgeln. Kompatible Rockmusik zu Beginn der neunziger Jahre. Fellschänder Graham gestand dann auch, "irgend jemand bei Creation sagte, daß wir so ziemlich das Beste seien, was das Label seit Jesus & Mary Chains 'Upside down' rausgebracht hat, und das ist immerhin eine meiner Lieblingsingles aller Zeiten."

Du kannst dich beruhigen, der Lärm scheint abzuebben, das blendende Licht verblaßt so langsam, der dreckige Kleinbus zieht vorüber und verschwindet in der Dunkelheit der Nacht. Schwein gehabt, aber sei vorsichtig, die Swervedriver bleiben weiter auf der Piste!

↳ Ronald Galenza

Es sieht fast so aus, als wäre die Band zwischen den Schubladen verloren gegangen. Leider wurde weder die LP "Love's Secret Domain" noch die 6-Track-EP mit den 6 verschiedenen Versionen von "The Snow" mit Überschwang zur Kenntnis genommen. Dabei wäre es doch eine so wunderbare Gelegenheit gewesen, diese Band wiederum ins Bewußtsein zu rufen. Coil hatten vielleicht ein wenig Pech. Ihre ersten beiden LP waren so genial, daß es danach zwangsläufig bergab gehen mußte. Wer sich Mitte der 80er Jahre für Coil begeisterte, war möglicherweise von "Love's Secret Domain" enttäuscht. Coil schielen auf die Dance-Charts. Aber es dürfte nicht der schnöde Mammon sein, der sie reizt, sondern das Ritual: Deep Listening, ambient house, techno house, age house, deep dance. Coil verkündeten, daß sie sich intensiv mit der Club-Szene auseinandergesetzt hatten, was nur konsequent erscheint. Denn von Anfang an war ihr Werk entscheidend durch ihre Sympathie für okkulte Rituale geprägt, und rituelle Momente sind den Dance-Events der Metropolen kaum abzusprechen.

Coil - das ist immer noch pure Energie. Sie erwächst heute aus der Monotonie der blubbernden Rhythmen und Beats, die so rauschhaft und entschieden daherkommt, als wäre in ihr etwas verborgen, das es ihr zu entreißen gilt, um leben zu können. Durch die rechtzeitige Neuorientierung, die möglicherweise (aber nicht zwangsläufig) einen gewissen Popularitätsverlust nach sich zieht, entgingen Coil der Verknöcherung jener Bands, die zu schnell von sich selbst begeistert sind. Angefangen hatte es 1983. Coil wurde ins Leben gerufen, kurz bevor John Balance und Peter 'Sleazy' Christopherson Psychic TV verließen. Psychic-TV-Boß Genesis P-Orridge und Peter Christopherson gehörten zuvor zu

Coil



Throbbing Gristle, die noch heute als eine der einflußreichsten Bands der Elektro- und Industrial-Szene gelten. Was zunächst nur wie ein Nebenprojekt von Leuten aus dem Psychic-TV-Umfeld aussah, entpuppte sich sehr bald als Brutstätte unzähliger Ideen der kreativen Geister Balance und Christopherson. Illustre Gäste wie Marc Almond und Gavin Friday verfeinerten die subtile Mischung von Abgrün-

digkeiten des Daseins. 1984 erschien ihre Debüt-LP "Scatology", produziert von Jim Thirlwell alias Jim Foetus alias Clint Ruin. Kurz darauf folgte als 12" "Tainted Love", ein Stück, zu dem man bis dato gewohnt war, fröhlich das Tanzbein zu schwingen. Die vorzügliche Coil-Version, die die Band als Kommentar zum Thema Aids verstanden wissen wollte, legte eher die Frage nahe, ob es nicht günstiger wäre, an den Pulsadern zu nesteln.

Nach der zweiten LP "Horse Rotorvator" (1987) hatten sich Coil einen soliden Ruf in der Szene erarbeitet und bekamen Angebote für Soundtracks und diverse Sampler. Dokumentiert sind diese Arbeiten auf den Compilations "Gold Is The Metal" und "Unnatural History". Auf der aktuellen LP "Love's Secret Domain" bestehen Coil aus John Balance, Peter Christopherson, Stephen Thrower und Otto Avery. Am Anfang ihrer Karriere verkündeten Coil, daß sie "stark an die erlösenden Kräfte des Chaos und der Verwirrung glauben. Aus dem ursprünglichen chaotischen Zustand heraus entstand die Ordnung des Universums - eine Masse potentieller und kreativer Energie. Diejenigen, die den Willen und die Kraft dazu haben, können aus diesem Zustand Dinge bilden." Mittlerweile scheinen Coil selbst diesen Punkt erreicht zu haben. Ihre aktuellen Veröffentlichungen wirken weitaus geordneter (was oft als kommerzielle Anbiederung ausgelegt wird). Coil haben die Vivisektion beendet. Aufenthalte in Süd-ostasien sind nicht spurlos an ihnen vorübergegangen: Nachdem Balance und Christopherson in den frühen Tagen das Morbide auskosteten und die selbstzer-

fleischenden Riten des christlichen Abendlandes erforschten, haben sie sich nun den eher lichten Momenten des Lebens verschrieben. Nunmehr rückt die Freude am Leben in den Mittelpunkt coilscher Ambitionen: Schönheit, Melancholie, Lust. Wer das Nein kennt, dem fällt es leichter, ruhigen Gewissens Ja zu sagen.

FIREHOSE

Eier im Glas

"Die Japaner höhlen unsere Wirtschaft aus und kaufen uns alles weg", klagte meine kalifornische Freundin Celeste. Ich erinnerte sie daran, daß Amerika den Rest der Welt unwiderruflich mit Rock'n'Roll, Cola, McDonalds und Surfbrettern beglückt hat. Doch Mike Watt von FIREHOSE kennt viel bessere Argumente.

"Das sind doch nicht meine Firmen. Und die deiner Freundin vermutlich auch nicht. Außerdem wurden diese Firmen wieso alle von Ausländern und Einwanderern gegründet. Ich glaube nicht an diese amerikanische Puritanerscheiße. Alles Lüge. ÜSCHBÜN AUSLÄNDER. Ja, wirklich. Ich mach da nicht mit. Das ist nichts weiter als Chauvinismus, total. Sie benutzen diese Scheiße, um Leute in Kriege zu hetzen und für Hungerlöhne knuffen zu lassen. Die glauben nicht an Amerika, diese grossen Firmen sind ohnehin multinationale Unternehmen. Und sie scheren sich einen Dreck um so'n Zeug. Weißt du, was du mit Flaggen machen solltest - dir den Arsch abwischen." Mit runtergelassenen Hosen lassen sich freilich höchst ungünstig Fahnenmasten ersteigen. Insofern finde ich die private Umdeutung von FLAGGE ZEIGEN (Flying The Flag) auf dem jüngsten FIREHOSE-Album "Flyin' The Flannel" einleuchtender. Mike Watt hißt lieber sein geliebtes kariertes Hemd als den Patrioten raushängen zu lassen. "Das hat mit dem Golfkrieg zu tun. Da wurde sehr viel mit der Fahne herumgefuchelt. Riesendemos dafür, und als der Krieg vorbei war, auch noch Riesenparaden. Der Plattentitel bezieht sich ironisch auf diese Vorgänge."

Typen aus dem Truck-Cockpit

FIREHOSE - das sind Bassist Mike Watt, Gitarrist Ed Crawford und Schlagzeuger George Hurley.

FIREHOSE - das sind nicht die Minutemen OHNE den im November 1985 auf dem Highway tödlich verunglückten Dennis Dale Boon MIT dem neuen Gitarristen Ed Crawford.

FIREHOSE - das sind amerikanische Provinzrockers, deren seltsame kosmische Energie vor ihrem SONY-Deal (den sie einem zum A&R-Manager avancierten alten Minutemen-Fan verdanken) lediglich SST-Freaks zu schätzen wußten.

FIREHOSE - das ist in erster Linie der bombastische Bassist Mike Watt, dem Duff von Guns n'Roses so unheimlich leid tut, weil der doch so viel Müll von Axl verkraften muß, obgleich er besseres verdient hätte! Warum? "Er macht auf der Bühne das gleiche wie ich. Deshalb bedauere ich ihn!"

Die drei Typen aus San Pedro ("Das Herz von Los Angeles, 30 Kilometer südlich von Hollywood.") passen in kein Rock-Poesiealbum. Alle mimen irgendwie ihr eigenes Klischee - Andrew Kerr (NoMeansNo) den Klassenbe-



sten, Cortney Love (Hole) die Teenage Hure und Sven Regener (Element Of Crime) den Caféhaus-Poeten. Mike und Ed latschen mit uns in die Pizzeria zum Interview. Wäre ich mit ihnen nicht aus dem LOFT gekommen, hätte ich mich nicht gewundert, sie müde und abgerissen nach tagelanger Fahrt aus dem Cockpit eines Truck fallen zu sehen. Ein neues Klischee?

Ed fühlt sich immer noch als der Neue. Er schweigt und schweigt, bis endlich die Frage kommt, die nur er beantworten kann. "Ja, es stimmt, daß ich die 2000 Meilen von Ohio auf einen bloßen Verdacht runtergekommen bin. Ich hatte das Gerücht von einem Freund gehört, daß Mike sich neue Gitarristen anhören wollte, was allerdings nicht der Wahrheit entsprach. Mike tat erst so, als wüßte er gar nicht, wovon ich rede. Das Resultat war dann FIREHOSE."

Mike, der sich nach dem Tod von D. Boon keinerlei Gedanken über eine musikalische Zukunft machen wollte und nur zu Hause beim Bier rumhing, hatte wohl doch insgeheim auf irgendeinen Wink des Schicksals gewartet: "Nun ja, er kam halt einfach zu mir nach Hause..."

"...und ich hatte blonde Haare", fügt Ed an, seine Augen verlieren einen Moment die introvertierte Stumpfheit.

Mike: "Er wollte halt einfach mit mir spielen. Und ich habe mich auch nie so viel um Sachen wie Spieltechnik geschert. Ich habe es einfach mit ihm versucht, um zu sehen, was passiert. Und es passierte. Daß wir auf diese Weise

zusammenkamen, ist der Grund dafür, warum unsere erste Platte so ganz anders klingt als alle anderen danach. Das war verrückt. Ich bin froh, daß ich die Sache beim Schopfe gepackt habe. Ich meine, ich hatte ja auch nichts zu verlieren. Ich war ja bis dahin nur in einer Band, und ich dachte damals (als Minutemen vorbei war), daß sich sowieso alles erledigt hätte. Und dann habe ich einfach meine Anstrengungen in ein neues Projekt gesteckt, um mal zu sehen, was passiert. Ich habe einfach eine Band aufgemacht mit einem Typen, der zu mir nach Hause gekommen ist."

Ed Crawfords spieltechnisches Können bedeutete für die eingefleischten Autodidakten Watt und Hurley eine klare Herausforderung. Andererseits: "Die ganze Punkrockszene habe ich", gesteht Ed, "gar nicht richtig mitgekriegt, weil ich ja fünf Jahre jünger bin als der Rest der Band. Das hat mir die Augen geöffnet. Ich mußte erstmal nachsitzen, um die Sache nachzuvollziehen, die die anderen erlebt hatten. In Ohio habe ich nach dem Abschluß an der Uni nichts anderes gemacht, als Tische in Restaurants abzuwischen. Das war mein Job. Mein einziger Wunsch war, in einer Band zu spielen. Und der ist mir gekommen, nachdem ich die Minutemen zum erstenmal live gesehen hatte. Die haben mich wirklich sehr inspiriert."

Eine weltbekannte Provinzband

FIREHOSE waren schon viermal in Deutschland: '86, '87, '89 und '91. Jeder gut sortierte Plattenladen führt ihre Werke. Jede SST-Band fühlt sich hierzulande (und eigentlich in ganz Westeuropa) gut aufgehoben und verstanden. Das liegt, meint Mike Watt, an der generell liberaleren Gesinnung der Europäer. Und das sei nicht nur eine individuelle, sondern auch eine gesellschaftliche Komponente, denn "hier und in Holland oder der Schweiz haben die Regierungen bessere Voraussetzungen geschaffen." Außerdem kriegen die Klubveranstalter noch ein fettes Lob ab: "Die sind einfach schlauer und offener. Eine Menge kleiner Bands aus Übersee finden hier mehr Unterstützung als zu Hause."

Aus FIREHOSE-Sicht mag das paradiesisch anmuten. Fragt man hiesige Bands, ist's mit Schlaueit und Offenheit der Veranstalter nicht weit her. Und darum merke: Eine deutsche Band aus der Provinz ist und bleibt eine Provinzband. Eine Provinzband aus den USA ist und bleibt ein Original-Act aus den USA. Lassen wir uns die Arbeits- und Lebensbedin-

gungen einer amerikanischen Provinzband von Mike am Beispiel von FIREHOSE schildern: "In San Pedro sind, musikalisch gesehen, Rednecks zu Hause. Ethnisch betrachtet, sind's gemischte Verhältnisse: die Hälfte Mexikaner, eine Drittel jugoslawisch-italienisch, der Rest schwarz. Und außerdem ist San Pedro eine Hafenstadt, was uns ganz deutlich von LA unterscheidet. Dadurch sind wir nicht ganz so eng mit der Hollywood-Sache verbunden, also mit Guns n' Roses, Concrete Blonde oder Skid Row. Selbst Poison haben dort ihr Ding gemacht, obwohl sie eigentlich aus New Jersey oder Philadelphia oder weißderteufelwoher kommen. Hollywood ist mehr das Pflaster für die Glambands. Wir sind kein Bestandteil dieser Szene. LA ist eigentlich schädlich für Bands, die etwas anderes und Spannendes machen wollen. Wir nennen diese Bands aus LA Haircut-Bands. 'Ne Menge Bands machen hier Sachen, die wir Pay To Play nennen. Das bedeutet, sie bezahlen ihr eigenes Konzert und hoffen darauf, daß genügend Leute ins Konzert kommen, um die Kohle wieder reinzukriegen. Wir mußten das nie machen, aber die meisten Leute in LA sind dazu gezwungen. Der einzige Klub, der in den letzten zehn Jahren in San Pedro existierte, war einer von diesen Glamrock Pay To Play Clubs. Der mußte dann letztendlich auch schließen. Dadurch wurde das Ethno-Ding in unserer Gegend noch wichtiger. Das hat uns natürlich musikalisch beeinflusst. LA sind eigentlich 130 kleine Städte. Und zwischen denen gibt's keine Grenzen, die man sehen könnte. Aber tatsächlich sind es viele kleine Städte. Und das beeinflusst die Denkweise der Leute, die sich alle eher als Bewohner ihrer jeweiligen kleinen Stadt denn als Bewohner von Los Angeles fühlen. Das ist irgendwie provinziell."

Und was die FIREHOSE-Texte betrifft, da stößt der knurrige Übersetzer gewissermaßen auch auf provinzeigene Schranken. Warum nix versteh'n? "Weil wir zeigen wollen, daß wir eine Band aus San Pedro sind. Das ist ein Teil unserer Persönlichkeit."

Zeichnungen hingegen gewähren mühelos den Zugang zu ihren Bedeutungen. Sollte man jedenfalls meinen. Aber eben nur dann, wenn man genau hinsieht. Also:

Was soll diese Frau mit den abgeschnittenen Genitalien bedeuten?

Mike: "Es ist ein Mann. Er hat doch Haare auf der Brust. Es sind seine Eier und sein Schwanz. Ich habe schon Zeichnungen von diesem Raymond Pettibon auf Minutemen-LP verwendet. Damals mußten wir einen Aufkleber für unsere Platten verwenden, der vor jugendgefährdendem Zeug warnte. Okay, du willst wissen, was es mit dieser Zeichnung auf sich hat. Das ist ein Sinnbild. Es geht um die Gesellschaft, um die Zensur, die dir die Eier ab-

schneidet, die du dir dann in einem Glas angucken kannst. Es ist eine Art Satire, denn die Zensurkiste ist wirklich ein großes Problem. In England haben sie sogar unsere Zeichnungen zensuriert. FLYIN' THE FLANNEL ist dort ohne Zeichnungen erschienen. Sie haben zwar nicht den Aufkleber, aber die Zeichnungen haben sie auch nicht."

Daß die Minutemen innerhalb von nur sechs Jahren elf Platten produziert haben und nun auch schon vier FIREHOSE-LP vorliegen, läßt die Frage zu, woher all das Material kommt. Mike hat eine simple Erklärung: Einfach ins Studio gehen und aufnehmen!

"Hüsker Dü haben das auch so gemacht. Das war eine ziemlich merkwürdige Sache, plötz-



lich Platten machen zu können. Eine Sache, von der wir nichts ahnten, als wir noch klein waren. Aber sobald wir rausgefunden hatten, daß das möglich ist, haben wir zugeschlagen. Wir haben ständig gespielt und gespielt, viele Konzerte gegeben, und dadurch wurden die Stücke für uns in relativ kurzer Zeit langweilig. Also mußten wir neue schreiben. Und so haben wir immer mehr Songs geschrieben, die Geschwindigkeit verändert, und uns vorangetrieben. Die einzige Möglichkeit, dorthin zu kommen, wo wir jetzt sind, war, neues Material auszustoßen. Bei Minutemen haben wir pausenlos neu geschrieben. Aber bei FIREHOSE ist das etwas anders. Zu Anfang haben wir's genauso probiert wie bei Minutemen. Aber irgendwann war der Punkt erreicht, wo wir auf der Kreativseite völlig ausgelaugt waren. Deswegen hat's auch zwei Jahre gedauert, bis FLYIN' THE FLANNEL fertig war. Natürlich läuft man bei diesem Materialausstoß immer Gefahr auszubrennen. Aber wer weiß denn, wann ich den Löffel abgebe. Die Zeit ist kurz, und du weißt nie, wann deine eigene Nummer aufgerufen wird. Bei Minutemen habe ich mir gewünscht, daß wir doppelt so viel aufgenommen hätten, aber bei Firehose haben wir das Tempo etwas gesenkt."

Wie eine orthodoxe Religion

"Was ich mag, ist der reine Akt des Plattenaufnehmens. Es zwingt die Band, sich zusammenzufinden, um den Leuten sagen zu können: Das sind wir jetzt. Da kann man nicht auf-

halber Strecke stehenbleiben, da muß man sich wirklich einig sein, wenn man so ein Statement abliefern will. Und dann muß die Band halt auf Tour gehen und spielen und danach wieder eine Platte aufnehmen, sich wieder selbst entdecken. Den reinen Akt des Plattenaufnehmens halte ich für sehr wichtig. Manchmal sind die Resultate gar nicht so gut. Es hat den Minutemen geholfen, ihre eigene Sprache zu finden, und ich denke, bei FIREHOSE ist es ähnlich. FIREHOSE hat mittlerweile 500/600 Konzerte gegeben. Ich meine, wo ist da der Unterschied zu einer Barband! Plattenproduzieren kann dir in solchen Fällen helfen, denn du kannst im Studio Chancen wahrnehmen, die du nicht hast, wenn du live spielst.

Es gibt 'ne Menge Sachen, die du nie tun könntest, wenn du nur live spielst. Dann hast du nämlich 'ne Menge Leute vor der Bühne, die unterhalten werden wollen."

Zum Schluß reden wir noch ein wenig über Nirvana und alternative Metalbands. Mike Watt scheint sich über den Erfolg von Nirvana zu freuen, allerdings schwingt auch ein bißchen Wehmut mit, wenn er sagt: "Ich find's geil, daß sie solchen Erfolg haben. Ich versuche das jetzt schon zehn Jahre lang. Es ist irgendwie altmodisch, aber trotzdem eine neue Form. Was sie machen, klingt wie ein Gitarrensolo, das sich über die ganze LP erstreckt. Ich bin ja nun schon ein bißchen älter, meine ersten Erfahrungen mit Rock'n'Roll habe ich in den 70ern gemacht. Ich mochte Punk und die Idee dahinter, nicht so zu sein wie die alten Sachen. Für junge Typen, die vielleicht ältere Geschwister haben und mit den alten Zeiten nicht so viel anfangen können, muß das, was jetzt passiert, ziemlich aufregend sein. Ich habe Gitarre spielen gelernt von solchen Bands wie Blue Oyster Cult, Black Sabbath oder T. Rex. Verrückte Sachen, aber Musik ist Musik. Im Endeffekt ist es die Persönlichkeit, die eine Sache ausmacht. Und das ist halt jetzt die angesagte Musik. Nirvana ist die Band der Stunde. Dann gibt's aber noch die Red Hot Chili Peppers, die Pixies und jede Menge anderer neuer Bands in den USA. Und die einzige alternative Band, die vorher irgendwas bedeutet hatte, war R.E.M."

Wenn du eine neue Band startest, solltest du alles davor vergessen. Aber manchmal kannst du's einfach nicht. Es sind die Sachen im Kopf, die man einfach irgendwann gelernt hat. Es ist eine eigenartige Metapher. Die Leute feiern immer noch die alten Feste. Es ist wie eine orthodoxe Religion. Und manche Leute sind halt bessere Priester als andere, sozusagen die Hüter der heiligen Flamme. Sie hätten auch schon vor zwanzig Jahre geboren sein können. Da kann ich auch nichts machen. Ich bin der, der ich bin."

Herzlichen Glückwunsch!

L'Age D'Or hat Geburtstag

Plötzlich lag ein gelber Zettel im Briefkasten, auf dem zu lesen stand, L'Age D'Or feiere Geburtstag und lade herzlich ein. Das Hamburger Label kam für eine Nacht in die Hauptstadt, um fünf seiner Bands auf einer Party im Ecstasy zu präsentieren. Und schlagartig wurde mir klar, daß L'Age D'Or schon ganze fünf Jahre existiert, ohne Konkurs, dafür mit steigender Reputation in der kleinen Indie-Welt.

L'Age D'Or, das ist (bzw. war): We Smile, Kissin Cousins, Carnival of Souls, Ostzonenuppenwürfelmachenkrebs, Das neue Brot, Die Sterne, Die Regierung, Vincent's Price, Hallelujah Ding Dong Happy Happy!, Huah!, Blumfeld, Kolossale Jugend, Der schwarze Kanal und Die-Gants. L'Age D'Or, das ist der Sampler "Dies ist Hamburg (nicht Boston)". L'Age D'Or, das ist die Mailorder mit dem exquisiten T-Shirt-Angebot, wo es noch heute das Kolossale-Jugend-T-Shirt "Halt's Maul Deutschland!" zu erwerben gibt (für alle, die das Original tragen wollen und nicht das Plagiat der Skeptiker, die den Spruch nur umgedreht haben).

Fünf Jahre als ein Label zu überstehen, das mit dem Anspruch "Popmusik darf nicht dumm sein" (80 % der L'Age D'Or-Musiker haben Abitur!) für ein anderes Popverständnis in Deutschland arbeitet, damit natürlich noch keine Chart-Hits plazieren konnte und trotzdem jährlich sechs neue Platten veröffentlicht, ist in der Alt-BRD wahrscheinlich nicht allzu außergewöhnlich. Da wundert sich halt nur der Ostler, wie das funktioniert, denn um das erste unabhängige Label der DDR, Peking Records, ist es aus begreiflichen Gründen still geworden, und auch das später gegründete Label KPM arbeitet sehr ruhig und verschwiegen und mit gedämpften Platenausstoß. Ein (vielleicht nicht einmal so unwesentlicher) Unterschied zwischen beiden Ost-Label und L'Age D'Or besteht in der Historie: Peking Records und KPM wurden gegründet und brachten sofort Platten auf den Markt, mit allen Konsequenzen von der Vorfinanzierung bis zum damals nur mäßig funktionierenden Vertrieb und Absatz. L'Age D'Or entwickelte sich allmählich vom Konzertveranstalter zum Label.

Vor 5 Jahren begannen Carol von Rautenkranz und Pascal Fuhlbrügge, im Hamburger Klub "Werkstatt 3" ein kleines Festival zu organisieren. Vierteljährlich traten dort je 4 Hamburger Bands auf. Geschmacksgrenzen wurden nicht gezogen; einziges Kriterium war, "daß sie sich durch irgendwas hervortun". Das Festival wurde ein voller Erfolg; bis 1989 gab es 12 Veranstaltungen mit durchschnittlich 300 zahlenden (!) Gästen pro Abend. Die Erde, Brosch und natürlich die L'Age D'Or-Bands hatten dort ihre ersten größeren Auftritte. Als erster L'Age D'Or-Tonträger gilt der 8ter Kassettensampler "Vorwärts" mit "Werkstatt 3"-Mitschnitten von Brosch, Der schwarze Kanal, Huah!, Girls Under Glass, Gret Palucca u.a. (über die L'Age D'Or-Mailorder nocherhältlich). Die eigent-

liche Label-Arbeit begann im Oktober 1988 mit der ersten Single der Kolossalen Jugend. Von da an ging es aber noch lange nicht bergauf. 3 Jahre Plattenproduktionen bedeuteten für Carol und Pascal Einnahmen von 500 DM pro LP (wenn alles gut ging) und Gesamtausgaben von ca. 50.000 DM. Was als Hobby begann, wuchs sich zum geld-, zeit- und gesundheitsvernichtenden Moloch aus. Um überhaupt den Label-Verpflichtungen nachzukommen, brachen beide ihr Studium ab. Das letzte Jahr war ein Leben auf Pump. Irgendwann wäre der Laden mit Sicherheit auseinandergefliegen, wenn nicht Polydor mit dem Angebot des Vertriebs aller L'Age D'Or-Platten ab 01.01.1992 an das Label herantreten wäre. Der Vertrag läuft über 3 Jahre; in dieser Zeit garantiert Polydor die mengenmäßige Abnahme von 10 Plattenprodukti-



Pascal Fuhlbrügge, Wolfgang Meinking, Carol von Rautenkranz

nen jährlich. Dies wiederum versetzt L'Age D'Or erstmals in die Lage, längerfristige Verträge mit den Bands abschließen zu können. Die Konditionen sind nicht üppig; Polydor ist nicht der Samariter, der wunde Label vom Weg auflüsst und selbstlos gesundpflügt. L'Age D'Or wird mit dem Geld des neuen Partners nicht viel mehr als die Miete bezahlen können. Dafür bleibt die Label-Autonomie erhalten. L'Age D'Or entscheidet über das Produkt vom Künstler bis zum Plattencover. Das Labelprofil von L'Age D'Or war bisher von deutschen (nicht nur norddeutschen) Bands geprägt. Seit kurzem sind auch die Alter Natives bei L'Age D'Or (früher SST). "Die Alter Natives waren mit den Carnival of Souls auf Tour, deshalb haben wir eine Split-Single mit den Alter Natives und den Carnival of Souls gemacht, als Tour-Promotion, das ist für beide Bands günstig. Das bedeutet aber keine Profilländerung. Wir bleiben erst mal ein Label für deutsche Bands." Die Beschränkung auf deutsche Bands kann aber auch nach hinten losgehen. Bands deutscher Sprache spielen schließlich auch in Österreich, in der Schweiz und an der Wolga. Nimmt L'Age D'Or nun nur deutsche Bands mit BRD-Pass oder auch deutschsprachige Nicht-BRD-Bands? "Wir würden auch eine österreichische oder schweizer Band machen, wenn wir sie wenigstens kostendeckend verkaufen können, aber das hat schon wieder so einen Negativ-Touch, wegen Groß-Deutschland und ähnlichen Vorbehalten. In den

letzten Jahren mußten wir in Gesprächen immer wieder sagen, das wir zwar ein deutsches Label sind, aber mit diesen nationalistischen Tendenzen nichts zu tun haben. Wer unser Label kennt, weiß zwar, welche Einstellung wir zu diesen Dingen haben, aber solche Fragen kommen immer wieder hoch."

Die Rubrik "Bands aus der ehemaligen DDR und L'Age D'Or" ist nur ein kurzes Kapitel. L'Age D'Or sucht von sich aus weder west- noch ostdeutsche Bands, sondern läßt die Dinge auf sich zukommen, hört die Demos und geht in Konzerte, und wenn man entdeckt, daß Band und Label eine gemeinsame Sprache sprechen und miteinander arbeiten wollen, kann es zur Produktion einer LP kommen. Von daher ist es verständlich, daß es mit Mixed Pickles, den Skeptikern und Sandow, die bei L'Age D'Or vorstellig wurden, lediglich zu flüchtigen Kontakten kam. Eine gemeinsame Sprache finden Ost und West noch immer nur selten. "Sehr häufig ist das eine komische Sache, wenn man mit Leuten aus den neuen Bundesländern spricht. Sie bewegen sich in einer Art von Anbiederung oder Gegenarroganz, die es einem sehr schwer macht, mit ihnen zu kommunizieren. Man kommt nicht neutral aufeinander zu und redet einfach, sondern bewegt sich in einer sehr seltsamen Zone." Für L'Age D'Or, das nicht zufällig einen Schwerpunkt des Label-Repertoires in befreundeten Hamburger Bands hat, ist diese Sprache in zwei Ebenen kein reizvolles Arbeitsklima. Unterschiede zwischen Ost und West merkt der Label-Mensch auch in den Reaktionen des Publikums, wenn seine Bands auf Tour gehen. "Bei den Suppenwürfeln war die Resonanz im Osten noch nicht so gut. Die haben aber noch zu selten hier gespielt. Für die Kolossale Jugend hatten wir mehrere Angebote für Konzerte in der DDR, und wenn es die Band damals noch gegeben hätte, wären wir auch gekommen. Da war es so, daß viele Leute von weitem nur den Hype mitkriegen - Kolossale Jugend, das ist irgendwie angesagt, aber warum, weiß so richtig keiner - und daher die Band sehen wollten. Das war aber im Westen genau so. Huah! kommt immer gut an. Das ist eine lustige Band, die haben eine Ausstrahlung und einen Charme, das funktioniert überall. Der Schwarze Kanal ist über Lutz Schramm im Osten bekannt geworden, wahrscheinlich wegen des Namens. Die haben ihr letztes Konzert in Dresden gegeben, das war ganz ordentlich, was die Resonanz betrifft. Bei den Kissin Cousins ist es ziemlich extrem. Die sind im Westen sehr streitbar, viele Leute hassen die einfach. Das ist Kraut, das gab's schon mal in den Siebzigern, das wurde im Westen aber nie verarbeitet und ist dort überhaupt nicht angesagt. Viele Leute wollen das einfach nicht sehen. Im Osten war die Aufnahme der Kissin Cousins sehr positiv, sehr viele Leute mochten sie auf Anhieb. Da merkt man, daß die Szenen in Ost und West bis heute sehr unterschiedlich sind. Es ist jedenfalls nicht so, daß die Ostler früher immer nur Westsender gehört haben und sich ausschließlich von deren Meinung beeinflussen lassen, wie das im Westen manchmal behauptet wurde, und das freut mich sehr."

Zitate: Carol von Rautenkranz
 ⚡ Jürgen Winkler

Es ist zu früh für Liebeslieder

Hamburg ist längst zur heimlichen Rock-Hauptstadt Deutschlands herangewachsen, denn da arbeiten junge, innovative Bands an einer anderen, tiefgründigen, deutschsprachigen Rockmusik, weit weg vom alltäglichen Gestammel. Apropos Tyrannenmord: Blumfeld und Cpt. Kirk im Gespräch mit Ronald Galenza

"Ein Lied mehr ist eine Tür, ich frag mich bloß wofür, denn das, was dahinter liegt, scheint keinen Deut besser als das hier", singt Jochen Distelmeyer. Er ist Texter und Sänger von Blumfeld; ein schüchterner, zurückhaltender junger Mann, der früher oft mit seiner Akustikgitarre sprach. Mitte vergangenen Jahres tat er sich mit den Schwarze Kanal-Arbeitern Andre Rattay und Eike Bohlen zu Blumfeld zusammen. Distelmeyer wirkt im Gespräch eher scheu, in seinen Texten aber unerhört genau und eigensinnig, manchmal fast trotzig. Er trägt sein Ich ganz unverkrampft in die Welt: "Ich will kein Gemütsbulldozer sein, aber wenn alle Spielverderber zusammen stehen, kann der Spaßtyrann nach Hause gehen." Das Ansingen gegen die Spaßtyrannen dieser Zeiten hier als letzter Versuch, Rockmusik in Deutschland heutzutage noch glaubhaft und relevant vorzutragen.

Tobias Levin wirkt dagegen sicher und bestimmt. Er ist seit langem Chef von Cpt. Kirk, ihre 1986 erschienene LP "Stand Rotes Madrid" erregte seinerzeit einiges anerkennendes Aufsehen. Levin wurde aber durch eine Nervenlähmung in der linken Hand zur musikalischen Untätigkeit verdammt. Ende des Jahres liegt nun mit der Single "Geld unter" ein erneutes Zeugnis Levinscher Sprachkraft voll bizarren Klangs vor.

Woher kommen eure Themen? Sind das Alltagserfahrungen oder Visionen, ist das Realität oder Einbildung? Was gelangt in eure Songs?

J.D.: Ich kann nicht sagen, woher das kommt, worüber ich schreibe, wie ich das mache. Es ist auch nicht so, daß ich es singe, ich spreche das. Es ist einfach genau so, wie wenn ich mich mit Leuten unterhalte.

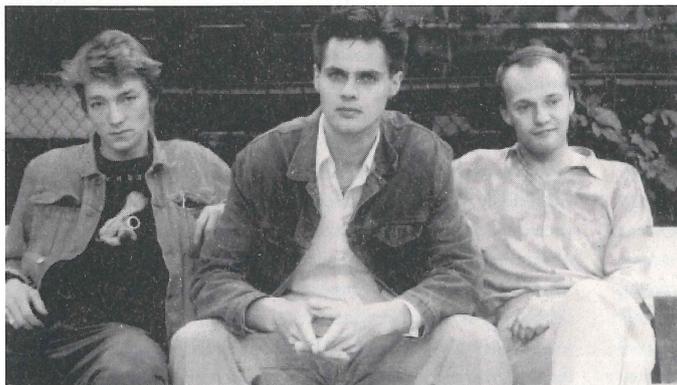
T.L.: Wir unterscheiden da gar nicht zwischen dem Textschreiben und unserer Unterhaltung jetzt hier zum Beispiel. Wir setzen uns nicht hin, um etwa einen besonders anspruchsvollen Text zu schreiben.

Ihr singt ja deutsch, da setzt man sich automatisch mehr der Kritik aus. Nun sind aber eure Texte eher ungewöhnlich im deutschen Rockkontext. Vergleicht ihr selbst, und welche Ansprüche stellt ihr an eure Texte?

J.D.: Ich halte die Unterstellung, daß wir eine

bewußte Entscheidung getroffen hätten, deutsch zu singen, erstmal für blöd. Das klingt ja so, als sei es das Normalste und Naheliegendste, englisch zu singen, obwohl man, wenn man einkauft oder sich mit Leuten trifft, eine ganz andere Sprache spricht.

T.L.: Ja, aber die englische Pop-Sprache funktioniert doch oft viel verständlicher als das, was wir machen. Denn die englischen Sachen werden ja schon so geschrieben, daß nur noch bestimmte Worte, Klischees abgerufen werden. Bei uns dagegen wird auf sehr viel persönlichere Welten hingewiesen, die sehr eng an die Leute gekoppelt sind, die sie erzählen. Daraus entsteht aber hoffentlich eine gemeinsame Kommunikation über eine gemeinsame Welt.



J.D.: In Deutschland wurde doch nie richtig gelernt, so zu schreiben, wie man spricht. Hip Hop zum Beispiel ist doch auch so eine Umgangssprache.

Glaubt ihr denn, daß diese Kommunikation wirklich funktioniert, wenn ihr so persönlich, manchmal fast narzistisch, schreibt?

T.L.: Natürlich wollen wir Platten verkaufen. Mit persönlich meine ich den ganz persönlichen Bezug zu Dingen, die ich als nicht persönlich empfinde, wie beispielsweise Geld, Männer oder Frauen. Das schreibe ich dann aus einer persönlichen Analyse heraus auf.

J.D.: Sobald von mehreren Leuten Interesse besteht, über ihre private Wahrnehmung von Wirklichkeit zu sprechen, wird aus diesem Privaten ein Politikum, wie es zum Beispiel bei Leuten wie Dylan, Cohen, Degenhardt oder derzeit beim Hip Hop passiert ist. Die erzählen auch ihre ganz persönlichen Probleme von ihrer Straße, ihrem Viertel. Das betrifft dann aber viele, so entsteht ein übergreifendes Verständnis. Was mich an Popmusik immer

fasziniert hat, was aber gleichzeitig auch eines der größten Probleme mit Popmusik für mich darstellt, ist, daß ich meine eigene Bedeutung in die Begriffe legen kann, daß dann aber darüber hinaus eine Verständigung entstehen kann, die nichts damit zu tun haben muß mit dem, was ich da reingelegt habe. Da ist dann die Frage, ob man bewußt damit arbeitet; ich hoffe aber, bei mir ist es nicht so. Ich lasse die Wirkung meiner Texte erstmal völlig draußen.

In Hamburg gibt es jetzt einige sehr interessante junge Gruppen, die eher unkonventionell mit deutscher Sprache umgehen. Da gab es Die Erde, die Kolossale Jugend und heuer Milch, die Ostzonnensuppenwürfel und euch. Gibt es denn zwischen diesen Bands so eine

Art gemeinsame Haltung oder gar Ideologie?

T.L.: Also natürlich macht erstmal jeder seins. Es gab aber bestimmte Leute und Bands, die sich ohnehin trafen, deren Interesse an dem, was der andere macht, erheblich weitergeht, als das übliche Rock-Blah-Blah. Die Gespräche zwischen diesen Leuten haben ganz direkten Einfluß auf das, was man dann kreativ zu Hause tut. So haben die Bands Blumfeld, Brüllen und Cpt. Kirk ein Konzert, also so eine Art Werkschau gemacht, das hieß "Verfolge den

Prozeß, Publikum". Dabei ging es uns besonders um den Prozeß, die Entwicklung dieser Bands. Das geht jetzt weiter mit "Verfolge das Publikum, Prozeß". Dabei gibt es keine einheitliche Ideologie, sondern viele endlose Gespräche über Dinge, die den Bands wichtig sind.

Jochen Distelmeyer agiert auf der Bühne scheinbar abwesend und völlig introvertiert. Er hat einen Babyschnuller um den Hals und holt Zeilen wie diese aus seinem Innern: "Ich hab nichts gegen Menschen als solche, meine besten Freunde sind welche/aber leider lebenslanglich mein Platz an der Seite derer, die randvoll Beischlaf morden/als Lügner gefiel ich dir besser." Die erste volle LP von Blumfeld kommt dieser Tage in die Läden und bildet einen hoffnungsvollen Lichtblick im anbrechenden Jahr, denn beide Bands gehören unzweifelhaft zum Spannendsten und Wichtigsten in diesem Land, weil deutsche Rockmusik hier wieder eine eigene Identität erlangt.

✎ Ronald Galenza

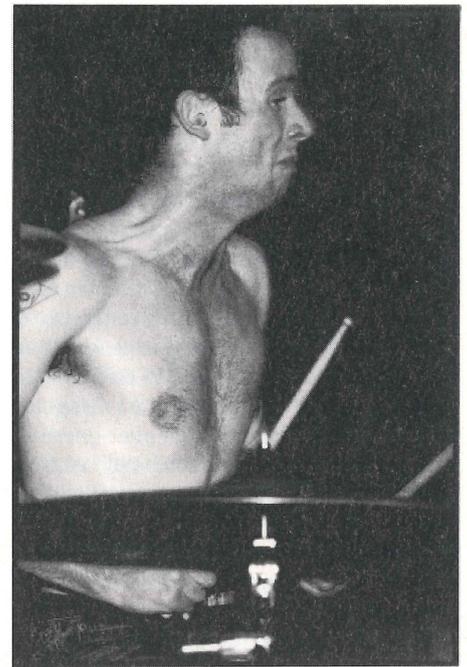
Castro Is A

Wer ißt schon gern Spinatplätzchen, trinkt Brennesseltee und würde freiwillig barfuß über Schotter laufen? Oder wer schwämme gar gegen den Strom, ohne daß da eine ausreichend starke Gegenströmung vorhanden wäre, die ihn mittragen würde? Konvention ist alles, und sei es die der Unkonventionalität oder gar die Exklusivität. Denn was wäre der beste Geschmack wert, wenn man sich nichts darauf zugute halten könnte? Mitreden können, heißt In sein. Nur hat das Wort "In" leider nicht das Geringste mit Inhalt zu tun. Gut für die, die eh auf Bequemlichkeit stehen. Die Trendkisten für die Neunziger sind aufgestellt und mit Aufklebern versehen; man braucht nur noch hineinzugreifen. Und was dort nicht reinpaßt, das fällt eben unter den Tisch. Soll sich damit den Magen versauen, wer will.

Wie oft hört man heute Statements wie "wir wollen nichts weiter als eine Popband sein" oder "unsere Musik ist eigentlich nichts anderes als der pure Rock'n'Roll". Meinungen, die keineswegs aus dem Lager arrivierter Altbands oder Unterhaltungskünstler kommen, sondern aus dem sogenannten Underground, von Bands, die eben noch mit zerrissenen Hosen in lauten Schmuddelkellern spielten. Aus diesen rekrutieren sich, Nirvana ist der Beweis, die Teenie-Idole der Neunziger. Wie angenehm macht sich in solcher Masse ein Mann wie Bastro-Gitarrist David Grubbs aus, dem es, nach seiner Musik befragt, um nichts weniger als populistische Slogans geht. "Komposition ist das Wichtigste bei Bastro. Nicht alles, denn auch Improvisation spielt eine große Rolle, aber nicht im Sinne von Free Jazz. Wir improvisieren mit komponierten Strukturen. Das Entwickeln von Strukturen interessiert uns ungemein. Komposition hat etwas mit Arbeitszeit zu tun, mit der Zeit, die ich zur Verfügung habe. Das ist weniger eine Frage der Inspiration als eine der Erarbeitung." Ein Standpunkt, der sicher recht intellektuell anmutet in einer Zeit, in der fast in Vergessenheit geraten

ist, daß Songwriting etwas mit Komposition zu tun hat und das, was auf nächtlichen Bühnen zelebriert wird, auch irgendwann entstanden sein muß. Doch darüber kann Grubbs nur lächeln. "Wer intellektuell ist, der ist auch einsam. Ich glaube nicht, daß wir einsamer sind als andere Bands."

Bastro ging Ende der achtziger Jahre aus der Band Squirrel Bait hervor. Die 1988 erschienene EP "Rode Hard & Put Up" war eher noch ein verschrobenes Solo-Projekt von Grubbs. Ein Jahr später kam dann die erste im Trio eingespielte LP "Bastro Guapo Diablo" auf den Markt, eine Art musikalischer Befreiungsschlag im Umfeld von Grunge und Noise. Vom ersten unterscheidet sich Bastro jedoch in erster Linie durch Schroftheit, Einbeziehung von Elementen der europäischen E-Musik und des Free Core sowie ihren Minimalismus, vom zweiten trennen die Band ihr Straight Ahead Feeling und die Beschränkung auf Gitarre, Baß und Schlagzeug. Damals lebten die Musiker von Bastro noch an unterschiedlichen Orten. Inzwischen haben alle in Chicago ihr Domizil aufgeschlagen, was die Arbeit in der Band er-



heblich erleichtert und Bastro in eine funktionierende Szene einbindet. Das aktuelle Album "Sing The Troubled Beast" schließt unmittelbar an erste an, verrät aber auch eine gewisse Weiterentwicklung. Anstelle des fragmentarischen Charakters der einzelnen Stücke ist eine umfassende Kompaktheit getreten. Die typischen Brüche vermitteln sich erst beim Hören der ganzen LP, wobei der Schwerpunkt auf dem Wort Hören liegt. Grubbs erwartet, daß man ihm zuhört. Entsprechend schätzt er auch sein Publikum ein. "Die Leute, die Bastro hören, sind mit Bastro vertraut. Wir sind keine Band, die jemand anturnen würde, der den Umgang mit solcher Musik nicht gewohnt ist."

Slow, slightly noi Codeine

Das Codeine gute Freunde von Bastro sind, haben wir bereits im vorhergehenden Artikel erfahren. Das Codeine gute Freunde von beinahe jedem werden könnten, ist eine nicht völlig unbegründete Annahme von mir, denn sie sind die nettesten, aufgeweckten, intelligenten jungen Amerikaner, die man sich denken kann. Da fällt ihre hin und wieder etwas zu leise und deswegen undeutliche Aussprache nur geringfügig ins Gewicht und wird durch eine geruhige Art, dem Leben zu begegnen, frei von jeglicher Hektik, mehr als genug ausgeglichen. Und wenn man erst ein-

mal weiß, daß der Bassist und Kopf der Band tatsächlich Stephen Immerwahr heißt, muß man sie einfach lieben. Soviel zum Thema Männerfreundschaft. Womit aber immer noch nicht geklärt ist, wieso Bastro und Codeine eine gemeinsame Single in wechselnder Besetzung aufgenommen haben, denn musikalisch gegensätzlichere Pole lassen sich nur schwerlich denken. Das ausgerechnet die drei Besessenen von Bastro, die bei jedem Konzert in der akuten Gefahr schweben, sich im Eifer des Gefechtes die eigenen Zungen abzubeißen, mit den drei Introvertierten, stocksteif auf

der Bühne stehenden und nach Innen horchenden New Yorkern kooperieren sollen und wollen ist sowohl auf den ersten wie auch auf den zweiten Blick nicht gerade einsichtig. Erst auf den dritten Blick offenbaren sich da Gemeinsamkeiten, wie sie in der Ernsthaftigkeit und der Sorgfalt im Umgang mit der eigenen Musik zu Tage treten. Die B-Seite der Single verdeutlicht eindrucksvoll die aus einer derartigen Konstellation entstehenden Spannungen.

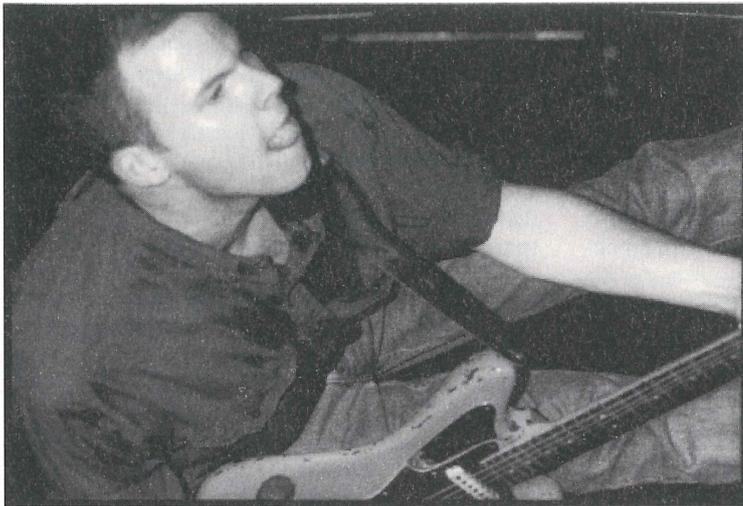
Codeine sind anders, als all die anderen! Was sich in den vorhergehenden Zeilen bereits lei-

Bastro

Fiele Bastro nicht musikalisch aus dem Rahmen, wäre es allein schon der Bandname, der neugierig machen würde. Kein Wörterbuch, das Auskunft über ein Ding namens Bastro geben könnte. "1962 lebte Lee Harvey Oswald, der Mörder von Präsident Kennedy, in New Orleans, und seine Wirtin war Komödiantin in einem Nachtclub. Dort wurde ein Stück gespielt, in dem der Spruch 'Castro is a Bastro' vorkam. Völlig ohne Sinn. Als Oswald dann einen Pro-Castro-Spruch in seinem Appartement aufhängte, wurde er rausgeschmissen und ging nach Dallas. Der Rest ist Geschichte. Aber ich glaube, das ist der optimale Name für die Band. Er entspricht dem anekdotischen Charakter von Bastro. Wir sind alle Fans von Anekdoten und dieser Art von Geschichte." Doch inwiefern wirkt sich die Liebe zu kleinen historischen Anekdotchen und eine Beziehung zur Tradition allgemeinerer Art auf die Musik von Bastro aus? "Dieser Einfluß ist eher fragmentarisch und vielleicht kryptisch. Unser Verhältnis zur Tradition ist eher das des distanzierten Beobachters. Tradition ist für uns die Möglichkeit einer frei verfügbaren Rentenversicherung."

Bislang wußte sich Bastro erfolgreich gegen jegliche Form von Klassifizierung zu wehren. Trotzdem entgeht auch diese Band nicht dem ebenso beliebten wie anachronistischen Töpfchen-Kröpfchen-Prinzip der Scheidung von Indie und Major Acts. "Wir sind auf der einen Seite eine absolute Independent-Band, denn wir haben keinen Deal mit einer Major Company. Aber wir sind auch vor allem deshalb independent, weil wir uns Leuten verbunden fühlen, die sich unabhängig nennen. Eigentlich identifizieren wir uns auch nicht mit dem, was so als Independent-Szene bekannt ist. Auch davon sind wir unabhängig. Wir machen unsere Sachen und haben keine bestimmte Label-Identität."

Ganz im luftleeren Raum existiert jedoch nicht einmal Bastro. In der Genealogie der Band tauchen Namen wie Repulse Kava und My Dad Is Dead auf. David Grubbs arbeitete auch mit Bitch Magnet zusammen. "Ich spielte



auf einer Tour von Bitch Magnet Gitarre. Der Dave G. auf Umber heißt David Gole und hat nichts mit mir zu tun. Das hat schon oft zu Mißverständnissen geführt. Die Arbeit mit Bitch Magnet war die reine Erholung. Das war eine sehr angenehme Zeit. Ich mochte alle in der Band und hatte großen Respekt vor Sooyoung Park. Und es war für mich wie eine lockere Session. Das erstmal, daß ich keine besondere individuelle Verantwortung für eine Band hatte. Leider gibt es Bitch Magnet nicht mehr. Sooyoung hat jetzt eine neue Band, Seam. Der Grund für den Split von Bitch Magnet bestand darin, daß Drummer Orestes Della Torre ausgestiegen war, bevor 'Ben Hur' produziert wurde, und der Drummer, der dann

die Tour machte, eine Katastrophe war. Ich glaube, es war klug von Sooyoung, nicht nach neuen Bitch Magnet Mitgliedern zu suchen, sondern eine Band mit neuer Identität zusammen zu bringen."

Wenn es darüber hinaus eine Band gibt, der sich Bastro verbunden fühlt, dann ist das Codeine. "Codeine sind unsere besten Freunde, und wir sind große Fans von ihnen. Wir haben gerade zusammen eine 7" eingespielt. Nicht jeder eine Seite, sondern Musiker von beiden Bands auf beiden Seiten. Eigentlich eine völlig neue Band." In der Tat. Man kann nur hoffen, daß es davon noch mehr geben wird, denn die Kombination der Gummi-Schlepp-

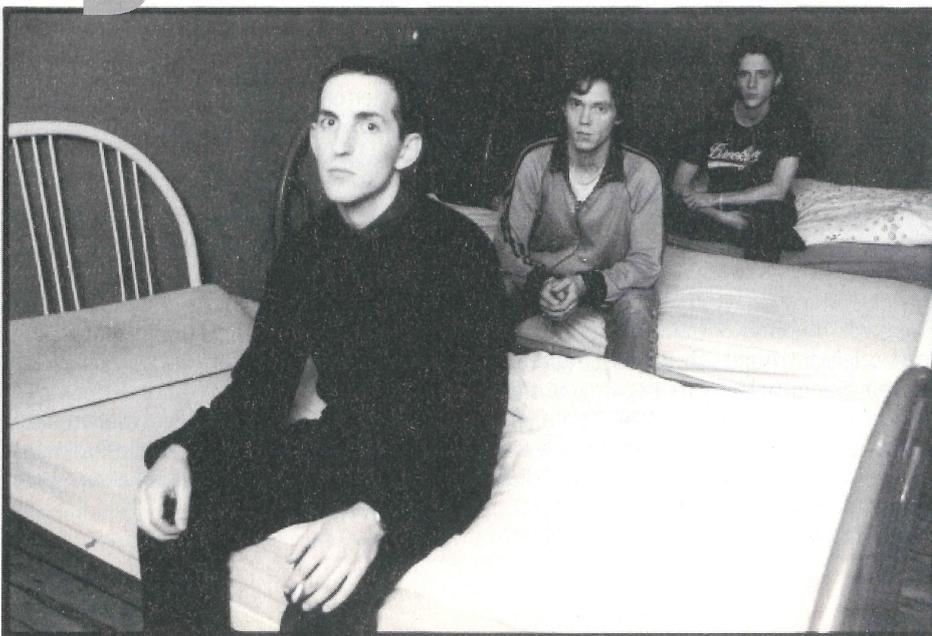
tau-Mentalität von Codeine mit den hektischen Konstruktivismen von Bastro auf "Music By Codeine & Bastro" schafft völlig neue Konfrontationen und Assoziationen. Vorerst liegt jedoch noch die Idee für ein weiteres Bastro-Album in der Schublade, die es möglichst bald umzusetzen gilt. "Wir haben eine Menge Material. Ich würde gern eine Doppel-LP machen. Ich habe das Gefühl, daß die Zeit dafür reif ist. Aber niemand kann derzeit eine Doppel-LP machen. Wir müssen es einfach versuchen, nur fehlt uns zur Zeit ein Label. Wir suchen. Das meiste von unserem

Material ist instrumental. Ein erregender Knotenpunkt für Bastro."

Doch was kommt nach dem Knoten? "Das steht in den Sternen. Mit Bastro haben wir in all den Jahren nicht einen Penny verdient. Unsere Plattenfirmen haben uns nie auch nur irgendwas bezahlt. So müssen wir alle unseren Jobs nachgehen. Aber auch das macht uns unabhängig, immer genau das zu tun, was wir für richtig halten. Wir müssen nicht, wie andere Bands, irgendwelchem Rock'n'Roll nachjagen, um damit unser Geld zu verdienen. Und wir sind noch sehr jung..."

Wolf Kampmann

isyy ballads



Fotos: Detlev Schilke

se angedeutet hat, wird endgültig zur Gewißheit. Codeine betreten Neuland, oder besser gesagt, sie lassen Neuland betreten. Denn das Abenteuer in ihrer Musik liegt in Wirklichkeit auf Seiten des Zuhörers. Nun ist es inzwischen so sensationell nicht, langsame Tempi einzusetzen, um die Intensität von Songs zu steigern, die im Kriechspurt tempo eine ungeahnte Wucht entfalten. Black Sabbath haben bereits vor Ewigkeiten am Horizont den Markstein gesteckt, um die Grenze zu markieren, Saint Vitus erforschen seit einiger Zeit das Innere der Terra Incognita und junge, unbekümmerte Bands wie die Melvins, Fudge Tunnel oder Cathedral machen sich derzeit daran, sie zu besiedeln. Codeine sind da in mehrerer Hinsicht verschieden. Der erste und ganz offensichtliche Unterschied im Vergleich zu den genannten Bands ist, daß sie keine Metal- oder metal-orientierte Band sind, vielmehr zeichnen sie sich dadurch aus, schlichte, schöne Popmelodien zu benutzen, die sie auf ihren Instrumenten langsam bis zum Grenzwert x hin

zerdehnen. Viel wichtiger und grundlegender erscheint mir allerdings ein zweiter Punkt, denn während sämtliche andere Adepten der Langsamkeit ihre Zuhörer vor sich herschieben, lädt Codeine sein Publikum ein, sich in einer abenteuerlichen Reise innerhalb der Komposition von Note zu Note zu hangeln. Da gilt es sanfte Höhen zu erklimmen, plötzlich vor einem schroffen Abgrund Halt zu machen oder aber sacht in Täler hinabzurutschen. Auf jeden Fall ist der ganze Mann gefordert. Mehr noch, denn als auf Platte wird dies im Konzert deutlich, wo Codeine das Unmögliche möglich machen und ihr Tempo noch weiter drosseln. Wehe demjenigen, der da denkt, unaufmerksam sein zu können.

Ein gewisses Maß an Disziplin wird aber nicht nur vom Zuhörer gefordert. Disziplin ist auch ein integraler Bestandteil des musikalischen Konzeptes von Codeine, die Fähigkeit, sich auf den Punkt zu konzentrieren, in deren Ergebnis sorgfältig ausgearbeitete Stücke entstehen, die man nicht mehr als Rocksongs im klassischen Sinne bezeichnen kann. Musik, die teilweise auch sophisticated ist, wie sie selbst zugeben, aber längst nicht so ausgeprägt intellektuell definiert wie Bastro. Der Ausgangspunkt für Codeine bleibt stets die Musik. Dennoch oder gerade deshalb gelingt es ihnen in bestechender Manier, die dahinter stehenden Emotionen rein und stark hervortreten zu lassen - in erster Linie eine melancholische, leicht laszive

Traurigkeit. Dabei hoffen Codeine darauf, sich eher über einen indirekten Weg mitzuteilen, viel, aber nicht zu viel zu sagen und genügend Freiräume zu lassen.

Parallel dazu darf man nicht aus den Augen verlieren, daß Codeine noch eine sehr junge Band ist, die sich in einem ständigen Entwicklungsprozeß befindet. Entwicklungen, die selbst an ihrer LP "Frigid Stars" nachzuvollziehen sind, deren B-Seite später eingespielt wurde als die A-Seite und deshalb im Selbstverständnis der Gruppe die reifere ist. Schwere und intensiver.

Wie bei allem Ungewohnten, so sind auch beim Beschreiben des spezifischen Codeine-Sounds Schwierigkeiten vorprogrammiert. Händeringend sucht man in der Presse nach griffigen Bezeichnungen, ohne fündig zu werden. Codeine selbst bieten "slow, slightly noisy ballads" oder sympathisieren am ehe-

sten noch mit einem Schreiber, der sie in seiner Kritik als eine Band charakterisierte, die nur über das zu definieren sei, was sie nicht ist - die Melvins ohne deren Heavyness, Galaxie 500 ohne deren Leichtigkeit, Slint ohne "Slinytness" und Spaceman 3 ohne Drogen. Nichts oder nur sehr wenig, soviel steht fest, ist in diesen langsamen, kontrollierten Songs ihrer LP von den Punk-Roots des Schlagzeugers Chris Bokaw zu hören oder aber von Stephen Immerwahr's Liebe zu Flipper, die ihm einst nachhaltig imponierten, als sie den für sie typischen langsamen, schleifenden Sound beibehielten, während alle Welt versuchte, schneller und härter und noch schneller und noch härter zu werden.

Auch Codeine gedenkt sich selber treu zu bleiben, was nicht heißen soll, daß man stur das Konzept des Debüts zu kopieren gewillt ist. Für die in Aussicht stehende 2. LP spielt man beispielsweise mit dem Gedanken, sich nuancier-



Ein Mann und sein Ohr! Selten wurde das, was Musik ausmacht, atmosphärisch dichter eingefangen.

ter den Dynamiken innerhalb der Stücke zuzuwenden oder aber die Texte anders zu gestalten, weg vom nur Privaten. Konform gehend mit einer stärkeren Politisierung von Stephens Ansichten in letzter Zeit, wird er sich vielleicht an politischeren Texten versuchen. Kurioserweise auch mitbedingt durch das mehrseitige Vertragswerk mit Sub Pop, daß ihm in aller Deutlichkeit vor Augen führte, wie stark sie mittlerweile in das Musikgeschäft eingebunden sind, als ein Teil vom großen Ganzen. Dabei profitieren sie momentan vorrangig von diesem Kontrakt, bringt er doch viele Vorteile für sie mit sich, wie die Erfahrung, daß mit einem bekannten Labelnamen im Rücken sehr vieles leichter geht. Türen, die vorher verschlossen waren, öffnen sich anscheinend von Geisterhand, Veranstalter wenden sich plötzlich an sie und Leute kaufen die Platten, nur des Labelnamens wegen.

(Dieselben wahrscheinlich, die auf den Konzerten hin und wieder durch "More speed! More speed!"-Rufe auffallen.) Kein Wunder also, daß Codeine mit ihrem Label zur Zeit vollauf zufriedener sind.

Sie haben auch allen Grund dazu, bedenkt man die Verkettung glücklicher Umstände, die, nicht frei von komischen Zügen, letztlich zu dem Deal mit Sub Pop führten. Begonnen hatte alles mit der vorletzten Europatournee Bitch Magnets, von Stephen Immerwahr als Techniker begleitet, der zugleich auf einer Reihe von Konzerten zusammen mit der Band sein kongeniales "Pea" sang und es auch später gemeinsam mit Bitch Magnet für deren Single aufnahm. Von dieser wiederum Glitterhouse so angetan war, daß es sie nach mehr verlangte. Also schickte Stephen ihnen ein paar Sachen, die er und John Engle, der Gitarrist, früher einmal zusammen eingespielt hatten. Woraufhin Glitterhouse, erst recht auf den

Geschmack gekommen, noch mehr hören wollte. Das war der Anstoß für Codeine, sich endlich auch regulär zu formieren und mit gemeinsamen Proben zu beginnen. In Folge wurden einige weitere Songs aufgenommen und nach Deutschland geschickt, wo Glitterhouse sie als Single veröffentlichte. Offenbar gingen sie dabei von der Annahme aus, eine arrivierte amerikanische Band unter Vertrag genommen zu haben, denn als Gegenleistung für seine Hilfe auf der Tour hatte sich Steve von Bitch Magnet ausbedungen, daß sie in Interviews Codeine als ihre Lieb-

lingsband zu bezeichnen hatten. So einfach geht das. In Wirklichkeit hatte Codeine zu dem Zeitpunkt, als die Single erschien, gerade mal ein Konzert absolviert. Analog zu Glitterhouse reagierte Sub Pop, die zwar von dem zugeschickten Tape nicht unbedingt angetan waren ("... klingt nicht schlecht, aber die Gitarre ist etwas schwach, nicht grungy genug, vielleicht können wir das mit ein paar größeren Marshall-Amps hinkriegen und es von Jack Endino aufnehmen lassen..."), aber sich schnell von der Tatsache beeindruckt ließen, daß Codeine bereits bei Glitterhouse eine Single aufgenommen hatten. Da waren Codeine schon bei sensationellen 4 Konzerten angelangt. Womit doch alles in allem wiederum ein recht beachtliches Licht auf die Funktionsweise der modernen Kommunikationsgesellschaft geworfen wurde.

Foto: Detlev Schilke

Foto: Detlev Schilke

Screamin' Jay Hawkins

Screamin' Jay Hawkins betritt die Bühne. Sein ständiger Begleiter, der Totenschädel Henry raucht still eine Zigarette... (Ihr wißt ja - Rauchen gefährdet eure Gesundheit -, seht nur Henry an!)... Flash... Jay erhebt seine Baritonstimme... schreit, grunzt seine Wort heraus... Bang!... Flash! ...Iput a spell on you... because you're mine... Scream... all mine... Crash!

Jalacy Jay Hawkins wollte eigentlich nie R & B oder Rock'n'Roll Sänger werden. Seine Liebe galt und gilt dem Operngesang. "Opern singen, das ist, was ich mein ganzes Leben lang tun wollte. Aber schwarz und arm zu sein bedeutet, daß Du schnell zu Geld kommen mußt. Da ist Operngesang nicht das Beste." Also wandte sich der 1929 geborene Hawkins erst einmal erfolgreich dem Boxsport zu. Nach seinem Eintritt in die Army entschloß sich Jay 1950 Gesangsunterricht zu nehmen. "Meine Lehrerin war eine wirklich dicke, fette Lady... laß Deiner Fantasie ruhigen freien Lauf, wenn ich sage 'fett'. Ein Elefant wirkte gegen sie wie ein Bleistift, so fett war sie. Sie trank dauernd Whiskey und ließ mich nie aus den Augen.

Sie rief: 'Scream baby, Scream Jay!' Ich dachte so bei mir, wenn du einen geeigneten Namen suchst, das ist er!" Eine Verletzung im Korea-Krieg beendete schnell seine Armeezeit. Die Boxer- und Opernsängerkarriere war damit auch besiegelt, was der Musikwelt einen der einflussreichsten Rock'n'Roll-Entertainer aller Zeiten bescherte; einen Mann, der die Rock-Szene bis zum heutigen Tage nachhaltig beeinflussen sollte. Viele haben sich von ihm etwas abgucken lassen, seien das nun James Brown, Screaming Lord Sutch, Arthur Brown, Alice Cooper oder Gwar.

Sein erstes Engagement bekam Hawkins jedenfalls beim Tiny Grimes-Orchester, und zwar als Sänger und Pianist. 1952 folgten die ersten Plattenaufnahmen, wie z.B. der Song "Screaming The Blues" - ein Omen für das, was folgen sollte. Kurz danach entstand dann das magnum opus des Screamin' Jay Hawkins: "I Put A Spell On You".

"Ich nehme diesen Song so ungefähr viermal pro Jahr auf. Die erste Version war eine Ballade, die ich bereits 1949 geschrieben hatte. Da war eine Frau, die hat mir das Herz gebrochen. Ich schrieb ihr in einem Brief, daß ich sie verhexen würde - that I put a spell on her. Ich glaubte, daß ich damit ihre Gunst zurückgewinnen könnte. Es wirkte - jedenfalls für einige Monate, bis ich sie dann sitzen ließ."

Ende 1956 nahm Hawkins diesen Song nochmals auf und zwar in der allgemein bekannten, wilden Version. Binnen kürzester Zeit wurde die Single zum Hit, die sich trotz massiver Proteste und der Verbannung aus den Radio-Playlisten fast in Millionenhöhe verkaufte. Auf

seinen Tourneen baute Screamin' Jay sein wildes Image kräftig aus. Er schockierte die Öffentlichkeit mit seinen schrillen Bühnengewändern, unterstützt von allerlei pyrotechnischen Mätzchen und seinem ständigen Begleiter Henry, dem Totenschädel. "Ich war damals anders. Keiner war so verrückt wie ich. Das hat sich ausgezahlt. Manchmal sagen die Leute, daß ich vollkommen durchgeknallt sei. Aber Einstein war auch irgendwie verrückt - und er war ein Genie. Er hatte der Welt etwas Einzigartiges zu bieten. Ich bin nur ein anderer Verrückter, der etwas zu bieten hat. Das am wenigsten Erwartete ist oft das effektivste. Du mußt bloß anders sein und an dich glauben... Den Rest

Rock'n'Roll. 1957 suchte der DJ noch einen Knalleffekt für seine Weihnachts-Show. "Freed kam in meine Garderobe und sagte: 'Jay, ich möchte, daß du aus einem Sarg heraus singst!' Niemals antwortete ich. Daraufhin legte Freed eine 100-Dollar-Note auf den Tisch. Ich weigerte mich. Er legte noch einen Schein drauf. Ich wurde weich. Beim dritten Schein sagte ich, zeig mir den Sarg! Man muß sich das mal vorstellen: Über zwanzig Jahre lang mußte ich mich vorher betrinken, um in diese verdammte Kiste zu krabbeln. Damit hab ich meine Gesundheit ganz schön ruiniert. Aber irgendwie war's doch ganz witzig. Die Hälfte des Publikums floh schreiend aus dem Saal, als ich aus dem Sarg stieg. Irgendwann hab ich dann Jungs angeheuert, die über dem Publikum saßen und zerschnittene Gummibänder auf die panischen Leute rieseln ließen und 'Würmer! Würmer!' schrien."

Nach seinem ersten großen Erfolg vermochte jedoch keiner der Nachfolge-Songs zu einem entscheidenden Hit zu werden. Hawkins wurde des Tourens müde und zog sich nach Hawaii zurück. "Ich blieb ungefähr zehn Jahre in Honolulu, weil ich feststellte, daß die Welt noch nicht bereit war für mich, Irgendjemand hat mal gesagt, ich sei meiner Zeit zwanzig Jahre voraus gewesen. Nun - sei es drum. Ich hab getan, was mir Spaß bereitet hat und hab nichts bereut. Ich bin glücklich damit. Wenn du nur herumheulst, beweinst du nur dich selbst. Lach - und die Welt lacht mit dir! Vergiß deine Probleme, sei glücklich. Das Leben ist kurz genug."

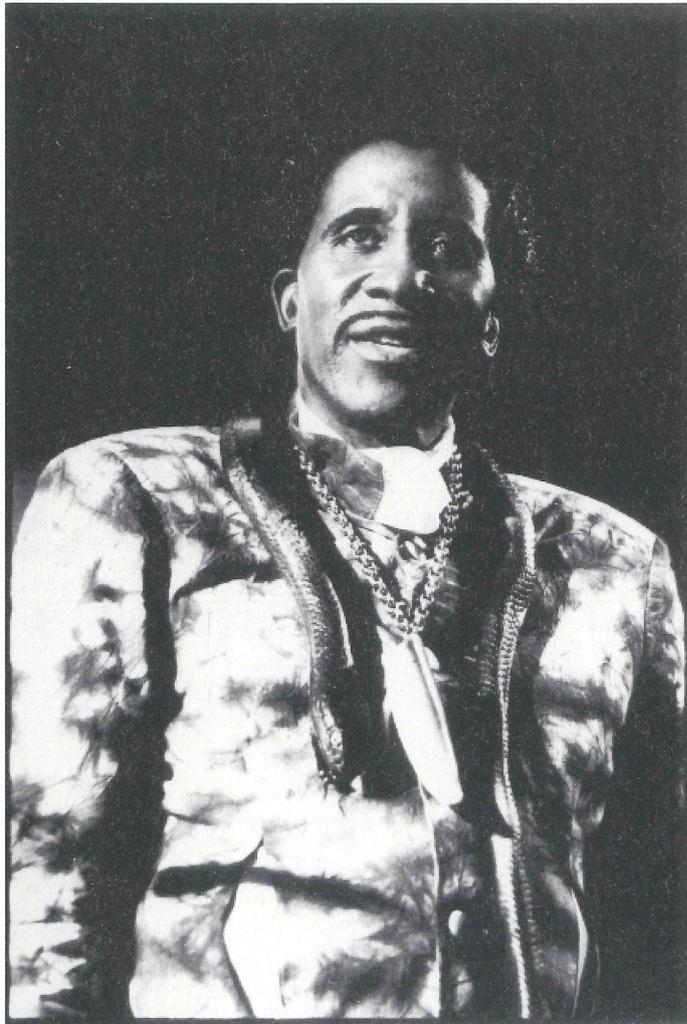
Einen neuen Popularitätsschub bekam Hawkins in den letzten Jahren durch das Kino. Jim Jarmusch baute "I Put A Spell..." in den Film "Stranger Than Paradise" ein und ließ Hawkins den Hotelportier in "Mystery Train" spielen. Danach steuerte Screamin' Jay den Soundtrack zum Horrorfilm "Nightlife" bei und wirkte in "Rage In Harlem" und "Giant Step" mit. "Jarmusch will demnächst mein Leben verfilmen. Ich hab versucht, ihm das auszuwreden, aber er ist auch verrückt..."

Screamin' Jay Hawkins liegt also immer noch schwer im Trend. Alle Welt strömt nach wie vor zu seinen Konzerten. Und das wirft immerhin genug Geld ab, um den ausbleibenden Hitparaden-erfolg zu verschmerzen. "Das Publikum will es so. Ich muß mich damit abfinden. Also biete ich den Leuten eine gute Show, und beide Seiten sind zufrieden. Manchmal ist es schon schade, immer nur den Kasperle zu spielen, schließlich habe ich eine ganz gute Stimme. Das Publikum will aber nicht den Sänger Hawkins,

sondern sieht in mir immer nur das Monster. Ich will kein schwarzer Vincent Price sein, sondern Opernsänger! Ich will 'Figaro' und 'Ave Maria' singen!" - Das ist also Screamin' Jay Hawkins, der Pavarotti des Blues.

Als musikalischer Einstieg seien die S.J.H.-LP "Frenzy" und "What That Is" zu empfehlen.

✎ Axel Keuneke



besorgt die Zeit für dich. Im Grunde ist jeder Mensch ein Genie. Es gilt lediglich, die eignen Recourcen zu erkennen und zu nutzen. Ich habe erkannt, daß ich erfolgreich sein kann, wenn ich meine Songs malträtiere und meine verrückten Ideen auslebe."

Die Idee zu Hawkins' schärfstem Bühneneffekt hatte jedoch Alan Freed, einer der größten Förderer des

Breites Grinsen über sprödem Pizzateig

Wie Quittkat und Consorten wieder einfach drauflos machen und diesmal sogar eine Platte, ein Label und eine weitere Band entstehen. Aufgeschrieben von Lutz Schramm.

Es gibt leider immer noch viel zu wenige Überraschungen. Hiermal eine ungewöhnliche Kombination, da mal ein unerwarteter Flop. Das meiste geht seine geregelten Bahnen, in denen es eher selten quietscht. In der Normalität der letzten Monate gab es dann aber doch diesen krachenden Fixstern, aufblitzend aus unerwarteter Nähe. Vorgut einem Jahr wußte die Band *Oh Yeah Crap!* mit vier verrückten Songs auf Tape Aufmerksamkeit zu erheischen. Die, die sie live sahen, waren verzückt, und es gab Anlaß für viel Hoffnung. Dann aber war Schweigen.

Und als das Schweigen gebrochen wurde, lag plötzlich eine CD mit sieben Songs auf dem Tisch, und Bernd Quittkat stellte sich als Chef einer soeben gegründeten Plattenkompanie vor: Le Coq Records. Großer Schock! Warum denn jetzt ein eigenes Label?

“Wir haben Anfang ’91 gesagt, wir machen eine LP, wie auch immer. Wir sind dann zu verschiedenen Plattenlabels gegangen, und die Angebote waren nicht so, daß wir gesagt haben, hier machen wir unsere Platte. Teilweise waren sie sehr diktatorisch, teilweise hatten sie kein Geld. Da hätten wir sie auch selber machen können... und das haben wir jetzt auch. Es geht nicht darum, massenweise Produktionen zu veröffentlichen. Ganz vereinzelt sollen Sachen rauskommen, so zwei, drei im Jahr. Es sollen vor allem eigene Geschichten drauf sein und was von ein paar besonders guten Freunden. Die kleinen Labels, die mit uns etwas hätten machen können, sind auch nicht in der Lage, viel mehr zu betreiben, als wir das können. Wir suchen nach einem Vertrieb und einem Verlag, damit die wichtigsten Dinge wie Verkauf und Promotion günstiger geregelt werden können. Jedenfalls wollen wir die Projekte, mit denen wir zu tun haben, auf diese Weise veröffentlichen, also De Feixen, Pizza Brain und ein paar schräge Solo-Sachen, die Steffen, unser Bassist, im Home-recording bastelt. Es soll immer das Merkwürdig-Wunder-

bare sein, also Dinge, die sich vom allgemein Angebotenen unterscheiden.”

De Feixen, um das gleich zu klären, ist *Oh Yeah Crap*. Nur der Name wurde geändert, weil der selbst Engländern zu unverständlich vorkam. Auch die neue Bandbenennung ist nicht sehr deutlich, macht aber das Anliegen, unterscheidbar zu sein, klarer. Auch bei De Feixen spielen neben dem Ehepaar Quittkat zwei alte Kumpel von Bernd und einer seiner ehemaligen Schüler die Rock-Standard-Besetzung. Neuerdings singt Grit auch am Solomikrofon, und der Klang der Gitarren ist deutlich rauher geworden. Das hängt wohl auch mit dem Studio zusammen, in dem die Mini-CD “Bla” eingespielt wurde.

Frank Poddigs Insel im Weißenseer Häusermeer hat in der letzten Zeit für viele Ost-Bands den Ausgangspunkt für einen eigenen Tonträger bedeutet. Poddig entwickelt sich seit gut zwei Jahren von Auftrag zu Auftrag, quasi mit seinen Klienten. Die Aufnahmen mit De Feixen sind zum Meisterstück geraten. Bernd Quittkat spricht: *“Wir wollten das Ding von vornherein rau und kräftig haben. Das scheint mir gelungen. Beim letzten Song auf der Platte, ‘Fisch’, haben wir bewußt Studiospielereien veranstaltet. Wir hatten ein grobes Konzept für das Stück und haben dann mehr oder weniger zufällig verschiedene Effekte*

durchprobiert. Da hat das Studio schon auch was gebracht. Bei den anderen Songs war die Erfahrung, die wir bereits in anderen Studios gesammelt hatten, wichtig. Wir hatten dadurch sehr genaue Vorstellungen, die Frank Poddig sehr gut umsetzen konnte. Mit ein paar mehr Spuren könnte man sicher etwas mehr Druck erzeugen. Wir wünschten uns, daß die Boxen fast auseinanderfliegen. Das war diesmal leider noch nicht möglich.”

Gott und jeder, der die Platte bereits gehört hat, weiß, daß sie kurz davor sind und es wohl bald schaffen werden. De Feixen-Songs entsprechen dem Wunsch nach Ungewöhnlichem ganz und gar, auch wenn sie nicht die Neuerung des R & R bedeuten. Daß Bernd Quittkat während unseres Gesprächs zweimal die Namen von Kramer und Jad Fair erwähnt hat, ist al-

le andere als ein Zufall. Die Band sollte sich jemanden suchen, der ihnen eine Woche im Noise-Studio, inclusive Flug und so, bucht. Vielleicht schafft es ja auch jemand, Kramer bei seinem nächsten Europaufenthalt ins Insel-Studio zu schleifen.

Im besten aller Fälle schafft es De Feixen aber auch so, diesen unvergleichlichen Grad an Verrücktheit in Musik umzusetzen. Schon jetzt passieren im Umfeld der Band Dinge, die ziemlich “shimmy” sind. Während einige Veranstalter langsam von Verträgen mit De Feixen Abstand nehmen, weil sich herumgesprochen hat, daß die Kapelle eher anstrengende Musik fabriziert, reißt man sich um Pizza Brain, die Band, die in 40 Minuten Songs aus 40 Jahren Musikgeschichte runterschubbt. Das macht Freude und steigert den Umsatz. *“Pizza Brain ist mein Hobby, mein Spielchen”,* sagt Bernd. *“Ich hatte schon länger die Idee, so ein kurzes, brachiales Konzert zu machen. Mit meinen Einflüssen... also Punk der späten Siebziger. Irgendwann haben sie die Leute dazu gefunden. Es mußten aus irgendwelchen Gründen zwei Schlagzeuger sein, und dann kam noch ein Saxophonist dazu.”* In jedem Fall soll eine Platte von Pizza Brain die zweite Veröffentlichung auf Le Coq Records sein. Das Label könnte, wenn sich die Dinge einigermaßen erfolgreich entwickeln, durchaus ein Punkt sein, auf dem sich bislang nicht gesignete, eher experimentell orientierte Musiker aus dem Osten einfinden können. Die konzeptionellen Vorstellungen von Bernd Quittkat geben Grund zur Hoffnung, zur Hoffnung auf weitere Überraschungen.



THE SETTERS

Folk versus Rock'n'Roll

"Wir werden oft gefragt, warum wir The Setters heißen. Nun, wahrscheinlich deshalb, weil wir hier alle sitzen", sagte Michael Hall beim Auftritt der Setters im Berliner Quasimodo anlässlich der BID '91. Tatsächlich hatten es sich Walter Salas-Humara, Alejandro Escovedo und er auf der Bühne schön bequem gemacht, um folkige Songs angemessen relaxed zu präsentieren. So kommt die rechte Feierabend-Kneipen-Stimmung auf, bei der die Musiker so greifbar nah sind wie alte Freunde und allen freundlich zugrinsen. Dieses eher unscheinbare Trio erspielt sich ohne großartige Show die größten Sympathien. Sie sitzen und lassen die Songs für sich klingen. Zwischendurch tauschen sie ihre Gitarren aus, Michael Hall nimmt mal am Piano Platz, und Walter Salas-Humara tätschelt einen Metallkoffer mit Schlagzeugbesen. Mehr Aufwand braucht es nicht, einnehmende Musik im Raum zu verbreiten, die selbst ganz entspannt ist und genug Raum zur Entfaltung läßt.

Michael Hall kommt aus Austin/Texas und war Kopf und Sänger der Wild Seeds, einer Band, die Southern Rock und Country augenzwinkernd mit Rock'n'Roll verband und so die Mythen beider Stile trefflich ironisierte. Sie nahmen drei Platten auf und lösten sich 1989 leider auf. Dann hörte man länger nichts von Mr. Hall, bis vor ein paar Monaten seine Solo-Platte "A Quarter To Three" in Europa erschien, die in den Staaten allerdings schon seit einem Jahr auf dem Markt war. Auf diesem Album sind tanzartige und tief wühlende Songs zu hören, bei denen er unter anderem von Walter-Salas Humara und J.D. Forster (ja, die von den Silos, den heimlichen Stars der Neo-Folk-Rock-Szene) begleitet wird. Jetzt bildet er zusammen mit Walter und Alejandro die Setters. Wie kam es zu dieser Verbindung? Michael: "Ich spielte bei den True Believers (Alejandros ehemalige Band), die in Austin zur selben Szene gehörte, aus der auch die Wild Seeds kamen. Walter rief uns an und fragte, ob wir nicht zusammen eine Platte für sein Label machen wollten. Er spielte dann Drums auf meiner Platte." In den Staaten ist das Album auf Walters Label Record Collector erschienen. Aus dieser Zusammenarbeit ergab sich schließlich das Projekt The Setters, die nicht etwa Michaels Band sind. Michael: "Wir spielen im Moment vier Songs von jedem von uns."

Auffallend auf seiner Platte und bei den Setters ist Michaels Hinwendung zum akustisch-folkigen Stil. Wieso hat er sich in diese Richtung bewegt?

Michael: "Ein Grund, warum es so klingt, ist die Rhythmus-Sektion. Manche von den Stücken, die wir spielen, sind Rock-Songs, man-

che sind Folk. Unser Background ist Country und akustische Musik, so ist es akustischer Rock."

Aber deine Platte hat ganz klar diesen folkigen Charakter.

M.: "'A Quarter To Three' ist in der Tat eine mehr sparsame Platte. Sie hat eine Menge Freiräume. Zu der Zeit waren wir wirklich depressiv. Die Songs waren depressiv. Mit den Wild Seeds war unsere letzte Platte eher fröhlich."

Das stimmt, und ihr wart ziemlich ironisch. Die Platte jetzt ist auch von den Texten her viel ernster und sehr persönlich.

Walter: "Er etabliert sich als Künstler."

M.: "Es ist reines Selbstmitleid."



Ist es eine Absage an den Rock'n'Roll?

M.: "Wir haben die Platte live eingespielt und keine Zeit auf Overdubs verwendet. Das Budget war sehr niedrig. Aber wenn es überhaupt eine bewußte Entscheidung gab, hätten wir auch keine große Rock-Platte daraus gemacht."

Walter: "Ich stand sehr auf diesen Aufnahme-Stil zu der Zeit."

So hattest du einen großen musikalischen Einfluß auf die Platte?

W.: "Wir haben sie zusammen produziert. Wir arbeiteten zusammen etwa drei Tage an den Songs und gingen dann ins Studio. Wir machten die Platte insgesamt in vier oder fünf Tagen."

M.: "Es gab keine große Chance, der Platte eine richtige Richtung zu geben. Wir kamen zusammen, und es passierte einfach so. Es ist bestimmt keine Platte fürs Radio."

Wirst du in Zukunft wieder in einer richtigen Band spielen?

M.: "Ich möchte wieder eine Rock-Band haben. Sonst werde ich zu ruhig und schläfrig." Wenn man an den Erfolg der Silos oder anderer Bands wie The Schramms oder The Vulgar Boatmen denkt, bekommt man den Eindruck, daß dieser Folk-Stil aus den USA ein neuer Trend ist.

Alejandro: "Es war schon vor langer Zeit da. Unsere Songs könnten auf verschiedene Arten gespielt werden. Songs, die ich mit den True Believers gemacht habe, richtige Rock-songs kann ich in dieser Situation immer noch spielen. Ich glaube nicht, daß es ein Trend ist. Denk an Neil Young als jemand, der immer akustische Musik und Rock spielen kann."

M.: "Ich denke eine Menge Leute wie wir begannen damit, akustische Musik zu spielen. Es ist etwas, was du als Teenager tust. Du hast eine akustische Gitarre, hast keine Band und hörst dir dieses Zeug von Bob Dylan oder Neil Young an. Dann kommst du in eine Band, spielst dort eine Weile, und dir tun die Ohren weh. Du willst akustische Musik spielen. Es ist sehr einfach, zurückzugehen und es zu tun. Es ist genauso ein Background wie andere Dinge, Punk oder so etwas."

A.: "Dazu hört man in Texas sehr viele verschiedene Musikstile. Alles von mexikanischer Musik bis zum Rock, Roadhouse Music, Blues und anderes. Das wird alles auf akustischen und elektrischen Instrumenten gespielt." Vielleicht ist dieser Stil nur in Deutschland so angesagt. Hier verkauft er sich gut.

M.: "Wenn wir wieder weg sind, werdet ihr wissen, wie blödsinnig dieser Kram ist."

Wie sieht es mit der Zukunft der Setters aus?

A.: "Wir nehmen ein Doppelalbum auf!" Abends im Quasimodo gab es zur Zugabe dann noch die freundliche Bloßstellung als Quittung für dumme Fragen. Alejandro am Mikro: "Heute hat uns jemand gefragt, ob wir den Rock'n'Roll aufgegeben hätten, weil wir akustische Instrumente spielen. So singt zusammen mit uns: I wanna be your folky dog!" Die dann folgende Schrammel-Version würde Old Iggy bestimmt auch super gefallen.

Michael Ballauf

Wir waren nie richtige Musiker

"Ebbhead" heißt das neue Brachialwerk der Nitzer-Ebb-Jungs Bon Harris und Douglas McCarthy, das so brachial gar nicht ist. Mut zur Melodie ist die neue Devise. Und der knallharte Fan lächelt müde.

Als Nitzer Ebb 1983 anfangen, Musik zu machen, dachte niemand ernsthaft daran, einen Pfifferling auf das Chaotrio zu verwetten. Infernalischer Lärm blies die konservativen britischen Zuhörer in Scharen aus den Konzertsälen. Der freundliche und völlig harmlos aussehende Bon sitzt mir gegenüber und erinnert sich: *"Knallharte Reaktionen erfahren zu müssen, war gar nicht so schlecht für uns. Im Gegenteil. Das hat schon Spaß gemacht, auf die Bühne zu gehen und die Leute mit unserem Zeug zu entsetzen. Genau das gab uns den Anstoß, weiter zu machen."*

Während in Deutschland die Einstürzenden Neubauten mit ihrem Metall-Noise-Konzeptschlagartig Furore machten und Die Krupps und DAF auch in England einschlagen konnten, wollte die Nitzer-Boys keiner hören, zumindest im Kingdom nicht. Doch man blieb hart. 1984 wurde das unermüdliche Life-Acting belohnt. Der Produzent Phil Harding glaubte an die Radaubröder und brachte die erste Maxi "Isn't It Funny How Your Body Works" auf den Markt, die von einer kleinen Fangemeinde kultisch verehrt wurde. 1985 zeigten die ersten Auftritte in Europa und Amerika, daß ein Bedarf an den rhythmischen Exzessen der Nitzer Ebb durchaus bestand. *"Wir hatten*

die Ideen im Kopf. Es war klar, wie die Stücke klingen sollten. Die Musikalität war nicht das Wichtigste für uns. Das ganze war mehr eine Frage der Einstellung und der Gefühle. Was interessierte uns schon, daß wir keine Instrumente spielen konnten. Wir hatten ja die

Computer." Weitere Maxis folgten, und siehe da, 1986 wurde Talentescout und Mute-Labelchef Daniel Miller auf die rauhen Burschen aufmerksam. Er machte die Maxi "Murderous" zum Testballon und 1987 kam die erste Nitzer-Ebb-LP auf den Markt. *"Daniel hat großen Anteil an unserem Erfolg. Er machte die Mixes für uns und stand sogar bei Life-Gigs am Mischpult. Er steuerte unsere Ideen und vermittelte uns eine Unmenge an Wissen. Mittlerweile treffen wir unsere Entscheidun-*



gen selbst, und er ist nur im Hintergrund für uns da, wenn es mal Schwierigkeiten gibt." Mute war ein Glücksgriff für Nitzer Ebb. Plötzlich paßten sie sehr gut in die aufkommende Technoszene und konnten neben Front 242 zu den Trendsettern gezählt werden. Nun ist

mittlerweile schon das vierte Album der Band erschienen, und eben jenes scheint eine neue Farbe in das Programm der seit 1988 nur noch zu zweit arbeitenden Combo zu bringen. Die vorher veröffentlichte Maxi "I Give To You" ließ die Fans aufaulen. Ausgerechnet eine Coverversion der Rock-Opa-Band Rolling Stones war dazu hören. Melodien?! Was soll denn das! Doch für Bon ist das kein Problem: *"Als wir unsere LP 'Showtime' gemacht haben, hab' ich eine Menge John Lee Hooker gehört. Blues war nie mein Ding, und doch hab' ich mir plötzlich Hooker und Robert Johnson reingezogen. Und mit vielen Songs habe ich mich mehr identifiziert, als es mir je mit irgendeinem Elektro-Werk passiert ist."* Und wenn die Fans nörgeln, dann ist Bon das auch heute noch egal: *"Die sollen sich das Album erst mal richtig anhören. Es mag schon sein, daß wir ein wenig melodischer geworden sind, von mir aus auch poppiger. Aber es wäre doch dumm, wenn ich als Maler sagen würde: 'Ich benutze niemals die Farbe Grün.' Warum sollten wir also sagen, daß wir niemals Popmusik machen würden? Wir haben bisher einige der härtesten Platten überhaupt eingespielt. Wir wären doch arm dran, wenn wir immer nur dasselbe dudeln würden. Solange du keinen Ausverkauf deiner Prinzipien betreibst und Sachen machst, an die du nicht glaubst, ist das o.k."* Fakt ist, daß "Ebbhead" filigraner geschnitten ist als ihre Vorgänger. Das mag

sicher auch damit zusammenhängen, daß Alan Wilder von Dpeche Mode zusammen mit Flood maßgeblich an der Produktion beteiligt war. Bleibt zu hoffen, daß es bei "Ebbhead" nicht wieder eine Remix-Flut geben wird, wie das sonst nur zu oft der Fall war. Doch auch dazu hat Bon etwas zu sagen: *"Wir mögen diese vielen Remixe gar nicht. Das ist eine Sache der Industrie. Es scheint in den letzten Jahren Standard geworden zu sein: Wenn du ein Stück aufnimmst, dann findest du drei oder vier Versionen davon in den Läden. Die Verkäufe dieser Remixe können nämlich den Song in die Charts bringen. Diese Business-Vögel machen da so viel Mist. Sie versprechen dir, daß sie ein bestimmtes Stück nicht ver-*

öffentlichen. Plötzlich soll es dann doch 'nur' eine B-Seite werden, und ehe du dich versiehst, wird genau dieses Stück gefeared. Man muß da wirklich verdammt aufpassen." Na dann: Gut Nacht!

Geschlachtete Poser bluten still vor sich hin

Keiner kümmert sich um sie. Anderes ist wichtiger. Beispielsweise zwei neue Label in Drebkau und Berlin-Friedrichshain. Morbid Records und Poserslaughter Records arbeiten dort unter bescheidenen Bedingungen mit respektablen Erfolgen. Sie sind die ersten Label in den neuen Bundesländern, die sich auf Trash- & Death Metal sowie auf Grind- und NoiseCore spezialisiert haben.

Morbid Records

An der Fernverkehrsstraße 169 zwischen Cottbus und Senftenberg liegt ein kleines Nest namens Drebkau. Dem musikalischen Otto Normalverbraucher wird's ein ahnungsloses Schulterzucken entlocken, Thrash-, Deathmetal-, Hard-, Grind- & Noisecorevertigenden ist aber eine Adresse im Hirn gespeichert: Postfach 3, O-7532 Drebkau. Der mittlerweile größte Mailordervertrieb in den FNL hat für obengenannte Fanatiker eigen-

lich alles auf Lager, was das Herz begehrt: T-Shirts, Demotapes, CD's sowie Platten, Platten und nochmals Platten, die sich jeder lärmhörende

Freak allzugern unterm Weihnachtsbaum gewünscht hätte. Ich hatte das Erlebnis (und das Glück), einige kultige Raritäten dort zu verhaften, nach ich oft vergeblich

0815-Sortiment hinterhergerannt bin. Echt beachtlich, was da selbst gestandenen Undergroundkämpfern angeboten wird. Beachtlich deshalb, weil es sich hierbei um kein aufgeblähtes Coca-Cola-Imperium mit 20 Promotanten handelt, sondern um das Werk zweier trinklustiger Zeitgenossen. **Bloody** und **Brauni** heißen die beiden unverwüstlichen Thrasher, die das Ding hochgezogen haben, obwohl es vor 2 Jahren noch gar nicht danach aussah. Deprimiert durch den damaligen real existierenden Alltagsfrust und erniedrigende Straupitzer Pharao-Konzerte verschlug's unsere beiden langhaarigen Kämpfer im Sog ungarischer Touristenwanderungen in den südwestdeutschen Raum. Dort wurde zwar der verständliche Durst nach geilen Mucken und dem entsprechenden Kleingeld gestillt, zu guter Letzt gab jedoch die Sehnsucht nach alten Kumpels den Ausschlag, bald wieder in den Lausitzer Raum zurückzukehren.

Nach einem gewissen Abwarten stellte sich jedoch heraus, daß sich in puncto Gigs niemand bereit erklärte, derartige Sessions mit hoffnungsvollen Nachwuchsin-terpreten über die Bühne zu ziehen, so daß Bloody und

Brauni das Ding selber in die Hand nahmen, um einige Undergroundgranaten wie **Disharmonic Orchestra**, **Sinister**, **Asphyx**, **Suffocation** (D) zusammen mit einheimischen Lärmkommandos wie **Necrophentic Nightmare** (bzw. **Enslaved**), **Necromance**, **Darkland** und **Tishvaisings** live zu präsentieren.

Als nächstes Problem stellte sich heraus, daß weit und breit kein vernünftiger Plattenladen zu finden war, die neuesten Metzgerscheiben unseren Lausitzer Zombies anzubieten, so daß es eigentlich nur eine Frage der Zeit war, einen kleinen Wiederverkauf zu organisieren. Alles hat aber



einmal seine Gesetze. Ein Händlernachweis muß ja vorhanden sein, um die begehrten Tonträger dem

Großhandel abzunehmen. **Morbid Records** war die einzige logische Folge. Mit einigen Undergroundlabels (Thrash Rec., Putrefaction Rec., Distorted Harmony) jetzt in direkten Kontakt tretend, unternahmen unsere jungen Pioniere den Versuch, befreundete Bands dort unterzubringen. Unverständlichen Absagen zum Trotz, nach dem Motto "Dann bringen wir unsere Faves eben selber raus", wurden der Szene drei leckere Scheibchen pünktlich zur Weihnachtszeit auf den Gabentisch gelegt. Eine auf 500 Stück limitierte Split-Single **Enslaved/Necromance** war bereits nach drei Wochen ausverkauft. Eine weitere Single mit **Fleshcrawl** (ex-Suffocation) schafft die Bestätigung, daß in Germany halt nicht nur Death-Clones wie Morgoth geboren werden. Die Split-LP der belgischen Grindkings **Agathocles** mit **Lunatic Invasion** erfreut sich ebenfalls einer riesigen Nachfrage. Überzeugt euch selbst!

↳ **Peter Neuber**

Poserslaughter Records

"Tendenz Hard bis Heavy" ist DT 64-Hörern ein Begriff. Jens Molle auch. **Pluto** ist NMI & MESSITSCH-Lesern

ein Begriff. Pluto ist aber eigentlich freier Mitarbeiter bei Jens Molle und als solcher direkt an den Sendungen beteiligt. Seine Spezialität ist der kompromißlose Hard, Grind- und Noisecore. Alles, was nach Kommerzacke riecht, hat bei ihm keine Chance.

Poserslaughter Records ist Plutos eigenes Label. Der Einmann-Betrieb arbeitet seit Mitte 1991. Die Gründe für den Labelstart waren ähnlich denen der Drebkauer. Pluto kannte genügend gute Bands, die eigentlich eine Platte machen mußten, aber kein Label fanden. Anfang 1991 war Pluto so weit, zu sagen, "dann bringen wir unsere Faves eben selber heraus". Allerdings nicht zum Geldverdienen. Die Auflagen sind bei Poserslaughter auf maximal 1000 Stück limitiert. Pluto betrachtet sein Label mehr als Starthilfe für seine Bands. Er will sie nicht bis zur Rente an Poserslaughter ketten. Mit den Platten rechnen sich die Bands bessere Chancen aus, bei größeren Firmen überhaupt gehört zu werden und eventuell unterzukommen. Poserslaughter Records fungiert damit als Sprungbrett, und genau so will Pluto sein Label verstanden wissen. Ein Teil der Singles wird über Nuclear Blast Records vertrieben, die meisten Platten versendet Pluto aber selbst. Der Eigenvertrieb funktioniert bis nach Japan, Australien, Neuseeland und in die USA. Ende September 1991 erschien als erste Poserslaughter-Veröffentlichung eine Single von **Death**. Die 1000er Auflage ist heute so gut wie ausverkauft. Im Dezember brachte Pluto eine Single von **Necrony** (Schweden) heraus, im Januar folgte **Manos**. Für die Manos-Single gingen allein 600 Vorbestellungen ein! Hier scheinen größere Label tief und fest geschlafen zu haben, denn in Ostdeutschland ist Manos inzwischen eine Underground-Kultband. Weiter im Veröffentlichungsplan: Ende Februar **Dy Sentyery** (Grind/Noise aus Altenburg) und **Masters Hammer**, eine im Underground euphorisch gefeierte Black Metal-Band aus der CSFR, die auf dem tschechischen Label Monitor-Records schon eine LP produzierte; danach die Schweden **Goremment** (Richtung Paradise Lost, Bolt Thrower und Carcass) und eine Split-Single mit **Vaginal Massaker** (Ostberlin) und einer schwedischen Band. Überzeugt euch selbst! Die Singles gibt es für 8,- DM (einschließlich Porto + Versand) über Poserslaughter Records, PSF 41/PA 18, Berlin O-1017. Überzeugt euch selbst!

↳ **Jürgen Winkler**

Das wollen Paul Landers ü

Es gibt eigentlich nur zwei Gründe, einen Auftritt zu den Berlin Independence Days abzusagen: Man ist entweder zu berühmt oder nicht ganz dicht. Feeling B haben einen dritten Grund: Sie wollen nicht. Für Feeling B ist Musik immer noch Spaß, kein Business. Ganz simpel. Sie sind deshalb nicht die naiven Trottel, die glücksstrahlend jeden Dreiklang bestaunen, den sie aus Versehen fabrizieren, und dankbar auf jeder Party spielen, möglichst umsonst. Sie wissen, was sie wert sind, und sie holen sich ihren Teil von den Veranstaltern. Mehr nicht. Sie zocken nicht ab. Musik kommt bei ihnen aus dem Bauch. Der Kopf ist frei zum slamern*. Das schützt vor Höhenflügen, auch, wenn das Lob für die neue LP "Wir kriegen euch alle" wieder mit voller Wucht und von allen Seiten auf Feeling B niederprasselt. Paul Landers, Gitarrist und Hintergrund-Sänger bei Feeling B, im Gespräch.

Wie gefällt dir die neue Platte?

Viele sagen, man merkt, daß sie schnell-schnell gemacht wurde. Aber ich finde, es geht.

Auf der letzten Platte gab es ein paar Sachen, die mich regelrecht vom Hocker gerissen haben. Solche Einsprengsel wie Flakes Gesang durchs Telefon, deine Gitarren-Intros, der ganze Druck, der rüberkam. Daran ist man jetzt gewöhnt, die Überraschung ist weg. Deshalb knallt die neue LP nicht mehr wie ein Keulenschlag. Es ist halt die zweite LP, immer noch sehr gut, aber nicht besser als die erste.

Ja, da auf der ersten Platte war'n so 'ne Überraschungsszenen drauf wie das Rus-sending und "Tschaka". So was macht man nicht alle Tage. Und dann hatten wir einfach verschiedene Sounds. Damals hat AMIGA den ganzen Scheiß bezahlt. Jetzt mußt du ja alles selber bezahlen. Da hast du gar keine Zeit für solche Faxen.

Ich finde die erste Platte och jut...die zweite ist nicht so bunt. Auf der dritten werden wieder ein paar Feinheiten sein. Da werden wir uns mehr Zeit nehmen. Weil, eine Platte ist irgendwie endgültig, da ist dann irgendwas da, das kann man nicht mehr ändern. Da kiecken dich dann alle an, daran mißt man dich och...

Einige Texte wie "Ich such die DDR" sind unheimlich gut. Wer textet bei euch eigentlich? Aljoscha?

Ne, die Texte sind von uns. Also, das ist unterschiedlich. Weeßt ja, wie's is bei uns. Bei uns macht keener allene wat. Ick find den "Revolution"-Text am besten. Den find ick richtig genial. Aber is Quatsch, wa, wenn man selber was genial findet?

Wenn die DDR zu euch zurückkäme, würdet ihr ihr verzeihen?

Nicht ganz. Deshalb haben wir "verzeih ich ihr" beim letzten Refrain weggelassen. Der Gag ist, daß det 'n original Jiri-Korn-Text ist. Da ha'm wir nischt geändert. Deshalb gehört die Zeile dazu. Is ja Quatsch, das weg-



Fotos: Steffen

n wir nicht über Feeling B

zulassen. Und im Prinzip, 'n bißchen würde man ihr ja och verzeih'n. Das is im Lied genau so, wie's so is. Manche meinen, wegen der DDR klingt's so jämmerlich...

...bei Aljoscha klingt eigentlich nichts jämmerlich.

Eben. Das ist kein Sehnsuchts-Song oder so. Ick wollt' nur so 'n Abschiedslied machen für die DDR, damit irgendwann in 'n paar Jahren die Typen denken: ach, da gab's doch noch was! Eigentlich, da verschwindet so 'n

Land, und keener macht 'n Lied drüber. Das hat nischt mit Wehmut zu tun. Ich freu mich genau so drüber, wie ich mich ärgere. Wie alle eben.

Ihr kommt aber mit "Ich such die DDR" genau in die Phase der Ost-Sentimentalität. Ein Leipziger DJ erzählte mir, daß dort der Saal kocht, wenn er drei Puhdys-Titel hintereinander auflegt.

Weil der emotionale Haß auf die Ostbands jetzt weg ist. Das gab's im Westen ja nicht,

die Frage, ob eine Band staathörig ist oder nicht. Entweder sie war kommerziell oder nicht, aber diese Staatshörigkeit hatten die nicht.

Trotzdem habe ich manchmal das Gefühl, daß im Osten langsam der Armee-Effekt einsetzt. Je länger man die Dienstzeit hinter sich hat, desto angenehmer werden die Erinnerungen. Am Ende war die Armee dann 'ne tolle Sache. Im November/Dezember liefen bei DT 64 verstärkt alte Ost-Songs aus den 70er Jahren, bei denen ich mich gefragt habe, ob sich die Redakteure jetzt mit Tränen in den Augen an die gute alte Zeit erinnern.

Das ist ganz einfach der Verdrängungs-Effekt. Entsetzlich. Ich fand den Sender noch nie gut. Ich finde, es müßte am Tag 2 Stunden Jugendfunk geben, überregional für den Osten, für die Leute, die diese Musik hören wollen, damit die wissen, was los ist. Das reicht.

Du hast keine gute Meinung über DT 64? Da stehst Du zur Zeit ziemlich einsam da. Nur, weil die jetzt abgeschaltet werden sollen, sind die doch nicht gut.

Seit wann gefällt dir DT 64 nicht mehr? Richtig gefallen haben die mir noch nie. Aber im letzten Jahr haben die sich nur noch als einziges Jugendradio im Osten gefühlt und nichts Originelles mehr gemacht. Die Musik, die dort an einem ganz normalen Tag läuft, ist schon beschissener als das, was auf Westsendern läuft. Das, was Radio gerade so interessant macht, so 'ne bunte Palette und nicht nur diese kommerzielle Mist-Musik, läuft nicht mehr. Vielleicht bin ick och zu alt für Jugendradio.

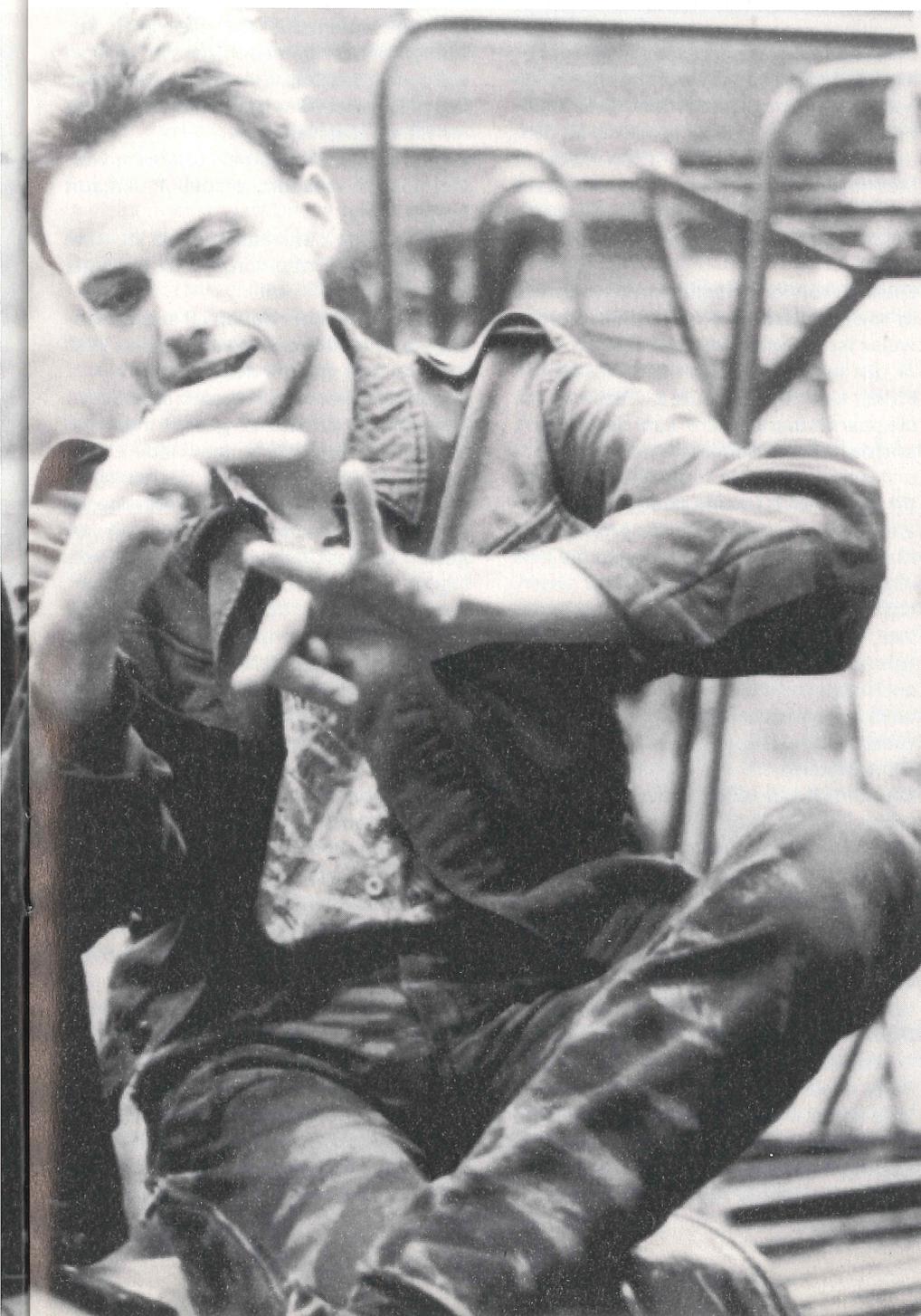
Immerhin hat DT 64 den gesamten Ostrock gespielt, also auch Feeling B, Die Firma und Ichfunktion.

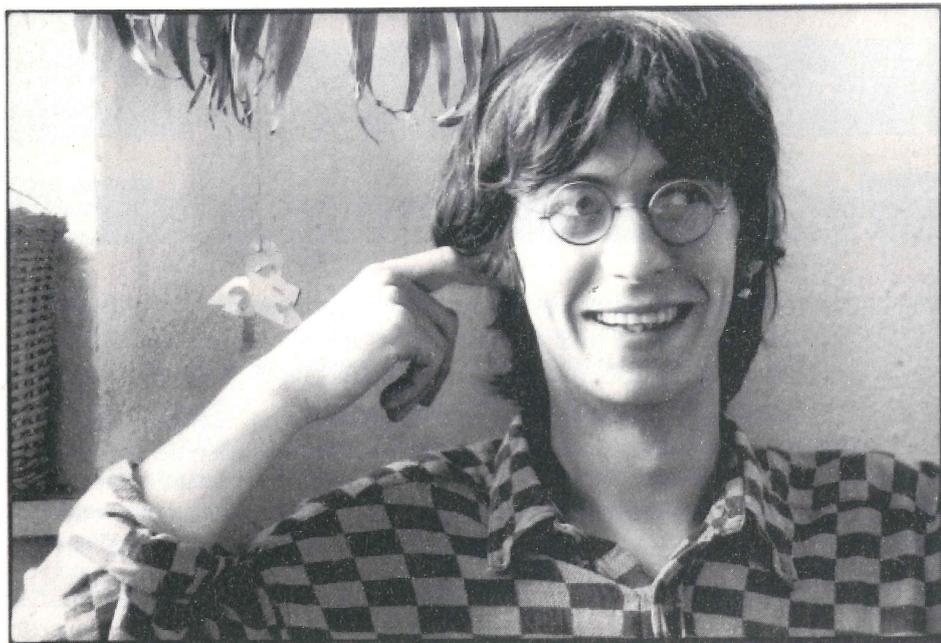
Sie spielen zur Zeit wieder Ostrock, aber davor war nischt. Im letzten Sommer war ganz Schluß damit. So ein paar einzelne Stunden wie Schramm, das ist was Spezielles über Ostbands, das ist wichtig, oder die Heavy-Stunde und die Spezialsendungen nachts, das kann man hören, aber den Rest kannst du in der Pfeife rauchen. Die Nachrichten sind nicht besser oder anders als die Nachrichten auf den anderen Sendern, und die Musik...tagsüber diese Acid-Stunde, ich glaube nicht, daß jemand das um diese Zeit hören will. Das ist richtig gute Tanz-Musik, aber nachmittags im Radio, da drehst du den Sender weg.

Welche Sender hörst du, wenn nicht DT 64?

Fotos: Steffen

Aljoscha und Paul





Garnischt. Ich habe in letzter Zeit DT 64 gehört, weil ich dachte, die werden abgeschaltet, aber das ist echt ein Scheiß-Sender. Findest du nicht?

Ich finde den Sender ausbaufähig, wenn man das Personal zu 90 Prozent austauscht. Zur Zeit ist er wenig attraktiv, aber das ließe sich aber ändern.

Das man was draus machen könnte, denke ich auch. Aber nur die Tatsache, daß er ein überregionaler Jugendsender ist, rettet ihn nicht vor der Kritik, daß er schlecht ist.

Wenn du schon DT 64 kritisierst, wie gefiel dir dann Elf 99?

Das war Halbwesten. Das schlimmste, was es gibt. Nicht mehr ostmäßig-natürlich und noch nicht westmäßig-perfekt. Also garnischt. Wie Lippi, der jetzt "Wetten daß" macht. Der kann nicht die Leute so fieß anmachen wie Gottschalk. Der ist zu nett. Eben Ostler.

Gottschalk ist Profi.

Was heißt Profi? Der hat es. Das hat mit Profi nischt zu tun. Der kann blitzschnell reagieren. Das kann Lippi zwar auch, aber der ist Ostler, und das ist dir schon im Kindergarten eingepfropft worden. Du bist dein Leben lang Ostler. Du bist immer irgendwie eingezwängt und traust dich nicht, dich gehen zu lassen. Wenn ich mal gut drauf bin, kann ich auch 'ne Show machen, aber eben nur, wenn ich gut drauf bin. Und Gottschalk kann das immer, jeden Tag, oder er tut jedenfalls so, als ob er es kann.

Beim letzten Interview sagte Flake, daß ihr nicht sehr häufig in Westdeutschland spielt. Ist das noch so?

Westdeutschland ist ein ganz komisches Gebiet. Die Leute sind dort so weichwurstmäßig drauf, so lahm. Die werden nur warm, wenn die die Platte schon kennen oder wenn sie wissen, daß die Band angesagt ist. Die ganzen Typen, die hier was auf'm Kasten hatten, sind entweder nach

Westberlin gegangen oder gleich ins Ausland, aber nicht nach Westdeutschland. Ich habe auch keine Lust, dort einen auf Schulband zu machen. Lieber spiele ich im richtigen Ausland. Da hast du schon wieder 'n Stein im Brett als deutsche Band. Das ist viel schöner. Die Leute sind dort irgendwie aufgeschlossener gegenüber ausländischen Bands.

Diese Reserviertheit gibt es aber nicht nur in Westdeutschland. In Berlin beispielsweise ist es auch nicht viel besser.

Ja, das liegt aber auch an den Westbands. Früher kannten die Leute in Ostberlin nur die paar Ostbands, dann kam der Westen, und da haben die Leute gemerkt, da gibt's urst viel Scheiße. Die Leute haben sich urst oft angeschissen, wenn sie abends weggegangen sind, auch, wenn da groß USA in Klammern stand. Deshalb gehen die jetzt nirgendwo mehr hin, wenn sie nicht wissen, daß es gut ist. Die haben die Schnauze voll, viel Geld auszugeben für irgendeine Schrammelband, so seh ich das. Ich geh auch nicht mehr zu Konzerten, wo ich nicht weiß, was mich erwartet.

Geht's dir jetzt eigentlich besser als zu DDR-Zeiten?

Weeß nich...'n bißchen mehr Geld vielleicht.

Durch die Plattenverkäufe?

Ne, wir geben ja urst viel aus, für die Produktion. Und von den Konzerten zwacken wir ja alles wieder ab für die Band. Ne, ich hab einfach so als Mensch, privat, mehr Geld. Wir könnten, wenn wir wollten, uns dumm und dußlich spielen mit Konzerten, die dicke Kohle machen, im Bus rumfahren und so. Ich sehe ja die Bands, die auf jeder Party spielen für's Geld. Weeßt ja, wie's is. **Wie kommt ihr überhaupt finanziell zu recht? Die neue Platte ist wieder auf dem Feeling B-Label P-Musik erschienen. Sie wird zwar über SPV vertrieben, aber die**

Flake **Kosten vom Studio bis zum Coverdruck müßt ihr doch selbst tragen, oder?**

Wir haben 'ne ganz gute Band unter Vertrag.

Euch!

Klar. Wir verzetteln uns ja nicht mit irgendwas. Wenn wir 'ne Platte machen, brauchen wir ja keine Angst zu ha'm, daß sie in den Läden liegenbleibt. Wir hätten schon einen Vertrag mit einer großen Plattenfirma kriegen können. Haben wir aber abgelehnt.

Soweit ich mich erinnere, gab es dieses eigene Feeling B-Bewußtsein bei euch schon früher. So richtig in die Independent-Familie der DDR war Feeling B eigentlich nie eingebunden.

Wir haben uns nie richtig dazugezählt. Wir sind, wie wir sind. Wir spielen auch nicht gern mit anderen Bands zusammen. Aljoscha hat zum Beispiel den Senatsrockwettbewerb und die BID abgesagt. Das wollen wir nicht. Wir spielen lieber allein im Prater. Haben wir auch gemacht. Wir sind nicht so wie andere Bands. Wir streben so was volksfestmäßiges an. Das paßt selten mit anderen Bands zusammen.

Habt ihr eigentlich jemals erfahren, wieviel AMIGA von eurer ersten LP verkauft hat?

15.000 Stück, dann kam die Wende, und dann ha'm die Trottel von AMIGA die Platte für 'ne Mark verkauft.

Auf dem Cover der neuen LP steht, manche Lieder sind älter und manche neu. Was ist denn nun alt oder neu?

Aljoscha wollte erst nur die ganz alten Schinken nehmen, da habe ich gesagt, man muß auf der Platte auch 'n paar neue Lieder haben..."DDR" ist ganz neu, das haben wir extra deswegen gemacht, mit dem Jugendclub Ilmenau zusammen, das haben wir vergessen, auf das Cover zu schreiben..."Every Night" ist ganz alt, "Dumdum Geschoß" ist auch ganz alt. "You can't beat the Feeling B" ist eine alte instrumentale Idee, wo wir noch nie geschafft haben, ein Lied draus zu machen, da habe ich gesagt, da machen wir schnell noch was mit Bläsern, damit noch irgendwie was neues da ist. Das ist auch noch nicht abgemischt; auf der Platte ist die grobe Fassung. Den "Slamersong" haben wir auch extra neu gemacht. "Izrael" ist ganz alt, "Schlendrian" ist neu, wobei wir die Idee dazu auch schon ewig hatten. "Soviel was ich sah" ist alt, "Hopla He" ist alt, "Schampuu-Schaum" ist alt, "II.Finale" ist auch ziemlich alt, "Unter dem Pflaster" ist alt, "Du findest keine Ruh" ist alt, und "Revolution 89"...weißt du ja. Wir haben erst alles durcheinandergemischt und dann gemerkt, das klingt nicht. Deshalb sind jetzt auf der einen Seite die Poppigen und auf der anderen Seite die Ranzigen, als Grobeinteilung. Sind aber auch ein paar Poppige unter den Ranzigen. Das sind meistens die, die wir im Westen

aufgenommen haben. Die klingen richtig flächig.

Wo im Westen?

Aufgenommen haben wir im Power Play-Studio und abgemischt im Vielklang-Studio.

Vielklang ist doch schon fast eine Empfehlung, die man auf dem Cover fett drucken müßte.

Echt? Brauchen wir nicht. Ne, die woll'n uns irgendwie och nich. Die haben gesagt, das ist so verzettelt, so viel verschiedene Musikrichtungen. Die Westberliner haben immer nur einen Stil und einen Sound, und bei uns haben die 14 Lieder drauf, wo kein Lied so richtig wie das andere klingt.

Den Feeling B-Sound hört man aber noch.

Ja, aber die Stimmen sind diesmal nicht ganz so laut. Ich hätte die lieber noch ein bißchen lauter gehabt. Die Platte hat drei Grundideen, und wir ha'm gar keine so richtig verfolgt. Die erste Idee war, die Platte "Slamer, Slamer, Slamer" zu nennen. Das wäre also 'ne Einheit gewesen auf der Platte; Bild, Titel und so. Aber dann haben wir uns gedacht, die Platte "Wir kriegen euch alle" zu nennen, weil es so dreideutig ist. Und dann wollten wir noch "You can't beat the Feeling B" nehmen, diesen Coca-Cola-Spruch, mit einem gekreuzigten Gartenzweig.

Habt ihr noch alte Songs für die 3. LP?

Ach, wir haben verschiedene Ideen. Wir wollen eine Mittelalter-Platte machen. Ein paar Freunde von uns haben das Mittelalter für sich entdeckt, die spielen auch diese Instrumente. Das wird dann Post Punk mit mittelalterlichen Instrumenten. Dann wollen wir eine Platte auf russisch machen. Und zwei Magdalene-Keibel-Platten.

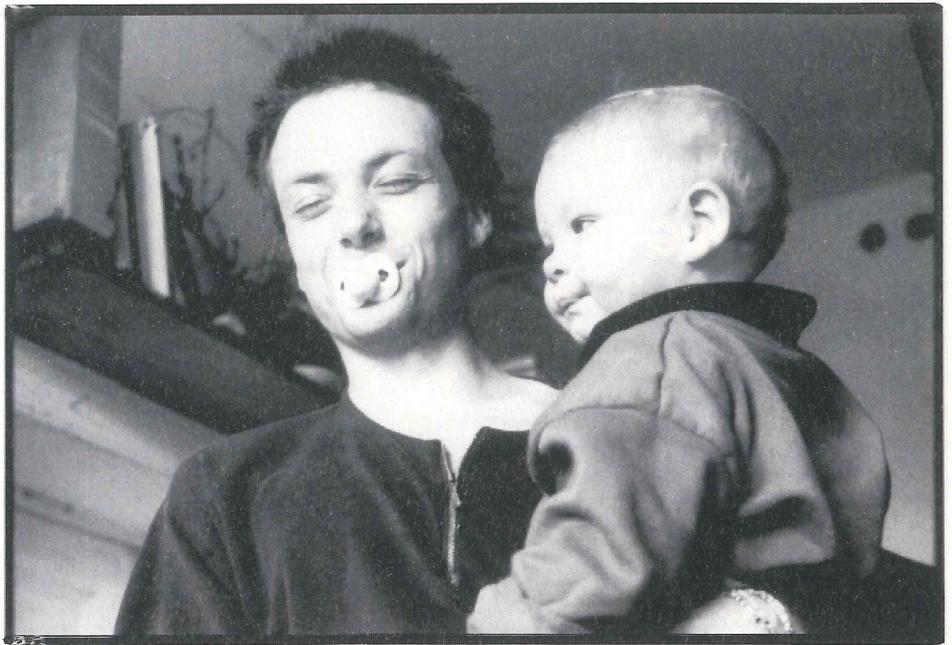
Reggae?

Das ist nur eine Seite von Magdalene Keibel. Die hat ja verschiedene Gesichter. Eines ist "Rock gegen Rock". Das ist eine Platte, wo nur gezählt wird. So eine Art Meditationsmusik. Wir wollen "Rock gegen Rock" richtig zum Sound machen. Mir schwebt der direkte, unverstärkte Klang vor, gegen diesen perfekt produzierten, überladenen Sound. Man soll jeden Knack im Holz der Gitarre hören. Die zweite Magdalene-Keibel-Platte wird der Reggae. Wir machen jetzt auch Videos. Wir wollen auch einen zweiten Teil von "flüstern & SCHREIEN" drehen, mit den gleichen Leuten, Jana, Silly, Sandow, Zöllner und so. Wir wollen einfach raus aus dem Ding, was wir immer machen. Wir werden so 'ne Zwischenplatten machen. Zwischen den normalen Platten so 'ne Faxenplatten. Eine Hörspielplatte wollen wir auch machen. Selbst geschrieben und gesprochen.

Habt ihr im Lotto gewonnen?

So ein Hörspiel ist nicht teuer. Wir pressen ja nicht Tausende. Außerdem fangen wir nicht gleich morgen damit an. Du weißt doch, wir erzählen immer viel, bevor was passiert.

Paul & Erni



Was jetzt "Rock gegen Rock" ist, hieß früher "Graf Zahl". Wo steht eigentlich euer Live-Rekord im Zählen?

Wir haben's schon mal bis 1.600 geschafft. Da treibt's dann echt die Leute raus. Bis 300 finden sie's lustig, ab 300 kriegen sie 'ne Krise und schreien "aufhören", ab 800 finden sie's wieder gut, und ab 1000 sind sie sauer, weil wir immer noch weitermachen.

Die Magdalene Keibel Combo besteht nur aus Flake und dir. Was sagt Aljoscha zu Sachen wie "Rock gegen Rock"?

Der kann das gar nicht verstehen. Der haßt das wie die Pest. Da scheiden sich echt die Geister.

Hat das keinen negativen Einfluß auf das Feeling B-Klima?

Nein. Feeling B sind Aljoscha, Flake und ich, das ist was anderes. Wenn einer fehlt, geht nichts mehr. Wir haben auch aufgehört, zu zweit zu proben. Das klappt nicht. Aljoscha ist ungeheuer dynamisch. Der hat bei den Proben wahnsinnig viel Ideen, den muß man immer bremsen. Der wird auch, im Gegensatz zu uns, immer besser. Ich meine, man kann nicht verhindern, daß man manchmal etwas lernt. Aber wir waren nie eine Band, die mit Absicht schräg oder hart spielt. Wir machen nichts mit Absicht. Gott-seidank. Da paßt Aljoscha urst auf, wenn sich so was einschleicht. Flake ist der Mann, der immer das Gegenteil sagt. Ich bin mehr der intellektuelle Teil. Aber nur zu dritt ergibt das Feeling B.

Die Frage, ob Feeling B oder nicht, stand für dich erst vor kurzem, als dich Die Firma vor die Wahl stellte: Firma oder Feeling B. Du bist daraufhin als Gitarrist bei der Firma ausgestiegen. Mit einer Träne im Knopfloch?

Vielleicht im Knopfloch, aber ohne Neid. Keiner ist unersetzlich. Ich mache für die Firma noch den Ton, wenn sie unterwegs sind, und ich habe gedacht, beim ersten

Konzert mit meinem Nachfolger (Scholle von First Arsch und Orgasm Death Gimmick) werde ich immer mal gucken, wie der das macht, aber ich habe gar nicht drauf geachtet. Das erste Konzert mit ihm in der Langhansstraße in Berlin war völlig verschärft, der paßt genau in die Band.

Akzeptiert das Publikum den Wechsel bei der Firma?

Bei der Firma wollen die Leute Tatjanas rote Haare sehen. Der Gitarrist ist nicht so wichtig.

Wo habt ihr eigentlich das Slamern her?

Das hat Aljoscha aus Dänemark mitgebracht. Dort wird wahnsinnig rumgeslamert, weil der Alkohol so teuer ist. Um den effektiv umzusetzen, gibt's dort 'ne Happy Hour, die ist meistens von 23 bis 24 Uhr. Da kosten alle Getränke nur die Hälfte, und dann slamern die ordentlich durch. Oder, wenn du zur Party kommst, kriegst du drei Dinger, die slamerst du, und danach bist du echt breit.

Wozu braucht man dabei den Helm?

Das Helmslamern ist was anderes. Da wird der Kopf auf einen Tisch gekloppt, deshalb brauchst du den Helm, und dadurch schäumt der Tequila und der Sekt im Mund und der Alkohol geht direkt ins Blut. Das soll angeblich auch in Dänemark gemacht werden, in den Diskotheken. Aljoscha hat's aber nicht gesehen. Er macht's nur vor, wie er es gehört hat. Wie Karl May, der war ja och nie in Amerika und hat Bücher drüber geschrieben.

↳ Jürgen Winkler

**Slamern ist eine besonders rationelle Form des Tequila-Trinkens, bei der der Alkohol schneller wirkt als gewöhnlich. Wie geslamert wird, ist ausführlich im CD-Booklet beschrieben.*

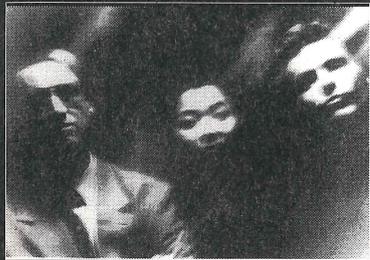
CONCERT + TOURNEE PRODUKTIONEN

**GETTO
TON**
ZUCKER FÜR 'SOHR

REINHARD STEY
WINTERFELDTSTRASSE 31
W-1000 BERLIN 30
030 - 215 51 35

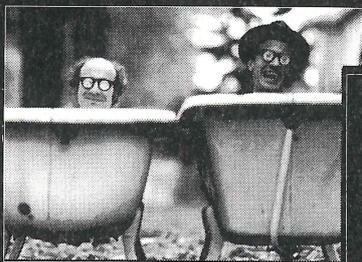
KOOLKINGS

FEAT. JUSTICE HAHN



EUROPA TOURNEE 92

25 DATES IN 35 DAYS



KREUZBERGER GERÄUSCH- ORCHESTER 6 KREUZBERGER KLANGBILDER

YREF, VOM FEINSTEN U.A.

TEMPLE FORTUNE E T H N I C

A F F A I R S

MICHAEL WEHMEIER (KEY)
JASON KAHN (DR)
SPEZIAL GUEST (B)
TOUR 92



ANNA PALM

EUROPA TOURNEE 92

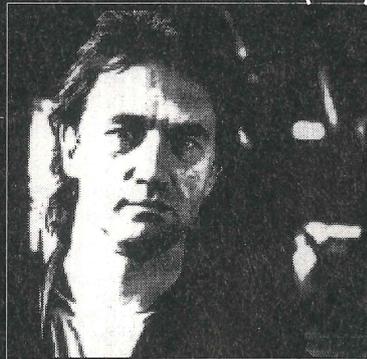
SHE DEVILS



I . A . O . KALE KALKOWSKI

L I V E ! + B A N D

FEAT. ALEX CONTI (GIT)



99 STELLAVISTA

(N . Y .)

EUROPA TOURNEE 92

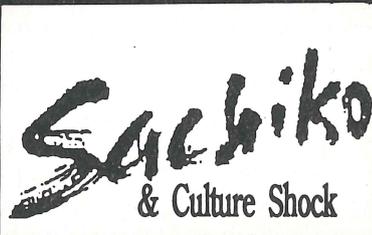
WILD EXOTIC MUSIC FROM FRILLNECK

A U S T R A L I A



U N D ?

92



the TWANG DUDES

2nd floor ghost

FACE MUSIC



on tour 92

Ein Gespenst geht um in Deutschland

The Inchtabokatables

Hinter diesem unaussprechlichen Namen verbergen sich laut überreichter Personalkartei seltsame Herrschaften mit absonderlichem Instrumentarium:

Kokolorus Mitnichten - Drums

Herr Jeh - Ficholine

B. Deutung - Schello

Froillein Underdrive - Basz

B.Breuler - Geiche, Wock

Ein buntes Häuflein frischgeschlüpfter Paradiesvögel also, das außer seinem gesunden Sinn für groben Unfug vor allem eins besonders gut drauf hat - seine Fans mit einem scheinbar nie dagewesenen Klang-Konzept zu überraschen. Dem genreerfahrenen Kolumnenfüller versagt dabei fürs erste sein bisher unerschöpfliches Reservoir an Stilbegriffen und Schubkästchen. Keine Angst, das kriegen wir schon noch hin. Spätestens dann, wenn das durch Schlagzeug und Baß verstärkte Streichertrio seine ersten Nachahmer gefunden hat. Bis dahin aber ist sein Versuch, in einer solchen Konstellation einen harten Ritt durch diverse Rockschuppen zu unternehmen und die Hörnerven derer anzureißen, die sonst mit derartigen Streichereinheiten wenig am Hut haben, einmalig.

Ist es nicht eine ungewöhnliche Konzeption, eine Rockband ohne eine 6-saitige Gitarre zu gründen?

B.D.: Wir spielen alle nur vier Saiten. Gitarre paßt deshalb nicht zu uns. 6 Saiten wären ein bißchen übertrieben, wir verstehen auch nicht, wozu man so viele Saiten braucht.

H.J.: Für mich ist das auch nichts Ungewöhnliches. Ich habe mein Leben lang nichts anderes gespielt. Wenn ein Trompeter bei uns Cello spielen würde, das wäre ungewöhnlich.

Und wie seid ihr zur Musik und an eure Instrumente gekommen?

H.J.: Wir wurden zur Musik geprägt.

B.B.: Die Streicher sind durch die Strenge von Eltern aufdoktriniertes Musikausbildung gelaufen... jahrelang, bei mir waren es zwölf Jahre.

B.D.: Ich wollte Trompeter werden. Weil ich zu klein war, drückte man mir so einen Holzscheit in die Hand... damals fand ich das äußerst widerlich.

F.U.: Ich habe auch mal 'ne Geige geschenkt bekommen, da war ich aber schon zu alt dafür... und dann hat mir einer geraten, Baß hat auch nur vier Saiten und mir so ein Ding vorbeigebracht.

K.M.: Ich habe Schlagzeug gelernt.

Dann wurde mir eine Stelle von der Stadt Leipzig zugesichert, als Maßnahme zur Verhütung von Jugendkriminalität.

Wie entstehen eure Songs?

K.M.: Wir machen Teamwork, wer am lautesten schreit, hat recht.

B.B.: Unserem Cellisten fallen immer derma-

ßen geniale Phrasen ein... bloß wenn er dann anfängt, die Original-Gesangsmelodie mitzusummen, dann wissen wir alle, wo's herkommt... das darfst du nicht abdrucken, da kriegen wir Ärger mit der GEMA und all diese Faxen.

Werden die Lyrics auch geklaut?

H.J.: Wir haben uns ursprünglich ganz doll angestrengt, wirklich, den Jugendlichen etwas mit auf den Weg zu geben, die uns zuhören, ihnen etwas zu vermitteln von ihrem Lebensgefühl, von unserem Lebensgefühl...

B.D.: Aber die Jugend von heute läßt sich ja nisch mehr sagen.

B.B.: Wir wollten das Lebensgefühl einer ganzen betrogenen Generation zum Ausdruck bringen, denen sie 40 Jahre ihrer Jugend gestohlen haben... du weißt ja von den harten Tagen, die wir angekettet in Stasi-Kellern...

Fühlt ihr euch musikalisch verwandt mit britischen Folkpunkgruppen?

B.B.: Zum Thema Folkpunk und Punkfolk sagen wir nur piep, piep.

K.M.: Doch, wir spielen natürlich solche Sachen. Weil die Streicher schon lange irische Folklore machen, ist das nicht zu verbergen. Man könnte eigentlich sagen, daß die irischen



Sachen nette kleine Tänze sind, die uns immer wieder ein Lächeln ins Gesicht zaubern, wenn wir sie spielen.

B.D.: Eigentlich wollte ich früher zu Herbert Roth, aber der war dann schon tot.

B.B.: Also wir sind zweckoptimistisch, daß das irische Material live immer an Bord bleiben wird, daß wir aber in dieser Richtung ziemlich

sicher nicht weiterarbeiten. Während der Proben sind wir auf den Trichter gekommen, daß unser eigenes Zeug auch nicht so verkehrt klingt.

Für die Bühnenshow wird vor allem der Sänger B.B. vorgeschickt, so schüchtern sind die anderen doch auch nicht.

B.D.: Irgendwas muß der doch tun, wenn er ansonsten den ganzen Tag schläft... er wird zur Bühnenshow geweckt, hingestellt, und dann muß er hampeln.

K.M.: Es ist ja auch so, daß sich die Leute gar nicht auf alle konzentrieren könnten, es reicht, wenn sie den mit den Blicken verfolgen müssen... wir anderen machen uns doch nicht zum Robert.

Wie lange spielt ihr denn schon zusammen, und wie sieht es mit einer Platte aus?

B.B.: Wir waren alle als Krachmacher arbeitslos gemeldet. Irgendwas mußte man ja reinschreiben, um zu einer ABM-Stelle zu kommen - die haben dann unsere Dateien verglichen und gemeint, daß die fünf jungen Leute doch gut zueinander passen könnten. Am 7. Februar des Jahres haben wir uns das erste Mal getroffen und dann ging's los: Krach schlagen.

K.M.: Von uns ist ein Tape in einschlägigen Läden zu bekommen, mit einer richtigen Platte dauert es noch.

B.B.: Da das auch von Geld abhängt... werden wir voraussichtlich noch 15 Jahre warten müssen.

K.M.: Es gibt da verschiedene Varianten, aber wir haben keine Lust, uns über den Nuckel ziehen zu lassen.

B.B.: Es gibt schon genug Ärger mit den Veranstaltern, die verschlafen, unsere Werbeplakate zu kleben, sagen kurzfristig Muggen ab usw... es gibt einfach keine fairen Arbeitsbedingungen für eine No Name Band und nur wenige Häuser die wirklich professionell arbeiten hier in diesem Land.

Was bedeutet eigentlich euer Bandname, an dem sich der Normalbegabte mindestens die Zunge bricht?

K.M.: Das ist ein australischer Slangbegriff, den wahrscheinlich nicht mal die Australier kennen.

B.B.: Also, das bezeichnet so Typen... Hochstapler, Heiratsschwindler, Musiker und all so ein Pack... solche wie David Bowie in dem Film "Kleiner Gigolo, armer Gigolo"

↳ Ingrid Lohse

33CD45

AGATHOCLES/LUNATIC INVASION

Agathocles/Lunatic Invasion
MORBID RECORDS

Wer den Belgiern Agathocles nur blanken Krach unterstellen will, wird auch keinen (klanglichen) Unterschied zwischen einer Stahlpresse und einem Betonmischer finden. Agathocles zählen immer noch zu den derbsten Noisecore-Bands Europas. Ihre Texte haben Progressivcharakter und nichts mit Schlitz-, Spritz-, Gore- und Splatter-Pudding am Hut. Leider sind alle zwölf Songs schlecht produziert. Das gilt bedauerlicherweise auch für die Königs Wusterhausener Lunatic Invasion, die sich mit Agathocles je eine Seite des Vinyls teilen. Die fünf Tracks sind melodischer und struktureller als die der Belgier, aber trotzdem noch gründiger als das städtische Stahl-Walz-Werk. Lunatic Invasion hatten übrigens schon Vinylverfahren ("Destined To Die"-EP) und lassen sicher mit einer eigenen LP nicht lange auf sich warten. **⚡ Ritchie Ziemek**

ATTRITION

A Tricky Business
CONTEMPO/SEMAPHORE

Bekenntnisse längst vergangener Kaffeehausgänger, die das Grübeln über ihre Zeit nicht aufgegeben haben, die den Seelenbrand löschen, in dem das Schmuckkästchengebräu Idylle/Moral/Pathos gepflegt wird. Umgarnit von möchte-germ-die-Welt-heilen-Melodien, ausgelöst über die Tasten ihrer technischen Instrumente. Geht's davon ab ("Hush", "A Girl Called Harmony"),

wirds viel, viel eigener. Dann beginnt das neue Leben. **⚡ GiNo**

DIE BONNER PRÄSERVATIVE

Lass es sein
HEKTIK RECORDS

Origineller Fun-Punk von der Aller bei Wolfsburg. Manchmal klingt wie Brieftauben. Kein Wunder, die mischen dann auch unter Pseudonym (Kaputt ich mich lache) mit. Entstanden ist die erste Anti-Heino-Mini-LP. Eine nette Beatles-Coverversion ziert das Vinyl ebenso wie Heino mit 'nem Riesen... weil, wenn man die Platte auflegt und dann da hinschaut - aber was soll's, ihr seid ja nicht doof, ihr kleinen Scheißerchen, ihr. **⚡ Ritchie Ziemek**

BORGHESIA

Dreamers in Colour
PIAS/SPV

Gewissermaßen Ballettmusik. Für Jugoslawien komponiert, in London durch Mark Angelo (Meat Beat Manifesto, Transvision Vamp) zur normalen LP vervollkommen. Dementsprechend führen Borghesia's "Dreamers in Colour" eher von der gegenwärtigen jugoslawischen Idiotie weg als zu ihr hin. Ist mehr "A Day After"-Optimismus, statt Report aus der Krise (es muß ja weiter gehen). Analog dazu erweitert sich auch das borghesische Spektrum. Eine slowenische Spurensuche, die z.B. auf Kraftwerk ("Power City") oder Meat Beat-Anleihen ("Emotional Too") stieß. Nebst Tone Loc "Lets Do It"-Sample versteht sich. Nicht zu spät, eher mittendrin in der Zeit (denn Ju-

goslawien ist überall oder?!). Gesamteuropäischer Glanzpunkt Titel zwei: "400". **⚡ GiNo**

CANCER BARRACK

Walking Through The
DEATHWISH OFFICE/SEMAPHORE

Der Name allein weckt den Hypochonder in mir. Und walking through the was bitte? Äußerstes Mißtrauen. Auf dem Cover natürlich eine Leiche - eine von der Grässelsorte. Und dann das Intro. Schleichender Tod, heimtückisch und hinterlistig. Hinfort, ihr heimlichen Ängste, auch Cancer Barrack sind gar nicht so meuchlerisch, wie sie sich auf den ersten Blick geben. Es scheint gar, als müßten sie sich nur allzu oft zu ihren Scheußlichkeiten und Todesprophezeiungen zwingen. Zumindest sind ihre Umhänge aus einem Garn gewebt, das ohne weiteres auf eine freundliche Gitarren-Pop-Herkunft schließen ließe. Verpackungsmusik also? So weit wollen wir nicht gehen. Aber selbst Frau Sommer (wie wir sie vermissen!) wußte schon zu sagen, daß Mühe allein nicht genügt. Schließlich würde es auch Thomas Gottschalk nie zum waschechten Horror-Actor bringen! **⚡ Wolf Kampmann**

CARCASS

Necrotism - Descanting The Insalubrious
EARACHE/ROUGH TRADE

Es war einmal..., so etwa vor hundertzwanzig Jahren, genauer gesagt 1967, da trat ein gewisser Folk-Sänger, dessen Name hier keine Rolle spielen soll, zum ersten Mal mit einer elektrisch verstärkten Gitarre vor sein Publikum. Natürlich wurde er ausgepiffen, und seine Fans schworen ihm ewige Feindschaft. Ich will nicht zuviel aus der Privatsphäre jenes Sängers verraten, aber er hat's überlebt. Was das mit der neuen Scheibe von Carcass zu tun hat? Keine Angst, ich versuche nicht, nachzuweisen, daß Carcass plötzlich auf die Folk-Roots gekommen wäre. Nur mit ihren Fans ergeht es ihnen im Moment ebenso. Von Verrat am Grindcore und allem möglichen ähnlichen Blödsinn ist da die Rede. Nur übersehen jene kritischen Geister, daß Carcass sich niemals als Protagonisten des Grindcore gesehen haben. Sie haben nur einfach von Anfang an eine sehr komplizierte Musik gemacht, die dem Grindcore sehr nahe kam, seitdem hart an sich gearbeitet und legen nun das Ergebnis vor. Man mag es Mutation nennen; ich sehe darin eine Metamorphose. Die bis ins letzte ausgefeilten diffizilen Drumteppiche, die von jazziger Improvisationswut zeugenden Gitarrensoli und die vielen Strukturbrüche sprechen wahrlich eine eigene Sprache. Und in Sachen Vocals kommen doch die Grindcore-Fans nicht schlecht weg, oder? **⚡ Wolf Kampmann**

CATHEDRAL

Forest Of Equilibrium
EARACHE/ROUGH TRADE

Von einigen wird Cathedral als DAS Doom-Ereignis '91 gefeiert. Sicher bewegen sie sich extrem langsam durch unendliche Niederfrequenz-Gefilde, aber Cathedral bedenkenlos neben St. Vitus stellen zu wollen, ginge haarscharf am Kern der Sache vorbei. Immerhin kommt Sänger Lee Dorian von Napalm Death. Er bringt, wie sollte es anders sein, einen ganzen Sack Erfahrung im Umgang mit Konstruktion und Segmentierung mit. Manches Stück klingt dann auch wie eine auf Fünfer-Geschwindigkeit abgespielte Napalm Death-Nummer. Doch auch dieser Vergleich sollte nur mit äußerster Vorsicht gebraucht werden. Denn was Ex-Acid Reign Gitarrist Gary

Jennings auf seinem Instrument vorstellt, hört sich zum Teil an wie ein Katalog der schönsten Tony Iommi-Riffs, zu Übungszwecken extra langsam gespielt. Damit sei nichts gegen Jennings gesagt. Im Gegenteil! Eine Kathedrale zu betreten, heißt nun mal, sich auf historisches Parkett zu begeben, und verzieht man ihm mal seine letzten Veröffentlichungen, Iommi ist ja letztendlich nichts anderes als DER Bernhard von Clairvaux der Gitarre. Cathedral strahlt den Modergeruch jahrhundertalter Gräfte aus, verzieht aber nicht auf das helle Grün frisch hervorbrechenden Grasses. Ein Ereignis auf jeden Fall, doch keins, das sich ohne weiteres in die Doom-Zelle sperren lassen würde. **⚡ Wolf Kampmann**

AL COMET

Europ Pirat Tour
150 BPM REC./SEMAPHORE

Zwei Wochen zog's den Young Gods-Key-boarder Al Comet und einen Live-Toningenieur durch alle möglichen europäischen Alternativbars, Rockcafés, Musikclubs und sogar Radiostationen. Hauptsache ungemeldet und irgendwo eine 220 Volt-Steckdose greifbar. Dann ging's ab mit der todsicheren Methode, die Zeit totzuschlagen. Ein ungewöhnlich unnötiger Versuch, die Megaphon-Taktik zu reaktivieren und mit "Europ Pirat Tour" zu dokumentieren. Tanzen um den heißen Brei herum, der schon lange kalt ist. Systematisch instabil. **⚡ Gino**

KEVIN COYNE AND THE PARADISE BAND

Wild Tiger Love
GOLDENHIND/ROCKPORT RECORDS

Der Plattentitel könnte passender über Coynes neuerlichen Live-Auftritte stehen. Und es ist zu wünschen, daß jene hochenergetischen Konzerte unbedingt auf einer Live-LP festgehalten werden. Kevin Coyne neue Studio-LP handelt von Leidenschaften, ist aber vergleichsweise verhalten ausgefallen. Hörensenswert ist sie aber allemal, schließlich hat Coyne auch auf seiner (ca) 22. LP noch genug zu erzählen und interessante Song- und Soundideen. Love-Balladen können durch seine kompromißlos ehrlichen Texte nicht zu Schnulzen werden, auch wenn dazu ein verträumtes Klavier klumpert. Besonders eindrucksvoll wirken auf mich die spartanisch instrumentierten Stücke "Fish Brain", "Café Crazy", "Open Up Your Gates", nur mit harter Akustikgitarre bzw. wild bearbeiteter Dobro, denn hier kommt Coyne unbequemer, eindringlicher Gesangsstil besonders zur Geltung. Mit Gitarrist, Co-Autor einiger Songs und Produzent Hans-Rüdiger Pukke arbeitet Coyne schon seit Jahren - und wie zu hören - erfolgreich zusammen. **⚡ Ingrid Lohse**

CREAMING JESUS

High Dweller V (EP)
JUNGLE/EFA

Englands Mongolen-Gang Nr. 1 schlägt wieder zu. Härter denn je, wie es sich für ein echtes Steppenvolk gehört, mähen sie alles nieder, was dumm genug ist, sich ihnen in den Weg zu stellen. Mit Produzent Bryan New (The Cure, Def Leppard) sind auch schon die Eckpfeiler der drei Tracks abgesteckt. Grooviger Metal, der vor allem von seinen teilweise abrupt abgesägten Gitarren- und Baßlinien lebt. Höhepunkt der Scheibe ist die häppchenweise angebotene Coverversion der alten Sisters-Nummer "Temple Of Shite". Verglichen mit früheren Veröffentlichungen ist Creaming Jesus auf "High Dweller V" eigenständiger, reifer und intensiver geworden. Auf die zu erwarten-

THE ZOO IN YOU MUSIC PUBLISHING 1991-1992

[COOKBOOK]

Die Reise

[1992 - january, CD]

Niemand tanzt

[1989, CD, video, 12"]

"Vol. 3"

[1992 - november]

[OBST OBSCURE]

Noisy fruit

[1989, CD/LP]

Z.E.U.S.

[1991, CD/LP, 2 x 7"]

1992 participation on several compilations

"third album"

[1992 - september, CD/LP]

[DAGMAR AIGNER]

L'amourrr

[1992 - march, CD]

[COMPILATION]

The Zoo in You VOL. I

[1992 - june, CD]

Z.O.O. - Media - Dorstener Str. 468 - FRG - 4690 Herne 2 - Ph. +49 2325 798146 - Fax +49 2325 797872

THE ZOO IN YOU
- Music Publisher
- Songline Edition

Z.O.O.
- Record Company
- Merchandising
- Mailorder

ZOOHAUS
- Recording Studio
- Wanne-Gickel
- additional recording
at Soundhouse,
Dortmund

DISTRIBUTION
- Real Records, FRG
- Fax 0-234/332256
- Rec Rec, CH
- Fax 0-1/2421534

de zweite Full Time-LP der Band darf man sich freuen.
 ⚡ Wolf Kampmann

CRUST

Crust

TRANCE SYNDICATE/EFA

Der Hinweis auf die Tätigkeit der Bandmitglieder in staatlichen Krankenhäusern, sonst zu meist nur ein nützlicher PR-Gag der Plattenfirma, ist in diesem Fall nicht nur hilfreich, er erklärt auch vieles. Auf dem Cover schaut uns eine mittelschwere Bindehautentzündung trübe an, die im Musikalischen ihre Entsprechung findet. Viel Düsternis und hin und wieder aufblitzender Irrsinn. Wer auf dem Label des Butthole Surfer Schlagzeugers veröffentlicht, hat dies nicht umsonst getan.
 ⚡ FF

DAS DAMEN

High Anxiety (EP)

CITY SLANG/VIELKLANG/EFA

Der neue Fünfer (was sich hier nicht auf Punkte, sondern ausschließlich auf die Anzahl der Tracks beziehen soll) von Das Damen ist eigentlich eine Sub Pop-Produktion, und das hört man. Powerpop, der nach muffigen Kellern und ein bißchen nach aufsässigen Teenagern klingt oder besser nach intellektuellen Mittzwanzigern, die gerne mit aufsässigen Teenagern in muffigen Kellern rumstehen würden, oder noch besser nach aufsässigen Mittzwanzigern, die als Teenager nicht in muffige Keller durften. Der große Wurf ist diese EP freilich nicht, auch nicht das, was man von Das Damen eigentlich zu hören gewohnt ist. Den alten Haudegen scheinen ein wenig die Klängen eingerostet zu sein. Vielleicht sind sie eben nur noch lahmarschige Dreißiger, die sich ab und zu erinnern, wie sie als aufsässige Mittzwanziger...
 ⚡ Wolf Kampmann

DARKSIDE

Melomania

BEGGARS BANQUETT

Das Leben ist ja bekanntlich nicht nur Sonnenschein, sondern hält auch Unschönes und Garstiges für uns alle bereit. Dafür gibt es Darkside. Nun stochern die vier Jungs nicht fortwährend in der Fäulnis dieser Welt oder schlürfen gar aus der schwärenden Wunde des Menschseins, sondern sie sehen das eher musikalisch düster. Aber Darkside ist auch keine schwarz-ummantelte Gruffband, sondern sie treiben es psychedelisch. Sie lassen sich dabei Zeit, ihr Terrain langsam auszuschreiten. Es ist mehr so ein Tasten und Taumeln, ein sich Treiben lassen in all der undurchdringlichen Wirnis. Da schunkelt eine Orgel, die Gitarren umkreisen sich selbst und das Schlagzeug tappert gemütlich vor sich hin. Nur ganz selten beschleunigen Darkside und gehen zu einem gesteigerten Wirbeln über. Im Vergleich zu ihrem Debüt fällt allerdings auf, daß ihr Sound nicht mehr so warm und schmeichelnd klingt, fast so als hätten sie mittlerweile die Gravitation des Wohnzimmers verlassen und sind jetzt irgendwo da draußen zwischen lauter kalten Sternen. Das Cover scheint übrigens eine Lehrtafel der bulgarischen Fahrschule zu sein.
 ⚡ Ronald Galenza

DEAD

POSERSLAUGHTER RECORDS

NECRONY

POSERSLAUGHTER RECORDS

Daß Szenegott Pluto ein eigenes Label hat, wird sich ja schon rumgesprochen haben. Und daß er mit den beiden Single-Veröffentlichungen von Dead und Necrony Geschmack bewiesen hat, sei hiermit erwähnt. Necrony bestechen durch den abwechslungsreichen Umgang mit den Vocals. Der

Sänger ist auch stilprägend für die Band. Charakterisma: aufgelockerter Deathmetal mit kurzen Noise-Attacken und grunz-kreisich-drück-Klospüler-schrei-gurgel-Vocals. Die Nürnberger Dead zählen zum Brutalsten, was ich in den letzten zwei Monaten in Richtung Deathmetal hören durfte. Die Stimme des Sängers und Baßmann Uwe (ß) erdrosselt und zermalmtden letzten Funken menschlichen Verständnisses und liebevoller Zuneigung. Nur noch Tiitier, Hass und Tiitier. Total geil!
 ⚡ Ritchie Ziemek

DEAD HEAD

Rising Sun

RISING SUN PRODUCTIONS

Da hat mich doch ein lieber Freund total verkackeiert. Er spielt mir die ganze Zeit eine neue Kreation-LP vor, und ich liebe und preise sie, finde nur, Milles Stimme könnte mal wieder 'ne Suffnacht vertragen, und dann zeigt er mir das Cover, und da steht doch Dead Head drauf. Aber ich werde alle verarschen. Ich werde mich Kreation nennen, Celtic Frost covers (die klingen jetzt wie Guns And Roses) und heimlich Klaus Meine-Texte zitieren. Intelligent, nicht?
 ⚡ Ritchie Ziemek

THE DEEP SEASON

Fields Of Joy (EP)

BLAH RECORDS

Das gibts auch noch: englischer Gitarrenpop, wie man sich englischen Gitarrenpop vorstellt. Ohne Rave-Rhythmen, ohne zukersüßen Sixties-Überzug, ohne Feedback-Einsprengsel - was alles so hip ist auf der Insel und anderswo. Nein, ich meine Pop wie Mitte der Achtziger, mit leicht schrammelnden Gitarren, sehnsüchtigen Melodien, einerseits nervös zappelnd, andererseits auch zurückgelehnt relaxed. Pop wie

ihn die Mighty Lemon Drops, One Thousand Violins oder Jim Jiminee spielten. Ja, und um die Nachfolger der letztgenannten geht es hier: The Deep Season und deren EP "Fields Of Joy". Die ist so wie oben beschrieben, läßt keinen Trend erkennen, bemüht sich um den einnehmenden Song. Um den zu produzieren, dürfen schonmal verhaltene Bläser oder ein Xylophon mithelfen. Stimmungsmäßig meint Deep Season wohl den Herbst; nichts destotrotz swingen sie locker in der Hüfte und verwandeln Melancholie letztlich in gute Laune. Diesen Stoff wie angekündigt bald auf ganzer LP-Länge serviert zu bekommen, läßt Vorfreude aufkommen.
 ⚡ Michael Ballauf

DIGITAL UNDERGROUND

Sons Of The P

TOMMY BOY/IRS

Als eine von den ulkigen HipHop-Crews beziehen sich Digital Underground auf jene Tradition schwarzer amerikanischer Popmusik, wo Humor am ehesten eine Rolle spielte: Im P-Funk der 70er. Man findet verquere Wortspiele, wunderliche Gags und Comics im Stil einiger Clinton-Alben; erlebt ähnlich dem GoGo einen gleichförmig gemütlichen Beat, gerade schnell genug, damit niemand Lust verspürt, sich zu setzen, aber auch nicht zu schnell, damit keiner vorzeitig ermüdet.
 ⚡ B.G.

DUNAJ

Rosol

PAVIAN

Tschechischer Rock muß nicht unbedingt an Knödel, Bier und Melniker Mädchen erinnern, selbst dann nicht, wenn er ganz bewußt die tschechische Sprache einbezieht. Den Beweis dafür tritt einmal mehr Pavel Fajt, einst Drummer für Iva Bittova, Fred Frith und die Vögel Europas, mit seinem neuen



new record!

**m.
walking
on the
water**

wood



Einmalige, limitierte
Sonder-Edition. 2000 Exemplare.
CD auf Holzblock (incl. Schraubenzieher)

2.4.92 HALLE/Schorre · 3.4.92 CHEMNITZ/HdE · 4.4.92 DRESDEN/Musikzirkus

Projekt Dunaj an. Fazit kommt aus Brno und hatte somit keine Schwierigkeiten, experimentierfreudige Musiker um sich zu scharen. Gerade die Sprache in einer bis zur Unkenntlichkeit verfremdeten Form dient Dunaj als Hauptbaustein ihrer meditativen-jenseitigen Klanggebilde. Übereinandergelagertes Flüstern und Schreien, darunter bizarre Soundscapes, gleichermaßen schön wie bedrohlich; faszinierend wie Sonnentau und Berührung und verstellen jedem den Rückweg, der es einmal betreten hat. Droge Musik - in Dunaj hast du deinen neuen Magier gefunden. **Wolf Kampmann**

ELECTRIC BLUE PEGGY SUE AND THE REVOLUTIONISTS FROM MARS

Normal But Normal
SPIRIT/SONET

Die Revolutionszwiebeln (ja, dieses nur im Englischen funktionierende Wortspiel im Bandnamen übersieht man leicht) aus Oulu in Finnland haben ihr mittlerweile siebtes Album herausgebracht, auf dem sie versuchen, möglichst viele musikalische Stilmittel in Richtung "Rock" zusammenzuquetschen. Beim ersten Hören von "Normal But Normal" drängt sich die sehr in den Vordergrund gemixte Rhythmik auf, und die Band arbeitet mit viel Percussion. Es trommelt und rumpelt recht voodoomäßig, so daß die Gitarren nicht zu hören sind, obwohl es doch immerhin zwei von ihnen gibt. Zunächst glaubt man, die finnischen Rock'n'Roller hätten die Wendung zum angesagten Funk-Rock vollzogen. Aber nach und nach kommen die Tupfer der anderen Instrumente durch den hämmernen Wall. Eine Orgel wispernd psychedelisch, Flöten zirpen folkig. Die Gitarren

streuen einige Riffs - bis der Baß wieder zu schlappen beginnt und der Dschungeltanz weitergeht. Damit wird klar: EBP SATRFM wollten ein Stück zum Trend, haben aber gleichzeitig ihre heimlichen Reminiszenzen an die Hippiemusik der Siebziger bremsend angebunden. Das führt zu einem ziemlich sperrigen Ergebnis, aber man kann der Band jetzt nicht mehr vorhalten, all ihre Stücke würden gleich klingen. **Michael Ballauf**

ENTOMBED

Clandestine
EARACHE/RTD

Hier kocht der Chef! würde es wohl in schwärzlicher Diktion heißen. Eindrucksvoll beweisen Entombed mit ihrer zweiten LP, weshalb sie das Original sind und was sie von den Dutzenden der Epigonen unterscheidet: Ideen und der einzigartige Mördersound. Nach "Left Hand Path" zeigen Entombed dem Rest wieder, wo es lang geht oder besser gesagt, wo der Hammer hängt. Der neue Sänger steht dabei dem alten in nichts nach. Ein Klassiker. **FF**

FEELING B

Wir kriegen euch alle
P-MUSIC/SPV

Eigentlich vorzüglich. Die Bolschewistische Kurkapelle trötet vergnüglich und nicht aufdringlich, Aljoscha näselt seinen Tenor schön wie eh und je, Flake spielt auf seinem Casio wieder sehr sparsame Tonfolgen, der Background-Chor besteht wieder aus 100 oder mehr Freunden - sehr schön. Was fehlt? Im Grunde nichts. Aber alles in allem ist "Wir kriegen euch alle" nicht das Überding. Die erste LP feuerte ohne Pause und hatte trotzdem hier und da kleine Spitzen, die den rasenden Kirmes-Zug kurz stoppen, in eine andere Richtung lenkten und

sofort wieder auf Touren brachten. Davon ist hier nicht mehr viel übrig. Das ganze wirkt manchmal grob gestrickt, die Feinheiten sind etwas spärlich verteilt. Was nicht heißen soll, daß "Wir kriegen euch alle" nicht der reine Ohrenschmaus ist. Er ist es. **Jürgen Winkler**

FIELDS OF THE NEPHILIM

Laura
CONTEMPO

Nach dem Split des Frontmannes Carl McCoy von den Fields Of The Nephilim veröffentlichte das Florentiner Contempo-Label nochmals die ersten beiden Singles ("Return To Gehenna" und "Laura") auf LP/CD. Ihre früheren Titel sind straighter und ungeschliffener als die späteren Kultsongs. "Laura" enthält neun Songs kryptischer Schönheit, die emotionale Visionen von Schmerz und Tragik, Sünde und Verheißung zeichnen. Wie heißt es so schön: Wenn Schwarz eure Lieblingsfarbe ist... **KBM**

FLESHCRAWL

Lost In A Grave/Evoke The Excess 7"

Spätestens nach ihrem letzten Demo "Festing Flesh", welches Fleshcrawl noch unter Suffocation herausbrachte, waren sich Fans und Szeneblätter (sogar Rock Hard) einig, daß überdurchschnittliche Fähigkeiten in der süddeutschen Band stecken. Gängige Stilmittel des Deathmetal wie angsteinflößendes Gegrunze, technisch saubere Rhythmussektion in der Midtempobasis werden nicht zum erlahmenden Klischeebrei, sondern zu interessanten Songstrukturen zusammengesetzt. Die hier auf der 7"-EP enthaltenen Tracks "Lost in a Grave" und "Evoke the Excess" bestätigen den qualitativen Sprung der Band, die zwar einen leichten Obituary-Touch ahnen lassen, nach mehrmaligem Anhören aber einen nicht zu verleugnenden Wiedererkennungswert besitzen und das Interesse an der Band steigern werden. He Bloody, wann kommt endlich die LP? **Pluto**

FLIPPER

Sex Bomb Baby!

SUBTERRANEAN RECORDS/SEMAPHORE

Um die glückliche Entdeckung dieser Platte in einem nicht ganz so kleinen Kreuzberger Plattenladen gebührend zu feiern, werde ich auf der Stelle eine überschwengliche Kritik verfassen. Macht euch nichts daraus, daß sie inzwischen fast 5 Jahre alt ist, ihr hättet das ohnehin nie bemerkt. Denn der Scheiß, den ihr heute hört, klingt morgen schon wie von gestern. Aber! Hört die frohe Botschaft: Es gibt so etwas, wie ein Kontinuum. Fragt Einstein, Kinder! Und Flipper hätten ein paar Mark, die ihr in ihren Backkatalog investiert, wahrhaft verdient. Die sahen auf ihrer Europatournee letztes Jahr wirklich nicht gut aus! Voll Punk ey! Zehn großartige Songs von den Großmeistern der nuancierten Monotonie, den unumschränkten Beherrschern der dynamisch gesteigerten Wiederholung sollen eure Belohnung sein. Wenn das mal nichts ist. Seite 1 für die ganze Familie und etwas abgedrehter Seite 2, sofern man bei Flipper überhaupt solche Unterscheidungen verwenden kann. Aber überzeugt euch selbst. Kult! **FF**

FORTAN 5

Blues
MUTE/INTERCORD

Der Name Fortan 5 fiel mir zum ersten Mal bei der International Mute Compilation auf. Dort steuerte das Quintett ein Stück über den Wolken liegender Alte-Schule-Groove-Fummel bei. Altbakenes Anfang-80er-Discofeeling, popularisiert nach gegenwärtigen, rein individuellen Maßstäben. Nicht uninteressant, aber eben auch nicht mehr. Diese Weise behält Fortan 5 bei, macht Musik oder vielmehr "Blues". Null Sorge um richtungsweisende, alles entscheidende Glat(eis)techno-Konzepte. **GiNo**

Laurie FreeLove

Smells Like Truth
ENSIGN/CHRYSALIS

Ihr scharfer texanischer Akzent, das auf mich ziemlich manieristisch wirkende Springen vom Alt zum Falsett ging mir zunächst auf den Keks - dann aber war ich ihr Fan. Freifrau Liebe schreibt Stücke, die tatsächlich noch Balladen genannt werden dürfen: Sie fließen nicht nur ruhig dahin, sondern fixieren auch Taktstrecken, die ein songverwöhntes Ohr nicht mehr gewillt ist aufzunehmen. Endlich ist's an der Zeit, den anmaßenden LP-Titel der Stranglers "Aural Sculptures" einem besseren Verwendungszweck zuzuführen! Laurie F. hat ihn verdient für zehn teils handwerklich, teils computertechnisch fabrizierte Kleinplastiken. Wer jetzt noch nicht weiß, was ihn erwartet, den bitte ich das Pseudonym FreeLove wie folgt zu ändern: Laurie Anderson-Gabriel-Mitchell-O'Connor. **Pan B.**

FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE

Pure Live!
SPV

Asche zu Asche, Staub zu Staub, und Fury ins Schlachthaus. Diese Band erfreut sich ja in Deutschland nach wie vor außerordentlicher Beliebtheit. Vielleicht liegt es daran, daß sie, selbst wenn hinter den Mikros zehn Neger aus Brooklyn stünden, immer noch am deutschen von allen deutschen Bands klingen würden. Nicht im nationalistischen Sinne, aber sie spielen so sauber, so freundlich, brav und solide, wie es selbst hierzulande selten ist. Dazu noch ein paar abgestandene Ansagen, die wohl die rechte Live-Stimmung vermitteln sollen, und die letzten Vibrations sind weg. Feierabendmusik für Bibliotheksleiterinnen! **Wolf Kampmann**

BRUCE GILBERT

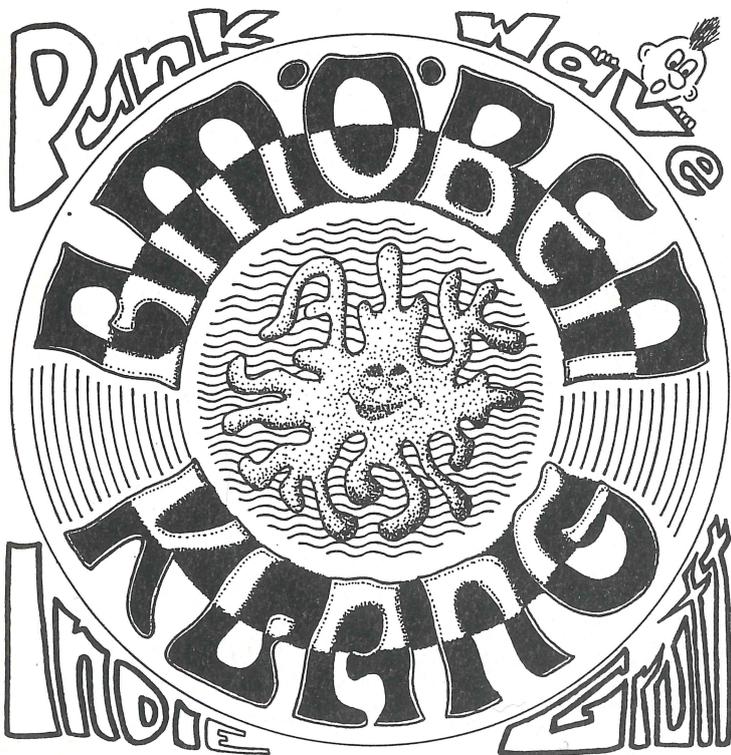
Insiding
MUTE/IRS

Der pure, grauerregende, eiskalte Konstruktivismus. Eigentlich sind Bruce Gilberts Kompositionen "Insiding" und "Bloodlines" in Zusammenhang mit einem Ballett bzw. einem Ballettfilm entstanden, doch fällt die Vorstellung schwer, wie man sich zu diesen eindimensionalen Retortenklängen bewegen soll. Sicher ist es möglich, denn nach längerem Hören schälen sich aus den Computerlines die Andeutungen von Bildern und Figuren. Dennoch bleiben die nackten musikalischen Prozesse ohne visuelle Umsetzung wenig ergiebig. Mit der Emotionsstärke eines Laserdruckers machen sie es selbst dem Bereitwilligsten unmöglich, sich ihnen über längere Zeit zu öffnen. An diesem Punkt müßte das Video einsetzen. **Wolf Kampmann**

LES HOMMES QUI WEAR ESPANDRILLOS

Georgette Rouen
LES HOMMES/QUI WEAR/ESPANDRILLOS

Miesmachern zum Thema deutsche Rockmusik sei der Kampf angesagt. Leute aufgemerkt - hier kommt ein wahrer Ohrenschmaus aus deutschen Landen. Protogonist des Trios ist Sänger Markus Kreutzer, der mit suggestiver Kraft den Hörer sofort in seinen Bann zieht, der bei "Kiss Me" mystisch haucht wie ein Leonard Cohen, aber auch in "The Story Of A Psychotic Murder" die ganze Palette extremer Gefühlsausbrüche gestaltet. Kreutzer leistet Schwerstarbeit, weil er außerdem noch der E-Gitarre einen schneidenden Hardcore-sound entlockt. Der Gruppensound ist so transparent, daß auch Christoph Torkler (Baß u. Piano) und Jörg A. Schneider (Drums) als Solisten zu Geltung kommen. Interessante Soundbreaks überraschen immer wieder, aber auch die Qualität der Abmischung dieser Aufnahmen, wo alles zu stimmen scheint. Ich hoffe, die Gruppe bald einmal live erleben zu können, da mich das professionelle Level dieser Produk-



Mehr als 1000 LP/CD/MC-Titel aus aller Welt! Raritäten, Underground, T-Shirts, Videos, Fanzines, ständig Neuheiten...! Einfach den neuen Gesamtkatalog anfordern!!! - Gruß an alle Stammkunden! -

**AMÖBENKLANG
HELSINKIER STR.41
2520 ROSTOCK 22**

tion und der drei Musiker überrascht und begeistert.  Ingrid Lohse

INCUBATOR

Symphonies Of Spiritual Cannibalism
WEST VIRGINIA

Death Metal ist offenbar dabei, allen anderen Metal-Stilen kräftig den Rang abzulaufen. Das Debüt der Band Incubator ist zumindest ein Beleg für diese These. Sekten, Religionsfanatiker, Götzenanbeter haben Hochkonjunktur - auf "Symphonies Of Spiritual Cannibalism" wird beschrieben, wie dreckig es jemandem geht, der solchen Spinnern hoffnungslos ausgeliefert ist, weil sie sich Erziehungsberechtigte nennen. Klar, der Typ geht daran zugrunde. Zu der düsteren Geschichte des Albums paßt die musikalische Untermauerung. Mich erwischen Depressionen, es kommt mir vor, als ramme mir jemand einen Dolch in den Leib und dreht ihn genüßlich in meinen Eingeweiden rum. Die Gruft ruft...

 Jörg Schulz

INTO ANOTHER

Into Another
WE BITE RECORDS

Der Sänger klingt wie Osbourne und der Gitarrensound wie Sabbath (Black S.), und doch sind sie es nicht. Es sind nur vier Amis, die sich zu viele Ozzy-Scheiben reingezo-gen haben und Osbournes düstere Black Sabbath-Proklamation "Wir können auch Jazz spielen, wenn wir wollen" einfach zu ernst nehmen. Into Another - ein Black Sabbath-Plagiat, vermischt mit stark synkopier-tem Rhythmus und 'ner Menge melodis-chem, teils funkigem Gefuzel. Oder habe ich den Gag nicht mitgeschnitten? Verste-hen sich die Jungs als Parodie auf...?

 Ritchie Ziemek

JARBOE

Thirteen Mask
HYPERIUM

Jarboe ist die Lebensgefährtin von Michael Gira, der wiederum seit Jahren der Mastermind der Swans ist. Hier kommt es nun zu einer weiteren Aufspaltung der Kräfte, denn Gira hat ja nicht nur weiterhin seine Swans, sondern auch noch das Projekt Skin mit Jarboe zusammen. Aber offensichtlich hat sie da nicht genügend eigene Freiräume und bringt nun also ihre erste eigene Solo-LP heraus. Sie ließ einst nur J.S. Bach und die Swans als ihre persönlichen musikalische Pole gelten, und auch das Spektrum ihrer Platte ist wieder sehr weit gefaßt. Das liegt wohl an den Leuten, die hier mitgemischt haben, allesamt gute Bekannte: Roli Mossimann, Jim 'Foetus' Thirwell und, wen wundert's, natürlich Michael Gira. Der kann's also nicht lassen und brachte gleich noch drei Texte unter. Aus der jeweiligen künstlerischen Haltung dieser Leute erwuchs eine interessante, übergreifende Spannung. Jarboe's Songs sind meist sehr ruhig und atmosphärisch angelegt, Glöckchen läuten, sanfte Keyboards fächeln Melancholie. Foetus setzt dagegen auf splittenden Krach, Rosimann auf wuchtige Drums mit verqueren Rhythmen und Gira auf galoppierende Hektik. Das garantiert Abwechslung und Differenzierung. Mir ganz persönlich gefallen aber die von Jarboe selbst produzierten Tracks aufgrund ihrer knisternden Dichte und surrenden Eigenbrödelei am besten.

 Ronald Galenza

JONES VERY

Jones Very
BITZCORE RECORDS

Die Bostoner ex-Jamsession-Band liegt irgendwo zwischen Mudhoney und den Wedding Present. Harter Gitarrenrock zu einer harten Stimme. Ab und an der Ruf nach Groove. Musik zwischen Mittagessen und Abwasch. Mir ist aber Bad Religion zum Abendbrot lieber. Und danach kein Abwasch.

 Ritchie Ziemek

KARCER

Karcer

Endlich ist die langersehnte erste LP der seit 1982 in wechselnden Besetzungen bestehenden polnischen Hardcore-Band Karcer da. Wer sie kennt, wird erstaunt sein, denn durch die Studio-technik erleben wir sie mit etwas anderem Sound als auf den zahlreichen früher veröffentlichten Demo-Tapes. Leuten, die sauberen Hardcore mögen, mag das entgegenkommen; nach meinem Geschmack geht jedoch leider etwas an Derbheit verloren. Nach Ausflügen in die englische Sprache ist Karcer (zum Glück) wieder zu polnischen Texten zurückgekehrt. Die Musik erinnert am ehesten an Suicidal Tendencies, hat aber einen noch eigen-tümlicheren, vielleicht typisch polnischen Sound. Auch das Cover ist extrem polnisch, unbeschreiblich grell, so wie es hier mit Sicherheit keiner machen würde.

 Jens Mittendorf

GUY KLUSEVSEK

Flying Vegetables Of The Apocalypse
EXPERIMENTAL INTERMEDIA FOUNDATION

Allein das Wort Akkordeon mag Unmassen einen kalten Schauer den Rücken runter jagen oder unliebsame Erinnerungen an die quälende Beschaulichkeit verflüssener FDJ-Liedernachmit-tage wecken. Akkordeonist Guy Klusevsek aus New York gehört nicht einmal zu jenen, die ihren Zerrwanst verschämt hinter Folk-, Punk- oder Ethno-Rhythmen verstecken, sondern er wagt sich selbstbewußt in Bereiche des Fake, der Collage und Minimal Music vor. Mit Doug Wieselmann, Lindsay Horner, Bobby Previte, Laura Seaton, Tom Cora, John King und anderen gelang es ihm, für seine dritte Produktion eine illustre Mannschaft aus den Reihen des New Yorker Avantgarde- und Noise-Zirkels um sich zu scharen. Die Besetzungen wechseln wie die Register, die Klusevsek zu ziehen versteht. Ein elastischer Bogen zwischen Elegie und nervöser Hatz.

 Wolf Kampmann

DIE KREUZEN

Cement
TOUCH AND GO/EFA

Schon wieder was Neues von Nirvana? Weit gefehlt, aber nicht sehr weit. Daß die neue LP der Hardcore-Altmeister Die Kreuzen stark nach Nirvana klingt, kommt nicht zufällig, ist Butch Vig doch Produzent beider Bands, und warum sollte er von einem so erfolgreichen Schema abweichen? Allerdings untermauert das einmal mehr die Befürchtung, daß die Zeit der Bands vorbei ist und die Ära der Produzenten anbricht. Man denke nur an Namen wie Jack Endino, Steve Albini, Whar-ton Tiers und Martin Bisi, unter deren individualistischer Produzentenhand-schrift die Namen mancher Bands zu verblasen beginnen. Doch egal, ob "Cement" nun mehr eine Butch Vig oder Die Kreuzen-Schöpfung ist, trifft der Sound dieser Scheibe den Zeitgeist wie der Bohrer das Bohrloch. Für Popfans nicht zu hart, für Metalfans nicht zu sanft, für Underground-Freaks gerade schräg genug und für jeden Geschmack völlig unverbindlich.

 Wolf Kampmann

LOUDSPEAKER

Supernatural
NATE STARKMAN & SON/EFA

Laut und laut ist zweierlei, auch wenn es das Wort allein kaum vermuten läßt.

Achtung! Achtung!

an alle Plattenläden:

LP jetzt bei



VERTRIEB

RUDE RECORDS · WITTENER STRASSE 123A · D-4630 BOCHUM 1
Tel.: 0234/312726 + 330363 Fax 0234/309094

Freunde d. italienischen Oper

"Um Thron und Liebe"

wegen riesiger Nachfrage

Zweitauflage

Les Hommes Qui wear Espandrillos

"Georgette Rouen" LP/CD

"KANN MAN HEUTZUTAGE ÜBERHAUPT NOCH GUTE POPMUSIK MACHEN...? MAN KANN, WENN MAN ... SICH"LES HOMMES QUI WEAR ESPANDRILLOS"

NENNT ... " (LIMITED EDITION 4/91)

"DAS IST POP FÜR DIE 90er, INTELLIGENT NEU DEFINIERT." (LIMITED EDITION 4/91)

"... EIN EHRLICHES, PULSIERENDES ALBUM MIT VIEL ATMOSPHERE." (FACHBLATT 12/91)

"DIE MUSIK DER "HOMMES" LEBT VON ÜBER-RASCHUNGEN. EIN TOLLES ALBUM, HÖRT ES OFT."

(RADIO VON UNTEN 11/91)

"... ZAHLEICHE BREAKS, HIER UND DA EIN JAZZIGER TUPFER, DAZU 'NE MENGE ENERGIE UND SCHWUNG, WAHNSINN. ... FAST AVANT-GARDEMUSIK ... UNENDLICHE FASZINATION

MACHT SICH BREIT, MAN KANN NUR GEBANNT ZU-HÖREN ... ABSOLUTE WELTKLASSE CD. ... "

(MY WAY 10-11/91)

"GEORGETTE ROUEN" KÖNNTE DER SOUNDTRACK ZU EINEM ROMAN FRANZ KAFKAS SELN."

(ZILLO 12/91 - 1/92)

Presestimmen
Espandrillos

Need A New Drug

"Greedy Moon"

EmoCore pur

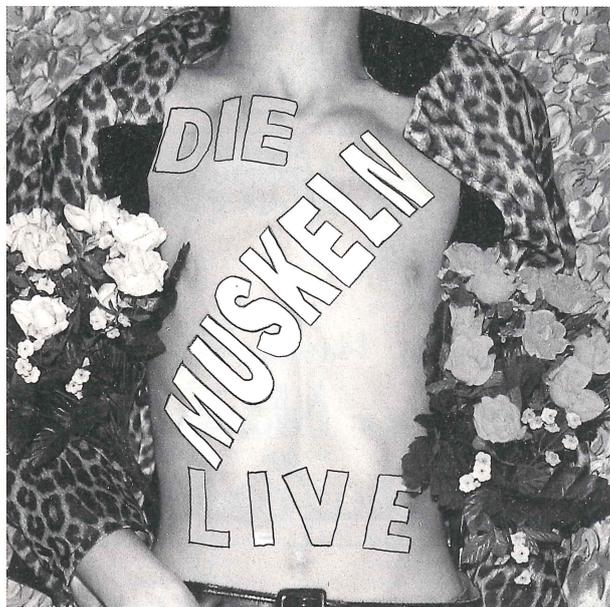
PAR EXCELLENCE

Tel. 02433/42360

Emsstraße 54

D5142 Hückelhoven

DIE MUSKELN L I V E



Die Muskeln Live · LP (08-61441) · CD (84-61442) · Video (84-61447)

Ebenfalls erhältlich:



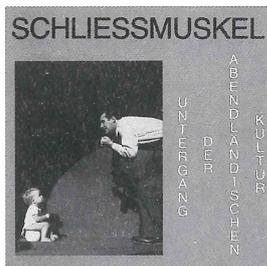
Alphabet Der Mafia
LP (08-61331) · CD (84-61332) · Picture Disc (12-61339)



Sehet, Welch Ein Mensch
LP (08-12881) · CD (85-12942)



Weniger Fett, Mehr Muskeln!
Mini-LP (60-61201) · CD (76-61202)



Untergang Der Abendländischen Kultur
LP (08-12461)

WE BITE RECORDS · GÖNNINGER STR. 3 · W-7417 PFULLINGEN im SPV-Vertrieb



Wenn eine Band Loudspeaker heißt und einen Gitarristen hat, der früher bei Pussy Galore und Boss Hog gespielt hat, dürfte klar sein, um welche Art von laut es sich bei ihr handelt. Um die brachial-frenetische, die nur deshalb nichts mit Kopfarbeit zu tun haben kann, weil unter ihrem Einfluß jede Schädeldecke unweigerlich zerspringen muß. Atemholen ist unerwünscht. Das demonstriert auch schonmal Sänger Mat Baruso, auf den die Bezeichnung Loudspeaker am besten zu passen scheint. Und dann sind da noch jede Menge rhythmische Breaks, die den Wall Of Sounds immer wieder fast zum Einsturz bringen. Genial ausgestattet und gnadenlos inszeniert.
⚡ Wolf Kampmann

LYDIA LUNCH & ROLAND S. HOWARD

Shotgun Wedding
TRIPLE X/ROUGH TRADE

Ein heißer Sommertag. Du sitzt im verbrannten Gras eines baumlosen Hügels. Irgendwann schläfst du ein, ohne es zu merken. Dein langer schwarzer Schatten löst sich von dir und erzählt dir seine Geschichte, in der du nicht besonders gut wegkommst. Als du aufwachst, ist es immer noch heiß, nur die Grillen haben zu zirpen angefangen. "Shotgun Wedding" ist die zweite LP, die Lydia Lunch und ex-Birthday Party Gitarrist Roland S. Howard gemeinsam eingespielt haben und zugleich die Fortsetzung der ersten, langgezogene Träume aus Gitarre und Gesang und natürlich wieder zwei geniale Cover-Versionen. "In My Time Of Dying" von Led Zeppelin und Alice Coopers "Black Juju". Leidenschaftlich tristlos bis tödlich. Der wahre Doom braucht keinen Namen.
⚡ Wolf Kampmann

MAIN

Hydra (EP)
SITUATION TWO/EFA

These Recording is dedicated to Karlheinz Stockhausen - eine Widmung, die zwar nicht viel, aber doch zumindest soviel sagt, daß es sich bei "Hydra" um keine allzu leicht verdauliche Kost handeln kann. Main ist ein Ableger von Loop, und das sagt vielleicht schon ein bißchen mehr. Die drei Stücke der EP ähneln langgezogenen Würmern, die der leichtfertige Hörer ohne weiteres als monoton abtun könnte. Doch setzen sie sich aus so vielen, wenn auch fast ausschließlich synthetischen Einzelheiten und Details zusammen, daß sie nichts weniger als das sind. Eher schon würden sie verdienen, als einschläfernd suggestiv, ja annähernd hypnotisch bezeichnet zu werden. Die EP ist nur leider nicht das richtige Format, das solche Klänge voll zur Wirkung kommen lassen könnte. Was nützt schließlich der schönste Trance, wenn man ihn nicht lange genug auskosten kann?
⚡ Wolf Kampmann

MC 900 FT JESUS

Welcome to my Dream
NETZWERK EUROPE/SPV

Was "The Low End Theory" von A Tribe Called Quest für die Hip Hop-Nation war, ist MC 900 FT Jesus' "Welcome to my Dream" für den, sagen wir Alternative-Dancebereich. Schwüle Jazz-Athmosphäre trifft auf coolen Hip Hop und umgekehrt. Musikalisch absolut brilliant. Ein genialer Schwarzmarkt, mit allem, was dazu zählt. Trompete, Schlagzeug, Saxophon, Bass, Klarinette, Congas, Keyboard. Die Stimme leicht frostig und irgendwo aus zweiter Reihe. Abenteuerliche, dunkle Stories als Text. "The City Sleeps" behandelt Lust, Frust, Drang eines nächtlich umherschleichenden Brandstifters. Von einer Person, die ihre Mitmenschen zu Tode langweilt und das nicht so richtig schnallt, erzählt "Killer Inside Me". Auf die Spitze treibt's Mc 900 FT Jesus (alias Mark Griffin) dann bei "Adventures In Failure". Die Odyssee eines verbitterten Verlierers, dessen Name selbst ein Big Mac kennt und ausruft. Ersparen wir uns

das Kartenlegen und lauschen MC 900 FT Jesus "Welcome To My Dream"-Visionen. Seltens abgehoben und doch auf der Erde.
⚡ GiNo

MELVINS

Eggnog
TUPELO/RTD

Für euch von den Melvins. Ein wirkliches Geschenk. Hübsch eingewickelt. Auf der A-Seite dieser 10" wird für Melvinsche Verhältnisse in drei kurzen Titeln recht forsch zu Werke gegangen. Auf der Flipside mit dem wohlklingenden Namen "Charmismatic" macht man sich daran; die hausigen Rekorde in Bezug auf Langsamkeit zu brechen. Monumental.
⚡ FF

MIMMIS

Das ist meine Welt
WESER LABEL

Seit neun Jahren machen die Mimmis nun schon Ihren Punk und Schlager. Seit neun Jahren Ernst und Humor auf vier Singles, zwei Maxis und drei LP. Daran hat sich mit der "Das ist meine Welt"-Rille nix geändert. Mein Lieblingsliedchen - Mördeerer nannananaahhhhh.
⚡ Ritchie Ziemek

MINISTER OF NOISE

Voodoo Soul
KK REC./SEMAPHORE

Sir Freddie alias the Minister of Noise, über vierzig, sieht aus wie der ergraute James Ellroy (J.E. hartgesottener Krimiautor aus L.A., jenseits von Gut und Böse, außerdem Hype, deswegen In). Spielt seine Hauptrolle ebenfalls erstklassig und ist mindestens genauso tough im Kopf, nur eben erfolgloser, weil ungeläufig, woran sich sicher so schnell auch nichts ändern wird. Die sieben Tracks klingen, als wären sie geschaffen zur musikalischen Begleitung eines sehr alten Stummfilmprogramms im überfüllten Raumschiff Enterprise-Cockpit. Degenerierter Designer Dub. Privilegiert daneben, selten fröhlich, extravagan, unausweichlich modernistisch. Nur Zeit muß man sich nehmen.
⚡ GiNo

MY DAD IS DEAD

Chopping Down The Family Tree
EFA

Mark Edwards ist ein typischer Einzelgänger; ein spirrliches Männchen mit Brille, das konsequent seinen ganz persönlichen Keil in diese Welt treibt. Er macht das mit seiner herrlich verknarzten Rockauffassung und einer Art Rumpel-Rock, den heute so keiner mehr spielt. Bisher nahm er seine Platten immer im Alleingang auf, diesmal hat er sich geöffnet und andere Leute dazu geholt wie Scott Pickering von Prisonshake, Jeff Curtis und Tim Gilbridge von den Channel Masters, Dough Gillard von Death of Samantha, John McEntire von Bastro und natürlich den bekannten Chris Burgess als Producer, der dem Sound etwas mehr Griffigkeit und Rauheit verlieh. Die Edwardsche Musik ist diesmal auch stärker rhythmisch ausgeprägt, das rumpelt und eckt oft ganz schön, sie klingt irgendwie spröder. In einigen Titeln geht Edwards dann einen anderen Pfad, wird weicher, offener und entspannter wie in "Shine" oder "Without A Doubt". Insgesamt also wieder ein knorriges, eigensinniges Zeichen aus der Welt des Mark Edwards.
⚡ Ronald Galenza

NAKED SUN

Naked Sun
NOISE/SPV

Ein bunter Haufen Murneln. Bunte, wild durcheinander gewürfelte Kleider, bunte, wild durcheinander gewürfelte Songideen. Von allem etwas, aber nichts richtig. Auch das Fleddern der Musikgeschichte muß gelernt sein, die Verbindung von falschem Pathos à la King Crimson mit Rainbowscher Einprägbarkeit, kann man nicht gerade einen Glücksgriff nennen. Am unangenehmsten fällt in dieser Hinsicht der Sänger auf. Alles in allem ist das genau die Art von

Musik, die bei dem Versuch, intelligent zu klingen, nur offene Fragen hinterläßt und der man deshalb immer wieder gerne bereit ist, Intelligenz zu attestieren, um sein eigenes Unverständnis nicht eingestehen zu müssen. Dabei läßt sich doch Naked Sun relativ einfach auf eine einzige Frage reduzieren: Wozu? **FF**

NAKED TRUTH

Green With Rage
SONY

Heavy Reeds - igittigitt... Bei Naked Truth liegt der Fall aber zum Glück anders. Die haben den Jazz schon in der Jugend mit Löffeln gefressen und setzen ihrem Metal Funk mit satten Bläsesätzen noch ein bißchen Wahnsinn oben drauf. Mit Schuhcreme á la James Last hat das also nichts zu tun. Im Gegenteil! Schon die ersten Gitarrenakkorde scheinen einem den Rücken aufzukratzen. Genau das Richtige für alle, die sich fragen, was es außer Grunge und Deathmetal noch gibt!

Wolf Kampmann

NAZIS RAUS

Zap Hardcore Fanzine präsentiert...
WEIRD SYSTEM RECORDS

Da gibt es nicht viel zu sagen. 19 deutsche Punk/Hardcore/Crossover-Bands haben ihr unwiderrufliches Einverständnis gegeben, diverse alte oder neue/neuaufgenommene Songs unter dem Logo "Nazis Raus!" auf diese Compilation pressen zu lassen. Middle Class Fantasies gibt's zum Beispiel live anno 81, von Razzia 'nen Song, den ich noch nie gehört habe ("Fahnen Song"), und die Mimmis steuern eine Neubearbeitung von "Gebt den Faschisten keine Chance" bei. Präsentiert wird das ganze von der Hardcore-Bibel ZAP. Ich sah den Sampler vor allem als Zeichensatz, Mahnung und Aufruf in Bezug auf die Ereignisse der letzten Wochen (nicht nur in deutschen Städten)! **Ritchie Ziemek**

NECROMANCE/ENSLAVED

MORBID RECORDS

Enslaved-ich hab noch nie eine so kriechnende und siechend-röchelnde Stimme zu diverser Deathmetalgeballer gehört. Gaaaanz, gaanz langsam grunzt (oder mehr haucht) Sänger Birk sich über Gitarrenriffs und Snareattacken. Außergewöhnlich! Ich wußte erst nicht, ob das Vinyl auf 33 oder 45 abgeleiert wird. Necromance spielen hervorragenden Techno Death (-Thrash). Sehr steril und irgendwie krank. Vielleicht liegt's auch an den extrem krächzenden, häßlich-heisernen Vocals. Frontmann R. Scheffler wurde nämlich vor Jahren an den Stimmbändern operiert und ist heute nur noch der Zeichen- und Gebärdensprache mächtig - o.k., war 'ne Lüge. Alles in allem eine phantastische Single. **Ritchie Ziemek**

NORMAHL

Blumen im Müll
REBELL RECORDS

Herrlich. Eine ganze Platte Volklieder und Ohrwürmer. Während sich Alt-Deutsch-Punkbands wie Toxoplasma endlich auflösen sollen (noch langsamer, noch lauer, noch langweiliger), sprühen Normaahl vor Einfällen, spritzigen Texten, straitigen Punksongs ("Schlägerpolizist") und lustigen Coverversionen ("Sacco und Vanzetti" hat früher mal der Oktoberclub gesungen). Stürmt euren Plattenladen, "Blumen im Müll" ist eure Lieblings-Punk-LP 1991. O.k., ich geb's zu, das war a bißerl dicke aufgetragen. Es werden halt zu wenig gute Platten gemacht. Da wird man so. **Ritchie Ziemek**

LES NOUVELLES POLYPHONIES CORSES

Les Nouvelles Polyphonies Corses
NATURE/METRONOME

Naturfreunde, here it comes. Der Bundesumweltminister empfiehlt "wieder auffüllba-

re Feuerzeuge" lese ich auf dem CD-Cover (Umwelttips - eine strenge Selbstverpflichtung des wiedererweckten Labels Nature) und also fühle ich mich mit meinem Zippo in der Tasche als rechten Spezialisten für eine pantheistische Melancholie. Möglicherweise genügt mir die erhabenen Stimmen jener korsischen Sänger, läge ich in leichten Gewändern und artiger Gesellschaft vor dem dekorativ-prasselnden Kamin und brächte mir Patrizia einen Cognac, den Kenner eben nur auf Korsika zu trinken pflegen. Aber nein, Produzent Hector Zazou schleppte die Gesangstracks von Patrizia Poli, Patrizia Gattaceca und der anderen Polyphonies Corses nach Paris, trieb John Cale, Jon Hassel, Ryuichi Sakamoto, Manu Dibango und noch eine Handvoll anderer Musiker ins Studio und machte einen Mix. Hardcore-Korsen werden die Muttergottes anrufen, ich hingegen möchte das Produkt ab 4 Uhr früh in jeder Szenekneipe hören **Pan B.**

THE NOZEMS

Lovely Sort Of Danger
BIG STORE

Und meine Freundin kreische auf - geiill, The Fate haben 'ne Platte gemacht. Dann hat sie mich eine Stunde nicht mehr an meine (MEINE!) Stereoanlage gelassen, weil sie The Fate überspielen wollte. Dafür hab ich ihr auch nicht gesagt, daß das gar nicht The Fate sind, sondern die Niederländer The Nozems. Coole, punkige, manchmal etwas wehmütige Gitarrenmusik, die am besten auf der Autobahn (Highway Halle-Berlin, hö, hö) in der Ford-eigenen Stereoanlage rüberkommt. (Nein, ich selber besitze keinen Ford mit Stereoanlage.) **Ritchie Ziemek**

THE PALOOKAS

Schmalookas
HISTORIA

Nach ihren ersten beiden brillanten LP "Giff" und "Hit The Bottle", die auf Phillip Boas Constrictor Label erschienen sind, legen The Palookas mit "Schmalookas" ein neuartiges Werk vor. Die für sie typisch gewordene wavig mystische Stimmung ist verspielteren, poppigeren Einflüssen gewichen. Keyboardwork wurde gleichberechtigt neben dunkle Gitarrenriffs gestellt. Die Gesangsversuche vom Gitarristen Paul darf man getrost als mißglückt bezeichnen. Wenn allerdings Frontmann Jowe Head (Television Personalities, Swell Maps...) wie in "Hygiene High", "Mummy" oder "Baby Sham" - seine Stimme aus heiligen Höhen in dunkelste Tiefen drückt, bricht die Klasse, die The Palookas einst zur Legende werden lassen wird, wieder durch. **KBM**

PANKOW

Walpurgisnacht
CONTEMPO/SEMAPHORE

Der moderne Mythos?! Rotkäppchen geht durch den Wald. Triff Stalin, später Gisele. Alle drei saufen deutsches Bier und jede Menge Wodka. Bis der Mussolini singt: "Follow me in Suicide"?! Die Walpurgisnacht beginnt... und endet als Performance anno '91 auf dem Schwingboden des Florence Dance Theatre. Zwischen Tänzern des genannten FDT und Pankow. Die mit ihrem gerade bei solchen Anlässen typischen slowen Pank-off Beat den Hexenkessel ganz langsam zum Kochen bringen. Italienischer Hexentanz, A-seitig, in 16 Minuten. Und die B-Seite? Zeigt ein eigens von Maurizio entworfenen fünffaches Teufelsfußrelief. Teuflich echt und streng limitiert. Das richtige Geschenk für leidenschaftliche Maxi-Sammler. **GiNo**

PATENT OCHSNER

Schlachtplatte
ZYTLOGGE VERLAG

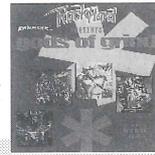
Aufgepaßt und Hergehört! Während die deutsche Musikszene im selbstgefälligen Winterschlaf ruht, regt sich was im Land der

E.M.P. merchandising

Felix Lethmate
P. O. Box 1721
D-4450 Lingen

☎ Neue Rufnummer!
(05 91) 4 79 82

Den aktuellen Hauptkatalog erhaltet ihr bei Bestellung kostenlos - sonst 5,- DM in Briefmarken.



SONDERAKTION!

Die ersten 100 Besteller mit dem Stichwort „Grindcore“ auf ihrer Karte erhalten den 4-Track-Sampler „Gods of Grind“ kostenlos mit ihrer Lieferung!

NEUE LP's & CD's

A.O.K.	Hardcore cabaret	300002 LP	17.90 DM	400009 CD	29.90 DM
Böhse Onkelz	Wir ham' noch lange nicht genug	300163 LP	17.90 DM	400053 CD	29.90 DM
D.A.D.	Riskin' it all	300310 LP	19.90 DM	400102 CD	29.90 DM
Carcass	Necroticism - Descanting the ...	300212 LP	17.90 DM	402149 CD	27.90 DM
Dead Head	The feast begins at dawn	300297 LP	17.90 DM	402177 CD	28.90 DM
Death	Human	300399 LP	17.90 DM	400123 CD	27.90 DM
Entombed	Clandestine	300426 LP	17.90 DM	400166 CD	27.90 DM
Exodus	Good friendly violent fun LIVE	300440 LP	17.90 DM	400164 CD	28.90 DM
Ford, Lita	Dangerous curves	300460 LP	19.90 DM	402180 CD	29.90 DM
German Rock Proj.	Let love conquer the world MAXI	-----	-----	400240 CD	12.90 DM
Iced Earth	Night of the stormrider	300614 LP	17.90 DM	400304 CD	27.90 DM
King Diamond	Live - Abigail	300736 LP	17.90 DM	400315 CD	27.90 DM
Manowar	Hail to England IMPORT	300853 LP	16.90 DM	400498 CD	26.90 DM
Metallica	Metallica Bonustrack-JAPAN-CD	-----	-----	400487 CD	49.90 DM
Metallica	The unforgiven MAXI	300854 MS	11.90 DM	400496 CD	12.90 DM
Morbid Angel	Abominations of desolation	300883 LP	17.90 DM	400390 CD	27.90 DM
Nazis raus !!!	Punk-Sampler	300911 LP	17.90 DM	400511 CD	27.90 DM
Nirvana	Nevermind	300937 LP	19.90 DM	400523 CD	29.90 DM
Non-Fiction	Paeface	300925 LP	17.90 DM	400514 CD	27.90 DM
Ozzy Osbourne	Mama, I'm coming home MAXI	300967 MS	11.90 DM	400579 CD	12.90 DM
Protector	A shedding of skin	301032 LP	17.90 DM	400639 CD	28.90 DM
Pungent Stench	Been caught buttering	301043 LP	17.90 DM	400612 CD	27.90 DM
Running Wild	First years of piracy	301183 LP	17.90 DM	400706 CD	28.90 DM
Sadus	Chemical exposure	301405 LP	17.90 DM	402748 CD	27.90 DM
Samael	Worship him	301363 LP	16.90 DM	402696 CD	26.90 DM
Slayer	Seasons in the abyss MAXI	301361 MS	11.90 DM	402714 CD	12.90 DM
Sodom	Sodomania BEST OF JAPAN-CD	-----	-----	402751 CD	39.90 DM
Stillborn	Permanent solution	301406 LP	17.90 DM	402749 CD	27.90 DM
Taramis	Stretch of the imagination	301407 LP	17.90 DM	400843 CD	27.90 DM
Venom	In memorium BEST OF Do.-LP	301537 LP	23.90 DM	400933 CD	29.90 DM

Neu bei E.M.P.

ORIGINAL BRASILIEN-IMPORTE

Beste Qualität, super Preise !!!

Chakal	Absominable anno domini	300278 LP	18.90 DM	Klingen wie KREATOR, dennoch
Chakal	Man is his own jackal	300279 LP	18.90 DM	originell und eigenständig.
Defalla	We give a shit ... !	300325 LP	18.90 DM	Thrash-Core, 240 Riffs pro Minute.
Headhunter DC	Born...suffer...die !	300557 LP	18.90 DM	Thrash in Mach 3 Geschwindigkeit.
Holocausto	Negatives	300566 LP	18.90 DM	Wie VOI VOD auf Hardcore-Trip.
The Mist	Phantasmagoria	300812 LP	18.90 DM	Kommen gleich nach SEPULTURA.
Multilator	Into the strange	300814 LP	18.90 DM	Harter melodischer Mosh-Thrash.
Overdose	Addicted to reality	300979 LP	18.90 DM	Hervorragender Power-Metal.
Psychotic	Toxin diffusion	301047 LP	18.90 DM	Extrem !!! Machen von EXORCISTEN-Film eine LOVEBOAT-Geschichte.
Posessor	Dirty and aggressive	301175 LP	18.90 DM	Unveröffentlichte erste LP.
Ratos de Poaro	I.N.R.I.	301253 LP	16.90 DM	Erste LP, hier nicht erschienen.
Sarcofago	Rotting	301287 LP	16.90 DM	Incl. Texte !!!
Sarcofago	The laws of scourge	301362 LP	16.90 DM	Das neue 9ter Album klingt härter und frischer als MORBID ANGEL !!!
Sepultura	Bestial devastation	301364 LP	18.90 DM	Bei uns schon lange vergriffen.
Sepultura	Morbid visions	301365 LP	18.90 DM	Anderer Mix, incl. Texte.
Sepultura	Schizophrenia	301367 LP	18.90 DM	Kommt im geilen Klappcover, Texte.
Sepultura	Arise	402719 CD	29.90 DM	Incl. "Orgasmatron" - Bonus-Track.
Witchhammer	Mirror, my mirror	301580 LP	18.90 DM	Im Stil der alten KREATOR !!!

SONDERANGEBOTE

Awful Truth	First	300085 LP	7.90 DM	400042 CD	11.90 DM
C.I.A.	In the red	300252 LP	8.90 DM	400069 CD	14.90 DM
Candlemass	Live in Sweden	Do.-LP	300223 LP	9.90 DM	-----
Cronos	Dancing in the fire	300245 LP	8.90 DM	400077 CD	12.90 DM
Fates Warning	Perfect symmetry	300484 LP	8.90 DM	-----	-----
Forbidden	Twisted into form	300467 LP	7.90 DM	-----	-----
Gamma Ray	Heading for tomorrow	300520 LP	9.90 DM	-----	-----
Hexenhaus	The edge of eternity	300543 LP	7.90 DM	400238 CD	11.90 DM
Krokus	Stampede	300735 LP	4.90 DM	400330 CD	8.90 DM
Manowar	Kings of metal	CUTOUT	-----	400451 CD	16.90 DM
Running Wild	Death or glory	US-CUTOUT	-----	400699 CD	20.90 DM
Tankard	The morning after	US-CUTOUT	-----	400832 CD	19.90 DM
Testament	Souls of black	US-CUTOUT	-----	400816 CD	19.90 DM
U.D.O.	Faceless world	US-CUTOUT	-----	400889 CD	16.90 DM
Venom	Possessed	301534 LP	8.90 DM	-----	-----
Venom	Ca'm before the storm	301538 LP	8.90 DM	-----	-----
Voi Vod	Killing technology	US-CUTOUT	-----	400911 CD	20.90 DM

VerSendbedingungen:

Versand per Nachnahme zuzüglich 8,50 DM (Porto, Verpackung + NN-Gebühr).
Ab 150,- DM Rechnungswert liefern wir portofrei. Ab 200,- DM gibt's ein Gratis-Shirt unserer Wahl.
Ausland: Vorkasse (+ 8,- DM Porto + Verpackung). Keine Nachnahme möglich.

eidgenössischen Alphörner. Nach acht Jahren Konrad & Die Knallfrösche stellt uns der Schweizer Sänger/Songwriter/Maler/Autor Hanspeter 'Bühne' Huber sein neues Projekt Patent Ochsner vor und liefert nebenbei sein Debütvinyl "Schlachtplatte" ab. Und das ist keine Liebe auf den ersten Blick. Viel subtiler zeigt sich der Reiz dieses Albums und gibt sich freizügiger, je mehr man sich hineinhört. Da geht es nämlich rau und ungeschminkt instrumentiert in berndeutscher Mundart ums Wesentliche. Huber hat kompromißlos reduziert. Und mit Cello, Harmonium, Banjo und der "Böhmischen Rossbollen Blaskapelle" bringter Instrumente ins Spiel, die ohnehin nie ganz in sich stimmig sind und bastelt uns damit eindringliche Hörbilder ("Pfeuti") oder erzählt uns die neuesten Mitteilungen aus der Wirklichkeit ("Schuumbad"). Mal im Marschrhythmus, als Tango oder Rumba, mal heiter, mal nachdenklich. Aber stets mit einer Eindringlichkeit, die stark an die Großen wie T. Waits oder K. Weill erinnert. Er rüttelt an den grundsoliden eidgenössischen Traditionen, wir hören beiläufig Notiertes, lauschen direkt zwischen die Zeilen, wo es um das Eigentliche geht. Denn er hat was zu sagen. Die Schlachtplatte. Es ist eingerichtet. ☞ S. Woldach

PEGBOY

Strong Reaction
1/4 STICK/EFA

Schon seit einiger Zeit sind meinem Freund Hans und mir die Tage grau und schwer, das Essen ist uns verleidet, das Bier, es schmeckt nicht mehr. Aber nun endlich haben unsere Leiden ein Ende gefunden. Das lange Warten auf die Debüt-LP von Pegboy ist beendet. Und es hat sich gelohnt, denn Pegboy gelingt es, beinahe nahtlos dort anzuknüpfen, wo sie mit ihrer

superkalifragilistischiepyallegorischen 12" "Three-Chord-Monte" aufgehört haben. Beinahe deshalb, weil mir die A-Seite um Nuancen schwächer scheint als die B-Seite, die noch einen Tick schneller und gradliniger ist. "Fields Of Darkness" empfinde ich dann auch als den eigentlichen Titel song, der als LP-Titel vielleicht jedoch für Irritationen hätte sorgen können. Denn Pegboy, das ist eingängiger, straighter, melodioser Hardcore. Chicagos Bestes, und, so hoffe ich, bald in jedem Haus zu Hause. ☞ FF

POISON IDEA

Dutch Courage
BITZCORE/EFA

POISON IDEA

Blank, Blackout, Vacant
VINYL SOLUTION/EFA

Zuerst die längst überfällige Live-LP von Poison Idea, die das Resultat des Mitschnittes eines Konzertes in Holland ist. Darauf versammelt ein repräsentativer Querschnitt durch das langjährige Schaffen der Band und ihrer Wandlungen in dieser Zeit. Vom 1, 2, 3, 4.-Ami-Hardcore bis hin zu Tracks der inzwischen vorletzten LP "Feel The Darkness". Ergänzt wird die Platte durch eine in jedem Belang sehenswerte Tourfotosammlung auf dem Innerleeve, die mehr über die Band sagt, als es 1000 Worte könnten. Zwar läßt die Qualität der Aufnahmen hier und da zu wünschen übrig, aber Perfektion in diesem Sinne ist sicher nicht der Maßstab, um Poison Idea zu messen. Auf dem Fuße folgt die neue, offizielle LP der fünf aus Portland/Oregon, denen man das Adjektiv unverwüstlich inzwischen ruhig zusprechen kann. Auch diese Platte ist, wie alle anderen Poison Idea-Platten sind, gut nämlich. Dabei setzen sie den mit "Feel The Darkness" begonnenen Weg fort und

variieren im Bemühen um mehr Vielfalt ihren kraftvollen, melodiosen HC mit konventionellen Rockelementen oder streuen auch mal ein etwas langsames Stück ein. ☞ FF

PUNGENT STENCH

Been Caught Buttering
NUCLEAR BLAST

Die österreichischen Grindcore-Clowns haben sich übertroufen. Schleppender Lava-Sound, eine enorm eindringlich gespielte Flamenco-Gitarre, ultrabrutale Knüppelattaken, ein slap-Baß und wieder Geknüppel bis zur Hirnimpllosion. Eine Band, die ihr Genre mal nicht so bierernst nimmt wie die lieben Kollegen. Das extrem krasse LP-Cover wurde (wie auch schon das vorhergehende) von J.P. Wilkins gezeichnet, der noch immer keine Ahnung hat, das Pungent Stench mit ihm zusammenarbeiten (Jungs, das wird mal teuer). Übrigens wird in Japan demnächst eine Drei-Track Pungent Stench-Seven-Inch erscheinen. ☞ Ritchié Ziemek

GREG SAGE

Sacrifice (For Love)
RESTLESS RECORDS

Was ist bloß aus dem guten, alten Greg Sage geworden? Er hatte mit den Wipers doch einst eine machbare, eigene Variante gefunden, Rock'n'Roll druckvoll und überzeugend rüberzubringen. Die Wipers versuchten auf ihren diversen Platten immer wieder ganz akzeptabel, die Zerstörung der Umwelt durch verzerrte, sperrige Gitarren-Sounds zu simulieren. Dabei gelang es Sage peitschende Wellenbrecher voller Wucht und transparenter Härte. Aber er löste die Wipers nach zehn Jahren auf, weil er meinte, mit ihnen nichts neues mehr erreichen zu können. Daß er nach einer

Dezade keinen Bock auf den immerselben Sound hat, ist nachvollziehbar, bloß ist ihm mit seiner zweiten Solo-Scheibe auch nichts anderes oder gar neues gelungen. Die Musik steht ganz eindeutig in der Wipers-Tradition, kommt aber längst nicht mehr so dynamisch und packend rüber. Der Sound wirkt weicher, ja glatter. Vielleicht lag das ja daran, daß er für seine neue Platte sein Haus in Tempe, Arizona, gar nicht erst verlassen hat und das Ding im Alleingang eingespielt hat. Ein paar neue Einflüsse könnten hier aber nicht schaden. ☞ Ronald Galenza

SENSLESS THINGS

The First Of Too Many
EPIC/SONY

"You're My Friend, You're My Friend, Stay To The End" - diese Zeile ist ungefähr genauso viel wert wie "We Want, We Want More DT Sixty Four" - endlos aus Tausenden Kehlen zu singen (nur eben viel, viel schneller). Davon gib'ts auf der neuen LP/CD jede Menge. Die Londoner machen elektrisch verstärkte Schrammelmusik. Die unterscheidet sich produktionstechnisch, kaum jedoch substantiell von ihren Produkten aus vorindustriellen Zeiten bei What Goes On und Decoy (abgesehen von zwei ruhigen Stücken). Stellt sich die Frage, wer nun deren alte Kumpels Snuff und Mega City 4 unter Major-Fittiche nimmt. ☞ Pan B.

SILLY ENCORES

Merchant Bankers
TEENAGE REBEL RECORDS

Punk'n'Roll mit ein bißchen Straße und trotzdem steril. Die fünf Düsseldorf'er geben sich zu viel Mühe, einfach nur einfach klingen zu wollen. Oder muß man sich so anhören, wenn man, wie im Promo-Material erklärt,

Poison Idea

THE KINGS OF HARD CORE

DAS ALBUM

BLANK
Poison
BLACKOUT
Idea
VACANT

EFA LP/CD/MC 18324-08/26/08

DIE MAXI



EFA 7"/MS/CD 18321-40/02/04

DAS BACKPROGRAMM

Record Collectors Are ...
EFA LP 01658-08

Feel the Darkness
EFA LP/CD/MC 17171-08/26/08

Official Bootleg
EFA 7" 17191-04

Dutch Courage
EFA LP/CD 01667-08/26

marketed by: **EFA** Berlin Fax: 030-618 93 82

Distribution: **EFA** Medien GmbH

"wildes Gehabe und unpassende Melancholie hinter sich hat"?

↳ Ritchie Ziemek

SINGLE GUN THEORY

Millions Like Stars In My Hands Daggers
In My Heart Wage War
NETWERK EUROPE/SPV

Süß säuselnde Indienfahrerromantik im hygienischen Elektropop-Verfahren. Spätestens ab Titel vier wird's aber hinterindisch eintönig. Derselbe schläfrige Frauengesang, dieselben schlaffen Beats, dieselben butterweichen, kraftlosen Grooves, dieselbe destillierte träum-was-feines-Stimmung, von hypnotischer Verführung bleibt nicht allzu viel übrig. Schade eigentlich.

↳ GiNo

SKRAPYARD

Sex Is Sex

ALTERNATIVE TENTACLES/EFA

Ziemlich gesichtslose Hintergrundmusik für den alltäglichen Gebrauch, unsicher aus Funk, Punk- und Soul-Elementen (oder wäre der Begriff Exkremente vielleicht angebrachter?) zusammengemixt. 18 Minuten Langeweile. Allein East Bay Ray, ehemaliger Gitarrist der Dead Kennedys, bemüht sich ab und zu mit einer Soloandeutung oder ein paar verschärften Riffs, den Kessel unter Druck zu setzen - vergebens. Soul-Freaks könnten sich unter Umständen noch über die Skrapyard-Version des Disco Tex & Sex-O-Lettes-Klassikers "Lady Marmelade" freuen, doch bleibt zu befürchten, daß sie von der Existenz dieser AT-Scheibe nie auch nur das leiseste erfahren werden. Gebt den Jungs einen Kompaß in die Hand. Vielleicht finden sie ja noch ihre Richtung.

↳ Wolf Kampmann (im Zorn-Fieber)

SOUNDGARDEN

Badmotorfinger

A & M

Der Opener "Rusty Cage" beginnt mit dem vielleicht genialsten Gitarrenriff seit "Smoke On The Water". Die restlichen 57 Minuten sind dann wie eine Nilfahrt: hier und da eine Oase oder zwei-drei Pyramiden, ansonsten Monotonie in der Wüste. Gewaltig ziehen sie dahin, aber es gibt zu wenig, woran man sich ernsthaft festhören könnte. Und man muß den Nil schon ganz schön oft rauf und runter fahren, um ihm etwas abzugewinnen zu können. Beim dritten oder vierten Hören stellt sich dann auch ein Sinn für die Grooves und langgezogenen Gitarrenlinien ein. "Badmotorfinger" wird man also erst so richtig zu würdigen wissen, wenn sie zum Klassiker geworden ist und Chris Cornell's Mumie das Pergamonmuseum ziert. Die Platte ist eben nicht für eine Zeit produziert, in der nur die Sofortdröhnung zählt.

↳ Wolf Kampmann

SOVETSKOE FOTO

The Humidity

SPV

Das neue Elferpack der Rosenheimer und ihrer Gäste Arto Lindsay und Clint Ruin besticht vom ersten Akkord an durch seine ausgefeilte Gitarrenarbeit. Das Opus pendelt zwischen Anleihen von John Zorn und Sonic Youth, greift zuweilen ganz unbefangenen auf bekannte Zitate zurück, läßt aber die von "The Art Of Beautiful Butling" gewohnte verspielte Eigenständigkeit vermissen. Zum Teil liegt das sicher an Sänger Stefan Busch, der in vielen Songs weit hinter der Abenteuerlust seiner Kollegen zurückbleibt. Oft muß man sich direkt fragen, wie Stücke erstmal mit einem passenden Sänger abgehen würden. Einen Eindruck davon gibt "Forget", das von Clint Ruin geröhrt wird. Jemand von diesem Schlage wünscht man sich für die ganze Platte. Dennoch steht "The Humidity" in der Landschaft der deutschen Neueröffentlichungen wie eine Buche im Kornfeld. Wer Wert auf Überraschungen legt und sich nicht fürchtet, an stumpfen Kanten Schrammen

und blaue Flecke davonzutragen, sollte nicht achtlos an dieser Platte vorbeigehen.

↳ Wolf Kampmann

SPIREA X

Fireblade Skies

4 AD

Jim Beattie ist sauer. Er war der eigentliche Begründer von Primal Scream. Dann kam ein gewisser Bobby Gillespie des Weges, der keine Lust mehr auf das Feedback-Getöse der Gebrüder Reid bei Jesus & Mary Chain hatte. Gemeinsam begründeten sie den Ruf von Primal Scream als flinke Beat-Combo, aber letztlich dominierte Gillespies Ego immer stärker, so daß Beattie 1989 schweren Herzens ausstieg, um seine eigenen Band aufzubauen, eben Spirea X. Big Jim konnte mit der ganzen Dance-Hysterie in Großbritannien nicht viel anfangen, House und Rave blieben ihm unverständlich, er blieb ein Mann der melodischen Gitarre. "Fireblade Skies" ist im ganzen ein rundes, harmonisches Album mit hörbaren Anklängen an die Sixties und verhaltenen psychedelischen Einflüssen. Nur ganz selten gibt es auch mal einen relaxten Groove. Die Stärken der Platte liegen aber eindeutig in seiner Unbeschwertheit und Luftigkeit.

↳ Ronald Galenza

STONE

Emotional Playground

BLACK MARK

Stone klingen wie Mekong Delta. Nur nicht so schnell, sondern unwahrscheinlich hart. Gewisse Einflüsse von Led Zeppelin/Black Sabbath sind ebenfalls unverkennbar. Frontmann Janne (auch bj.) besticht durch extrem rauhe, Lemmy-hafte Vokals. Stone ist keine Speedband und auch keine Thrashkapelle. Stone ist einfach eine sehr, sehr harte Metalband.

↳ Ritchie Ziemek

NIKKI SUDDEN

The Jewel Thief

UFO/ROUGH TRADE

Wieviel Sudden braucht der Mensch? Leider habe ich seine Produktionsliste verbummelt - sie war so lang wie die Jürgen Kerths (einschließlich der Frühprogramm-Musik des Senders Weimar). Das neue Album ist weiter von den Swell Maps (seiner ersten, für Thurston Moore noise-wegweisenden Band) entfernt denn je. Hätte Moore mitgemischt, wäre auf keinen Fall das herausgekommen, was nun in Athens, Georgia, in zwei Etappen mit fast einjähriger Unterbrechung passiert ist. Peter (der Große) Buck, zuvor mit Sudden und anderen Freunden auf R.E.M.-Off-Tour, lotste Nikki musikalisch aufs Land. Fiddle, Pedal Steel, Lagerfeuerklänge, Mundharmonika und Electric Mandolin - das rechte Instrumentarium für einen, der im streifenden Raum die englische Punk-Patina vom Griffbrett platzen lassen möchte. Herausgekommen sind - bis auf zwei Ausnahmen - nette Country-Balladen, deren Loirechte durch Suddens sperrig-fahriges Bänkel-Gesang heftig wankt. Mitbeteiligt an der Landnahme: Bucks Kollegen Mike Mills und Bill Berry sowie Country-Geiger David Blackmon.

↳ Pan B.

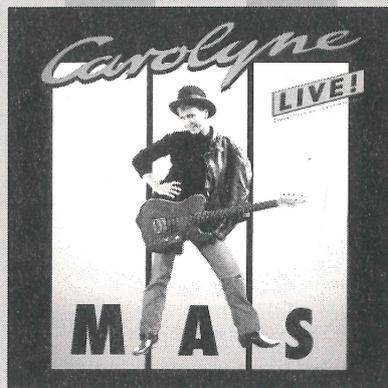
SUGARCUBES

Stick Around For Joy

ONE LITTLE INDIAN

Tanz den Zuckerwürfel! Hallo Erde, hier ist Island. Nach zwei Jahren Pause melden sich die Sugarcubes eindrucksvoll zurück. Sie haben aber nicht etwa in der Hängematte ihr Geld gezählt, sondern waren weiter aktiv; so veröffentlichten Braggi und Gitarrist Thor eigene Gedichtbände, und Drummer Siggis böllerte bei einer Death Metal-Band. Ihr Debüt "Birthday" galt ja damals als sensationell, und auch die beiden ersten LP's etablierten die Cubes als eigenwilliges Klanggebilde. "Stick Around For Joy" heißt nun ihr neues Werk, dieser Album-Titel wurde übrigens von einem japanischen Getränkeautomaten entliehen,

CAROLYNE MAS



LIVE!

Das Doppel-Album
mit ihren größten Hits incl.
"Sitt'n' In The Dark"
erstmalig auf Doppel-CD!

On Tour

26.2. Kiel, Traumfabrik; 27.2. Oldenburg, Ede Wolf; 28.2. Nortrup, Fitz Oblon; 1.3. Uelzen, Galerie; 3.3. Halle, Schorre; 4.3. Göttingen, Outpost; 5.3. Nürnberg, Komm; 6.3. Weiden, JZ; 7.3. Mannheim, Feuerwache; 8.3. Mainz, KuZ; 10.3. Speyer, Klangkiste; 11.3. München, Magrathehalle; 12.3. Saarbrücken, Uni Aula; 13.3. Kaiserslautern, Kammgarn; 14.3. Saarburg, Stadthalle; 16./17.3. Dortmund, Live Station; 18.3. Münster, Jovel; 19.3. Bremen, Modernes; 20.3. Hamburg, Fabrik; 21.3. Hannover, Capitol; 22.3. Braunschweig, Jolly Joker; 23.3. Detmold, Hunky Dory; 25.3. Linteln, Rockparadise; 26.3. Berlin, Quartier; 27.3. Köln, Live Music Hall; 28.3. Freiburg, t.b.a.

Erhältlich als DOCD * DOLP * MC



Im Vertrieb der SPV GmbH

P.O. Box 72 11 47 * 3000 Hannover 72

auf dem stand "Have a refreshing time, stick around for joy". Die neue Platte zeigt die Isländer leicht verändert, sie spielen heuer einen brillant leichten, schwingenden Pop mit faszinierenden Facetten. Geblieben sind die schrägen Gitarren, das heiter klöppelnde Schlagzeug und natürlich der unverwechselbare Gesang von Björk mit Einar, dem famosen Trompeter. Mit diesem Sound bringen die Sugarcubes gewiß nicht nur Island ins Schunkeln. **⊗ Ronald Galenza**

SWAMP TERRORISTS

Grow - Speed - Injection
MACHINERY/EFA

Neues aus der Gefriertruhe. Allerdings hat sich die eisige Gnadenlosigkeit des Techno Thrash von "Grime - Stroke - Disease" ein wenig zugunsten souliger Groovigkeit zurückgezogen. Das zweite Opus der Swamp Terrorists scheint mehr marktorientiert inszeniert als sein Vorgänger. Gerade die grauenhafte, alles erstarrende Chemie war es aber, was das schweizerische Projekt über andere Acts der Techno-Szene hinaus hob. Ohne diese Erinnerung im Hinterkopf wäre an "Grow - Speed - Injection" nichts auszusetzen. So hat man das Gefühl, sich von einem Designer-Möbel zu trennen, um sich einen soliden IKEA-Küchenschrank anzuschaffen. **⊗ Wolf Kampmann**

TARAMIS

Stretch Of The Imagination
RIDING SUN PRODUCTIONS

Ich mochte diesen Progressiv-Power-Metal noch nie. Obwohl Taramis einen gehörigen

Schuß Thrash eingemixt haben. Auch die Stimme des Sängers ist sehr gewohnheitsbedürftig. Für Fans sicher die Platte. Alle anderen werden weiter Napalm Death, Slayer und Metallica hören.

⊗ Ritchie Ziemek

TAV FALCO & PANTHER BURNS

"Life Sentence"
NEW ROSE LABEL

Vielseitigkeit kann manchmal interessant sein. Aber Tav Falcos Rundumschlag durch die Roots und den Mainstream der Rockmusikgeschichte ist mir zu ausschweifend - weder Fisch noch Fleisch. Kann man denn, wie T.F. es vorführt, von J. Cash bis Zappa auf der einen und Swing bis frühen Doors-Sound auf der anderen Plattenseite, alles gleichzeitig gut finden? Neben überwiegend 0815-Nostalgie fallen nur wenige interessante Titel wie "Oh Girls, Girls" und "Auto Sapient" auf. Letzterer klingt wie ein Zappa-Plagiat durch den satirischen Text, aber vor allem durch eine phantasievolle Soundcollage. Warum so wenig davon? **⊗ Ingrid Lohse**

TEENAGE FANCLUB

Bandwagonesque
CREATION

Obwohl Teenager ja in der Regel oft als faul und desinteressiert gelten, muß man diesem Teenage Fanclub schon als sehr fleißig und emsig bezeichnen, denn er spielte in kurzer Zeit gleich zwei komplette Alben ein. Zuerst das eher harte, wilde und fast instrumentale "The King" und kurz vor Jahreschluß dieses "Bandwagonesque". Auf dem frönen sie nun ihrer Vorliebe für herrliche Melodien in Verbindung mit vollem, sattem Gitarren-Rock. Da findet man grandios-schmachtende Pop-Songs wie "Decem-

ber" oder "Guilding Star" neben schrammelnden-jangling Ohrenknauern wie "The Concept" und "Is This Music?". Ex-Dinosaur jr. und jetziges Gumball-Mitglied Don Fleming hat hier eine sehr dichte und stimmige Produktion hinbekommen, mit der der Teenage Fanclub Vergleiche mit den Byrds oder gar Beach Boys nicht zu scheuen braucht, obwohl er heutzutage natürlich wesentlich frischer und dynamischer klingt. Die vier Schotten aus Glasgow steigern sich dabei in polternd-melodiöse Rocker wie "Star Sign", in grinsende Glam-Persiflagen wie "Metal Baby" und bündeln gemeinsame Jugenderfahrungen im "Alcohololiday". Also eine der wirklich überzeugenden Platten des verschollenen Jahres. **⊗ Ronald Galenza**

THAT'S IT!

Really?
BYO REC./EFA

Die Musiker kommen von den Stupids, Youth Brigade, Young Caucasians und Journeyman - soviel zum Stammbaum von That's It! Ihr politisches Sendungsbewußtsein ging soweit, daß ihr anti-Golfkriegs-Engagement die lange geplante Produktion ihrer ersten LP um Monate nach hinten verschob. Nun ist sie da. Really? Zappa goes Rave und nimmt unterwegs mal kurz The Sweet, Crosby, Stilles, Nash & Young und die Dead Kennedys mit. Zwei Titel weiter wird der Becher dann völlig neu geschüttelt und immer so fort. Sie probieren einfach alles. Das Ergebnis ist ein wenig überzeugender Stil-Mischmasch, den auch die Texte nicht mehr rausreifen können. Die Zeiten, in denen jedes Gesänge und Geknüppel in Ordnung ging, solange nur die Message stimmte, sind nunmal vorbei. That's it! **⊗ Wolf Kampmann**

DIE TOTEN HOSEN

Learning English, Lesson One
VIRGIN

Eher zufälliges Ergebnis eines Betriebsausflugs nach London und vielleicht das beste Hosen-Album überhaupt. Ursprünglich sollte nur Abhängen, Freunde treffen und hobbyweises Musizieren stattfinden. Doch wie das Leben spielt, plötzlich kam eins zum anderen, traf man auch noch auf dieses Idol, meldete sich jenes freiwillig, entstand mit einem Mal das nächste Album. Als Brennglas blickt es nunmehr auf die Historie und arbeitet alte Punk-Perlen heraus, völlig unnostaligisch. Vermute, den wahren Punk erkennt man weniger durch antikommerzielle Sprüche, sondern daran, wie er mit dem Erbe umgeht. Die Sahne auf dem Kuchen: "Carneval in Rio (Punk was)" mit Ronald Biggs am Gästemikrofon. **⊗ B.G.**

MOE TUCKER

I Spent A Week There The Other Night
NEW ROSE/SPV

"Too Shy" heißt einer der neun selbstgeschriebenen Songs und läßt vermuten, daß Moe Tucker ihr Songschreibertalent in Velvet Underground-Zeiten neben den starken Egos von Reed und Cale nicht entfalten konnte. Gleich mit dem ersten Titel "Fired Up" kommt Moe mit ihren Musikern - eine variable Sessionbesetzung, u.a. Victor de Lorenzo und Brian Ritchie von den "Violent Femmes" - mit kraftvollem Gitarrensound und ihrer etwas dünnen Stimme, dennoch energisch zur Sache. Hier leistet sich Kumpel Lou Reed sein wildestes und schrägstes Solo seit Jahren. Ein tolles Soundgemälde ist vor allem "I'm Not", wo sich neben der Rhythmussection nicht weniger als fünf Gitarristen und John Cale an verzerrter Viola produzieren. Moe Tucker gelang es sogar, Sterling Morrison hinter seinem Oberlehrer-Katheder hervorzulocken und zumindest für wenige Songs der Platte die alten Velvets zusammenzubringen. Moe ist Bo-Diddley-Fan und schreibt entsprechend ihrer Roots schlichte 60th-Songs. Doch ähnlich wie Neil Young versteht es Moe,

ihre Songs zeitlos und mitunter mit sehr hartem, trockenem Sound umzusetzen. Aber auch zarte und melancholische Töne sind mit "Blue All The Way To Canada" und einer intensiven Version von "I'm Waiting For The Man" zu hören. **⊗ Ingrid Lohse**

U2

Achtung Baby
ISLAND

Daß sich bei einer Band, die alle Höhen des Starruhms erklimmen hat, nach zehn Jahren erste Ermüddungserscheinungen bemerkbar machen, Sounds verblasen und die Message abtupft, braucht nicht weiter zu verwundern. Haben wir dergleichen doch schon bei unzähligen anderen erlebt; und was brachten die nachher manchmal noch für Scheibchen heraus. Normal also auch, daß U2 ihre neue Veröffentlichung mit einer bis dahin nie dagewesenen Kampagne promoteten. Was war da seit einem Jahr von geklauten Master-Bändern, Studioqueeren und endlosen Spekulationen über Stilwechsel die Rede, wie plusterte man sich bezüglich der folgenden größten Welt-Tournee aller Zeiten auf... Genug der Vorrede, die schwere Geburt von "Achtung Baby" ist überstanden, doch wird sich dieses Spätchen weit weniger Liebe erfreuen können als seine älteren Geschwister. Vielleicht hätten seine in die Jahre gekommenen Eltern gar mit einer Abtreibung besser getan. Songideen sind so gut wie nicht vorhanden, aller Einfallsreichtum beschränkt sich auf die Produktion, die von Brian Eno und Daniel Lanois besorgt wurde. Die Eingängigkeit beruht lediglich auf den gerade angesagten Rave-Rhythmen und dem Umstand, daß eine Nummer wie die andere klingt, so daß man spätestens nach dem vierten Titel kaputt haben muß, was die Band von einem will. Ich hätte arge Schwierigkeiten, auch nur einen Song zu finden, den ich live zwischen "New Years Day" und "Sunday Bloody Sunday" mitgröhlen könnte. Auch Bonos weinerliches Pathos hat sich endgültig abgenutzt. Bleibt zu hoffen, daß U2 trotzdem weitermachen, denn da es jetzt keinen Ruf mehr zu zerstören gibt, kann es auch nicht mehr schlechter werden. **⊗ Wolf Kampmann**

UNSAFE

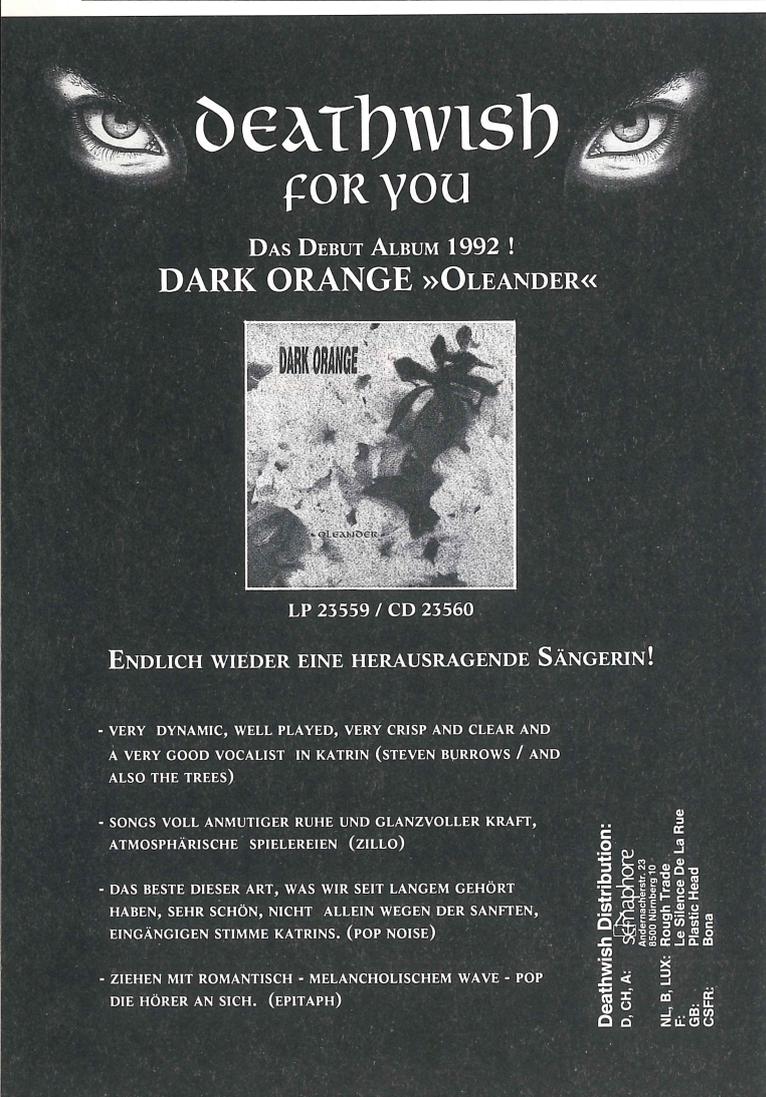
Unsane
CITY SLANG/EFA

Unsanes Debüt-LP gehört zu den ausgesprochen angenehmen Überraschungen, die einem im neuen Jahr widerfahren können. Ach, was sage ich. Angenehm! Erfrischend! Begeisternd! Mitreißend!!! (Die Frage ist nur: wozu? Unsane, das ist Noise vom feinsten. Schwer, brutal, ätzend mit deutlich hörbarem New Yorker Background, der in der Pussy Galore/Boss Hog-Vergangenheit zweier Bandmitglieder nur seine Bestätigung findet. New York hat ein neues Monster geboren, und es verspricht, groß zu werden, und wenn ich groß sage, dann meine ich groß. In seinem kleinen, harten Herz hat es dennoch Platz bewahrt für einen Sinn für Humor, demgegenüber ich sehr empfänglich bin, man betrachte dazu auch das Bild des vom Zug Überrollten auf dem Cover. **⊗ FF**

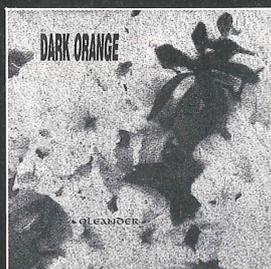
V.A.

Art & Dance
GOTHIC ARTS REC./EIGENVERTIEB

Das Ziel ist erreicht - gewaltfrei! Sechs sehr sehr unbekannte (Plastic Noise Experience, Serpents, Das Kombinat, Necron 99) bis sehr wenig bekannte (Glatze des Willens, Calvy Y Nada) Bands werigen sich auf "Art & Dance" zu einer - laut Herausgeber - Techno- und Wave-Compilation. Mit Wave hat das meines Erachtens soviel zu tun wie Metallica mit Rave. Doch das nur nebenbei, denn die Compilation spricht für sich. Enträtseln durch Ritual, bei dem vornehmlich das Schräge (abgesehen vom neoklassischen EBM-Sound der Hamburger Serpents) überwiegt. Ein richtig kleines



DEATHWISH FOR YOU
DAS DEBUT ALBUM 1992 !
DARK ORANGE »OLEANDER«



LP 23559 / CD 23560

ENDLICH WIEDER EINE HERAUSRAGENDE SÄNGERIN!

- VERY DYNAMIC, WELL PLAYED, VERY CRISP AND CLEAR AND A VERY GOOD VOCALIST IN KATRIN (STEVEN BURROWS / AND ALSO THE TREES)
- SONGS VOLL ANMUTIGER RUHE UND GLANZVOLLER KRAFT, ATMOSPHÄRISCHE SPIELEREIEN (ZILLO)
- DAS BESTE DIESER ART, WAS WIR SEIT LANGEM GEHÖRT HABEN, SEHR SCHÖN, NICHT ALLEIN WEGEN DER SANFTEN, EINGÄNGIGEN STIMME KATRINS. (POP NOISE)
- ZIEHEN MIT ROMANTISCH - MELANCHOLISCHEM WAVE - POP DIE HÖRER AN SICH. (EPITAPH)

Deathwish Distribution:
D, CH, A: SKYBORNE
F: MACHINERY 03
NL, B, LUX: Rough Trade
F: Le Silence De La Rue
GB: Plastic Head
CSFR: Bona

Mekka der metaphysisch-industriellen Klänge ohne nesselnden Kunstzwangblablabanspruch. Traf sich die neue deutsche Avantgarde zum Stelldichein? Gelungen, meine Damen und Herren. Zu kaufen über Gothic Arts Rec., Im Esch 10/W-4542 Tecklenburg 4. **GiNo**

V.A.

The Groups Of Wrath - Songs Of A Naked City
Danceteria/EFA

Tutti Frutti - es ist so weit. Die Siebziger, das heißt, das, was man landläufig unter den Siebzigern versteht, sind gegessen, und man macht sich an die Aufarbeitung der Outsider. Seltenes, Unveröffentlichtes und nie Gehörtes von den New York Dolls, den Ramones, Blondie, Suicide, Bloodless Pharaohs, Fleshtones und Richard Hell & The Voidoids. Bunter geht es kaum, abgesehen von zwei Dingen, die allen Bands gemeinsam sind. Alle kommen aus New York und bewegen sich in dem ungeheuer weiten Feld zwischen Pop und Punk. Damals mit das Schrägste vom Schrägen, heute niedrig und verspielt, bestenfalls zum Sammeln und Erinnern geeignet.

Wolf Kampmann

V.A.

Gossenbauer
SPV

Zukünftige deutsche Gewinner?! Entgegen dem Titel schon mal weder Fun Punk noch Handwerkerfuzzies. Selbst Fury In The Slaughter House, die immer etwas zu letzteren neigen, gingen mit einem formal originalen Beitrag ins sechzehnstellige Ringelreih. Beim überwiegenden Rest bürgt bereits der Name für Qualität: Rausch, Sovetskoe Foto, N-Faktor, Dub Invaders... Woran wir außerdem sehen, im Deutschen geht so gut wie jeder angloamerikanische Stil.

Bemerkbare nationale Identität ohne Nationalismus schaffen allerdings nur Attwenger aus Linz. Sie mischen Ländler mit Hip-Hop und dreisten Texten. Auf lange Sicht am ehesten ein Gewinner. **B.G.**

V.A.

In neutraler Zelle kein Zwang - Kompilation
ZKZ/EIGENVERTRIEB

Underground, welch abgelutschter Begriff. Tausendmal entstellt, verdreht, beschmutzt, gestreckt und doch immer wieder verwandt. Lebt diesmal in der Form einer heiteren Produktionsgemeinschaft, mit dem etwas merkwürdig anmutenden Namen "in neutraler Zelle kein Zwang", hinter dem sich junge Musiker verbergen, die beweisen wollen, daß man mit elektronischer Musik unterschiedlichste Musik aufnehmen und zu einem eigenen Stil verarbeiten kann und dabei noch neutral und unabhängig bleibt. Mächtiger Vorsitz in einer nach Verkauf ausgerichteten Branche, wo ein Trend den nächsten ablöst und jeder Hype eine Überlebenschance von zweieinhalb Tagen hat. Doch Jugend verlangt nach Idealen. Manche kämpfen auch dafür, belohnen sich, wie im Fall in ZKZ, durch die Veröffentlichung einer Singlekollektion als CD-Projekt selber. Zehn Bands aus der Tapeszene präsentieren mit 21 Tracks und einer Gesamtspieldauer von 71 Minuten ihren Weg zum Ruhm. Vertreten ist wirklich alles, jede Richtung - Stimmung - Stil, und immer noch ein wenig mehr. Zehnfaches Underground-Entertainmentvoller Vergnügen am Hobby. Genüßlich liefen zimal, um wirklich nur einige zu erwähnen, In der Strafkolonie - "Betsy Blue" oder T.O.X.I.D. - "Kein Hit (No Vox)" oder Juniper Hill - "Bruder, komm wir gehen auf die Jagd". Letzteres die naiverträumteste Melodie der jüngsten deutschen Popgeschichte. Nicht alltäglich.

Beziehbar über ZKZ-Produkte, Löffelstraße 23, W-6100 Darmstadt (Tel. 06151/719230). **GiNo**

V.A.

Teriyaki Asthma Vols. I-IV
C/Z REC./SEMAPHORE

Auf diesem Doppelalbum werden die bisher nur im kleinen Rahmen eines Single-Clubs erschienenen Aufnahmen erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Recht so! Record collectors are pretentious usw... Allein die Aufzählung der beteiligten Bands, insgesamt eine gute Mischung zwischen lokalen Acts und bereits zu Ruhm gelangten, bürgt für Qualität und dürfte Kaufanreiz genug sein. Ich sage nur Helios Creed und ich sage noch mehr, ich sage nämlich Alice Donut und ich sage Babes in Toyland und Coffin Break und L7 sage ich und, und, und... soll ich das wirklich sagen?...na gut ich sag's...Nirvana. **FF**

V.A.

Tollshock 2
SKAN PRODUCTIONS

Sampler haben das Gute - sie enttäuschen fast nie. Irgendeine der vertretenen Kapellen ist gut. Beim "Tollshock"-Sampler sind es die Becks Pistols! Die restlichen elf Oi- und Deutschpunkformationen dürfen einfach nur froh sein, mit den Becks Pistols auf einer Scheibe zu sein. Alle, die diese Kapelle live erleben durften, herzlichen Glückwunsch, weil Zit. ZAP 44: Becks Pistols werden nach ihrem Konzert in der Düsseldorf Ghetto Bar, nachdem es eine regelrechte Straßenschlacht zwischen der Antifa, SHARP's und rechten Glätzen und einen lebensgefährlich Verletzten gegeben hat, nie mehr live auftreten. Es gab in der Vergangenheit ja schon öfter kleine Reibe-

rien bei ihren Gigs, nach diesem Höhepunkt ist erstmal Schluß.

Ritchie Ziemek

V.A.

Tom's Album
A&M RECORDS

Erinnert ihr euch? Tom's Diner - Suzanne Vega - alles klar? Tom's Diner gab es damals in-zig Coverversionen. Hier sind 12 dieser Stücke plus Original, also dreizehnmal Tom's Diner. Viermal Suzanne Vega mit und ohne DNA, außerdem die Fassung von Peter Behrens (dem traurigen Trio-Mann), eine Version von R.E.M. aus der Zeit, als sie in Deutschland noch 0815 hießen, eine skandinavische Fassung von Mats Höjer und und und... Skurril und köstlich. **A. Holland**

V.A.

Total - Compilation
PARADE AMOUREUSE/SPV

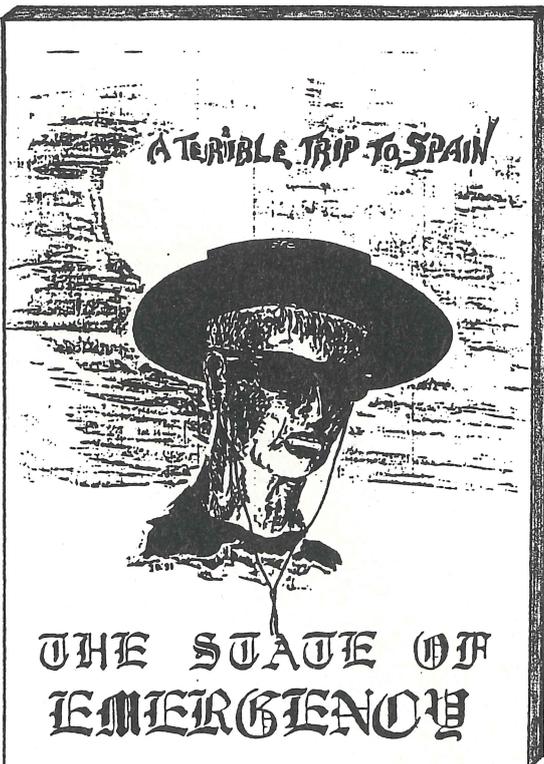
Bei dieser Compilation ist man sehr gut beraten, nach der auf tausend Stück limitierten Ausgabe zu suchen. Die kommt nämlich mit einem sattem 60seitigen Booklet sehr anspruchsvoll daher. Allerlei eigenartige Dinge sind zu lesen oder anzusehen. Eine orgasmische UFO-Betrachtung, brennende Ku-Klux-Klan-Kreuze, der Okkultismus in der Technologie usw., verschiedenste, durch den s/w-Druck noch expressiver wirkende Fotos von mitwirkenden Musikern. Skulpturen eines Malcolm Poynters im Großformat, außerdem Karikaturen, Holzschnitte, Collagen nicht zu vergessen die Musik: Coil, Fini Tribe, Frontline Assembly, Anto-Group (Adi Newton/Clock DVA), Pornosect bilden das entsprechend massige Pendant. Eben total. **GiNo**

Sympathische Wave-Musik hat wieder einen Namen!

THE STATE OF EMERGENCY

A TERRIBLE TRIP TO SPAIN

Plattenläden Großhandelsliste anfordern!



A TERRIBLE TRIP TO SPAIN
Darkwave & Noisepop

Dieses und 28 weitere Tapes mit Bands aus der ex-DDR ausführlich vorgestellt im Gesamtkatalog (für 2,-DM in Briefmarken anfordern!). Schreibt an:
Trash Tape Records c/o Holger Roloff
Leningrader Str. 4

The first Tape !!!
Bestellnummer: TTR 29

0-2520 ROSTOCK 22

The Ultimate Tech Sexual Experience

MASTERMINDED FOR SUCCESS



M.F.S.

Tel: 0372-2209315/17
Fax: 0372-2209218

2 GERMAN LATINOS

Viva La Droga Electronica



MFS 006
Maxi-Single
CD-Single



DELKOM

Distributed exclusively by AMV/Discomania

THE VISION

Fascination
VULTURE/ROUGH TRADE

Geyer is back. Der Ausflug in die Zuckerberge und jauchzenden Höhen hatte keine Langzeitwirkung, gottlob. Die Vision versuchte nicht, mit der zweiten LP die erste an Klebrigkeit und Süße zu übertreffen. Bei der Vision ist eine Orientierung auf ausgefeiltere Songs unverkennbar. Der Preis dafür ist hoch: Auf "Fascination" fehlt das Hit-Konzentrat der ersten Platte. Auf der Release-Party sangen die Fans jeden Song der ersten LP mit, von vorn bis hinten. Mit den Titeln der "Fascination" werden die Mädchen mit Sicherheit schwerer warm, obwohl die Songs transparenter arrangiert und professioneller produziert wurden. Hier kann man wirklich nur sagen: Warten wir auf die dritte LP. Vorher kann bei der Vision niemand den Daumen heben oder senken. ☞ Jürgen Winkler

TOM WAITS

Night On Earth
Early Years
BMG ARIOLA

Zwischen der Stimme aus abgründigem Seelenschlund und den "Early Years" liegen Myriaden geleerter Whiskyflaschen und andere gesundheitsbildende Maßnahmen. Zweifellos aber ist interessant, früheste Aufnahmen vom Juli/Dezember 1971 für Bizarre zu hören, als der Feuerwehrmann, Türsteher, Eismann... den ersten entscheidenden Schritt schaffte, fortan nicht mehr nur den anderen aus der Juke Box zu hören zu müssen. Hinter "Night On Earth" steckt Waits' Soundtrack zum neuen Jim Jarmusch-Film. Aktuelles Material also und doch ebenfalls Rückblende. Die alten Jazzzeiten leben auf, allerdings mit den klang-

bildnerischen Erfahrungen von und nach "Swordfishtrombone". ☞ B.G.

DEAN WAREHAM

Anesthesia (EP)
JUNGLE/EFA

Seit seinem Weggang von Galaxy 500 bastelt Gitarrist Dean Wareham an seinem eigenen Sound, der demnächst eine erste LP füllen soll. Zwischendurch gibts aber erstmal drei neue Songs zum Durchhalten. Deutlich nach Ravemustern gestrickt, lassen Warehams Stücke auch hier und da Anlehnungen an seine kurze Zeit bei Mercury Rev erkennen, ohne jedoch deren Jenseitigkeit zu erreichen. Produzent Wharton Tiers, der sonst eher die lautere Fraktion bedient, überrascht hier mit poppiger Belanglosigkeit und dazugehörigen schlaffen Ausblendungen. Nichts Besonderes und kaum mehr als ein Fehlstart. Für sein Album wird sich Wareham wohl noch eine Menge einfallen lassen müssen. ☞ Wolf Kampmann

WOLFSBANE

Down Fall The Good Guys
DEF AMERICAN/PHONOGRAM

Falls der Album-Titel beschreibt, wie aus Engeln ein Haufen Bengel wird, kann ich feststellen: Rüden Burschen gebe ich den Vorzug, wenn sie Rock'n'Roll so gekonnt und zeitgemäß rüberbringen wie Wolfsbane. Hardrock erlebt in dieser Interpretation offenbar seinen x-ten Frühling. Anleihen bei US-Südstaaten-Rockern sind zwar unverkennbar, aber neue gängige Erfolgsmaschinen werden von den Herren Bayley, Edwards, Hatley und Ellett nicht vordergründig kopiert, sondern ergeben im Schmelztiegel ihres Talents eine neue Farbe im Rock. Da die Songs nicht mit Breaks zugestuft sind, wie man es von Bands wie Living

V I D I O

MUDHONEY

Absolutely Live
K7

Hundsmiserabler Sound. Aber erstens sind die Live-Erlebnisse von Bands wie Mudhoney selten besser, und zweitens ist ein Video ja bekanntlich in erster Linie zum Gucken da. Was sehen wir also? Mudhoney von oben, Mark Arms Kiefer von schräg unten, Steve Turners Nirvana-T-Shirt von vorn, Dan Peters' Drums von der Seite und Bassist Matt Lunkin fast gar nicht. Der reine Kult, laut, orgastisch, völlig schräg und abgefahren. Und Mudhoney noch mit Mähnen, was laut Cover gar nicht zu vermuten wäre. Ob die Band jemals wieder zu solcher Form und Haarpracht finden wird, ist wohl fraglich. Umso besser, daß es dieses Video gibt. ☞ Wolf Kampmann

sam die Gesichter zu Youngs Rückkopplungen und saugen aus seinen Botschaften, was ihnen für ihre jeweilige Situation geeignet erscheint. Ein ganzer Teil der Aufnahmen entstand aus der Publikumperspektive, so daß man sich schnell in diese Masse einbezogen fühlt und einfach dazu gehört. ☞ Wolf Kampmann

V.A.

Girls Bite Back
K7

"Wenn ich ein Junge wär..." - dann wäre es zu diesem Video wohl kaum gekommen. Sieben Frauenbands von Siouxsie & The Banshees über Nina Hagen bis zu The Slits, die leider nichts miteinander zu tun haben, als daß sie eben aus Frauen bestehen, von Frauen dominiert werden oder aus ihrer Weiblichkeit ihr Selbstverständnis holen. Viele der von den Musikerinnen eingestaut Statements wirken dazu hoffnungslos antiquiert, ist der gesamte Film eben auch nicht gerade brandneu. Was will dieses Video also in einer Zeit, in der viele Frauenbands eher einen Popularitätsbonus haben (siehe Hole)? Es ist kaum anzunehmen, daß sich heute noch jemand für Rock nur dann interessiert, wenn er von Frauen gemacht wird. Selbst wenn es so wäre, würde das sicher wenig zur Geschlechterintegration beitragen. Auch was nun das ureigen Weibliche an dieser Musik wäre, läßt der Streifen offen. So empfehlen sich letztendlich zwei Verwendungszwecke für "Girls Bite Back", zum einen als Weiterbildungsangebot für feministische Teerunden, zum anderen als Zwangsmaßnahme für unverbesserliche Machos. ☞ Wolf Kampmann

NEIL YOUNG

Weld
WARNER

Bagdad bei Nacht und Bombenhagel, dazu "Blowin' In The Wind" mit schneidenden Gitarren-Feedbacks und eindringlichem Gesang. Fast zwei Stunden mit dem letzten Aufrechten der Hippie-Ära, dem einzigen, der auch nach über 25 Jahren noch an das, was er singt, glaubt. Kein Heart-Of-Gold-Neil Young von weinerlicher Versöhnlichkeit, sondern ein Upfucker, der seine Wut und Trauer über Golfkrieg und Ölpest in Alaska herausschreit und, das Publikum zeigt es, damit nicht allein bleibt. Und die Publikumseinblendungen sind auch das, was das Video der CD voraus hat. Hier bekiffte dickbüchig-dünnsträhnige Allhippies, die die Zeit nicht mehr begreifen, aber im Gegensatz zu früher jetzt nicht mal mehr das mitkriegen, dort wohlstuierte Mitvierziger, die ihren Goldrandbrillen mal ein Stück verlorener Jugendsünde vorführen wollen, und schließlich die ganz Jungen, die Woodstock noch als Spermie erleben und in Neil Young eine Alternative zu dünnflüssiger Pop-Limonade oder verlogenen Underground gefunden haben. Abgesehen von ein paar mitgenommenen Ehefrauen singen sie alle mit, verziehen gemein-

**Punk in London
Punk And Its After Shocks**

beide K7

Daß die Geschichte des Punk nicht Bestandteil des schulischen Musikunterrichts ist, liegt vielleicht weniger an der unbestrittenen Inkompetenz der Musiklehrer, als daran, daß sich heute kaum noch jemand erinnern kann, wie vor etwa anderthalb Jahrzehnten alles begann. Damit hat es glücklicherweise ein Ende, denn die Videos "Punk in London-77" und "Punk And

Colour und Faith Nor More kennt, kann auch der gemeine Mann von der Straße etwas damit anfangen. Diese Musik hat was mit Bauch und Lendenbereich zu tun. Rock On!
 ↳ Jörg Schulz

ZAP HARDCORE FANZINE ON VINYL VOL 1

Laugh And Hate
 ROUGH TRADE

Lange, lange war er angekündigt, und noch länger mußten wir warten, und plötzlich ist er da. Der ZAP-Sampler, die Kult-Compilation, das definitive Hardcore-Sammelalbum (ja, ja). Unterteilt in eine hate (was sonst) und eine ultra-hate Seite stellt uns Hardcorebibelboß Moses querschnitthaft einige mehr oder weniger bekannte Blüten der gegenwärtigen Szene vor. S.F.A., Spermbirds, Crowd Of Isolated, Intricate (die Reinkarnation von Hass), Yuppicide, Sludge, Becks Pistols (harter Prolle Punk), die Toten Hosen (!!!) sowie Hammerhead B.T. und No Fall (2 x Hate Core), den Vulture Culture (Melodic-Rock-Core?) und last not least Rejuvenate, die wie F.S.A. und Yuppicide (beide unter Vertrag bei Wreckage Rec.) den Bedarf an NYHC abdecken. Interessieren würde mich, wer der Junge auf dem Plattencover ist. Also der, der sich mit einer Rasierklinge das blutige Logo ZAP in den Bierbauch schlitzt (neit, nicht). Aber das ist eben Hardcore, und das ist ZAP, und das ZAP ist Moses, und Moses ist Gott (selbstverständlich wurde ich für diesen Satz von Moses Arndt bezahlt). ↳ Ritchie Ziemek

ZAP MAMA

Zap Mama
 CRAMMED DISCS/EFA

Die menschliche Stimme - der Sesam öffnet sich. Das afrikanisch-belgische Frauen-

Vokal-Quintett Zap Mama provoziert die Frage, warum es überhaupt nötig wurde, Musikinstrumente zu erfinden. Kehlkopf und Mundhöhle scheinen doch ausreichend, jeden Klang der Welt wiederzugeben. Zap Mama arbeiten nicht nur mit allen Möglichkeiten der Stimme, sondern setzen auch bestimmte Vokale und Konsonanten so ein, daß unterschiedlichste Klangfarben entstehen. Sie besitzen die seltene Gabe, ohne großen Aufwand, ohne Grenzen und Brüche vor, zurück und um sich herum schauen zu können und mannigfaltige afrikanische Traditionen und Experimentiergeist mit gängigen Pop-, Jazz- und Chansonmustern zu verbinden. In dieser integratorischen Vielschichtigkeit ist "Zap Mama" ein typischer Kleckser auf der Crammed Discs Palette.
 ↳ Wolf Kampmann

H.P. Zinker

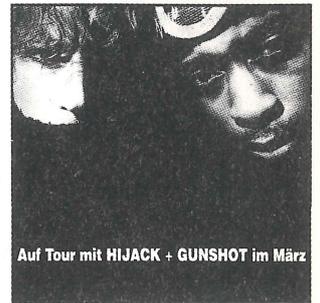
Hovering
 ROUGH TRADE

Österreich goes Hardcore? Als mir die vorletzte Mini-LP als erstes der inzwischen zehn Alben in die Hände fiel, reizte mich überwiegend eine Coverversion von Led Zeppelin's "Dancing Days", denn der markante Baß schien von Schlüpfergummies übernommen. Eher ein Witzbold, dachte ich, doch niemals Hardcore. Auch hier gib't's keinen im eigentlichen Sinne. Der Mann ist zweifellos weniger an Muster gebunden und unterliegt anderen Einflüssen als seine Kollegen an den Ursprüngen. Auch ganz stille Gitarren-Nummern kann er sich daher leisten, bzw. pendelt Hans Platzgumer permanent zwischen gewissen Extremen, die weniger weit entfernt liegen und sich wohl deshalb leichter vertragen.
 ↳ B.G.



IQ
 "KEEP THE FREQUENCY CLEAR"

Eric "IQ" Gray (Ex POOR RIGHTEOUS TEACHERS) & Mathias Arfmann (Kastrierte Philosophen) = ExplosivHIPHOP



Auf Tour mit HIJACK + GUNSHOT im März

EFA MS 15527



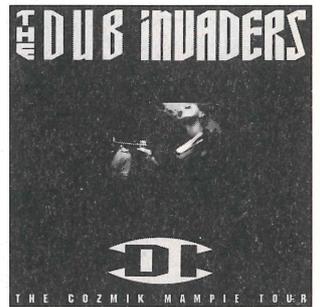
EFA MS/CD 15534

KOTAI
 "SUSI'S DAYDREAM"

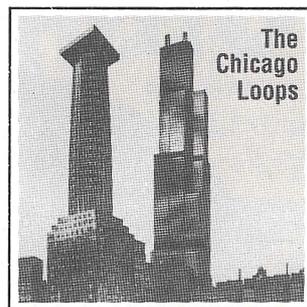
Abheben in den TECHNO-Himmel mit "SUSI'S DAYDREAM" durchstarten mit "I LOVE YOU", "RE dreamed" zurück zur Erde.

THE DUB INVADERS
 "THE COZMIK MAMPIE TOUR"

Die Raggatiers aus dem tiefen Süden treten zum 3. Mal in den Ring — LIVE — schwerbewaffnet and wicked as ever



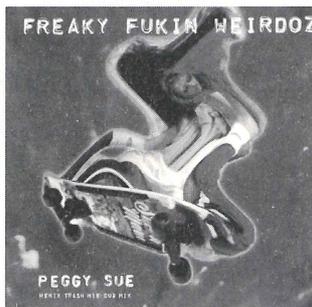
EFA LP/CD 15523



EFA CD 15514

THE CHICAGO LOOPS
 Verschiedene

Psychotische Tonlandschaften am visionären Horizont Ein neues Zeitalter der INDUSTRIAL MUSIK bricht an.



EFA LP/CD 15525

FREAKY FUKIN WEIRDOZ
 "KILLER"/"PEGGY SUE" REMIXES

Jetzt TOTAL abfahren auf die abge-SPACE-testen Dance/Dub/TRASH Remixes der geliebten MegaCrossOverKÖNIGE



IM VERTRIEB DER EFA MEDIEN GMBH
 IXTULUH (ÖSTERREICH) RECREC (SCHWEIZ)
 G R A T I S KATALOG ANFORDERN
 JAHNSTRASSE 6 D-8000 MÜNCHEN 5

E O S

"Its After Shocks" dokumentieren jetzt authentisch den Anfang und die ersten Mutationen des Punk. Das erste verblüfft vor allem durch die äußerliche Unschuld der damaligen Punks. Westover, kurzärmelige Hemden und Haare, die einfach nur ein bißchen strubbelig waren. Neben Bands, deren Namen sich bis heute mit dem Begriff Punk verbinden wie Clash, Boomtown Rats und Jam, gibt es längst vergessene wie die Lurkers, Electric Chairs, Jolt und andere. Punks von heute haben mit ihnen sicher wenig gemein und werden sich fragen, womit diese harmlosen Bubis es in den Siebzigern geschafft haben, die Gesellschaft zu schokken. Muß schon ein beknacktes Jahrzehnt gewesen sein. Dennoch: Damit fing es an.

"Punk And Its Aftershocks" betrachtet die Szene mit dem Auge von 1980. Der Punk hatte bereits seine Unschuld verloren, verwässerte, stilisierte sich zur Kunst und zersplitterte in viele Einzellager. Was mit den Sex Pistols und den Clash beginnt, wird von Bands wie The Police, Madness und Ian Dury weitergeführt und endet überraschend mit den alten Kinks. Beide Filme zusammen ergeben ein relativ repräsentatives Bild jener kurzen Jahre, in denen Punk als große Alternative an den Rockhimmel geschossen wurde, um dort wie eine Silvesterrakete zu verglühen. Erinnerungstücke für Altpunks und wichtiges Quellenmaterial für Punkhistoriker.
 ↳ Wolf Kampmann



VIDEOS

I was a Teenage Zabbadoing DM 89.-, Mondo Weirdo DM 89.-, Extreme Art I und II (Industrial Music Compilation) je DM 49.90, 1980 New Wave Hit Explosion (mit Fahlfarben, der Plan, DAF u. a.) DM 75.-, Monty Cantein: Neoiem Now! (Industrial Art and Music Report from N.V.) DM 52.-, Tattoo: Pigmente of the Imagination (preisgekrönte Tattoo-Dokumentation) DM 66.90

AUDIO TOURS Cass.

25 Cassetten mit Original-Geräuschen aus aller Welt (audioführlichen kostenlosen Katalog anfordern!) je DM 12.90

KALENDER

BASTA 92 Taschenkalender DM 11.80, CABARET EROTIQUE 92 Postkarten-Wandkalender (4/farb., Bilder von Wroblewski, G. Hansen, P. Lechat, F. Balhuizen u.a.) DM 19.80

POSTKARTEN

Drehkarten, Flüselig-Karten, hologr. Karten, ca. 200 Motive, ausführlicher Katalog gegen DM 4.- in Briefmarken. Lieferung nur gegen Nachnahme (alle Preise zzgl. NN-Geb.)



BIZARR VERLAG Kreuzstr. 23 8 München 2 T. 089/263-929

Ingo Bröcker Music

Lebe besser durch Techno! Reih dich ein, bleib nicht zurück, was auch geschieht, verkündet der "Techno-Man" (Machinery/Rough Trade) von der **Berliner Fruchtzwerg e.V. And One**. Nebensächlich, wie du heißt, ob Richard (Kirk), Dave (Stewart), Chris (Ruiz) oder... Hauptsache linientreu tanzen bei 126 BPM. 25 Minuten Körperkult für Vorschulkinder, postrevolutionär?! Schauen wir nach Schweden. **Cat Rapes Dog** melden sich maxisch, "Superliminal" (KK Rec./Semaphore). Ein richtiges Brett, im wahrsten Sinne des Wortes. Über 3 mm dick, damit fest und bruchstark. Der Sound wieder gewohnt dreist in den höheren Frequenzen. Richtig in Hochform kommt CRD auf der B-Seite "One Way No Return". Reagiere, protestiere, schlag zu. Zeit für Frieden, Freundschaft, Solidarität. Zeit für Chicagofucker **Ministry's**, dingelinglong "Jesus Built My Hotrod" (Sire/WEA). Nach der überdurchschnittlich deftigen "Terrible Thing To Taste"-LP, der Liveplatte, den vielen Projektveröffentlichungen (RevCocks, 1000 Homo DJ's usw.) ein manierliches Comeback. Christliche Offenbarung für Geschwindigkeit (Auto's und alles Schöne). Drei schnelle Crossoverstücke, keine Sensation, aber Nachtruhe störend (wenn das der liebe Jesus wüßte). Ebenso gesellschaftsunfähig ist **Klute's** "Explicit" (Zoth Ommog/Discomania). Respektabler Ministry-Ersatz, vom dänischen Recken Claus Larsen, bisher besser bekannt als **Leatherstrip**. Aus diesem Terrortechno führen uns **Some More Crime** mit "Controlled Transmission" (Hypno-beat/Rough Trade) direkt ins Reich des gebildeten Sounds. Funktionale Maxi. Kultiviert angelegter Grenzgänger zwischen Experiment und Alltag. Die Methode des Zeitalter-Abklopfens findet meine vollste Zustimmung, bin gespannt, wie's weitergeführt wird. Demselben Hause entspringt das sinnlich-ostdeutsche Kulturgut **Love Is Colder Than Death**, deren "Wild World"-Maxi sich zwischen Old School Techno (Wild World) und Darkwave (Love and Solitude) in Tote-können-tanzen-Andeutungen (From the Fog) bewegt. Das Projekt **Pitchfork** (von den Fans liebevoll die Pitches

genannt) erdet wieder. Der Ernst des Lebens steht vor der Tür, klopf an, will Einlaß, und die Pitches werden zornig mit "Psychic Torture", "Ruins Of Ignorance" oder der remixten Version des kleinen Hits "K.N.K.A.". Die Drumpads im Vordergrund, der Gesang feindlich, die Elektronik eher spartanisch, dann aber kräftig dunkel. Nichts für leichte Gemüter. Vergleichbare Situationen klingen beim "Genotaph" (Zoth Ommog/Discomania) der deutschen EBM-Blade Runner **X Marks The Pedwalk** an. Das Titelstück war im vergangenen Jahr eines der besten auf seinem Gebiet. Klingt wie Skinny Puppy ohne ein Plagiat zu sein. Die beiden Jungs sehen das zwar anders, aber sie sind ja auch Musiker. Überhaupt, wenn alte Heroen reihenweise ihren Status aufgeben, können alte Freaks auch schmerzhaft werden. **Neon Judgment** mit der LP "Are You Real" (PIAS/SPV) bzw. **Psyche's** "Daydream Avenue" (SPV Rec./SPV) sind klassische Beispiele dafür. Grooviger Unfug bei TNJ und Weichtechnopop bei P., beides geschaffen zum grübelnden Einkauf bei Wertheim. Nicht mehr und nicht weniger. **Nitzer Ebb** spürten wohl die 90er Wehen und schlugen mit "Ebbhead" (Mute/Intercord) ein rockiges Kapitel auf. Man gestand sich ein, "so geht's nicht mehr weiter, wir wollen weiterkommen." Aber nicht als eine weitere Wasserträger DJ-Band mit Dancefloorfiller-Neid-Konzept, sondern lieber ohne kostbare Beihilfe. Nachgewiesen durch neun Tracks, Nine Inch Nails nicht unähnlich. Ein waschechter Mann ist besser als 15 Penisneider, dachte sich John Norton und machte kurzerhand sein Ding. Die **Blue Eyed Christ** one manelektroband aus Chicago klingt auch auf "Leaders & Followers" (KK Rec./Semaphore) sehr amerikanisch, mit dem typischen Rasierklingensimage von Großstadtfrost, Angst, Gewalt und rosigem Aussichten. Ein bißchen Wax Trax-mäßig ("Land Of Hypocrisy", "Catch My Fall") ohne Gitarre, Bass, Drums. Mehr Industrial-Noise-Dröhnung auf straighter Melodie ("Addictive", "I'm falling") aufbauend. Auch ein America's most wanted man, da bin ich mir sicher. Scharf auf Trauer und Melancholie sind **Bluefield**.

Die schreiben jetzt schon ihre Todeslieder. "Struggling In Darkness" (Emilia Rec./Semaphore) hätte die LP/CD nicht heißen müssen, denn gekämpft wird hier nicht mehr. Nehme an, daß es sich um sehr gut ausgebildete Musiker handelt, die ihr Heil in Darkwaveperfektion suchen, daran aber gehörig vorbeirauschen. Klasselektropopzeitmaschinenfucker. Bescheidener, deswegen erträglich: **The Butterfly Effect**. Erinnert an Mittachtzigerdiscovibes, hochgradig penibel aufgezogen, seicht nostalgischer "Trip" (MNW Rec./EFA) ins kalkulierte Romanikerssein. Psyche läßt bitten. Amerika gehört auf den Operationstisch. Das predigen nicht nur die Weltverbesserer Consolidated, auch **Snog** meint: There is no America/There's only ITT/There's only Exxon. Merkwürdigerweise stammt das Duo nicht aus Amiland, sondern hielt in Ungarn bzw. Australien die Augen auf. Verdienermaßene Kosmopoliten, die mit der 12inch "Corporate Slave" (Machinery/Rough Trade) einen ähnlichen Stellenwert erreichen können wie Cultivated Bimbo. Fähig zum Aufstieg in die höhere High-Tech-Dance-Tempel-Kaste. Kurz davor steht auch das Frankfurter Projekt **Pornotanz** mit der Debütmaxi "Cy-sex" (New Zone/Discomania), was soviel wie safer Cybersex für Tanzschlächterclubber bedeutet. Dancefloor-sex-appeal (bestimmt) Happy-End-erzeugend. Die B-Seite mogelt sich noch durch das sparsame House-Arrangement an der A-Seite vorbei. Einlaß in den Tanztempel hatte **U-Tek's** "Maß der Dinge" (New Zone/Discomania) bereits als Erstling bekommen. In der remixten Version weiß man, warum. Eine Techbeat-Parade. Das klassische EBM-Klischee (Kurzhaararmkelmannpose) bedient das Wolfsburger Trio **OOMP** auch musikalisch. "Der neue Gott" (Machinery/Rough Trade) DAF-mäßig angestaubt. Der Text sagt ein übriges. Zitate aus "Brüder zur Sonne zur Freiheit" symbolisch aufgebraucht. Combackversuch ohne Auferstehung. Natürlich wird auch dieses Produkt seine Käufer-schaft ziehen, aber Old School Techno ist wirklich nicht gleich Old School Techno. Oder, wie

Talla es auf der BID treffend bemerkte, "Old School ist für uns in Frankfurt wie ein guter Kognak, der reifen muß." Und genau dieser Prozeß fehlt OMPH. Sie stehen aber nicht allein da. **Paranoid** aus Aachen gehören auch zu dieser Sorte Verlegenheitsjobber. Doch Musikmachen erfordert mehr, als irgendwelche Klischees mit geistig zweit-rangigen "Ich bin Gott"-Thesen auszufüllen. *Nicht alles ist gut.* Weniger Ungeschicktes kommt aus Kopenhagen von **Sloppy Wrenchbody**. Mit ihrer Debüt-LP "Parach" (KK Rec./Semaphore) beschäftigen sie sich ausführlich damit, wie eine kaputte Jukebox über einen Leistungsverstärker klingen kann. Der Nennausgang heißt Durchkreuzen. Experimentieren zwischen bekannten Technostrukturen und 'nem Schuß überkandidelten Industrial-Versuchen. Am besten gelöst beim Stück "Bourbon-Straight Up": schleppender Groove, ein abgedrehtes Gitarrensolo reingesampelt und ein neckisch gelöstes Ende. Schlagerschmerz goes to Juri Gagarin. Solider gehts auf der "The World Of Techno" (Intercord) und "Technopolis 3" (Muzik Research/Discomania)-Compilation zu. Die erste wurde persönlich von Andreas Tomalla alias **Talla 2XLC** zusammengestellt. Die zweite ist nur als CD erhältlich, aber mit einer Gesamtzeit über 75 Minuten mehr als kundenfreundlich. Im Innencover noch ein programmatischer Aufruf an alle, die irgendwann mal irgendwie irgendwo groß raus wollen. "We are searching for new electronic Bands (especially Crossover-Techno, Gothic, Industrial Trash). Send us your Demo. 1992 das Jahr des House-Einbruchs?! (Wer weiß, wer weiß? Nur bitte kein LakaienSchluchzSofty-KillerCountryTechno als neues Wundermittel.) Andere Probleme haben **Clock DVA** mit ihrer Vorab-Maxi "Final Programm" (Contempo/Semaphore). Wahlich abgeklärt. Zeitlose, streng errechnete, bedachte Musik. Konstruktivismus der Neuzeit und deren Sinnbild. Die Evolution des Computers als parapsychologisches Instrument, das Gedanken und Emotionen direkt projizierbar macht. Die ästhetische MenschMaschinenMusik. Weiter. Genial.

MUSIKVERSAND



CD / LP / MC / VIDEO etc.
Katalog anfordern bei
L.O.R.E. MUSIKVERSAND
 PF 113 O - 7512 COTTBUS

... damit Musik ins Haus kommt !

ROCKAHOLES

by SCHWARZEL'92



NUN GUT... AUF ZUR DRITTEN RUNDE...

UNSER HELD HUMPHREY, ALS PUNK GEBOREN UND DURCH DIE HARTE SCHULE DES BIERTRINKENS UND RUMROCKENS GEGANGEN, REIFTE RASCH HERAN...

...BEI EINEM AUFTRITT SEINER PUNK-HERDE "DIE HÄNGELULLEN" VON DEM MEGA-MANAGER T.H. VAISING ENTDECKT ...

... WURDE HUMPHREY ETWAS SPÄTER SCHON EXPLOSIV GEPUSHT ...



MIT EINER NEUEN, AUFREGEND LANGWEILIGEN BAND PRODUZIERTÉ HUMPH DIE LEGENDÄRE "I'M YOUR STUPID HAMM-HAMM"-LP UND EINE BEISPIELOSE MARKETINGAKTION SETZTE WELTWEIT EIN ...

KAUFT HUMPHREY-SOCKEN UND KONDOME!

SAYS: I AMM I AMM

BABY HAMM HAMM

HUMPHREY HAMM



...UND SCHLIESSLICH WAR ES SOWEIT: HUMPHREY'S LANGERSEHNTE WORLD-WIDE-WILD-HAMM-HAMM-TOUR BEGANN ...

OH MANN, DANKE, IHR GEILEN BRÄUTE UND HARTEN JUNGS!

ICH BEGINNE MIT EINEM LIED FÜR DIE NEGER DER WELT...

ROCK AUS DEUTSCHLAND OST (vol. 1-11)

Gala Classics
DS

Leute, stellt die Eiswürfel zurück in den Kühlschrank, es darf wieder in Erinnerungen gekramt werden, und das sogar auf CD. Elf kleine runde Plastikscheiben mit einem bunten Querschnitt all dessen, was von 1967 an zwei Jahrzehnte lang unablässig in DT 64, Hallo das Jugendjournal, DT Metronom, Beatkiste, Tip-Disco und wie sie alle hießen, gedudelt wurde. Und das ist nur der Anfang. Los geht's mit einem Sampler, der den schönen Titel "Weltall-Erde-Mensch" (die Fortsetzung müßte dann wohl "Sozialismus - Deine Welt" heißen) trägt und alles mögliche und auch unmögliche aus jenen Jahren zusammenfaßt. Unter anderem "Sag mir, wo Du stehst" von Hartmut König, dem Oktoberclub und Team 4, "Sagen meine Tanten" von Scirocco, das wirklich abschreckende "Hallo Erde, hier ist Alpha" von Berluc und der Kunstrock-Versuch "Sei kein Vulkan" von einer Band mit dem wohlklingenden Namen Bürkholz Formation. Letztere überrascht übrigens mit der Textstelle ".....ruft dich jemand Jesus, geh mal zum Frisör". Heute sicher mehr als witzig, damals aber gar nicht komisch. Als Höhepunkt und sicher auch Käufer-Lockmittel gibt's das rare Nina-Hagen-Debüt "Du hast den Farbfilm vergessen". Renft, Karat, Magdeburg,

City, Die Puhdys und andere DDR-Hitlieferanten ergänzen die Sammlung. Sie ist insofern repräsentativ, als sie weder auf jene wenigen Songs von damals verzichtet, die heute noch im Ohr sind, noch auf wunde Stellen und unverheilte Narben. Das von den Herren Schramm und Galenza verfaßte Begleitschreiben macht die siebzehn Lieder auch denjenigen zugänglich, die in den Siebzigern und ganz frühen Achtzigern noch im Buddelkasten spielten oder sich gar noch ihrer vorigen Inkarnation erfreuten. Der vorläufige Rest der Ausgabe besteht aus Zusammenstellungen oder Original-LP einzelner Musiker und Bands. An dieser Stelle fängt es an, mit der Auswahl problematisch zu werden, bzw. geraten Ehrlichkeit und Repräsentativität ein wenig in den Hintergrund. Zwar soll die Reihe ja noch weitergeführt werden, aber jetzt kann man nur von dem ausgehen, was da ist. Und abgesehen davon, daß ohnehin unklar ist, wer mit einer solchen Mammutausgabe angesprochen werden soll, und ob es immer notwendig ist, Erinnerungen mit nummerierten Reihen am Leben zu halten, muß man sich unweigerlich fragen, wieso Renft mit beiden vollständigen LP vertreten sind und eine Band wie die Puhdys nicht mit einer. NMI & MESSITSCH ist sicher das letzte Blatt, das eine Lanze für die Puhdys brechen will, aber immerhin hielten sie mit etwa vierzehn Langspiel-

platten den Veröffentlichungsrekord in der DDR, und das mit Abstand. Sie sind DAS Synonym für Rock aus der DDR. Und wenn schon ein solcher Renft-Schwerpunkt, warum dann nicht die bis heute zurückgehaltene dritte Renft-Scheibe? Eine weitere Frage betrifft den Reihentitel. "Rock aus Deutschland" mag etwas mit Ironie zu tun haben, aber diese spezielle ironische Zug ist mir leider nicht zugänglich. Das winzige Alibi-Ost oben rechts bewegt sich jenseits aller Ernst- und Wahrnehmungsgrenzen. Es ist zu vermuten, daß auch die von AMIGA, Entschuldigung, Gala Classics ins Auge gefaßten Käufer eher ihre Schwierigkeiten mit diesem Titel haben. Das hat was mit Identität zu tun. Oder soll damit etwa eine Hintertür offen gehalten werden? Apropos Identität. Ich habe nichts gegen Olaf Leitner. Im Gegenteil, seine Sendungen waren mir immer die liebsten, und vor allem eine Alternative zu den oben genannten. Auch ist er unbestritten ein Fachmann in Sachen DDR-Rock-Historie. Ich hätte mir dennoch gewünscht, daß eine solche Ausgabe textlich von jemand begleitet wird, der einen genuineren Bezug zur ostdeutschen Szene bis anno '89 hat. Namen fielen mir genug ein. Genug gemerkt, man darf (man muß nicht) gespannt sein, wie es weitergeht. Vielleicht kriegen die Herausgeber ja noch den Bogen und damit auch ihr Publikum.

Wolf Kampmann

COMICS

Der befremdlichen Erscheinungsweise dieses Magazins ist es geschuldet, daß mein Jahresrückblick

Die buntesten Bildergeschichten des Jahres 1991

Eine beschaufliche Rückschau auf die lieblichsten Comichefte von unserem Außenkorrespondenten Herrn von Schwarzwald

erst in dieser unserer Februar/März-Ausgabe zur Drucklegung gelangt. Doch da ich weiß, daß meine Gaskolumnen und -rezensionen zu dem Material gehören, das von der Leserschaft am liebsten goutiert wird, kann ich ohne Befangenheit oder gar Scheu einfach so tun, als wäre dies hier erst die Dezember/Januar-Ausgabe und der gesamtweihnachtsschmuck, mit Eltern auf dem eigenen Sofa und Nettigkeiten austauschen, stünde uns noch bevor.

Hier nun also meine zehn besten, schönsten, buntesten, wildesten, herzerreißendsten und überhaupt großartigsten Hefte des letzten Jahres. Platz 10 für **Future Subjunkies** von olle Seyfried und Ziska (bei Rotbuch für 19,80 DM) Begrün-

dung: Trotz aller gegenteiliger Kritik ist es hoch anzuerkennen, daß Seyfried von seinem ewig dröckigen Linksaußen-Gesulze wegkommen will. Muß dafür auch eine etwas flachbrüstige Comic-story herhalten, sieht doch der Gutwillige (zu diesen zähle ich mich unabdingbar), daß es tunlichst vermieden wurde, irgendwelche Lalü-lalü oder gar wir-wolln-keine-Bullenschweine-Plattitüden abzuraspeln. Unsereiner wartet jedenfalls mit gespannten Augenlidern auf das nächste Album, denn da wird sich erst wahrhaft zeigen, ob Dr. Seyfried mit seinem Jekyll-Wasser umzugehen weiß. Ich wünsch's ihm von Herzen.

Platz 9 für **Doktor Who's Reisen durch Raum und Zeit**, eine Trilogie, die ich schon vormals erwähnte. Band 3, **Im Netz der Dimensionen**, ist auch endlich erschienen, und ich war mir für euch, geliebte Leser, an die ich mich hier huldvoll wende und derer ich stets nur in Liebe gedenke, noch nicht einmal zu schade, im Condor-Verlag anzurufen, um dort den Herrn Herausgeber Wolfgang M. Biehler (030/3 41 30 70) zu fragen, ob noch weitere Hefte des Doktor Who geplant sind. Die Antwort war ein schlichtes Nein, und so können sich die Legionen von Fans, die Dr. Who zweifelsohne durch die Ministerie in Deutsch-

land um sich gescharrt hat, nur auf die Alienbank begeben und dort beseren Zeiten entgegenhoffen. Und die Alienbank muß riesig sein, das kann ich euch pfeifen.

Platz 8 für den ewig ehernen **Groo**, der nach wie vor auf alle einschlägt, die ihn "Mendicant" rufen und der dennoch nicht weiß, was ein "Mendicant" eigentlich ist. Mit der #85 ist eine neue Ära für den unschlagbaren Barbaren angebrochen. Die finsternen Hexen Arba und Kadarba haben Groo vom Antlitz der Erde gezaubert, müssen jedoch feststellen, daß er nicht wie geplant das Zeitliche gesegnet hat, sondern lediglich im Reich der Unsichtbaren weilte. Das finden Groo's schäbige Widersacher jedoch erst heraus, als ein sehr Unvorsichtiger das Wort "Mendicant" im Mund führt. **Groo #85: Out of Sight, Out of Mind** (Epic/Marvel, \$ 1.00 oder 4,80 DM)

Platz 7 wird ebenfalls von Groo-Zeichner Aragones königlich besetzt: **Buzz & Bell** (Platinum Editions, \$ 9,95 US, angeblich aber auch bei Carlsen). Buzz & Bell sind zwei Humanoiden, wobei der eine vom Affen abstammt und der andere noch immer einer ist. Okay, für die Bekloppten unter meiner geliebten, treuen Leserschaft... Bell ist ein Kosmonaut, wie wir früher im Osten zu sa-

gen pflegten. Bell ist also ein Astronaut und Buzz sein treuer Schimpanse. Gemeinsam bestreiten sie auf jeweils einer Seite einen Witz. Das Album enthält also 44 Witze, das Front-, das Back-, die zwei Innencover sowie eine Innenumschlagseite und eine Seite mit dem Antlitz von Sergio Aragones, unter dessen humorvoller Fotografie eine schwulstige Würdigung all seiner Zeichnerheldentaten abgedruckt steht, wie sie nur waschechte Amerikaner verfassen können. Aber dafür lieben wir sie schließlich, die Amerikaner. Levi's, Popcorn und Elvis - geil!

Platz 6 für **L'etat morbide**, Bd. 2, auf den mich der Feest-Verlag ein geschlagenes Jahr hat warten lassen. Die Säuel! Aber Geschäft ist Geschäft... und ich bin ja bloß ein blöder Käufer, der die Kohle ins Geschäft einzubringen hat. (Ich rede hier vom Wolfsgesetz des Imperialismus. Der große Wolf Ehapa schluckt den gestreiften Tigerbär Feest.) Aber schließlich hat sich das Warten gelohnt. Die Zeichnungen von Hulet sind frudilos, und das, was ein gewisser Slartibarfas ("Ich sagte doch, mein Name hat keine Bedeutung") als "herrlich krikkelig" bezeichnen würde. Von dem leicht depressiven Unterton sollte man sich nicht schrecken lassen. Leute wie unsere Sissy haben davon gelebt.



- THE ETERNAL AFFLICT -
(LUMINOGRAPHIC) AGONY

Der erste
Medium-Player
der Welt !!!

MP in streng limitierter Erstauflage mit vertikal klappbaren Gatefold-Cover und Besonderheit auf der Vinyloberfläche



AWAKE - THE SEVENTH CULTURE IS BORN!!!

GLAS 502	GLAS 902
EFA MP 11252-06	EFA CD 11252-20



GLASNOST MUSIC
Libellenweg 11
W-7800 Freiburg
Tel.: 0761/86903
Fax: 0761/807119
Germany

Distribution:
Germany - EFA
Switzerland - RecRec
Italy - Contempo
Sweden - Hot Stuff
Austria - Bootleg

**Gothic/Techno/Industrial
Mailorder-Katalog für 1,-DM**

HUM PROJIMO
GLATZE DES WILLENS

DER ES KANN TUT GUT DARAN MIT SCHLECHTEN WITZEN MENSCHENPRESSE ZUBSCHRECKEN DER SIE DANN IM VORBEREITEN LAßt STEHEN

ÇA SE GUÉRIT
EIN TREIBEND RHYTHMISCHES HÖRSPIEL DER ADVANGARDE

IN EXCLUSIVER CD-BOX

HUM PROJIMO

GLAS 903
EFA CD 11253-26

INVERTED POETRY MUFF



I WUDD GIVE MEI
LAST PENNY UM TO
HELP ALL OF THE
ARME NEGER IM
ZULULAND OR AT
WOANDERS!!!



...BUT LEIDER I HÄF
A VERY NICE GIRL
WITH BIG TITS AND
A GREEEAT ...ÄH...
AND SHE NEEDS ALL
MY MONEY FOR
PERLS AND PELZE...



(REF) UOOH, EI WÜRD
SO GERN WHAT GOODY
TUN, BUT I NEED
MEI MONEY FOR
BETTER THINGS...
WEIL: I WANNA
GO HAMM-HAMM
WITH MY
PUSSY AND NO
CASH VOR THE
♫ NEGER !... ♫



Die Story selbst setzt, wie sollte es anders sein, am Ende des ersten Bandes ein, ist aber dennoch eine Geschichte in sich. Am Schluß wird es gar noch eine Geschichte in der Geschichte und richtiggehend verwirrend. Schaurig-schön, blutig, monströs: ein Horrortrip der gehobenen Klasse. (Einem Remy Martin ist es vollkommen gleich, wo er erstochen wird...)

Platz 5 (es wird langsam spannend) für... (knister, raschel)... äh... **Die Tifous** von Alvtater Franquin, Begründer der école marcinelle, Schöpfer des Marsupilamis, Chronist von Gaston Lagaffe, Zeichner von Spirou und Fantasio, Ausbrüter der Schwarzen Gedanken (hechel) und genial (sülz) und perfekt (nästel) und so (gähn) naja... Die Tifous sind so winzige, niedliche Geschöpfe wie die Schlümpfe winzige, niedliche Geschöpfe sind... eben echt winzig und echt niedlich, solche Geschöpfe eben. Aber: Wie wurden von Franquin gezeichnet! Mal Hand auf's Herz. Gott ist mein Zeuge, daß ich einer der glühendsten Verehrer der Kunst des Belgiers bin, wenn nicht gar der scheinheiligste, aber so allmählich geht mir das Gekulte um die hohe Kunst der Comics echt auf die Nüsse.

Also sei hier lediglich gesagt, daß **Die Tifous** ein schön aufgemachter Hardcover-Band aus dem Ehapa-Verlag ist, der seinen stolzen Preis von DM 49,80 rechtfertigen kann. Inhaltlich gehtes um die

gezeichneten Skribbels für zwei Folgen der in Frankreich bereits angelaufenen Serie Die Tifous. Skizzen also, bunt, in Farbe und Skizzen.

Wenn mich vor Jahren noch ein paar Kunsthirnis mit der Altkleider-Sammlung des Herrn Beuys narren konnten, hoffe ich jetzt allerdings, daß der Comic wieder zu seinem Ursprung zurückkehrt: schmuddelige Groschenhefte, die die Jugend verdarben und nur unter strenger Geheimhaltung auf dem Klo gelesen wurden. Sollten also tatsächlich ein paar pfeifenrauchende Wirrköpfe Franquins Einkaufszettel ausstellen wollen, dann nicht in meiner Wohnung!

Platz 4: Eine 88er Produktion von 2000 AD und Titan Books (habe ich erwähnt, daß ich bei meiner Rückschau davon ausgehe, wann ich die Hefte gekauft habe, statt, wann sie erschienen?)

Judge Dredd vs. The Dark Judges vom Team Wagner und Bolland. Zwei lose zusammenhängende (Cliffhanger!) Stories, in einem Taschenbuch neu herausgegeben und heroisch zu goutieren. Leider ist Judge Dredd einer der vielen Helden, die nur sehr unscheinbar in Deutschland umherwandeln. So erschien lediglich in den Endachtzigern ein Comicalbum bei Williams oder so, und neuerlich darf der hünenhafte Richter/Vollstrecker/Polizist Dredd ein paar bunte Seiten in dem fragwürdigen illustren Blättchen Rockpower absolvieren,

aber ansonsten herrscht die altbekannte Funkstille in Deutschlands Comicblätternwald. Zu gewalttätig, zu roh, zu britisch

Die Dark Judges sind die Inkarnationen der vier apokalyptischen Reiter. Hier sind es Death, Mortis, Fire und Fear, die in das 23. Jahrhundert unserer Mutter Erde kommen, um die Schuldigen zu richten. Ich zitiere: "Life is a crime. You are all guilty." Nun ist es an den Judges Dredd und Anderson, einer psi-geschulten Richter, die vier böhsen Onkelz (Haha, was'n Witz!) wieder aus MegaCityOne und zurück in ihre eigenen Dimension zu jagen. Das ist trivaler Schund - herrlich ergötzend!

Und jetzt die Siegerehrung! Platz 3 bis 1 belegt diesjährig unzweifelhaft **Lobo**.

↳ Schwarwel

Post mortem: Lobo ist der ultimative Antiheld. Ein fieses, sadistisches Schwein. Meuchler von Monarchen und Geisel des Universums. Außerdem ist er so geil gezeichnet, daß man ihn schlichtweg gelesen haben muß, eh' man in seine dumpfe Grube fährt. Simon Bisley pflegte vordem Judge Dredd zu zeichnen, und sein schnörkellos pompöser Strich ist glattweg das fantastischste, was mir seit langem den Gilb, den Neid und das Entzücken der Erleuchtung gleichzeitig ins Auge getrieben hat. Die zynische Story von Keith

Griffen tut ein übriges, die Herzen gemeuchelter Opferflämmer huldigend in die Glut von hundert - ach, was sag ich - tausend Sonnen zu halten. Der Hehke-Verlag, bisher der unliebsame Herausgeber unsäglich vieler Hansrudi Wäscher-Alben, hat seit dem Erscheinen von Lobo eine Stadtrundfahrt bei mir gut! Allerdings müßte ich diese wegen der schludrigen Übersetzung und des faseligen Letterings auf fünf Bushaltestellen beschränken. Tut mir leid, aber so leicht kommt nun doch niemand in meine Hall of Fame. Lobo ist wie gehabt ein fieses, sadistisches Schwein, er ist der größte und härteste Killer des bekannten Universums, der letzte echte Biker. Und er steht zu seinem Wort - leider!

Denn er muß aufgrund eines gemachten Versprechens einen Gefangenentransport übernehmen. Da hat er nun die gesamte Bevölkerung seines Heimatplaneten vernichtet, indem er eine Peststechmückenkultur züchtete und entließ, und was passiert? Er übersieht ausgerechnet seine alte, zickig-peniblen Oberlehrerin! Und ausgerechnet die muß er überführen! Und ausgerechnet die schrieb auch 'Lobo - Die unautorisierte Biografie', das Buch, für das sie im Knast sitzt, und wegen welchem er den Autor geschworen hatte umzubringen. Doch das ist ein Interessenkonflikt, denn leider ist seine Devise: kein Geld, kein Mord. Eine irrwitzige, blutrünstige Odyssee.

FANZINES

CADAVER, CORPS & BOWELS Vol./3

Ostdeutschlands bestes Splatter-Grind-Noise- und Hardcorezine. Nur was für Leute, die bei Carcass ihr Geschwisterchen durch den Fleischwolf drehen. Blutröter Einband, A4-Format, jede Menge Hackfleischbilderchen und satter Stoff aus dem Underground (Grave, Brutal Belch, 2. Leipziger Grind- und Noisecorefestival...).

Umsonst gesucht hab ich diesmal nach einem weiteren bürokratischen Utensil aus der Pathologie (wir hatten schon einen Autopsieantrag Nr. 1, einen Totenschein Nr. 2, da muß es doch noch mehr geben.) Dafür hat Abo, Cone Island-Veranstalter und Macher vorliegenden Zines, seine poetische Ader entdeckt. Auf einer Seite Lyrik gib'ts so kostbare Gedichte wie "Am Baum, da hängt ein Mann - kariertes Hemd

und Weste an" oder "Dein Cadaver liegt in meinem Bett, schon tot, das find ich gar nicht nett - was soll das" (frei nach Gröne-meier). Fazit, fröhlich sein und singen und Cadaver, Corps & Bowels kaufen.

↳ Ritchie Ziemek

Persona Non Grata No.8

Man macht sich. Klebebindung, verschiedenfarbiges Papier, bei unzwischen 3 DM

für immerhin 84 A5 Seiten. Das Leipziger Fanzine scheint seinen eigenen Weg endgültig gefunden zu haben. Die spätpubertäre Bedeutungslosigkeit der frühen Nummern ist zugunsten einer Orientierung auf die wichtigen Dinge des Lebens gewichen, und die wären Musik & Comix (Tumor & sein Trupp!!!). Locker dazwischen gestreut den einen oder anderen Artikel über Dinge, die einen sonst

DARK, STRANGE,
NEU!!!!!!



**Billy Moffer's
Playboy Club
» Moffetmania«
CD 11072**



**Heroina
»same«
CD 11076**



**Der Eisenberg Sampler
CD 11087**



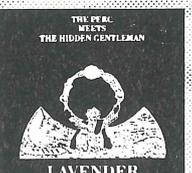
**Goethes Erben
»Das Sterben ist
ästhetisch bunt«
CD 11089**



**Girls Under Glass
»Live At Soundgarden«
CD/LP 11088**



**Calling Dead Red Roses
»1985«
CD 11086**



**The Perc Meets The Hidden
Gentleman »Lavender«
CD/LP 11070**



**WOLFSHEIM
»It's Not Too Late
(Don't Sorrow)«
CD/MAXI 11077**





Ankündigung März/April '92 Tex Morton - Shanty Town LP/CD 11074, Blessing In Disguise Debut LP/CD 11078
Tourdates The Perc Meets The Hidden Gentleman: 1.2 Nordhorn, 6.2 Hannover, 7.2 Kiel, 13.2 Konstanz, 14.2 Freiburg,
 15.2 Heidenheim, 29.2 Rüsselsheim **Tourdates Danse Macabre:** 20.2 Düsseldorf, 21.2 Osnabrück, 26.2 Heidelberg,
 5.3 Gundersweiler **aktuelle LP Bad But Not Bad LP/CD 11083 Bitte kostenlose Mailorderliste anfordern!!!**

Strange Ways Records · Flensburger Straße 81 · 2800 Bremen · Tel (0421) 3 96 15 68 · Fax 3 96 37 52



noch so interessieren könnten, wie zum Beispiel eine unterhaltsame Analyse von Perspektiven der gemeinsamen Maultrammel vor dem Hintergrund einer multikulturellen Gesellschaft. Das Spektrum der besprochenen Musikstile ist breit und reicht von den Melvins und Arm über Milch, Blumfeld und der staedteigenen Nachwuchshoffnung Christ Creeps Backwards bis zu Shabba Ranks und Silver Bullet. Ein großes Lob dem Lay-out, das sich und den

Lesern etwas gönnt, was selten bei dertartigen Publikationen berücksichtigt wird: Raum und Übersichtlichkeit. ♫ FF

Howl Nr. 11

Weiter geht es mit dem Verteil von Streicheleinheiten. In Howl bilden Form und Inhalt eine Einheit. Dieses Heft ist groß! Den Musikeil bestreiten diesmal Okra Records, Antiseen, Baiter Space, Obsessed, Napalm Beach, Bongwater, Evil Horde, Mel-

vins, Replacements u.v.m. Auf die Filmbeisessenen wartet beispielsweise ein Beitrag zur Geschichte des türkischen phantastischen Films oder ein ausführliches Interview mit Roger Corman und Sam Arkoff sowie Harold "Herk" Harvey, dem Regisseur von "Carnival of Souls". Auf der beiliegenden 7" findet man im übrigen Songs von The Schramms, Napalm Beach, Fellow Travelers, Antiseen und das alles für nur 8 DM. ♫ FF

Zillo Nr. 12

Was ist das? Es sitzt in einem finsternen Raum hat eine schwarze Lederjacke an, trägt eine schwarze Sonnenbrille und wahrscheinlich schwarze Socken an den bleichen Füßen? Richtig! Easy Ettlter - die menschliche Ameise! Und das kommt nicht von ungefähr, denn Zillo ist independent und individuell, will man dem Untertitel Glauben schenken. Muß ich noch mehr dazu sagen? ♫ FF

TAPEKONTROLLE

Grad hab ich mich doch wieder in Schwarwels Co-mix vertieft, obwohl ich nur gucken wollte, was sich letzens über Tapes geschrieben habe. Sind also doch wieder 'ne Menge neue Sachen dabei. Ich fang mal mit den frischen Teilen aus dem Hause **Aggressive Punk Tapes** an. Andreas Görizt hat gleich zwei neue Editionen geschickt. Den definitiven ersten Ost-Hard-Core-Sampler mit Kapellen wie **U.A.N., Schuft & Asche, Filthy Speedcorps, Dead in Ohio** und so weiter. Qualitativ hat sich nicht viel geändert. Auch diesmal sind die Aufnahmen sehr verschieden gemastert und oft über die Maßen verrauscht. Es gibt wieder viel zu lesen, auch eine kleine theoretische Einführung, die informativ ist. Das Tape heißt "The Spirit of the 90s".

Honecker mit Iro und Birne mit Stil ziert das Band "Alles wurde geplant", auf dem man Live-Aufnahmen von **Müllstation** hören kann. Zwischen 1980 und 1991 bei verschiedenen Gigs mitgeschnitten und natürlich auch wieder von variabler Qualität. Hier kann man auch den Namen eines neuen Labels lesen: **Steve Aktiv Tapes**. Der Vertrieb geht aber über A.P.T., also Andreas Görizt. Ganz aufgegeben hat Volker Eschke mit seinem **Rat Tape Label**, über das nun erstmal keine Bänder mehr bestellt werden können. Volker ist nämlich vor lauter Post- und Versand-Problemen nicht mehr zum Selber-Musikmachen gekommen. Das will er jetzt wieder verstärkt tun und solange nicht mehr herumläuft. Volkers Songs sind nicht unbedingt mit der Musik von Müllstation zu vergleichen, was wohl auch auf Unverständnis bei seinen ehemaligen Musikern stößt.

Ein weiterer Sampler kam aus Stendal, dem ödesten Börde-Nest, daß ich je erlebt habe (ein ganzes Wehrdienst-Jahr lang!). "The Best" nennt sich eine wide Zusammenstellung vergangener Ost-Indie-Highlights, inklusive eines kleinen Heftes, in dem man über die Bands Dinge nachlesen kann. Das Spektrum ist sehr breit... von **Atonal**, über **Happy Cadavres, Paranoia/Kalfront, A Different Time** bis **Naiv**. Auch hier gilt: Die Qualität sollte besser sein. Selbst die Studio-Trax von Happy Cadavres klingen muffig, ganz zu schweigen von x-ten Kopien aller Kalfront-Songs. Trotzdem ein Fundus für Sammler und zum Lesen und Informations sammeln geeignet.

Außer Betrieb ist auf dem "The Spirit of..." Sampler zu finden und hat gleichzeitig ein eigenes Tape vorbeigeschickt. "Love, Money & War" liegt mir als Normalband mit Dolby vor, was dem Sound des Bandes kaum noch schaden kann. Die Songs sind sehr ruppig und nach traditioneller Punkmanier gespielt, lassen aber kaum die Ortung von Details zu... Schrottplatz-Tapes... genau.

Drögen Punk mit deutschen Texten gibt es ebenfalls von **United Attentäter**, deren Anti-Nazi-Song "O!" recht frisch klingt. Die Fürstenwalder nennen ihr Epos "Alte Liebe". **Endaron** aus Potsdam mixen Metal mit Punk und können dabei relativ wenig verschiedene Varianten produzieren. Das Tape heißt "...Dings" und rauscht recht stark. Nützlich ist die Dolby-Taste bei **No Exit** aus Berlin. Auch hier schnelle Gitarren, flotte Trommeln und deutsche Texte über Armeesoldaten und so.

Mit ihrem zweiten Band hat die Berliner Kapelle **Hans am Felsen** kräftig zulegen können. Einige Songs sind noch mit Julia, der Geigerin aufgenommen, einer dann für sie (ganz schön hart). Außer einer schnellen Doppelvariante von "Nights in White Satin" präsentiert "Da weiß man, was man hat" nur eigene Songs der Band und das auf sehr ordentlichem Studio-Standard. Da wäre jetzt mal 'ne Platte fällig.

Das haben die Bands **V-Mann Joe** und **Die Seuche** aus Westberlin eigentlich schon erreicht. Trotzdem von beiden jetzt je ein Tape. "Soda Carola!" vom V-Mann aus Kreuzberg bietet fünf im Beat-Studio auf Senatskosten aufgenommene Songs an. Sehr spaßig sind die Polizeifunkübernahmen aus dem Friedrichs-

hain und Hommage an Rita Süßmuth. Der V-Mann Joe ist wiederum spitze, und wir freuen uns alle auf seine erste Platte. (?) Die Seuche präsentiert sich fleischlich. Zwischen Posermetal und Deutschnick pendelt man in sechs Songs, von denen mir nicht bekannt ist, ob's die auch als Kaufkassette gibt.

Punk hat viele Wurzeln. Eine ist sicher die russische Folklore. Diesen Schluß läßt jedenfalls das Tape von **44 Leningrad** zu, einem Quartett aus Potsdam, das acht russische Standards darbietet, die man zu jeder lustigen Party und jedem Freudenfest und überhaupt erleben kann. Die Qualität ist mittelgut, wird aber durch die künstlerische Leistung erträglich. Mehr so Rockmusik machen die **Gasbags**, ebenfalls aus der brandenburgischen Landeshauptstadt. Auf ihrem selftitled Band wird eine vielsaitige Gitarre gezupft und ein frischer Beat gepocht. Nicht so original, aber sehr schön.

Originalität kann man von einem Projekt namens **Inkontinenz** erwarten. Nicht, weil es so schön heißt, sondern weil es von einem Weimarer Basler kommt, der aus seinen kleinen Kisten eine buntschillernde Mischung fröhlicher Klänge zaubert. Verzackte Lyrik und ebensolche Rhythmen erfordern hohe Aufmerksamkeit. Das provoziert geradezu, die Namen der Vorbilder zu nennen: Resigeigedart... Doch jeder dieser Verrückten ist wieder auf seine Art einzig. Unerhört und hörbar!

Der Süden tanzt und **Williams Christ** gibt den Beat vor. Da werden oft auch Tränen vergessen und englische Vorbilder bemüht. W. Ch. ist eine dieser Bands, die man als ewige Supports mal da und mal dort hören wird. Ihre englischsprachigen Stücke haben sie in Erfurt aufgenommen. Ein paar Bonustrax stammen von einem Konzert in Wandersleben, wo sie fast schon etwas frischer klingen. Der Sound ist mächtig. Wenn man Vorbilder hat, kann man sich schon auch mal dazu bekennen. Das haben sich wohl auch Gerd Z. und Murphy aus Coitbus gedacht, die mit ihrem Projekt **Sucking Hole** vier Songs lang einer Schwester der Erlösung huldigen: "Die for Andrew Eldrich". Niemand wird erwarten, daß hier fröhliche Tanzmusik zu hören ist. Und also schweben die Tastengeräte, und man singt zwei Oktaven unter a. Demnächst

wird's übrigens neues von **Big Enemy**, Murphys eigenlicher Band geben. Zum Ende dieser schier endlosen Bänderrolle lege ich noch einen Schnürsenkel ein, der Erinnerungen wach ruft. Ich schreibe nur: Scholle. Weißt schon: Wartburg für Walter/Die Art, der kleine Trommler mit dem großen Beat. Er hat sich jetzt eine Kapelle zusammengesucht, die all die dunkeltraurigen Seiten seiner vorherigen Bands vereint. **The Galyx of Rose** ist sehr verinnerlicht... so muß man das wohl nennen. Auf der Kassette stehen keine Namen. Ich kann also nicht sagen, ob Scholle hier allein zugange ist. Glaub ich aber nicht... "Down at all" könnte, mit dieser Bassmelodie und den Nebelassoziiierenden Sounds auch von Die Vision sein, oder verwandten Projekten. Jedenfalls sollte sich jeder alte Die Vision-Fan dieses Tape anhören und sehen, daß er die Band mal live erleben kann. ♫ Lutz Schramm

P.S. Wer frische Bänder hat und neben einer Erwähnung hier auch im Radio zu hören sein möchte, der schicke sie an: / PAROCKTIKUM / Lutz Schramm / O.R.B. / Nalepastraße 18-50 / O-1160 Berlin

DISASTER

Klassischer Friedhof Weimar

Gnadenlos durchgeprügelter Deathmetal mit brachialem Rumble-Vokals und Big-Muf-Zerrern. Leider sind nur vier Songs enthalten, die aber durch einen qualitativ guten Sound bestechen. Faszinierend ist die ungewohnt professionelle Aufmachung des Demos, ein Farbcover im Offsetdruck. Übrigens planen Disaster Anfang dieses Jahres ein größeres Festival in Weimar (u.a. mit Manos, More Beer, Mortel Impact, Extrem Turnbeutel Massaker...) Infos + Demos bei Steffen Forneck

PSYCHISZ TEROR

Live

Das schlechte Gewissen des Schweizer Underground sind immer noch Psychisz Terror. Vorliegendes Tape des Züricher Trios (inclusive Drumcomputer) bietet einen repräsentativen Querschnitt durch das bandeigene Repertoire. Alle Songs wurden in verschiedenen europäischen Städten auf-

genommen (u.a. Wien, Bratislava, Bern). Egal, wo Psychisz Terror ihre Mischung aus Anarchie, Einsatzzene Neubauten, Destruktion und Realhor zum besten geben - das Publikum verharrt in einer Art Schockzustand, flüchtet oder headbangt, bis die Columna vertebralis splittert.

Wer mehr über eine der schrägsten Schweizer Bands erfahren will, bestelle die NMI & MESSITSCH 2/91 nach. (Außerdem kann man dann auch gleich ein Abo und kostenlos ein Psychisz Terror-Tape bestellen, ne wor.)

ANIMAL NEW ONES

Can't Stand Your Presence!

Die Demoproduktion (60 Stück) war der Preis auf einem Ravensburger Talentwettbewerb für den 1. Platz. A.N.O. spielen sympathischen, melodischen stop-and-go-Hardcore. Manchmal gehen mir die drei Bodenseer zu zaghaft ran. Ein bißchen mehr Kompromißlosigkeit hätte der Produktion sicher gut zu Gesicht gestanden. Nun, es muß sich ja nicht jeder wie ein Bekloppter Cromags reinziehen. Und wer wie A.N.O. sogar Instrumentals einbaut, sei mit Lob gehuldigt. ♫ Ritchie Ziemek

FLORIAN GÜNTHER

Ab vom Schuß

Na und, mag man sich fragen, wenn man den Anfang von Florian Günthers und Georg Kaminicyns Kasette gehört hat. Vor abgeschmackter ZDF-Werbung Pinkel- und Klospülgeräusche. Nicht gerade originell und noch weniger neu. Doch dann kommt das, was Lyriker Günther als "puren Realismus" bezeichnet: mit schnodderiger Hörspielstimme vorgetragene Alltagslyrik, dazu Georg K.'s experimentelle Gitarren-Backgrounds. Hinterhofgeschichten, die nur deshalb so klischeehaft wirken, weil sie uns genau so schon tausendfach begegnet sind. Eine sensible Abstufung verschiedenster Töne von Lebensgrau. Und irgendwann stellt sich das beklemmende Gefühl ein, wie glücklich man sich doch schätzen darf, nicht Florian Günther sein zu müssen. Warum eigentlich? ♫ Wolf Kampmann

ABONNEMENTSBESTELLUNG

Ich bestelle zum Direktbezug ab der nächsten erreichbaren Ausgabe beim NORD OST ROCK e.V.

NMI & MESSITSCH

Abo-Preis für die nächsten sechs Ausgaben

24,00 DM

Unterschrift



Ich kann dieses Abonnement jederzeit abbestellen und brauche keine Kündigungsfrist einzuhalten. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Falls ich nicht acht Wochen vor Ablauf das Abo kündige, verlängert sich das Abo automatisch um weitere sechs Ausgaben.

NAME

STRASSE

PLZ/ORT

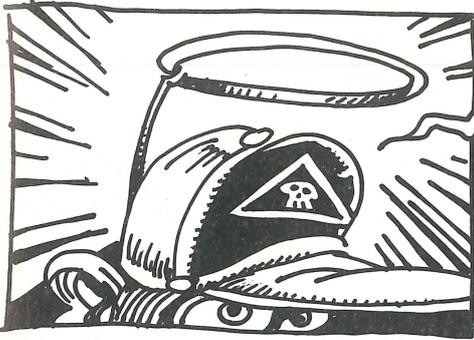
Ich überweise den Betrag von 24,00 DM auf das Konto Manuela Wiedke, Berliner Stadtbank AG BLZ 120 205 00, Kto.-Nr. 7185354500

Verrechnungsscheck anbei

Unterschrift

Zutreffendes bitte ankreuzen

Auf eine Postkarte kleben und an NMI & MESSITSCH Marienburger Straße 26 O - 1055 Berlin



UM ES KURZ ZU MACHEN: NATÜRLICH WAR ES GOTTVATER PERSÖNLICH, DER DA ÜBER DEM WEMBLEY-STADION ERSCHIEN UND HUMPHREY EINE ABGEWASCHENE STANDPAUKE ERTEILTE ...



FINDEST DU WICHSER DIESEN MIST WIRKLICH WITZIG? TEXTE MIT RASSISTISCHEN VERHÖHNUNGEN... MACHO-MÄSSIGES SCHWANZGEHABE... ICH BIN ECHT ENTTÄUSCHT...

HE... ÄH... MOMENT MAL...

WORLD WIDE WILD HAMM HAMM - TOUR OF HUMPHREY

SCHEISSE ... ICH DACHTE ECHT, DU WÄRST MEIN NEUER MESSIAS!

Rechtsextremisten im Osten

Das Beispiel Dresden

Rechtsradikale Freizeit-Gruppen zumeist Jugendlicher tauchen in Dresden Mitte der 80er Jahre auf. 1987 kommt es zu ersten Festnahmen, Verurteilungen wegen Körperverletzung und Rowdytum folgen. Ein Beamter über diese Zeit: "Da spielten Menschenleben schon einmal keine Rolle." Einige Verurteilte werden in den folgenden Jahren in den Westen entlassen. Rainer Sonntag, damals Informant der Kripo (KI) und mehrfach vorbestrafter Kleinkrimineller, gelangt per Ausreiseantrag 1986 in die Bundesrepublik. Er landet in Langen bei Michael Kühnen, dem selbsternannten Chef der Bewegung und kandidiert dort für das Stadtparlament.

Unter der Reichskriegsflagge

Die Umwälzungen in der DDR, heute unter dem Namen Wende gehandelt, beginnen in Dresden am 4.10.1989 vor dem Hauptbahnhof. Neben linken Gruppen, Ausreisewilligen, Leuten aus Szene und Kirche, fallen anfangs auch Gruppen auf, die sich rechtsradikal artikulieren. Die Wende beginnt auch in Dresden mit der "Internationale", Gorbirufen, mit "Deutschland, Deutschland!" und den dazugehörigen Gesängen. In den folgenden Wochen ist von diesen Rufem wenig zu hören und zu sehen. Das ändert sich wieder mit der Wende in der Wende. Im Dezember 89 erscheinen zur Begrüßung Kohls in Dresden einige zehntausend Leute, die lautstark die Deutsche Einheit fordern, etliche hundert Demonstranten, denen die Demokratisierung der DDR wichtiger ist und Gruppen Rechtsradikaler mit Skinhead-Outfit. Nach der Kanzlerrede machen Einheitsbefürworter und Rechtsradikale Jagd auf Gegendemonstranten. Die in der Presse gescholtenen "Nazis raus"-Rufe waren so unbegründet nicht. Gleichfalls im Dezember kehrt Rainer Sonntag nach Dresden zurück, im Auftrag Michael Kühnens, wie er fälschlich behauptet. In Dresden und Cottbus bilden sich Ortsgruppen der Deutschen Alternative (DA, einer Kühnen-Gründung). Die Anmeldung scheidet vorerst, da eine Vereinigung DA bereits existiert. In Berlin gründet sich eine Nationale Alternative (NA) und wird ordnungsgemäß (und problemlos) angemeldet. In den folgenden Wochen schlägt die Stimmung auf den Montagsdemonstrationen vollends um - wie überall im Land wird die Einheit zum bestimmenden, dann ausschließlichen Thema. Erst in Leipzig, dann auch in Dresden versammeln sich Rechtsradikale unter der Reichskriegsflagge. Nicht eben viele, 80 bis 200, aber ungestört, gar akzeptiert. Der zunehmend schmutziger werdende Wahlkampf verschärft das Klima weiter; der Kampf um Macht und Besitz - immerhin steht eine Immobile namens DDR zur Disposition - lassen Intoleranz, Ausgrenzung, Manipulation, Demagogie und Gewalt als Mittel der Politik sehr schnell wieder hoffähig werden. Auf Kundgebungen der Allianz für Deutschland kommt es zu Angriffen auf Andersdenkende durch Ordner und Rechtsradikale. In Dresden werden Plakatkleberinnen des Unabhängigen Frauenverbandes von Rechtsradikalen angegriffen, eine Frau dabei verletzt. Übergriffe auf Ausländer und farbige Deutsche häufen sich. Anfang April 1990 wird in der Dresdner Neustadt erstmalig ein besetztes Haus angegriffen. Art und Weise des Angriffs lassen auf langfristige Planung und gute Organisation schließen, die Brutalität der Angreifer läßt für die Zukunft Schlimmeres befürchten.

Am 20.4.90 versuchen ca. 100 Glatzen ein Konzert der Abstürzenden Brieftauben zu sprengen. Flaschen und Steine fliegen ins Publikum. Der vorgewarnten Polizei gelingt es, die Schläger abzurängen. In der folgenden Zeit kommt es an fast jedem Wochenende zu Gewaltaktionen. Angriffsziele sind Punks, Linke, Ausländer, besetzte Häuser, Projekte der Alternativen und Szenekneipen in der äußeren Neustadt - mit anderen Worten, die Schwächsten der Gesellschaft, die oft auch die wehrlosesten sind. Das scheint Prinzip zu sein. Die Angriffe erfolgen meist nachts, in Gruppen zu 20 bis zu 100 Leuten. Oder, sehr beliebt, aus Autos heraus, auf einzelne Personen.

Auge und Ohr der Bevölkerung

Im Juni 90 gründen sich die Republikaner in Dresden, in einer Kneipe der äußeren Neustadt. Vertreter rechtsextremistischer Gruppen sind zeitweise anwesend. Als der REP-Funktionär Steffen Ruckdäschel verkündet: "Wir sind gegen Faschismus, Nationalsozialismus und gegen Kommunismus-Stalinismus!", verlassen sie protestierend die Versammlung. Die REP's sind ihnen nicht radikal genug.

Im Juni gründer sich auch eine Vereinigung mit dem Namen Nationaler Widerstand Deutschlands (NWD). Ihr Chef ist Rainer Sonntag, nach eigenem Bekunden "Auge und

Ohr der Bevölkerung". Andere Vereinigungen nennen sich Verband der Sächsischen Wehrwölfe, Jung-Sturm und SS-Ost. Bestand haben sie nicht, jedenfalls treten sie nur kurze Zeit in Erscheinung. Die Besetzung eines Hauses in der Rabenauer Straße 3 durch diese vier Gruppen scheidet, die Polizei räumt Anfang November, wobei ihr Uniformen, Schutzmasken und diverse Unterlagen in die Hände fallen. Damit scheidet auch die Einrichtung eines braunen Zentrums, die Installierung einer zentralen Führung aller rechtsextremistischen Gruppen. Dies ist wohl ein Grund dafür, daß Dresden nicht zur Hauptstadt der Neonazis wird. Hinzu kommt, daß vielen Jugendlichen die autonome Gruppe, die Organisation in Stadtteil-Kameradschaften sympathischer ist als straffe Parteidisziplin, und daß die Kameradschafts-Führer nicht bereit sind, eigene Machtansprüche aufzugeben.

Gemeinsam ist den Gruppen die Berufung auf Vorstellungen der Brüder Strasser, vermischt mit Entlehnungen aus dem DDR-Sozialismus, vor allem auf sozialem Gebiet (Recht auf Arbeit), ein bißchen Ökologie, extremen Rassismus, Eliteträumen und Zukunftsangst. Und, natürlich, Gewaltbejahung, politische und gewöhnliche Beschaffungskriminalität, Einbrüche, Autodiebstahl, Schutzgelderpressung. Bernd Wagner, (ehem.) Leiter der Abteilung Staatsschutz des Gemeinsamen Landeskriminalamtes der neuen Bundesländer, nennt die Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit der Dresdner Rechtsextremisten "außerordentlich".

Von eigenständiger theoretischer und ideologischer Arbeit ist wenig zu merken. Ein NDW-Programm kursiert, Flugblätter tauchen nur zweimal auf. Die Propaganda beschränkt sich auf Schmierereien, auf das Verkleben diverser Zettel aller bekannten rechtsextremistischen Organisationen (besonders häufig NF, FAP und NSDAP-AD) und auf das Verteilen von Ablichtungen.

Am 20.10.90 marschieren 500 Neonazis durch Dresden, angeführt durch ihr Idol Kühnen. Mit an der Spitze des Zuges marschierten Sonntag und der Österreicher Küssel. Der Aufmarsch war durch ein Berliner NA-Mitglied angemeldet worden, im Namen einer "Initiative für Deutschland". Die Stadtverwaltung Dresden hatte keine Einwände. Da wenigstens der badenwürttembergischen Polizei der Namen Kühnen "etwas sagte", endet der Aufmarsch friedlich vor der Dresdner Semperoper mit einer Ansprache Kühnens. Folge dieses gelungenen Aufmarsches war ein deutliches Ansteigen rechtsextremistischer Gewalt und Kriminalität, eine Konzentration rechtsextremistischer Aktivitäten auf Dresden. Das böse Wort von der neuen Hauptstadt der Bewegung geht durch die internationalen Medien - Dresden ist nicht irgendeine Stadt, Dresden ist nicht Langen oder Eberswalde. Kühnens Arbeitsplan-Ost scheint aufzugehen. Der Randaletourismus nimmt deutlich zu, vor allem der aus den Altbundesländern. Westdeutsche Neofaschisten halten sich zunehmend im Osten auf oder siedeln ganz über. Erleichtert wird ihr Treiben durch ein Nicht-Verhalten der Behörden, eine orientierungs- und hilflose Polizei, einen unfähigen, belasteten Innenminister (Krause, CDU, mittlerweile zurückgetreten) und eine Bevölkerung, die wegsieht.

Dresden wird kein Bordell

In den folgenden Monaten kommt es zu mehreren Brandanschlägen. 150 Glatzen randalieren auf einer PDS-Kundgebung, zerstören in der Neustadt ein besetztes Haus und etliche Fahrzeuge. Die schon verwüstete Galeriekneipe "Bronxx" geht am Neujahrsmorgen in Flammen auf, für die Bewohner des Hauses besteht Lebensgefahr. Der Inhaber einer Kneipe muß mit schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden. 12 (!) Glatzen, Ost- und Westdeutsche, treten dem am Boden liegenden gezielt und systematisch gegen den Kopf. Ende Januar muß eine Demonstration von rund 300 Jugendlichen "Für Toleranz und Solidarität, gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus" von

350 Polizisten geschützt werden. 150 Rechtsextremisten versuchen mehrmals den Zug zu sprengen. Im März demonstriert der NWD zweimal durch Dresdens Innenstadt. Auf Spruchbändern steht: "Gegen Sozialabbau, Prostitution, Kriminalität und Drogen" und "Dresden wird kein Bordell". Mit diesen Losungen und mit Gewaltaktionen gegen ungarische Hütchenspieler auf der Prager Straße, der Ankündigung, eine "Drogenpolizei" aufzubauen, sucht die Sonntag-Truppe ihre Akzeptanz in der Bevölkerung auszubauen. Nicht ohne Erfolg. Das Geschäft mit den unerfahrenen Dresdnern, mit ihrer Leichtgläubigkeit - Hütchenspiel ist nur eine Variante davon - hat sich schließlich gelohnt und lohnt sich weiterhin.

Über Ostern eskaliert die Gewalt erneut. Vor und in Szenekneipen wird randaliert, die Inhaberin eines Cafe zusammengeschlagen. Durchschnittlich aller zwei Stunden muß die Polizei ausrücken. Am Ostermontagmorgen geschieht, was lange befürchtet wurde. Der Nazi-Terror fordert in Dresden das erste Todesopfer. Der 28jährige Mocambiquaner Jorge Gomondai wird von sieben Glatzen aus der fahrenden Straßenbahn gestoßen. Eine Woche später stirbt er an seinen schweren Schädelverletzungen. Die Täter, vier aus Dresden, drei aus Baden-Württemberg, können ermittelt werden. Zu einer Anklageerhebung kommt es bis heute nicht, der individuellen Schuldeteiligung wegen, die nicht nachzuweisen wäre. Ein Trauerzug von 3000 Dresdnern, Deutschen und Ausländern, wird mehrmals angegriffen. Die Angreifer werden von Demonstranten und Polizisten zurückgeschlagen.

Ein für den 20.4.91 angekündigter Sternmarsch der Neonazis auf Dresden fällt aus. In Dresden treffen sich nur etwa 200 Glatzen, darunter etliche FAP-Funktionäre. Ein Teil der Dresdner Rechtsradikalen, die Kameradschaft Gorbitz, verbringt den Tag außerhalb der Stadt. Während die Polizei Zusammenstöße zwischen Nazis und einer antifaschistischen Demonstration verhindert, räumt bayerischer Grenzschutz in der Dresdner Neustadt ein besetztes Haus - "um Straftaten zu verhindern." Die dabei gefundenen Helme, Knüppel und Schreckschußpistolen avancieren flugs zum linksradikalen Waffenlager, die Gespensterbeschwörung einer angeblichen linken Gefahr, mit der sächsische Politiker die Rechtsextremisten begünstigen, hat endlich ihren Gegenstand. Die Gewalt aber geht weiter. Rechtsextreme, angeführt von Rainer Sonntag und einem Hannes von Kurpat, hauptberuflich Betreiber einer Pachttoilette, nehmen auf der Prager Straße Hütchenspieler fest und übergeben sie der Polizei. Bei Auseinandersetzungen an einem von Jugoslawen betriebenen Imbißstand, werden zwei Gorbitzer Kameraden durch Messerstiche verletzt, einer schwer. Ein primitives Flugblatt, das zweite, selbst hergestellte der Dresdner Rechtsextremisten, ruft danach zur Vereinigung der rechtsextremen Gruppen auf. Als Blickfang dient sinnigerweise ein keulenschwingender Glatzkopf.

2000 marschieren und trauern

In der Nacht vom 31.5. zum 1.6.91 wird Rainer Sonntag von zwei Zuhältern erschossen. Dem vorausgegangen war Sonntags Drohung, er würde das Bordell in der Moritzburger Straße plattmachen. Der Betreiber des Bordells, ein Herr Hanitzsch, beschuldigt Sonntag der Schutzgelderpressung. 50 000 DM wären, so Hanitzsch, von ihm verlangt worden. In den folgenden Wochen werden die Dresdner Bordelle durch Rechtsextremisten verwüstet oder von ihren Besitzern geschlossen.

Nach der Beerdigung Sonntags kommt es in Dresden zu einem der größten Nazi-Aufmärsche der deutschen Nachkriegsgeschichte. Rund 2000 Neofaschisten aus allen Bundesländern und aus dem Ausland marschieren durch Dresden. Auch dieser Aufmarsch wird vom Ordnungsamt genehmigt. OB Wagner (CDU) begründet diese Entscheidung damit, daß er einen Trauermarsch doch schlecht verbieten könne. Was es mit dem Trauermarsch auf sich hatte, kommentiert der Nazi-Führer Worch im Oktober '91 in einem Mobilisierungsrundbrief zum Nazi-Aufmarsch in Halle: "Mit dieser Veranstaltung soll ein breites Bündnis rechter Kräfte auf die Straße kommen, wie es in diesem Jahr schon zweimal erfolgreich geschehen ist. (Im Juni in Dresden und im August in Bayreuth.) Wenigstens wird eine weitere Demonstration der Rechtsextremisten, geplant für den 1.9.91, "Gegen Anarchismus, Kommunismus, Stalinismus und Linksfaschismus!" vom Ordnungsamt Dresden untersagt. Eine echte Überraschung, nicht nur für Dresdens Neonazis. Am selben Tag gründet sich in Dresden eine Sächsische Nationale Liste. Anwesend sind Worch und Küssel, Vorsitzender der neuen Organisation, die vermutlich den NWD beerben und einbinden soll, wird der Dresdner Neofaschist Helmar Braun. In der Nacht überfallen sieben Vermummte eine neu eröffnete Szenekneipe.

Am 11.9.91 dringen zehn Faschisten in die Wohnung einer Vietnamesin ein und mißhandeln die Frau schwer. Der im sechsten Monat Schwangeren wird mehrfach in den Bauch und an den Kopf getreten, mit einer scharfgemachten Schreckschußpistole wird auf sie geschossen. Eine halbe Stunde zuvor hatte die selbe Bande einen Mocambiquaner mit dieser Waffe am Kopf verletzt. Drei der Täter kommen aus Westdeutschland, die anderen sind Dresdner. Nach dem die Asyldebatte ihre ersten Todesopfer gefordert hat, die Bundesrepublik in Hoyerswerda ihr erstes Pogrom erleben durfte, kommt es auch in

Dresden wieder zu Angriffen und Brandanschlägen auf Asyl- und Ausländerwohnheim. Am 25.9.91 stellen sich junge Antifaschisten vor das Dresdner Asylbewerberheim bis die Polizei die Lage unter Kontrolle hat. Nach einer antirassistischen Demonstration mit 600 Teilnehmern kommt es zu Auseinandersetzungen mit Rechtsextremisten und der Polizei. Die Polizei nimmt 51 antifaschistische Demonstranten fest - wegen Sachbeschädigung am Fahrzeug des bekannten Neonazis Hönske. In den Abendstunden desselben Tages und in der Nacht werfen Neofaschisten aus Autos heraus mit Brandflaschen. Eine Wohnung und ein Motorrad gehen in Flammen auf, der Motorradfahrer und ein alter Mann werden verletzt. Die Angriffe, unter anderem mit Brandflaschen gegen das "Projekttheater", halten bis zum 3.10.91 an. Am 3.10. selbst verhindert die Polizei mehrmals Angriffe auf das Asylbewerberheim.

Gleichfalls am 3.10. gründet sich in Meißen ein Landesverband der DVU. Im Anschluß an diese Veranstaltung überfallen 80 Glatzen das dortige Asylheim. In Dresdens Innenstadt greifen 40 Teilnehmer der DVU-Veranstaltung einen Streifenwagen an. Mitte Oktober wird an der Bahnlinie Dresden-Leipzig ein Sprengsatz entdeckt. Laut Sächsische Zeitung gibt es Hinweise, die auf rechtsextreme Täter hindeuten. Am 24.10.91, 0.50 Uhr, explodiert vor einem Militaria-Laden eine Handgranate. Der Inhaber vermutet die Täter in Kreisen, "die bei mir noch knapp 10 000 DM Schulden haben."

Über Waffenkäufe wird offen gesprochen

Insgesamt kommt es zwischen November '90 und November '91 durch diese Kreise zu mindestens 11 Brandanschlägen oder Brandstiftungen. Ein Mensch wurde von Rechtsextremisten getötet, Dutzende wurden mehr oder weniger schwer verletzt. In mehreren Fällen bestand Lebensgefahr. Geschossen wird mindestens dreimal, mit umgebauten, scharfgemachten Schreckschußpistolen und Kleinkaliberwaffen. Über Waffenkäufe wird offen gesprochen. Ermittlungsverfahren laufen in 56 Fällen, zur Anklage kam es bis jetzt in keinem Fall. Mehrere Ermittlungsverfahren wurden eingestellt - wegen Geringfügigkeit, mangels Beweisen usw.

Die Zahl der organisierten Rechtsextremisten in Dresden wird von Polizei und Presse derzeit auf 500 geschätzt, der harte Kern auf mindestens 50. Vertreter der rechten Szene sprechen von 700 bis 900, gelegentlich auch von mehr Mitgliedern. Wunschenken und gezielte Desinformationspolitik werden bei diesen Angaben eine Rolle spielen. Organisiert sind sie in Kameradschaften, die partiell zusammenarbeiten, in einigen Punkten (Gewalt/Terrorismus/Führung/Organisation) verschiedener Meinung sind oder miteinander rivalisieren.

Die kopfstärksten Kameradschaften finden sich in Gorbitz, Prohlis und Johannstadt (Neubauviertel, bzw. Trabantenstädte). Relativ untypisch ist die Existenz einer Gruppe, die mehrheitlich aus Studenten bestehen soll. In allen Kameradschaften sind Mitglieder aller relevanten rechtsextremen und rechtsradikalen Parteien vertreten: FAP, NPD, DVU, NF, DA und REP's. Hinzu kommen Wikingjugend und die HNG (Hilfsorganisation Nationaler Gefangener). Der größte Einfluß geht von der Freiheitlichen Arbeiterpartei (FAP) aus, gefolgt von der Nationalistischen Front (NF). Mehrfachmitgliedschaften sind üblich. "Aber man kann sagen, daß hier in Mitteldeutschland alle Parteien rechts von der CDU rechtsradikal unterwandert sind." Soweit ein Dresdner Rechtsradikaler im Stadtmagazin "Dresdner" zu diesem Thema. Das Durchschnittsalter dürfte deutlich unter 20 liegen und sinkt weiter. Mittlerweile stoßen 12- bis 14jährige zur rechten Szene. An mehreren Schulen haben sich rechte Schüler- oder Jugendgruppen gebildet, kursieren Materialien wie der "Zündel-Report" und andere Hetzschriften. Von Wehrsportgruppen ist seit Sommer 1990 die Rede, ebenso von Übungen in der Sächsischen Schweiz. Ob die Wehrsportgruppe "Peiper", die mit Hoffmann in Verbindung gebracht wird, im Sommer '90 wirklich gegründet wurde, ist unbekannt. Ebenfalls nicht belegt ist die Existenz einer rechtsterroristischen Vereinigung, die sich an der RAF orientieren soll. Die Brandanschläge der letzten Zeit, wie die angeführte Handgranatenexplosion, deuten freilich in diese Richtung. Die Entwicklung ist offen, so offen wie die wirtschaftliche und soziale Entwicklung, eine Änderung der Gewalt-Situation - nicht nur in Dresden - ist sobald nicht zu erwarten, auch wenn ein neues Problembewußtsein bei einigen (wenigen) Politikern, bei Behördenvertretern und der Bevölkerung zu erkennen ist. Und auf die (d.h. auf uns) kommt es an.

**"Gegen Anarchismus,
Kommunismus,
Stalinismus und
Linksfaschismus!"**

✍ Max Werner

NIEMAND HAT ETWAS GEGEN EINE GEPFLEGTE BEATMUSIK

Das 11. Plenum des ZK der SED vom Dezember 1965

An jenen drei Tagen brach über die kritischen Künstler der DDR eine kulturpolitische Eiszeit herein. Nie wieder hat auf einer Versammlung der SED-Nomenklatura der Kulturstalinismus so verheerend gewütet wie auf diesem 11. Plenum. In einem bespiellosen Rundumschlag verwüstete eine spießbürgerliche Funktionärskaste die gesamte (dingfest zu machende) kreative Kulturlandschaft der DDR. Als Großinquisitor betätigte sich der damalige ZK-Sekretär für Sicherheitsfragen Honecker, der die Beatmusik, die gesamte DEFA-Spielfilmproduktion 1965 und dazu Künstler wie Wolf Biermann, Stefan Heym und Volker Braun ideologisch liquidierte. Auch DT 64 bekam sein Fett weg.

Im sogenannten "Abriß der Geschichte der SED", 1978 erschienen, las sich diese gräßliche Attacke ganz anders: "Die 11. Tagung setzte sich mit der gesteigerten ideologischen Diversion imperialistischer, rechtssozialdemokratischer und revisionistischer Kräfte der BRD auseinander. Mit dem Konzept einer 'Entideologisierung' und 'Liberalisierung' des Sozialismus trachteten sie danach, die politische Macht der Arbeiterklasse zu unterminieren und die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei zu beseitigen, um entscheidende Grundlagen der sozialistischen Gesellschaft in Frage zu stellen. Vor allem spekulierten die Feinde des Sozialismus darauf, Ansatzpunkte für ihre ideologische Diversion im Kulturschaffen der DDR zu finden.

Entschieden wandte sich die SED gegen alle Versuche, die Rolle der Kultur und Kunst in der sozialistischen Gesellschaft zu verfälschen und die Künstler und Schriftsteller in Gegensatz zur Partei der Arbeiterklasse und zur sozialistischen Staatsmacht zu bringen. Gestützt auf die Arbeiterklasse und die Mehrheit der Kulturschaffenden, erteilte die Partei den Plänen des Imperialismus eine Abfuhr. Aus dieser Auseinandersetzung zog das Zentralkomitee Schlußfolgerungen für die Kulturpolitik der Partei. Es verband die Kritik an einigen Werken des Films, des Theaters und der Literatur mit konstruktiven Aufgaben für die Schriftsteller und Künstler, für die Kulturfunktionäre der SED, des Staates, der Gewerkschaften und der anderen gesellschaftlichen Organisationen. Die neuen gesellschaftlichen Prozesse künstlerisch zu gestalten erforderte von den Kulturschaffenden einen klaren parteilichen Standpunkt, enge Verbundenheit mit der Praxis des sozialistischen Aufbaus, besonders mit dem Kampf und dem Leben der Arbeiterklasse, und ein tiefes Verständnis des Marxismus-Leninismus und der Politik der Partei."

Der echte Sozialist kritisiert nicht nur, er wird auch konstruktiv. Zu den Konstruktionen gehörten zwei von vielen Praktikern späterhin gründlich mißverständene Überwachungsvereine: die Verbände der Theater- sowie der Film- und Fernsehaffenden. Nichts anderes war das Komitee für Unterhaltungskunst, und wenn die Stasi in den Achtzigern nicht sowieso schon überall dringesessen hätte, dann hätte Gisela Steinecker vermutlich auch noch ihren Verband der Unterhaltungskünstler bei Kurt Hager druchgekriegt.

Wie tief die manipulative Propaganda der SED in die Köpfe kluger Leute eingedrungen war, beweisen Erinnerungen des DEFA-Regisseurs Frank Beyer von 1989: "Es gab uns allen Hoffnung, daß nach dem Mauerbau innerhalb des Landes jetzt eine freiere und offenere Diskussion möglich wurde. Denn man hatte uns ja vorher immer gesagt (so lange die Grenze nicht dicht war): Wir sind hier im vordersten Schützengraben und bekanntlich diskutiert man ja in einem Schützengraben nicht. Nun hatten wir das Gefühl, wir sind unter uns, und wir hatten das Gefühl, wir könnten offener, klarer und deutlicher über das reden, was uns bewegt, und haben das auch versucht." Wie sang doch Wolf Biermann in der geplanten, jedoch nicht mehr realisierten Titelmusik zu Beyers Film "Spur der Steine"?

"Wartet nicht auf bessere Zeiten/ Wartet nicht mit eurem Mut/Gleich dem Tor der Tag für Tag/ An des Flusses Ufer wartet/Bis die Wasser abgeflossen/Die doch ewig fließen."

Ursprünglich war das 11. Plenum als Aussprache zur Wirtschaftspolitik geplant gewesen. Spätestens am Vorabend des Plenums aber wurde den 180 Mitgliedern und Kandidaten des Zentralkomitees sowie den 200 als Gäste geladenen Künstlern, Wissenschaftlern und staatlichen Leitern klar, worum es tatsächlich ging. Ins ZK-Gebäude zitiert, wurden ihnen die DEFA-Filme "Das Kaninchen bin ich" und "Denk' bloß nicht, ich heule" vorgeführt sowie eine Lesemappe mit Biermann-Texten, Theaterstücken und einer Einschätzung der Stimmung unter der künstlerischen Intelligenz in die Hand gedrückt.

Derart präpariert, vernahmen sie am nächsten Tag den Bericht des Politbüros an das ZK der SED, erstattet von Erich Honecker, 53 Jahre alt, gelernter Dachdecker, Mitglied des Politbüros, Sekretär für Sicherheitsfragen: In den letzten Monaten gab es einige Vorfälle, die unsere besondere Aufmerksamkeit erfordern. In einigen während der letzten Monate bei der DEFA produ-

zierten Filmen,.. im Manuskript des Bühnenwerkes "Der Bau" ...in einigen Fernsehproduktionen und literarischen Veröffentlichungen zeigen sich dem Sozialismus fremde schädliche Tendenzen und Auffassungen. Über eine lange Zeit hat DT 64 in seinem Musikprogramm einseitig die Beatmusik propagiert. Hinzu kam, daß es im Zentralrat der Freien Deutschen Jugend eine fehlerhafte Beurteilung der Beatmusik gab. Sie wurde als musikalischer Ausdruck des Zeitalters der technischen Revolution entdeckt. Dabei wurde übersehen, daß der Gegner diese Art Musik ausnutzt, um durch die Übersteigerung der Beatrhythmen Jugendliche zu Exzessen aufzuputschen. Der schädliche Einfluß solcher Musik auf das Denken und Handeln von Jugendlichen wurde grob unterschätzt. Niemand in unserem Staate hat etwas gegen eine gepflegte Beatmusik. Sie kann jedoch nicht als die alleinige und hauptsächliche Form der Tanzmusik betrachtet werden....Das Charakteristische all dieser Erscheinungen besteht darin, daß sie objektiv mit der Linie des Gegeners übereinstimmen, durch die Verbreitung von Unmoral und Skeptizismus besonders die Intelligenz und die Jugend zu erreichen und im Zuge einer sogenannten Liberalisierung die Deutsche Demokratische Republik von innen her aufweichen zu wollen.

Horst Schumann, 41 Jahre, gelernter Klavierbauer, Sekretär des Zentralrates des FDJ, ZK-Mitglied: Es wurde zugelassen, und wir im Zentralrat der FDJ haben es auch zugelassen, daß einzelne Sätze des Jugendkommunikés, aus dem Zusammenhang herausgelöst, zu Leitsätzen wurden. Wie: "Ihr seid die Hausherrn von morgen", "Die Jugend ist heute früher reif" und andere. Bei dem "früher reif" wurde ungerechtfertigterweise auch die ideologische Reife einbezogen. Wir Genossen im Zentralrat der FDJ haben diese Zusammenhänge nicht durchschaut. Erst die Sitzung des Sekretariats des ZK, seine Aussprache mit Genossen Hager, ließen mich und die anderen Genossen im Sekretariat des Zentralrats den ganzen Zusammenhang erkennen.

Horst Sindermann, 50 Jahre, Redakteur, Politbüro Kandidat, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Halle: Könnte ein Volk den Absturz vertragen von Goethes "Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" zu Biermanns Reimerei "Es war einmal ein Mann, der trat in einen Scheißhaufen"? Bei einem solch geistigen Absturz muß sich eine humanistische Nationalkultur den Hals brechen, unweigerlich. Was aber ist an Biermann zu verunglimpfen, was er nicht selbst schon verunglimpft hätte. Angeblich haben wir seine Seele, die er als die Seele Francois Villons deklariert, auf der Mauer um Westberlin erschossen. Was legt er seine Seele zwischen Sozialismus und Imperialismus!

Konrad Naumann, 37 Jahre alt, gelernter Landarbeiter, Leiter der Abteilung Parteiorgane in der SED-Bezirksleitung Berlin, Kandidat des ZK: Es muß doch irgendwo eine persönliche Verantwortung...gegeben haben dafür, daß Produktionsmittel, Exposé und Sujet und was es alles gibt, daß das irgendwie läuft. Ich persönlich weiß, wir sind hochorganisiert, und das gibt's nicht, daß jemand spontan einen Film dreht...

Einwurf Ulbricht: Du unterschätzt die freie Marktwirtschaft

Naumann: Na, ich habe gedacht, ich bin in der DDR.

Ulbricht: Habe ich auch geglaubt.

Naumann: Genossen, in dem Film (Das Kaninchen...) wird außerdem Berlin beleidigt. Ich will euch mal ganz offen sagen; So 'ne primitive italienisch-sozialkritische Masse gähnt und kotzt mich an. Wenn man nur zeigt diese Häuser, wo die Maschinengewehrgraben der letzten Kriegstage von Berlin sind, und sich beinahe schämt, das neue Berlin zu zeigen, wo man sich schämt, das neue Berlin und seine neuen Menschen zu zeigen - das ist 'ne Schande. Und wer Berlin beleidigt, der beleidigt die Hauptstadt und die ganze Republik.

Günther Witt, 40 Jahre alt, Lehrer, Stellvertreter des Ministers für Kultur, Leiter der Hauptverwaltung Film: Ich glaubte, auf diese Weise die Kräfte innerhalb des Filmwesens formieren zu können, die Auseinandersetzung an einem fertigen Objekt besser als an theoretischen Thesen führen zu können, um damit die Positionen der sozialistischen Kulturentwicklung auch von dem Standpunkt aus, was nicht geht, wo die Grenzen sind, führen zu können. Heute muß ich fest-

stellen, daß damit eine Entstellung unserer Politik und eine entstellte Darstellung unserer Wirklichkeit von mir zugelassen wurde und daß durch die dann erfolgende prinzipielle Kritik der Parteiführung zunächst sogar die Möglichkeit einer Frontbildung unter den Filmschaffenden gegen die Parteiführung geschaffen wurde. Genosse Axen, ich spreche ja darüber, daß der Fehler bei A anfängt, daß nicht an dem Drehbuch, an all dem, was davor lag, bevor die Produktion losging, daß da keine kritische und prinzipielle Diskussion geführt wurde. Und das ist jetzt die Folge.

Ulbricht: Darum ging's doch nicht, hör' mal. Im Politbüro hast du doch gesagt, daß du der Meinung bist, daß man diese Filme zeigen muß, damit sie zur allgemeinen Diskussion gestellt werden, sozusagen eine freie Meinungsäußerung möglich ist. Das heißt, die Erziehung der Jugend mit Hilfe dieser Filme. Um diese eine einzige Frage geht es: Sind wir der Meinung, daß ein paar Künstler oder Schriftsteller, daß die schreiben können, was sie wollen, und sie bestimmen die ganze Entwicklung der Gesellschaft. Das ist die Frage, um die es geht, und die hast du mit Ja beantwortet und das Politbüro mit Nein. Freiheit der freien Diskussion über alle anarchistischen, nihilistischen und skeptizistischen Filme und Literaturzeugnisse. So stand die Frage. Das wurde gefordert: Die Propaganda über die Niederschlagung von Volkspolizisten, von Lehrern... Ob das also erlaubt sein soll oder nicht erlaubt sein soll. Das ist die Frage. Also, wollen wir freie Marktwirtschaft machen auf dem Gebiet der Kultur in diesem Sinne, muß man das sagen. Jeder hat das Recht, seinen Standpunkt zu vertreten. So einfach ist dann die Frage. Weiter nichts. Ja, Genosse Witt, war's so oder war's nicht so? Vielleicht habe ich übertrieben, bitte, dann korrigiere mich. **Christa Wolf, 36 Jahre alt, Germanistin, Kandidatin des ZK:** Ich habe den Eindruck durch diese Tagung, die berechtigte Kritik an Erscheinungen übt, die wirklich falsch gelaufen sind, daß eine Gefahr besteht, nicht offensiver zu werden, was wir wirklich müßten, sondern bestimmte Errungenschaften... in Literatur und Ästhetik, wenn nicht zurückzunehmen, so doch zu stoppen. Und ich möchte euch vor dieser Gefahr warnen, die ich in vielen Institutionen sehe. Genossen, die gleichen Leute, die alle diese Erscheinungen gekannt haben..., die Leute werden sich jetzt umdrehen, aber um 180 Grad und werden alles abdrehen, die werden nicht nur jeden nackten Hals zudecken in jedem Fernsehspiel, die werden auch jede kritische Äußerung an irgendeinem Staats- oder Parteifunktionär als parteischädigend ansehen und zurückweisen. Und sie tun es schon.... Und man darf nicht zulassen, daß dieses freie Verhältnis zum Stoff, das wir uns in den letzten Jahren durch einige Bücher, durch Diskussionen und durch bestimmte Fortschritte in unserer Ästhetik erworben haben, daß dieses freie Verhältnis zum Stoff wieder verloren geht. **Paul Verner, 54 Jahre alt, gelernter Dreher, Mitglied des Politbüros, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin:** Hier wurde gesprochen von der Genossin Christa Wolf vom freien Verhältnis zum Stoff des Künstlers. Das ist eine sehr interessante Auffassung... (Verner weist auf eine Reihe neuer Stücke hin, darunter "Der Kipper Paul Bauch" von Volker Braun). Wir haben das Stück gelesen und von Theaterwissenschaftlern analysieren lassen. Als wir das gelesen hatten... waren wir ehrlich erschüttert, erschüttert darüber, daß wir uns gefragt haben, wo lebt dieser Schriftsteller. Das kann nicht die Freiheit zu seinem Stoff sein. Mit welchen verbildeten und falschen Augen sieht er unsere Wirklichkeit, ihre Konflikte und Lösungen.

Ingeborg Lange, 38 Jahre alt, gelernte Schneiderin, Mitglied des ZK, Leiterin der Frauenkommission: Meiner Meinung nach... besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den durch und durch unsauberen, republikfeindlichen Geschichten, über die wir hier sprechen, und den Schwierigkeiten, die uns die Erziehung der Jugend bereitet. Das sage ich nicht nur als Mitglied des Zentralkomitees, das sage ich auch als Mutter. Das wird doch immer schlimmer. Das, was wir gestern gesehen haben in diesem Film, das ist doch der letzte Dreck, sowas hat's doch noch nie gegeben... Vor lauter Diskussionen über den Sinn des Lebens, über Takt und taktvoll tanzen, über Bestreben, attraktiv zu sein, hat man vergessen, die Arbeit zu organisieren, hat man vergessen, Mitgliederversammlungen durchzuführen, die FDJler zu kassieren und die jungen Funktionäre zu schulen.

Walter Ulbricht, 72 Jahre alt, gelernter Möbeltischler, Erster Sekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR: Ist es denn wirklich so, daß wir jeden Dreck, der vom Westen kommt, kopieren müssen. Ich denke, Genossen, mit der Monotonie des Yeah, Yeah, Yeah und wie das alles heißt, sollte man doch Schluß machen. Wenn in der Berliner Distel gesagt wird, daß der und der noch da ist, und sagt, ja, der ist auch noch da (womit ich gemeint war), brauchen sie sich nicht zu wundern, wenn eines Tages ein Gewitter niedergeht über die betreffenden mit einer offenen Auseinandersetzung über die Frage, welche Stellung sie zum Staat und zur Staatsführung haben. Sie dürfen doch nicht denken, daß wir uns weiter als Partei- und Arbeiterfunktionäre von jedem beliebigen Schreiber ansucken lassen.

Aus Ulbrichts Schlußwort:

Also, worum geht es? Um die Gewährung der Freiheiten in der DDR, die in der bürgerlichen Gesellschaft des Westens üblich sind. Aber, wir haben viel weitergehende Freiheiten. Wir haben nur keine Freiheit für Verrückte, ja. Ich meine, sonst haben wir absolute Freiheiten überall, ja! Ich denke, daß die dreitägige Tagung des Zentralkomitees sehr fruchtbringend war (und) außerdem die demokratischen Methoden, mit denen die Probleme im Zentralkomitee behandelt wurden, (gezeigt hat).

☞ **Heumann/Balitzki**

Wer immer hofft, stirbt singend

"Der Teil der Jugend, der sich für diesen Sender einsetzt, ist eine Minderheit. ...Ich muß gucken, daß ich für die Mehrheit ein Angebot habe."
(MDR-Intendant Dr. Udo Reiter am 3.1.1991)

Gut schaut's aus auf den ersten Blick - die Absicht, DT64 plattzumachen, scheint gescheitert: Für ein halbes Jahr ist der Sender auf den MDR-Parkplatz gestellt, das dort produzierte Programm wird für vier Wochen auch in Berlin und Brandenburg ausgestrahlt, und es gibt vage Angebote zur Kooperation zwischen mittel- und ostdeutschen Rundfunk. Alles ist konfus - schön konfus, könnte man denken. Die Verwirrung, die herrscht, scheint ein Erfolg der fröhlich entschlossenen Hörschaft zu sein, die verdatterte Medienpolitiker überrumpelte. Nur, der tatsächliche oder vermeintliche Dilettantismus der Abwicklung täuscht über den wirklichen Gang der Dinge hinweg.

Denn, worüber wurde in den letzten Wochen eigentlich verhandelt? Über ein landesweites identitätsstiftendes Radio mit konkreten Inhalten? Dem war, ist und bleibt der Kampf angesagt. Sowas paßt nicht ins neue Deutschland, und alle Argumentationen medienpolitischer oder rechtlicher Art folgen nur dem schönen altdeutschen Motto: "Das haben wir noch nie so gemacht; das haben wir schon immer so gemacht; da könnte ja jeder kommen!"

Oder ging es bei den DT-Auseinandersetzungen um die Heroes des Senders, die Moderatoren und Redakteure? Um Leute, die wissen, daß der Stasi die Stasi heißt und daß Pankow kein russischer General ist, der demnächst umbenannt wird? Nur, wieviele von denen haben denn dem Nervenkrieg, den Denunziationen und drohender sozialer Unsicherheit standhalten können? Wieviele haben sich aus den unterschiedlichsten und durchaus anständigen Gründen vom Sender bereits verabschiedet oder verabschieden müssen?

Nein, nein. Den Hörern und den Freunden des Radios mag es um Programm und Macher gegangen sein. Sie aber verteilen nicht die Frequenzen, sie halten die Regler nicht in der Hand. Sie haben aber dafür gesorgt, daß DT64 - fast unabhängig schon von Programm und Machern - zu einem Mythos geworden ist. Ein Mythos mit Einschaltquoten, auf die der eine und der andere begehliche Blicke werfen und die der andere und der eine fürchten; ein Mythos mit außerordentlicher Öffentlichkeitswirkung und einer Hörerbindung, die durchaus in der Lage scheint, Wählerverhalten zu beeinflussen. Und genau dieser Mythos ist es, der nach anderthalbjähriger Ignoranz in den letzten Tagen und Stunden des Jahres 1991 die Politiker auf den Plan rief und zum bekannten kurzatmigen Kompromiß zwang. Von allem darf man ausgehen, nur nicht davon, daß es sich hier um einen Sieg der Hörer handelte. Zuviele Interessen kreuzen sich, als daß die legitimen Erwartungen der Macher und der Fans auf Erfüllung hoffen könnten. Zu hoch ist der mögliche Prestigeverlust der entscheidenden Instanzen, zu groß die Verlockung, den Mythos zu fleddern und langsam sterben zu lassen, was schnell nicht zu erledigen war. DT64 und seine Macher auf der einen Seite sowie die ehemaligen DT'er des Brandenburger "Rockradio B" sind in dieser Situation mehr denn je Verhandlungsmasse für MDR, den ORB und den SFB. Daß weitere Aktionen der hoffnungsfrohen Hörschaft und die (noch) existierende Kooperationsbereitschaft der Radiomacher beider Seiten ausreicht, sich selbst vom Mythos zu verabschieden und - von unten her - etwas Neues zu entwickeln und durchzusetzen, ist mehr als fraglich. Dazu sind die Karten zu schlecht gemischt, sind die neuen Regeln der altbundesdeutschen Politik wohl zu unvertraut. Trotzdem bleibt ein Rest Hoffnung. Wenngleich eben gilt: Wer immer hofft, stirbt singend.

Who is who der DT64 Musikredakteure:

☞ **DT64**
Marion Brasch
Dr. Chaos
Matthias Hoppke
Marusha
Frank Menzel
Jens Molle

☞ **Radio Brandenburg**
Lutz Bertram
Ulf Drechsel
Ines Förster
Holger Luckas
Wolfgang Martin
Roland Urbanski
Olaf Zimmermann

☞ **Rockradio B**
(Jürgen Balitzki)
Ronald Galenza
Jürgen König
Lutz Schramm
Uwe Wassermann

☞ **Radio RTL 104.6**
Martin Schubert

☞ **Geffen Records**
Thomas Misersky

☞ **Kuttner**

Jamie Reid

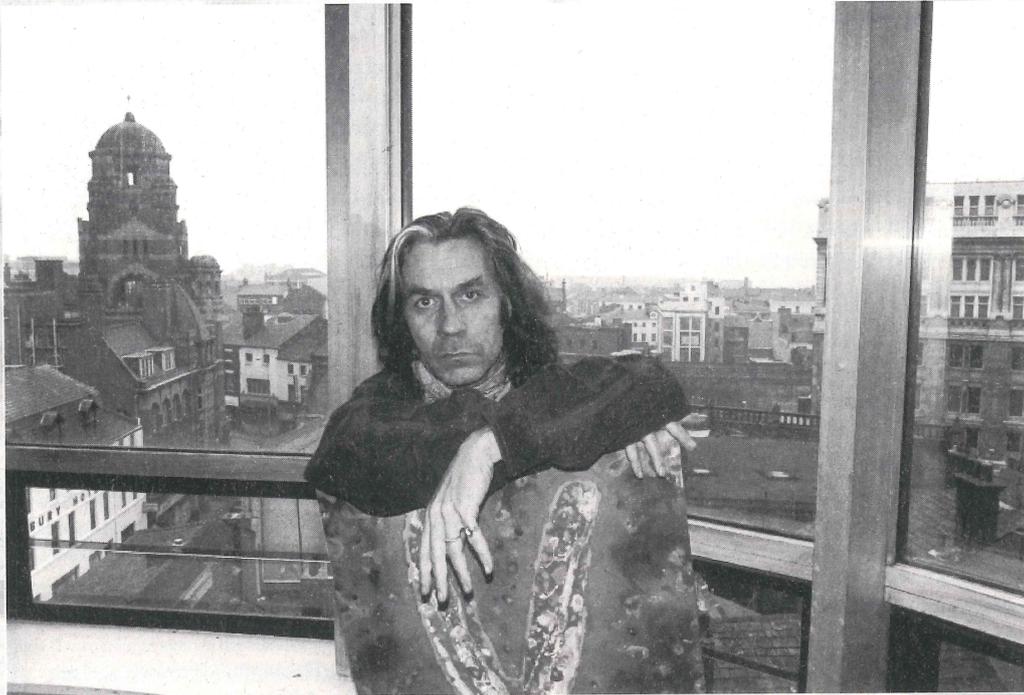


Foto:Holger Herschel

Jüngst veröffentlichte das amerikanische Musikmagazin Rolling Stone seine Liste der 100 besten Albumcover. Platz Eins: Sergeant Peppers von den Beatles. Platz Zwei: Never Mind The Bollocks von den Sex Pistols. Das Cover stammt von dem Engländer Jamie Reid. Und auch alle anderen Poster der Pistols. Seine Ausstellungen in Berlin/Treptow und Frankfurt/Oder dokumentieren die wilden Mittsiebziger. Aber Jamie Reid ist kein Nostalgiker. Seine heutige künstlerische Arbeit widmet sich dem nächsten Jahrhundert: "Leaving the 20th Century".

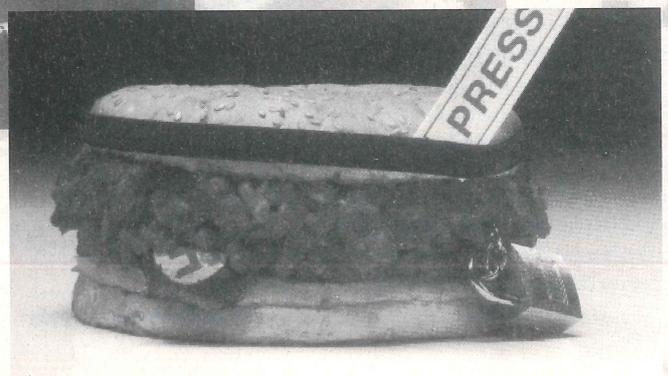
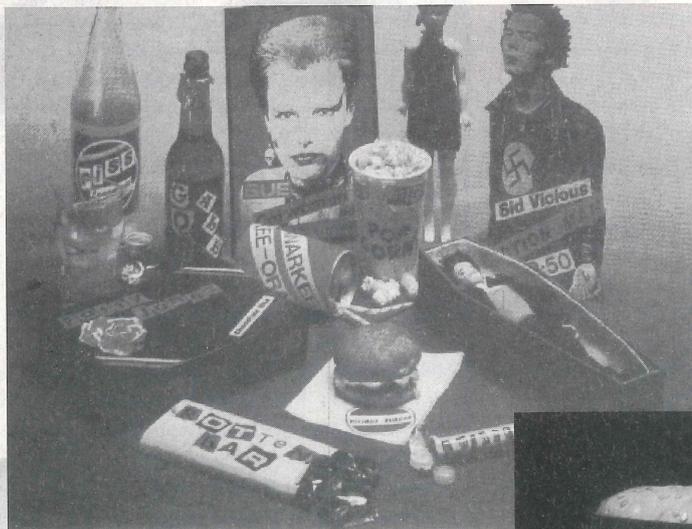
"In England werde ich immer der Typ sein", sagt Jamie Reid, "der die Sicherheitsnadel durch das Gesicht der Queen zog. Jamie Reid gleich Sex Pistols. Punkrock. Punkt. Kategorien werden in meinem Heimatland für viel zu wichtig gehalten." Zusammen mit Sex Pistols-Manager Malcolm McLaren agierte Jamie Reid im Zentrum der Punkrockexplosion. Jamie Reid kreierte die Poster, "No Future" Slogans und Albumcover für die Pistols. *"Als Kollektiv von rund vierzig Leuten - von denen die Sex Pistols das Public Image waren - haben wir viel erreicht. Wir haben die Leute wachgerüttelt",* so Reid heute. *"Unser größter Erfolg war sicherlich, in der Woche des Silberjubiläums der Queen mit 'God Save The Queen' an der Spitze der Hitparade zu stehen. Danach habe ich Malcolm McLaren vorgeschlagen, daß wir uns auflösen, um dem unausweichlichen kommerziellen Ausverkauf zu entgehen."* Wie die Geschichte von Punk weiterging, wie sie anfang und aufhörte, ist jetzt erstmalig in dem 500-Seiten Buch "Englands Dreaming" (Faber & Faber) von Jon Savage ausführlich beschrieben.

Das Punkrevival der Medien und Musikindustrie ist heute im vollen Gang. Bands wie die Buzzcocks oder Clash reformieren sich. Compilation-Alben von Generation X und The Jam überschwemmen den Markt. Jamie Reid profitiert davon nicht, es interessiert

ihn auch gar nicht: *"Nostalgie ist eine typische Mentalität der achtziger Jahre, und sie ist gefährlich. Darin steckt immer die Weigerung, sich mit unserer Gegenwart auseinanderzusetzen. Anstatt die wichtigen, immer noch brandaktuellen Botschaften von Punk auf unsere Zeit anzuwenden, baut die Musikindustrie ein Museum drumherum auf."*

Im Gegensatz zu vielen Beteiligten der Punkbewegung hat Jamie Reid an seinen Idealen aus dieser Zeit bis heute festgehalten. Egal, ob er an Filmen mitarbeitete wie "Brief an Breschnew" oder "I hired a Contract Killer" (in beiden spielte seine Freundin, die Schauspielerin Margi Clarke, mit) oder an Videos und Cover für Gruppen wie Bowwowwow, Transvision Vamp oder Boy George (Single gegen britischen Schwulenparagrafen, Clause 28), immer setzt sich Reid das gleiche künstlerische Ziel: *"Für mich liegt die Aufgabe der Kunst darin, den Geist zu befreien und die Phantasie der Menschen anzuregen, um Gegenkulturen zu den herrschenden aufzubauen."*

Wenn man Jamie Reids heutige Gemälde betrachtet, bekommt man vielleicht zuerst den Eindruck, er habe sich von den direkten Slogans seiner Politikunst zurückgezogen. Großflächige Leinwände sind mit mythischen und vorchristlichen



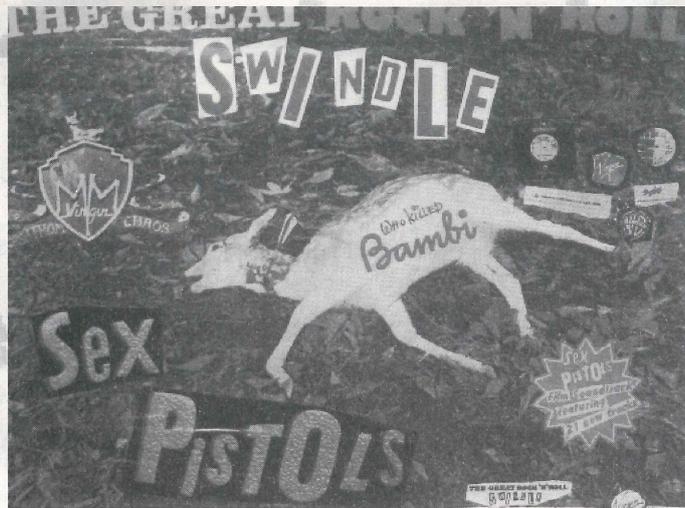
Symbolen überdeckt. Keltische Fabeltiere durchschwirren den Raum. Für Jamie Reid ist es ein Engagement für die Zukunft, unterstützt durch das bessere Verständnis des Alten. Wenn man so will, eine direkte Fortführung seiner Arbeit mit den Pistols. Auch Punks "No Future" Aufschrei war für ihn kein Nihilismus, sondern die Provokation, die eigene Gegenwart ernstzunehmen: "Meine heutige Arbeit hat sehr viel mit Buddhismus, Druidentum, indianischer und alter religiöser Kunst zu tun. Deren Symbolik birgt faszinierende universelle Botschaften, die wir alle viel zu sehr verdrängt haben. Ich will für die heutige Zeit malen, aber dazu Dinge benutzen, deren Wurzeln sehr alt sind."

Für Jamie Reid ist es kein Sprung, im gleichen Atemzug von KLF weiterzuerzählen, mit denen er seit geraumer Zeit zusammenarbeitet. In KLFs Verwendung von High Tech Computern in Verbindung mit "Justified Ancients of Mu Mu"-Rufen sieht er die gleiche Botschaft: "Die meisten verstehen KLF als Spaßmacher. Das sind sie auch, aber mit sehr ernsten Anliegen. Nur wegen der Zensur in der Popmusik in England verstecken sie ihre Aussagen, aber wer hin hört, versteht, daß sie genau wie ich eine Chance für die Zukunft in sehr alten Religionen sehen."

Noch deutlicher werden Reids Anliegen, wenn man erfährt, daß sein Großvater in einem Druidenorden war: "Ich wurde als Druide und Sozialist erzogen, schon eine merkwürdige Mischung. Ich würde Druidentum als eine Art westlichen Buddhismus bezeichnen. Es lehrt, Natur nicht auszunutzen, in Harmonie mit ihr zu leben. Druidentum bezieht sich auf universelles Weltverstehen, und wir sind heute fast genau ins Gegenteil abgedriftet. Ich ziehe aus diesen Lehren viele Lösungswege für unsere heutige Zeit. Das hat nichts mit New Age zu tun. Es hat damit zu tun, endlich Respekt für diesen Planeten und für deinen Mitmenschen zu gewinnen. Und genau darum wird sich die Auseinandersetzung in den letzten Jahren dieses Jahrtausends drehen."

Jamie Reid reist mit seinen Ausstellungen - er bevorzugt den Namen "Shows" - mit Treptow und Frankfurt/Oder reihen sich übergangslos an Derry, Liverpool und Manchester. Reid hält dort Workshops ab, diskutiert mit Besuchern, lädt Bands ein, die Ausstellungsräume mit Musik zu beleben. Von den Bands, die in Treptow spielten, war er interessanterweise von den ostdeutschen Inchtabo-

chester. Reid hält dort Workshops ab, diskutiert mit Besuchern, lädt Bands ein, die Ausstellungsräume mit Musik zu beleben. Von den Bands, die in Treptow spielten, war er interessanterweise von den ostdeutschen Inchtabo-



Die Abbildungen wurden dem Katalog: **CELTIC SURVEYOR, More Incomplete Works of JAMIE REID, Assorted iMages 1989** entnommen.

katables am meisten fasziniert: "In ganz Europa findest du immer mehr Bands, die sich bewusst oder instinktiv von der Amerikanisierung und Kommerzialisierung der Popmusik abwenden. Dazu gehören für mich die keltischen Bands aus Wales und Irland, aber auch katalanische Bands und Rai-Bands aus Algerien und Frankreich. Diese Bands verbinden für mich ihre eigene Herkunft mit dem Geist von Punk und dem Willen für die Zukunft."

✎ Johannes Paetzold

ANORAKS

Das Vinyl-Debüt ist da!

7th EP

**PSYCHEDELIC
PARKPLATZ**

incl. Allein / Viel mehr /
Psychedelic Parkplatz / Porno Idol

erhältlich
in Berliner Plattenläden,
über den Versand Amöbenklang
oder direkt bei uns:
Anoraks, Yorckstr. 9, O-1560 Potsdam

ON TOUR:

03.02. Dresden – Neue Mensa
05.02. Dresden – Bärenzwinger
07.02. Leipzig – Moritzbastei

08.02. Rudolstadt – Cumbach
28.02. Freiberg – Club im Schloß
29.02. Cottbus – Südstadt

Der Garagenrock der 90er!
limitiert & uncoloured!



Die Schlange stöhnt!

Was Alan Parkers neuer Kinofilm mit den neuen Alben von John Lee Hooker und Van Morrison beziehungsweise allerlei vergangenem Sklavenhandel zu schaffen hat. Oder: Die ganze Wahrheit über **The Commitments**

Alan Parkers "The Commitments" begeistert mich wie selten ein Rock-Film. Zwar handelt er von nichts weiter als einer Dubliner Rhythm & Blues-Band, diese Story aber wurde aus echtem Schrot & Korn gekocht, die Band übrigens auch. Da sind anfangs unerreicht witzige Dialoge. Kein himmelschreiender Unsinn, sondern jener Galgenhumor, den wahrscheinlich nur begreift, wer nicht wie Background-Sängerin Imelda letztlich auf eine gute Partie zurückgreifen kann, sondern dazu verdammt ist, in Dublin Fritten zu verkaufen oder schlicht Stütze bezieht. Stinknormaler Moloch eben. Der hat gefälligst mit allen Widrigkeiten klarzukommen. Dem bleibt gar keine Wahl, als mit Humor zu kontern, sonst könnte er sich ja gleich aufgeben. Gewiß überzeichnet Parker darin ein wenig, doch der Kern stimmt. Dem Betrachter geht das allerdings erst am völlig überraschen-

den Ende auf. Nämlich weil Parker den zähen Optimismus dieser Menschen am untersten Ende der sozialen Hierarchie etwas überzieht, wäre das Happy End nur logisch gewesen. Dementsprechend geht irgendwann Mißtrauen um: Öhhh, wieder so ein Aufsteiger-Märchen. Genau der Erfolg aber bleibt aus. Parker liebt den anderen Rock & Roll-Mythos. Den eigentlich gesünderen, zumeist jedoch krampfhaft vermiedenen Weg, nämlich lieber dann aufzuhören, wenn eine Band am besten ist, beziehungsweise bevor ihre Mitglieder überschnappen. Und die Commitments waren am besten bei jenem Clubauftritt, nach dem jeder von ihnen zum ersten Mal völlig durchdrehte, weil Wilson Pickett, der gerade zu einem Konzert in der Stadt weilte, zu ihrem nicht kam, da er den Laden, wo sie auftraten, nicht rechtzeitig fand. Doch auch noch beim Auseinanderbre-



chen vermittelt die Band ein optimistisches Bild: Das gute, stolze Gefühl, alles schaffen zu können, wenn man nur will. Eine gewiß wichtige Erfahrung für Leute, die immerzu Fußabstreicher spielen mußten. Deshalb fasziniert mich "The Commitments" am Ende genauso wie am Anfang. Außerdem stellt der Film keinen populären Starschnitt nach, nährt keinen nachträglichen oder neuen Kult um etablierte Größen. Er beschreibt vielmehr die Mühen der Ebene und stützt sich genialerweise trotzdem auf eine großartige Besetzung, gute Schauspieler und exzellente Musiker gleichermaßen. U2 und wie sie alle heißen, sehen dagegen ganz schön blaß aus.

Das Soundtrack-Album "The Commitments" (MCA/BMG Ariola) enthält sämtliche von der Band inszenierten Songs. Gemäß dem Anliegen, den Soul nach Dublin zu bringen, handelt es sich logischerweise um selbigen. Genauer um Memphis Soul der Mitt-Sechziger. Um Stücke zumeist von unter anderem Aretha Franklin, Wilson Pickett, Otis Redding, Joe Tex und Percy Sledge also. Darüber mag man staunen: nur Coverversionen? Treffen der konnte die Wahl nicht ausfallen. Sogar haben die Commitments ein Recht genau auf diese Songs. Beziehungsweise hätte es richtigerweise noch heißen müssen, die Commitments brachten den Soul zurück nach Dublin. Und nicht von ungefähr stützten sie sich dabei auf Soul aus Memphis. Mir fiel das wie Schuppen aus den Haaren beim Hören der neuen Alben von John Lee Hooker und Van Morrison.

Hooker spielt den einfachen alten Blues in großer Besetzung. Bedenkend, daß jener selbst in der Generation seiner historischen Urheber eine aussterbende Sprache darstellt, erreicht "Mr. Lucky" (Silvertone/BMG Ariola) interessante Ergebnisse. Nicht ganz so wie Willie Dixon mit "Hidden Charms" (Silvertone/BMG Ariola), denn Hooker bleibt rein formal noch stark an bekannten Mustern. Doch offenbar will auch er über die Grenzen hinaus und würde den Sprung beim nächsten Album schaffen. Vorerst wurde wenigstens gesichert, entgegen "The Healer" (Silvertone/BMG Ariola) klingt Hookers neues Album stärker nach ihm selbst als seinen prominenten Begleitern, als da diesmal wären Van Morrison, Keith Richards, Ry Cooder, Johnnie Winter, Carlos Santana... Die Liste ist lang. Womöglich bleibt Hooker aber auch deshalb noch immer weitestgehend an bekannten Mustern, weil ihm seine Begleiter zum Blues nach Dixons Art gar nicht folgen möchten. Bezeichnenderweise kehrt Hooker mit denjenigen, die am ehesten selbst noch heute gern auf gewissen zwölf Takten rumdudeln, am weitesten zu den Ursprüngen zurück. Gemeinsam mit Keith Richards beispielsweise spielt er "Crawling King Snake", einen seiner Hits aus den 50ern... Aha, werden manche denken, war das nicht eine dieser erotischen Metaphern des alten Blues? Stimmt, doch die Schlange vertritt noch andere Aspekte, die mit ihrem schwülen Unterton in gewisser Weise sogar korrespondieren. Im urchristlichen Sinn ist die Schlange Symbol der dopsinnigen Weisheit der Mütter, die Inkarnation der Weisheit schlechthin. Ihr Gift etwa bringt Tod und Heilung. Die Schlange ist aber auch Sinnbild der Erde, der Materie, die es nach gängigerem christlichen Verständnis zu überwinden gilt, um ins Paradies zurückkehren zu können, die Einheit mit Gott wiederzufinden. Ein verhängnisvoller Glaube, dessen Folgen, die Trennung von Geist und Körper, im Angriff der Technologie am Ende des 20. Jahrhunderts überhaupt erst deutlich werden.

Im Paradies setzte sich die Schlange auf Evas Schulter und flüsterte ihr ins Ohr. Aber das ist lange her. Die moderne Zivilisation besitzt glücklicherweise noch das Radio. Der Ire Van Morrison kann sich noch genau daran erinnern,

wie er als Teenager nachts am Radio saß, um Rock & Roll und Jazz zu hören. Das müssen einprägsamste Erlebnisse gewesen sein, denn auf seinem neuen Album "Hymns Of The Silence" (Polydor) findet sich dazu mit "On Hyndford Street" bereits der zweite Song dazu innerhalb kurzer Zeit. Die Häufigkeit, mit der er diese Erlebnisse auf den magischen Radiowellen aufgreift, will vielleicht auch zu verstehen geben, wie sehr nicht nur Morrison davon überzeugt ist, daß die Schlange in Jazz und Rock & Roll gewandert einfach nur wiederkehrte. Und daß sie vornehmlich in Irland ihren Ursprung hat, wenn man schon ihre europäischen Wurzeln ausgräbt.

Seine Ansicht teilt Morrison unter anderem mit dem Amerikaner Michael Ventura, dem Autor der anderen Rock-Geschichte "Vom Voodoo zum Walkman" (1989/Grüner Zweig). Auch er weiß, Jazz und Rock & Roll beruhen nicht nur auf afrikanischen, sondern ebenso auf irischen Wurzeln. Denn Sklaven wurden nicht nur vom Schwarzen, sondern auch vom Grünen Kontinent nach Amerika verfrachtet. "Achten Sie mal auf die Aussprache im Film 'The Harder They Come'. Der irische Ton ist unverkennbar." Empfiehlt Ventura und führt noch weitere Beweise an. Nachdem Oliver Cromwell um 1650 Irland durch eine Reihe blutige Massaker unterworfen hatte, habe er seinen Bruder als Gouverneur eingesetzt und durch diesen einen florierenden Sklavenhandel mit den westindischen Inseln anzetteln lassen. Ventura spricht von etwa vierzigtausend Deportierten. Im Vergleich zu den abertausenden Afrikanern eine unbedeutende Zahl. Entscheidend aber war das gemeinsame Schicksal; mal ganz abgesehen von Übereinstimmung in religiösen Gewohnheiten. Für beide war etwa die Schlange heiliges Symbol. Den Heiligen Patrick der Iren wählte man zur gemeinsamen Ikone, denn er sprach mit der Schlange. Der Umstand, daß die Schlange in Gestalt von Jazz und Rock & Roll auf den Alten Kontinent heimkehrt, daß beide Formen Geist und Körper vereinen und bereits seit frühesten Anfängen schwarz/weiß sind, das trat für jedermann sichtbar erstmals im Memphis-Soul ab Mitte der 60er hervor. Er geschah an Orten im amerikanischen Süden, wo Schwarze und Weiße zwar ebensowenig in Eintracht lebten wie anderswo in Nordamerika, doch ihre Spannungen untereinander produktiv wurden und obendrein getragen von der seinerzeit breiten und ebenfalls gemischtfarbigen Bürgerrechtsbewegung. Booker T. & The MG's beispielsweise, die Hausband der Stax-Studios in Memphis, die u.a. für Aretha Franklin und Wilson Pickett spielte, setzte sich aus Schwarzen und Weißen zusammen, die in weißen und schwarzen Musikformen gleichermaßen bewandert waren. Für damalige Begriffe ein überdeutliches Zeichen. Und die Musik, die sie mit ihren wesentlich berühmteren Klienten produzierten, war obendrein unverblümt weltlich und religiös. Fast alle SängerInnen verfügten über einen Background im Gospelchor, viele stammten gar aus Pastorenhaushalten oder waren (und sind!) selbst praktizierende Pfarrer. Sie sangen wie nie zuvor religiöse Melodien als weltliche Liebeserklärungen, nahmen gleichzeitig Pop und Gospel auf. Oder das Gitarren-Intro zu Aretha Franklins "Chain Of Fools". Es ähnelt haargenau dem vieler Kirchenlieder der Staple Singers, bevor auch sie sich dem Pop zuwandten ("Pray On"/Charly 1986). So weit jedenfalls die rein formale Seite. Den Rest kann man spüren, wenn Aretha Franklin beispielsweise singt "I Feel Like A Natural Woman".

Kein Wunder also, daß die Commitments derart auf den Memphis-Soul bauten. Daß bei ihnen so viel von Sex unter Heiligenbildern die Rede war, Sex für den Trompeter Joey Fagan sogar eine heilige Handlung darstellte. Daß im Wohnzimmer der Eltern des Commitments-Managers Jimmy Rabbitte Bilder von Elvis (das war ja auch so ein Schlingel) und vom Papst nebeneinander hingen. Daß ausgerechnet der Pfarrer im Beichtstuhl berichtigte, "When A Man Loves A Woman" sei wahrhaftig nicht von irgend jemand sondern von Percy Sledge. Die Schlange stöhnt, auch wenn das einigen Puritanern schon wieder nicht behagte.

↳ B. Gürtler

MOTORPSYCHO TOUR

FEBRUAR:

- 07. Mannheim/Mik mit LEATHER NUN:
- 22. Hamburg/Markthalle
- 23. Berlin/Loft
- 24. Dortmund/Live Station
- 25. Frankfurt/Batschkapp
- 26. Saarbrücken/Garage
- 27. Stuttgart/Maxim Gorki
- 28. Freiburg/Jazzhaus

OUT NOW: LP/CD "MOTOR PSYCHO"

(Vielklang/EFA 04054-08/26)

I got a six pack and I've nothing to do!*

Das Elend der Tamara Danz

Prolog

Scheiße! Das ist doch 'n Witz! Was wollen die eigentlich von uns? Verpißt euch, ihr Ariola-Ärsche!

Die erste Flasche

Wenn die denken, die können mit uns machen, was sie wollen, dann haben die sich gründlich geschnitten. Sitzen in München und bilden sich ein, zu wissen, wie man Musik verkauft. "Ihre Musik, Frau Danz, hat ja ein nicht zu leugnendes Niveau. Aber diese Texte, entschuldigen Sie, die verstehen die Deutschen nicht. Und Künstler nur für den Osten zu promoten, das rechnet sich einfach nicht. Haben Sie eine angenehme Heimreise, Frau Danz." Ich hätte ihm damals gleich die Eier eintreten sollen, diesem A&R-Laffen. Sagt doch tatsächlich "die Deutschen" und meint nur den Westen! Die wollen uns doch nur totmachen. Konkurrenz beseitigen. Steht sicher ein Kartell dahinter, lauter Rechtsanwälte von lauter West-Singe-Tussis. Alles kaputtmachen, was aus'm Osten kommt. Scheiße! Haßbecker, bring Alk!

Die zweite Flasche

Morgen müssen wir wieder in die Provinz. Wie mich das ankotzt. Wieder die Anlage selbst schleppen. Wie heißt der Club noch mal? Scheune? Mein Gott. Als ob wir nie im Palast gespielt hätten. Vor 4250 Leuten. Vor laufender Kamera und versammelter Presse. "Rock für den Frieden". War 'ne feine Sache. Maximale Promotion, maximale Beliebtheit, maximale Verkäufe. "Mont Klamott" im Januar bei "Rock für den Frieden" vorgestellt und im Dezember 60.000 Platten verkauft. Zack-Bumm, LP des Jahres! So macht man das, meine Herren! Scheiße, ist ja vorbei. Ich vergeß das immer. Wie heißt das Nest, wo wir morgen muggen? Dresden? Bring Alk, Haßbecker.

Die dritte Flasche

Vielleicht springt wieder so'n Schreiber von der ortsansässigen Dorfpresse 'rum und will 'n Interview. Ich glaub, irgendwann hau ich mal einem von denen so in die Fresse, daß ihm die Gehirnsoße aus den Ohrknorpeln spritzt. Solchen Typen wie dem Weib, das neulich hier war. Sagt, sie wolle eine Reportage über Ost-Bands schreiben. Ich lade die auch noch ein, gebe ihr meinen Schnaps zu saufen, lasse mich fotografieren, und was schreibt die Tusnelda? "Die Dame des Hauses erinnert mit ihrer toupierten blonden Mähne und der riesigen schwarz-roten Glitzerschleife an ein überdimensionales Honigbonbon." Hat die nicht mehr alle? Oder ist das purer Tittenneid? Und dann drucken die ein Foto, wo ich vor unserem Fenster sitze, daß bis zum Fußboden reicht, das Fenster ist geöffnet, und hinter mir sieht man den Französischen Dom. Mein Gott, müssen die denn noch betonen, daß wir am Platz der Akademie wohnen, was schon bei Erich eine exklusive Gegend war? Das ist doch heutzutage imageschädigend. Haßbecker, bringste noch Alk?

Die vierte Flasche

Seit Monaten sitzen wir 'rum. Kaum Gigs, und das 2 Jahre lang! Den einen Werbespot für die Telekom kannste ja vergessen, den haben die auch nur vier Wochen gesendet. Wir sind die eigentlichen Wendeopfer. Um uns sollten die sich kümmern! Wer hat denn die Revolution gemacht? Wir! Davon will heute natürlich keiner mehr was hören. Erich säße heute noch auf seinem Stuhl, wenn wir nicht die Resolution unterschrieben hätten. Wir, die Kunst- und Kulturschaffenden der DDR, haben das Volk mobilisiert! Lach nicht, Haßbecker. Sei froh, daß wir den Wisch unterschrieben haben. Heute ist diese Unterschrift so was wie ein Persilschein, wie ein Entnazifizierungspapier nach dem Krieg. Hast du die Resolution unterschrieben und laut vorgelesen, schwupp, bist du Revolutionär. Übrigens brauchst Du unsere Kopie nicht zu suchen. Ich habe ein Bankschließfach gemietet. Ist mir sicherer. Stell Dir vor, die Kopie verschwindet! Stell's Dir lieber nicht vor. Wir müssen den Mythos bewahren. Ohne die Resolution keine Revolution, basta. Jetzt muß ich selber lachen. Weißt

Du, wer die schärfsten Revolutionäre waren? Nicht die Puhdys, die sind doch harmlos. City! Die haben Glasnost gepredigt und gleichzeitig 100.000 Ostmark auf die Kante gelegt, für den Fall, daß sie verboten werden. Um nicht zu verhungern. Clever, was? Dabei wollten alle nur stabile Verhältnisse. Eine stabile DDR. Oder, wie die es in der 89er Revolutionssprache nannten: "Sozialismus mit menschlichem Antlitz". Hat sich dann irgendwie verselbständigt, die Geschichte. War doch eigentlich nicht übel vor der Wende. Weißt du noch, wie wir immer von der Redaktion der "Melodie und Rhythmus" um Erlaubnis gefragt wurden, wenn ein Artikel über uns gedruckt werden sollte? Das war 'n noch Zeiten! Verdammst lange her. Haste noch Alk, Haßbecker?

Die fünfte Flasche

Heute pissen sie uns an, wir wären Staatsrocker gewesen, hätten das System gestützt. Na logisch, wir haben gestützt, wo wir konnten! Was wäre denn passiert, wenn sich alle Künstler von Format plötzlich als Systemkritiker verkauft hätten? Wir wären verboten worden. Und dann? Hätte sich die Welt etwa rückwärts gedreht, wenn Silly im Knast säße? Wer sagt denn freiwillig an dem Ast, auf dem er sitzt? Es lebte sich ja nicht schlecht im Osten, das kann man schon mal zugeben. Vor allem als Künstler, den die Partei in ihr Herz geschlossen hatte. Als ob wir nicht gewußt hätten, wer hier die Staats-Trophäen verteilte. Goldmedaille auf dem Interpretenwettbewerb, Kunstpreis der DDR, LP des Jahres, Sängerin des Jahres, Goldene AMIGA, Gala-Auftritte zur 750-Jahr-Feier von Berlin - klar, das hat die Partei abgeseget, bevor die Orden verteilt wurden. Na und? Bei der Partei wußte man wenigstens, woran man war. Die war einfach berechenbar. Und der Zoff um die Texte, meine Güte, da wird heute viel erzählt und interpretiert. Mit unserem Betreuer aus'm ZK konnte ich jedenfalls besser umgehen als mit diesen Ariola-Heinis, die uns ihre Beispieltexte faxen lassen. Das gab's früher nicht, mit uns doch nicht. Da wurde bestenfalls ein Wort ausgetauscht oder eine Zeile, und der Rest war abgenickt. Ach, Haßbecker, gib mir noch Alk.

Die sechste Flasche

Jetzt müssen wir wieder die Betroffenen spielen. So tun, als ob uns das Drama der Massenentlassungen im Osten irgendetwas angehe, als Sprache man deren Sprache. Ein bißchen über den Westen motzen, ein bißchen über den Osten trauern. Naja, uns fällt schon was ein, auch ohne Karma. Wir singen, was das Volk hören will. Gestern Zwischen-den-Zeilen-Lyrik, heute Solidaritäts-Gesabber, morgen Aufbruchs-Stimmung. Scheißegal. Nur im Geschäft bleiben. Zur Not auch mit AMIGA oder Zong oder wie die jetzt heißen. Hoffentlich erinnert sich keiner, wie ich nach der Wende AMIGA abgemistet habe. Nie wieder AMIGA, habe ich gesagt. Haben uns hinten und vorne beschissen. Egal. Wenn der Deal mit AMIGA nicht klappt, dann bringen wir die Platte eben selbst raus. Die Kulturbrauerei ist ja unser, Gottlob. Ein Wahnsinnsobjekt, mitten in Berlin, vom Staat finanziert. Fast wie früher. Tamara Danz als ABM-Stelle, köstlich. Aber es funktioniert. Wir werden die alte Schultheiß-Brauerei umbauen. Mit den anderen aus der alten Garde des Ost-Rock müßte es zu schaffen sein. Wird eine Top-Adresse, mit modernem Studio, Probenraum, Übernachtungsmöglichkeit, Gaststätte, Konzertsaal, eigenem Label. Beste Verbindungen sichern beste Objekte. Dauert aber noch eine Weile, bis der Laden läuft. Verfluchter Dreck. Wie lange müssen wir eigentlich noch die Provinz beackern?

Epilog

Ich darf gar nicht an morgen denken. Ab nach Dresden. Und nicht nach München. Verfluchte Ariola. In Konkurs sollen sie gehen, von mir aus sofort. Haßbecker, haben die eigentlich unsere Telefonnummer?

↳ Alex Holland

* Dieser Satz ist die Antwort von Henry Rollins auf die Frage, wie er sich das Leben eines Staatsrockers vorstelle, dem der Staat abhandeln gekommen ist.

WITH A MESSITSCH FROM ABOVE.



HUXLEY'S

N E U E W E L T

H A S E N H E I D E 1 0 8 - 1 1 4 . 1 / 6 1

MESSER BANZANI

BACK FROM TENERIFE

II.



NEW
SINGLE
OUT NOW



COMING OUT
SOON, APRIL '92;
NEW: LP / CD /
MC / MAXI

01.04. Leipzig/HdJ
02.04. Dresden/Scheune
03.04. Potsdam/Lindenpark
04.04. Cottbus/Gladhouse
09.04. Berlin/Knaack-Club
11.04. Hamburg/Markthalle
13.04. Braunschweig/SZB
14.04. Dortmund/Live Stadion

PRESENTS

STEINRADER WEG 8
2400 LÜBECK 1



ORANGE ST IS A DIVISION OF



FORDERT UNSEREN
KOSTENLOSEN KATALOG AN!

TERMINE & KONTAKTE

Pegboy

- 3. 2. Hamburg/Fabrik
- 4. 2. Bremen/Wehrschloß
- 5. 2. Köln/Luxor
- 6. 2. Braunschweig/Line Club
- 7. 2. Enger/Forum
- 8. 2. Berlin/Ecstasy
- 15. 2. München/Kulturstation
- 16. 2. Stuttgart/Röhre
- 18. 2. Dortmund/Live Station

Antiseen

- 21. 2. Bremen/Wehrschloß
- 22. 2. Enger/Forum
- 24. 2. Hamburg/Fabrik
- 25. 2. Köln/Underground
- 26. 2. Braunschweig/Line Club

Das Neue Brot

- 12. 2. Hamburg/Kaiserkeller
- 29. 2. Kiel/Sponti Hansa
- 4. 4. Emden/Nordseehalle

Hallelujah Ding Dong Happy Happy!

- 13. 2. Berlin/Duncker-Club
- 14. 2. Berlin/ACUD

Die Sterne

- 22. 2. Osnabrück
- 29. 2. Kiel/Sponti Hansa

Ostzonensuppenwürfelmachenkrebs

- 21. 2. Enger/Forum
- 22. 2. Bremen/Lagerhaus
- 29. 2. Flensburg/Valksbad
- 12. 3. Hannover/MAD
- 13. 3. Braunschweig/Line Club
- 14. 3. Marburg/KFZ
- 15. 3. Mainz
- 17. 3. Marl/Haus Lueg
- 18. 3. Hemer/Point One
- 19. 3. Passau/Traumfabrik
- 24. 3. Nürnberg/Klüpfel
- 25. 3. Stuttgart
- 26. 3. Regensburg/Alte Melzerei
- 28. 3. München
- 29. 3. Frankfurt/Negativ
- 10. 4. Lübeck
- 11. 4. Kiel/Pumpe
- 17. 4. Köln/Underground
- 18. 4. Berlin/Insel

Inchtabokatables

Essengeld-Tour Teil II

- 31. 1. Saalfeld
- 1. 2. Schweinfurt
- 7. 2. Neuruppin
- 8. 2. Ebersbrunn
- 14. 2. Leipzig/Anker
- 15. 2. Brandenburg
- 20. 2. Halle/Schorre
- 21. 2. Rostock/MAD
- 22. 2. Potsdam/Lindenpark

The Misunderstood Genius

- 28. 2. Fürstenwalde/Club im Park
- 6. 3. Arnstadt/JKH
- 16. 4. Potsdam/HEK

HipHop Package mit Hi-Jack, Gun Shot, IQ

- 15. 2. München
- 17. 2. Frankfurt/Cookies
- 18. 2. Hannover/Bad
- 19. 2. Berlin
- 20. 2. Wuppertal/Börse
- 21. 2. Köln/Live Music Hall
- 22. 2. Hamburg/Markthalle

The Nation Of Ulysses

- 16. 3. Essen/Fabrik
- 17. 3. Bremen/Wehrschloß
- 24. 3. Hamburg/Fabrik
- 25. 3. Bielefeld/AJZ
- 26. 3. Hannover/Glocksee
- 27. 3. Berlin/SO 36
- 1. 4. Nürnberg
- 2. 4. Frankfurt
- 3. 4. Waiblingen/Villa Roller
- 4. 4. München/Kulturstation

U.K. Subs

- 31. 1. Lindau/Vau De Ville
- 1. 2. Stuttgart/Feuerwehrhaus
- 2. 2. Leipzig
- 3. 2. Ubach-Palenberg/Rockfabrik

Calva Y Nada

- 31. 1. Berlin/Insel
- 1. 2. Erfurt/Glashalle

Clock DVA

- 29. 2. Detmold/Hunky Dory

Freunde der Italienischen Oper

- 31. 1. Salzwedel/JC Hanseat
- 1. 2. Potsdam/Lindenpark
- 2. 2. Bautzen/Steinhaus
- 7. 2. Saalfeld/Kulturhaus
- 8. 2. Dessau/Kreuzbergclub
- 9. 2. Hoyerswerda/Laden
- 12. 2. Jena/Rosenkeller
- 13. 2. Freiberg/Mensa
- 14. 2. Plauen/Malzhaus
- 15. 2. Jena/Kassablanka
- 16. 2. Ilmenau/BC Club

Uz Isme Doma

- 25. 3. Jena/Rosenkeller
- 27. 3. Quedlinburg Jugendclubhaus
- 28. 3. Platenlase/Café Grenzbereiche
- 29. 3. Magdeburg/Exlibris
- 30. 3. Halle/Gosenschenke
- 31. 3. Schwerin/Club Ernst Busch

Die Vision

- 7. 2. Bad Freienwalde
- 14. 2. Rostock/JCH Blücherstraße
- 15. 2. Potsdam/Lindenpark
- 22. 2. Magdeburg
- 28. 2. Cottbus/Gladhouse
- 5. 3. Baknan
- 7. 3. Werne
- 9. 3. Detmold
- 10. 3. Münster/Depot
- 11. 3. Heidelberg
- 12. 3. Lüdenscheid
- 13. 3. Wilhelmshafen
- 14. 3. Worms
- 20. 3. Güstrow
- 27. 3. Halle/Club im Turm
- 3. 4. Berlin/JoJo
- 4. 4. Leipzig

Die Art

- 31. 1. Chemnitz/B-Plan
- 1. 2. Weimar/Klubhaus
- 14. 2. Halle/Objekt 5
- 15. 2. Naumburg/JKH

Technofestival 4: Die Krupps, Deine Lakaien, Solar Enemy

- 23. 2. Frankfurt/Batschkapp

Lindenpark (Potsdam)

- 31. 1. Element Of Crime
- 1. 2. Freunde der Italienischen Oper + Need A New Drug
- 7. 2. Desmond Dekker
- 8. 2. Bobo In White Wooden Houses
- 14. 2. Lemonbabies
- 15. 2. Die Vision
- 21. 2. Get Back-Party
- 22. 2. Inchtabokatables + Calyx Of Rose

Atelier 89

(Berlin, Greifswalder Straße)

- 31. 1. Independent Tours Release Party mit In Days Of Dawn, Müllstation, The Fate

Gladhouse (Cottbus)

- 7. 2. Bobo In White Wooden Houses

- 8. 2. DekaDANCE
- 14. 2. The Butlers
- 21./22.2. Urguru und Abgesang in den Trümmern von Urguru: Theatralisches Konzert, inszeniert von Sandow, Fine und Schauspielern des Theater
- 28. 2. Die Vision
- 6.-8.3. Hamburger Szene - Konzerte/Aktionen/Filme
- 20. 3. Shotgun Rationale + Sonny Vincent
- 21. 3. Livin' Spirit
- 27. 3. Inchtabokatables
- 28. 3. The B' Shops

Moritzbastei (Leipzig)

- 3. 2. Milch Ryder
- 4. 2. The Hurrigan (Irish Folk)
- 9. 2. Die Zöllner
- 10. 2. Conan Doyle
- 16. 2. Tiempo Nuevo
- 23. 2. Faint insanity (Rock Session)
- 6./7. 3. Franz Franz & Die Melodie Boys (A)
- 10. 3. Ostbahn-Kurtie & Die Chefpartie (A)
- 12. 3. Charlie Eiters Splash
- 13. 3. Flair
- 14. 3. Vice Verfa
- 17. 3. Big Savod
- 21. 3. Frankie
- 22. 3. Ann Whiley Band (Irland)
- 29. 3. D.O.D.

Park-Club (Fürstenwalde)

- 31. 1. Keimzeit
- 1. 2. Pizza Brain Record Release Party + Space Hobos u.a.
- 7. 2. Peter Deal
- 8. 2. Sweets of Sin
- 15. 2. Bertelsmänner und Gäste
- 21. 2. Chinchilla Green
- 22. 2. Cosmic Comic Connection Cowboys + Kein Mitleid
- 29. 2. Mr. Greeves
- 7. 3. P.N.A.T.S.H.
- 21. 3. Frog Sandwiches
- 28. 3. Inchtabokatables
- 4. 4. DekaDANCE

JKH Arnstadt

- 8. 2. Noah
- 15. 2. Les Hommes Qui Wear Espandrillos
- 28. 2. Excessives
- 13. 3. Romeos Child
- 14. 3. Skeptiker
- 21. 3. Keimzeit
- 4. 4. Deutscher Alltag
- 11. 4. Freunde der Italienischen Oper
- 24. 4. Sandow

Die Insel, Berlin

- 1. 2. Herr Blum
- 6. 2. Deine Lakaien
- 7. 2. Cancer Barrack
- 8. 2. The B' Shops
- 14. 2. Escape With Romeo
- 15. 2. Sweets Of Sin
- 28. 2. The Colour Of Spring
- 29. 2. Village Beat
- 4. 3. Hullaballou + Well Well Well
- 7. 3. Dambuilders
- 14. 3. No Twist + Maximum Bob
- 17. 3. Shotgun Rationale
- 20. 3. El Bosso und die Ping Pongs
- 21. 3. Certain Days
- 4. 4. Half Japanese
- 10. 4. Printed at Bismarck's Death

Sucking Hole

No Records
Cottbus

Neue Anschrift:

Noiseworks Rec.
PF 40 04 310
O-9000 Chemnitz

The Calyx Of Rose

Dirk Scholz
Kollwitzstraße 64
O-1058 Berlin

Endiaron

Lamprecht
Heinrich-Rau-Straße 10
O-1140 Berlin

No Exit

Rio Korn
Bernkastelstraße 5
O-1120 Berlin

Außer Betrieb

Frank Neubert
Marktsstraße 7
O-1134 Berlin

The Best-Sampler

Andreas Beller
Florin Ring 42
O-3500 Stendal

44 Leningrad

Harmut Gruhn
Ebertstraße 69
O-1560 Potsdam

Gasbags

T. Lemm
Mühlenstraße 2
O-1590 Potsdam

Inkontinenz

Holger Friedrich
Heußstraße 13
O-5300 Weimar

V-Mann Joe

M. Urban
Köpenicker Straße 9
W-1000 Berlin 36

Die Sauche

Tom Dachardt
Katzlerstraße 6
W-1000 Berlin 62

Hans am Felsen

Orange H. Schallplatten
Schönhauser Allee 27
O-1058 Berlin

United Attentäter

Shacco CTM
Club im Park
O-1240 Fürstenwalde/Spree

Aggressive Punk Tapes

A. Gritz
Engels-Ring 39
O-4350 Bernburg

Animale New Ones

c/o Volker
Bachgasse 1
W-7758 Meersburg

Pszychisz Teror

Postfach
CH-8031 Zürich

Disaster

Stefan Forneck
Carl-Gärtig-Straße 13
O-5300 Weimar/Schöndorf

Neue Anschrift:

Inchtabokatables

Falco Richter
Eylauer Straße 12
W-1000 Berlin 61

Cadaver, Corps & Bowels

André Alsleben
Altenburger Straße 14
O-7030 Leipzig

Schallmauer

Augustinerstraße 47
O-5020 Erfurt

Morbid Records

PSF 3
O-7532 Drebkau

Hörkunst Vinylwaren

Sternwartenstraße 37
O-7010 Leipzig

Menue Rähkords

im Franz Klub
Schönhauser Allee 36-39
O-1058 Berlin

dekadente Buerger records

Ziegelstraße 7
O-8600 Bautzen

Restless And Wild

Bahnhofstraße 80
O-7500 Cottbus

Zentral-Ohrgan

Cörlitzer Straße 15
O-8060 Dresden

VoPo Records

Lychener Straße 23
O-1058 Berlin

rockradio [®] **B**

NEUE DEUTSCHE WELLE

UKW 102.6 100.1 103.2 101.5 103.1 MHz
BERLIN ANGERMÜNDE COTTBUS FRANKFURT/O RHINOW